This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 470605

GRAD
PA
5365
.F57
1879
BUHR

UNTERSUCHUNGEN

UEBER

EUDOKIA UND SUIDAS.

VON

Dr. HANS FLACH,

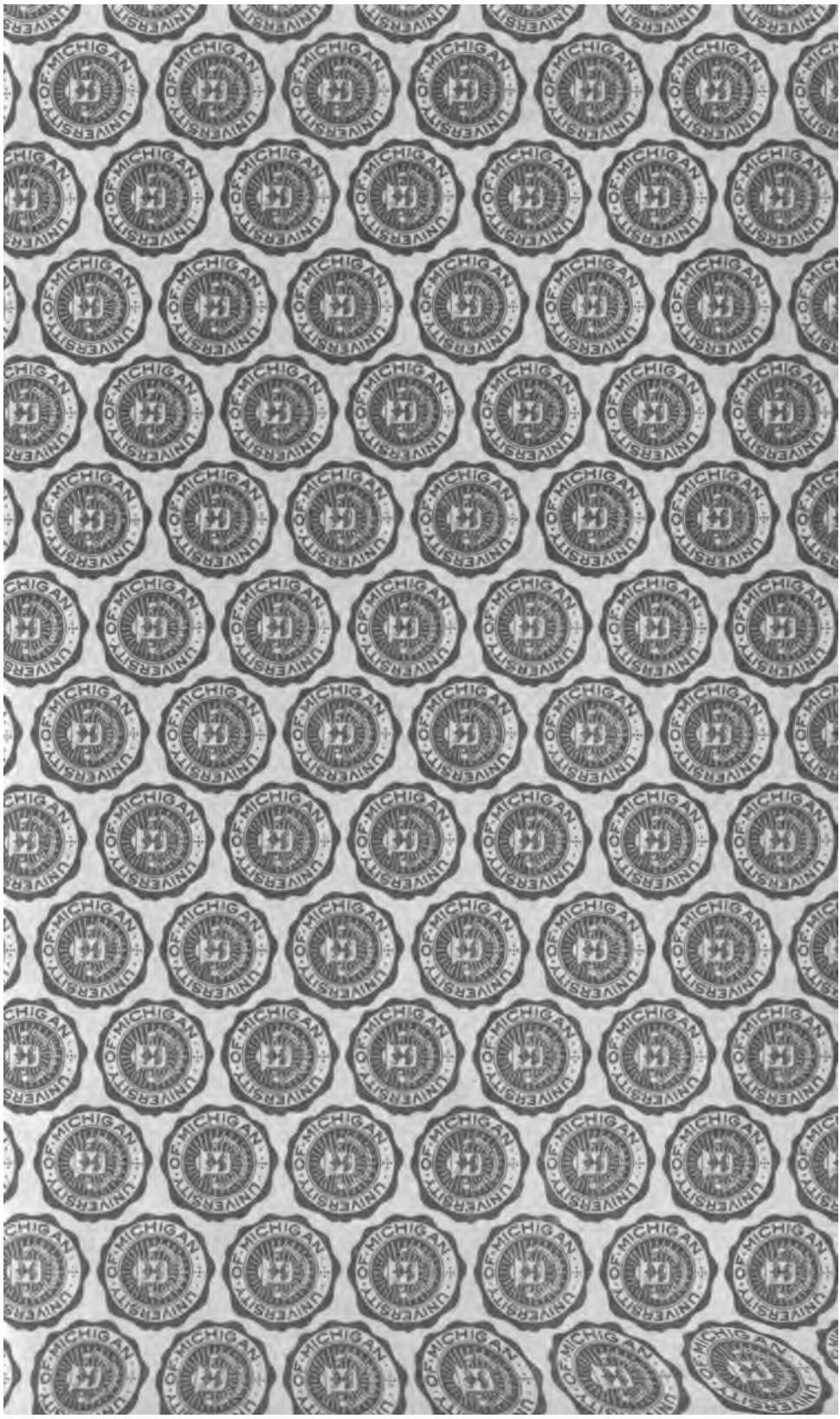
A. O. PROFESSOR IN TÜBINGEN.

DAZU INDEX DER VON EUDOKIA CITIRTEN AUTOREN.

LEIPZIG,

DRUCK UND [illegible]

1837
ARTES SCIENTIA VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN


UNIVERSITY OF MICHIGAN

UNTERSUCHUNGEN

UEBER

EUDOKIA UND SUIDAS.

VON

DR. HANS FLACH,
A. O. PROFESSOR IN TÜBINGEN.

DAZU INDEX DER VON EUDOKIA CITIRTEN AUTOREN.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1879.

PA
5363
.F57
1971

Greek
Bucgrodijk
2-2-28
16117

Vorbemerkung.

In den vorliegenden Untersuchungen, welche ursprünglich die Bestimmung hatten, die Prolegomena meiner demnächst erscheinenden Ausgabe der Eudokia zu bilden, habe ich eine Schriftstellerin zu retten versucht — die Verfasserin eines Lexikons von 1023 Artikeln in heutiger Gestalt —, welche im Begriff stand, von der Tagesordnung gestrichen zu werden. Ob der Versuch gelungen ist, werden andere entscheiden. Ich meinerseits habe, so lange ich mich mit dem merkwürdigen Werk der Kaiserin beschäftigte, keinen Augenblick daran gezweifelt, dass wir in ihm den Kern der schriftstellerischen Leistung jener Frau erhalten haben.

Wie uns allerdings heute das Lexikon vorliegt, wäre es kein grosses Unglück gewesen, wenn es in den byzantinischen Wirren, wie so vieles, unendlich werthvolleres, seinen Untergang gefunden hätte. Seine Werthlosigkeit ist zuerst bedingt durch die überaus schlechte Ueberlieferung, welche nicht nur das Werk an allen Enden mit grösseren und kleineren Interpolationen angefüllt hat, die nur in den wenigsten Fällen mit völliger Sicherheit nachgewiesen werden können, sondern auch dem Text in bemerkenswerther Weise Verunstaltungen bereitet hat. Leider benutzte auch die Schriftstellerin selbst in den meisten Fällen Handschriften, die einer uns bekannten Familie gehören, und diese ist oft, wie wir wissen, unter den uns heute zu Gebote stehenden die schlechteste. Der Gewinn für die Verbesserung unserer Texte ist daher ein sehr geringer. Ausserdem aber verwerthet die Kaiserin — gewiss zufällig — nur Quellen, welche uns entweder direct oder indirect erhalten sind, während doch kurz vorher der Patriarch Photios uns gezeigt hat, um wie viel grösser der Nutzen ihres Werkes

R14

gewesen wäre, wenn sie etwas weiter gesucht und seltenere Werke compilirt haben würde. Nur für eine Leistung sind wir ihr zu grossem Dank verpflichtet, dass sie die Epitome des Hesychios Milesios ausgeschrieben hat, wodurch die daraus entlehnten biographischen Artikel für die Kritik des Suidas von hervorragender Bedeutung sind.

Die allgemeine Dürftigkeit aber hat mich von meiner Untersuchung nicht zurückgeschreckt. Gewährt es schon einen eignen Reiz, genau hineinzusehen in jene Thätigkeit byzantinischer Sammler, welche von aller Selbständigkeit in wissenschaftlichen Dingen Abstand genommen hatte, um wie viel grösser musste dieser Reiz sein, wenn der Verfasser Dilettant, eine Frau, eine Kaiserin war, deren hellenische Bildung uns von den Zeitgenossen ebenso gerühmt wird, wie ihre Bemühungen, als Regentin aus Byzanz ein zweites Athen zu machen. In der That ist dieses Lexikon das gelehrteste Werk, welches uns von einer Frau erhalten ist, und desshalb hätte schon längst die allgemeine menschliche Rücksicht eine genauere Prüfung desselben fordern sollen. Wie ist dieselbe jetzt ausgefallen? Ich fürchte, nicht zur Ehre der Schriftstellerin und ihres Geschlechts. Eudokia, die gepriesene Frau, die verständige Herrscherin, die kindergesegnete Mutter, zeigt sich in dem ganzen Werk armselig, in der Disponirung ihres Stoffes ungeschickt, in der Benutzung ihrer Quellen nicht selten flüchtig und gewissenlos, in der Auswahl ihrer Handschriften — vorausgesetzt natürlich, dass ihr in den meisten Fällen mehrere zur Disposition standen — unkritisch und unverständig. Einen anfänglich vorgezeichneten Plan führt sie nicht durch, sie hat grosse Eile und drängt zum Schluss. Wenn diese aber durch den Einzug ihres kaiserlichen Gemahls Romanos Diogenes bedingt war, so verstehen wir nicht, warum sie nicht die mehrjährige Ruhe der Klostermauern zu einer Umarbeitung benutzte. Das berühmte von Lipsius über Suidas herrührende Wort (pecus esse Suidam sed pecus aurei velleris) auf sie anzuwenden, wäre ungalant, und doch steht sie so tief unter Suidas.

Nur das eine glaube ich zu verstehen, warum diese Frau Schriftstellerin geworden ist. Offenbar bewirkte dies der literarische Ruhm ihrer Namensschwester, der Gemahlin Theodosios II., durch welche sie vermuthlich auch die Anregung zu ihrem epischen Gedicht ὁ πλόκαμος τῆς Ἀριάδνης erhalten hat,

derselben Kaiserin, welche bei den meisten byzantinischen Schriftstellern sehr bekannt gewesen ist, und noch hundert Jahre später auf Johannes Tzetzes eine so bedeutende Anziehungskraft ausgeübt hat[1]). In ihrem Einleitungsbrief erkenne ich die Paraphrase jener von ihrer Vorgängerin gemachten Verse

δευτερίην καὶ τήνδε θεοῦ θέμιδος κάμε βίβλον
Εὐδοκίη βασίλεια Λεοντιὰς εὐπάτερεια
(Phot. Biblioth. S. 128 Bek.),

gerade wie sie den Hauptsatz ihres Briefes aus dem Panegyrikos des Prokopios von Gaza entlehnt hatte: φιλεῖ τὸ ὑπήκοον φύσει τῇ τοῦ ἡγεμόνος γνώμῃ διαιτᾶσθαι, ἀεὶ πρὸς αὐτόν, ὡς ἐπὶ σκοποῦ, στοχαζόμενον (Villoison, Anecd. II S. 43 not.).

Es ist seltsam und noch nicht beachtet, wie ähnlich die Schicksale der beiden Schriftstellerinnen sind. Die ältere Eudokia, als Heidin Athenais genannt, Tochter des athenischen Philosophen Leontios, berühmt als Mädchen wegen ihrer Schönheit (κάλλει σώματος διαπρέπουσα), ihres Verstandes (συνέσει ψυχῆς καλλυνομένη), ihrer Redegabe (λόγῳ κεκοσμημένη), wird von Pulcheria, der Schwester Theodosios II., in Athen gefunden, nach Konstantinopel gebracht, getauft — wo die Umwandlung des Namens stattfindet — und mit dem Kaiser vermählt. Sie findet Gefallen an dem Umgang geistreicher Männer, wie Kyros[2]) und Paulinos — man denke an Eudokia und Michael Psellos —, erregt dadurch die Eifersucht ihres Mannes und geht unwürdigen Scenen aus dem Wege, indem sie nach Jerusalem entflieht, wo sie nach langen Jahren der Einsamkeit stirbt (Kedren. I S. 590 ff. Bek.). Man erinnere sich an die Bildung und Schönheit der Makrembolitissa, die

[1]) Chil. X, 55 ff.:
ὡς που καὶ ἡ βασίλισσα ἐκείνη Εὐδοκία,
ἡ τοῦ μεγάλου Λέοντος ἡ πάνσοφος θυγάτηρ
γραμματικοῖς μαθήτρια οὖσα Ὑπερεχίου,
ποτὲ καὶ τοῦ Ὡρίωνος μικρὸν ἀκροωμένη
ῥητορικοῖς ἑτέρων δὲ καὶ φιλοσόφοις ἄλλων κ. τ. λ.
88 ff.: ἡ δ' Εὐδοκία βασιλὶς ἡ Λέοντος θυγάτηρ
δρύες τῆς Βασανίτιδος ἔπεσι ταύτης εἶπεν,
ἧς δύο βιβλιδάρια τὰ δι' ἐπῶν ἀνέγνων,
τὸ εἰς τὸν Ζαχαρίαν τε καὶ Δανιὴλ ὁμοίως.

[2]) Suidas v. Κῦρος. Εὐδοκία γὰρ ἡ Θεοδοσίου γαμετή, βασιλὶς οὖσα, ὑπερηγάσθη τὸν Κῦρον φιλοεπὴς οὖσα.

UNTERSUCHUNGEN

UEBER

EUDOKIA UND SUIDAS.

VON

DR. HANS FLACH,
A. O. PROFESSOR IN TÜBINGEN.

DAZU INDEX DER VON EUDOKIA CITIRTEN AUTOREN.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1879.

PA
5363
.F57
1979

Greek
Burgeradijk
2-2-28
16117

Vorbemerkung.

In den vorliegenden Untersuchungen, welche ursprünglich die Bestimmung hatten, die Prolegomena meiner demnächst erscheinenden Ausgabe der Eudokia zu bilden, habe ich eine Schriftstellerin zu retten versucht — die Verfasserin eines Lexikons von 1023 Artikeln in heutiger Gestalt —, welche im Begriff stand, von der Tagesordnung gestrichen zu werden. Ob der Versuch gelungen ist, werden andere entscheiden. Ich meinerseits habe, so lange ich mich mit dem merkwürdigen Werk der Kaiserin beschäftigte, keinen Augenblick daran gezweifelt, dass wir in ihm den Kern der schriftstellerischen Leistung jener Frau erhalten haben.

Wie uns allerdings heute das Lexikon vorliegt, wäre es kein grosses Unglück gewesen, wenn es in den byzantinischen Wirren, wie so vieles, unendlich werthvolleres, seinen Untergang gefunden hätte. Seine Werthlosigkeit ist zuerst bedingt durch die überaus schlechte Ueberlieferung, welche nicht nur das Werk an allen Enden mit grösseren und kleineren Interpolationen angefüllt hat, die nur in den wenigsten Fällen mit völliger Sicherheit nachgewiesen werden können, sondern auch dem Text in bemerkenswerther Weise Verunstaltungen bereitet hat. Leider benutzte auch die Schriftstellerin selbst in den meisten Fällen Handschriften, die einer uns bekannten Familie gehören, und diese ist oft, wie wir wissen, unter den uns heute zu Gebote stehenden die schlechteste. Der Gewinn für die Verbesserung unserer Texte ist daher ein sehr geringer. Ausserdem aber verwerthet die Kaiserin — gewiss zufällig — nur Quellen, welche uns entweder direct oder indirect erhalten sind, während doch kurz vorher der Patriarch Photios uns gezeigt hat, um wie viel grösser der Nutzen ihres Werkes

R14

gewesen wäre, wenn sie etwas weiter gesucht und seltenere Werke compilirt haben würde. Nur für eine Leistung sind wir ihr zu grossem Dank verpflichtet, dass sie die Epitome des Hesychios Milesios ausgeschrieben hat, wodurch die daraus entlehnten biographischen Artikel für die Kritik des Suidas von hervorragender Bedeutung sind.

Die allgemeine Dürftigkeit aber hat mich von meiner Untersuchung nicht zurückgeschreckt. Gewährt es schon einen eignen Reiz, genau hineinzusehen in jene Thätigkeit byzantinischer Sammler, welche von aller Selbständigkeit in wissenschaftlichen Dingen Abstand genommen hatte, um wie viel grösser musste dieser Reiz sein, wenn der Verfasser Dilettant, eine Frau, eine Kaiserin war, deren hellenische Bildung uns von den Zeitgenossen ebenso gerühmt wird, wie ihre Bemühungen, als Regentin aus Byzanz ein zweites Athen zu machen. In der That ist dieses Lexikon das gelehrteste Werk, welches uns von einer Frau erhalten ist, und desshalb hätte schon längst die allgemeine menschliche Rücksicht eine genauere Prüfung desselben fordern sollen. Wie ist dieselbe jetzt ausgefallen? Ich fürchte, nicht zur Ehre der Schriftstellerin und ihres Geschlechts. Eudokia, die gepriesene Frau, die verständige Herrscherin, die kindergesegnete Mutter, zeigt sich in dem ganzen Werk armselig, in der Disponirung ihres Stoffes ungeschickt, in der Benutzung ihrer Quellen nicht selten flüchtig und gewissenlos, in der Auswahl ihrer Handschriften — vorausgesetzt natürlich, dass ihr in den meisten Fällen mehrere zur Disposition standen — unkritisch und unverständig. Einen anfänglich vorgezeichneten Plan führt sie nicht durch, sie hat grosse Eile und drängt zum Schluss. Wenn diese aber durch den Einzug ihres kaiserlichen Gemahls Romanos Diogenes bedingt war, so verstehen wir nicht, warum sie nicht die mehrjährige Ruhe der Klostermauern zu einer Umarbeitung benutzte. Das berühmte von Lipsius über Suidas herrührende Wort (pecus esse Suidam sed pecus aurei velleris) auf sie anzuwenden, wäre ungalant, und doch steht sie so tief unter Suidas.

Nur das eine glaube ich zu verstehen, warum diese Frau Schriftstellerin geworden ist. Offenbar bewirkte dies der literarische Ruhm ihrer Namensschwester, der Gemahlin Theodosios II., durch welche sie vermuthlich auch die Anregung zu ihrem epischen Gedicht ὁ πλόκαμος τῆς Ἀριάδνης erhalten hat,

derselben Kaiserin, welche bei den meisten byzantinischen Schriftstellern sehr bekannt gewesen ist, und noch hundert Jahre später auf Johannes Tzetzes eine so bedeutende Anziehungskraft ausgeübt hat[1]). In ihrem Einleitungsbrief erkenne ich die Paraphrase jener von ihrer Vorgängerin gemachten Verse

δευτερίην καὶ τήνδε θεοῦ θέμιδος κάμε βίβλον
Εὐδοκίη βασίλεια Λεοντιὰς εὐπάτρεια
(Phot. Biblioth. S. 128 Bek.),

gerade wie sie den Hauptsatz ihres Briefes aus dem Panegyrikos des Prokopios von Gaza entlehnt hatte: φιλεῖ τὸ ὑπήκοον φύσει τῇ τοῦ ἡγεμόνος γνώμῃ διαιτᾶσθαι, ἀεὶ πρὸς αὐτόν, ὡς ἐπὶ σκοποῦ, στοχαζόμενον (Villoison, Anecd. II S. 43 not.).

Es ist seltsam und noch nicht beachtet, wie ähnlich die Schicksale der beiden Schriftstellerinnen sind. Die ältere Eudokia, als Heidin Athenais genannt, Tochter des athenischen Philosophen Leontios, berühmt als Mädchen wegen ihrer Schönheit (κάλλει σώματος διαπρέπουσα), ihres Verstandes (συνέσει ψυχῆς καλλυνομένη), ihrer Redegabe (λόγῳ κεκοσμημένη), wird von Pulcheria, der Schwester Theodosios II., in Athen gefunden, nach Konstantinopel gebracht, getauft — wo die Umwandlung des Namens stattfindet — und mit dem Kaiser vermählt. Sie findet Gefallen an dem Umgang geistreicher Männer, wie Kyros[2]) und Paulinos — man denke an Eudokia und Michael Psellos —, erregt dadurch die Eifersucht ihres Mannes und geht unwürdigen Scenen aus dem Wege, indem sie nach Jerusalem entflieht, wo sie nach langen Jahren der Einsamkeit stirbt (Kedren. I S. 590 ff. Bek.). Man erinnere sich an die Bildung und Schönheit der Makrembolitissa, die

[1]) Chil. X, 55 ff.:
ὡς που καὶ ἡ βασίλισσα ἐκείνη Εὐδοκία,
ἡ τοῦ μεγάλου Λέοντος ἡ πάνσοφος θυγάτηρ
γραμματικοῖς μαθήτρια οὖσα Ὑπερεχίου,
ποτὲ καὶ τοῦ Ὡρίωνος μικρὸν ἀκροωμένη
ῥητορικοῖς ἑτέρων δὲ καὶ φιλοσόφοις ἄλλων κ. τ. λ.
88 ff.: ἡ δ' Εὐδοκία βασιλὶς ἡ Λέοντος θυγάτηρ
δρύες τῆς Βασανίτιδος ἔπεσι ταύτης εἶπεν,
ἧς δύο βιβλιδάρια τὰ δι' ἐπῶν ἀνέγνων,
τὸ εἰς τὸν Ζαχαρίαν τε καὶ Δανιὴλ ὁμοίως.

[2]) Suidas v. Κῦρος. Εὐδοκία γὰρ ἡ Θεοδοσίου γαμετή, βασιλὶς οὖσα, ὑπερηγάσθη τὸν Κῦρον φιλοεπὴς οὖσα.

an verborgener Stätte aufwächst, an den Eindruck, den sie auf ihre Zeitgenossen macht, an ihre Ehe mit Konstantinos Dukas aus altadligem Geschlecht, den der Zufall auf den Kaiserthron beruft, an ihre zweite Ehe mit Romanos Diogenes, von deren widerwärtigen Scenen und Brutalitäten uns Psellos Nachricht giebt, an den Tod dieses Gatten und endlich an ihre jahrelange Verbannung im einsamen Kloster (Sathas, Bibl. med. aev. IV S. LXXXIV ff.).

Und so möge das milde Wort, das Photios von der älteren Kaiserin gebraucht hat, auch von der jüngeren gelten: ὅπερ ὅτι καὶ γυναικὸς καὶ βασιλείᾳ τρυφώσης καὶ οὕτω καλόν, ἄξιον θαυμάσαι.

Tübingen, den 1. März 1879.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Erstes Capitel. Der codex Parisinus der Eudokia und die Ausgabe Villoison's	1—19
Zweites Capitel. Kritik der Hauptquellen	19—152
§ 1. Zusammenhängende Schriften	19—35
I. Philostratos	19—22
II. Diogenes Laertios	22—25
III. Theophilos Antiochenos	25
IV. Palaiphatos	25—30
V. Kornutos	30—32
VI. Pseudo-Eratosthenes Katasterismoi	32—34
VII—IX. Pseudo-Plutarchos Parallela, Apollodoros, Herodotos, Theophanes	34—35
§ 2. Lexika	35—106
I. Hesychios Milesios Epitome (Suidas)	35—101
II. Etym. Magnum	101—103
III—IX. Hesych. Alexandrinos, Steph. Byzantios, Harpokration, Photios, Pollux, Pausanias, Zenobios	103—106
§ 3. Scholiensammlungen	106—152
I. Scholien z. Homer u. Periegeten (Eustathios)	106—115
II. Hesiodscholien	115—119
III. Aristophanesscholien (Suidas)	119—122
IV. Apolloniosscholien	122—126
V. Lykophronscholien (Tzetzes)	126—140
VI. Scholien z. Greg. Naz. (Kosmas, Nonnos)	140—150
VII—XI. Scholien z. Theokritos, Pindaros, Aratos, Nikandros, Platon	150—152
XII. Argumente der Tragödien	152
Drittes Capitel. Die ursprüngliche Gestalt des Violariums	152—179
Viertes Capitel. Der Verfasser des Violariums	179—186
Index	186—192

Addenda.

S. 3 not. Excerpte aus Pseudo-Hesychios stehen im Cod. Pal. 129 fol. 73. V. H. Haupt im Hermes XIV S. 61.

S. 32 f. Die Ausgabe von Robert, Eratosthenis Catasterismorum reliquiae (Berlin 1878) habe ich nicht mehr benutzen können. Ich sehe aber, dass R. in Proleg. S. 24 f. zu demselben Resultat gekommen ist, wie ich. Die von ihm citirte Stelle aber περὶ τῶν Ὑάδων νυμφῶν (Eud. S. 407) ist direct aus Schol. Hom. Il. XVIII, 486 entlehnt, wie die wörtliche Uebereinstimmung mit Eustath. Il. S. 1212 beweist, was R. entgangen ist, womit keineswegs in Widerspruch steht, dass die ursprüngliche Quelle die Schrift des Eratosthenes gewesen ist.

S. 60 Z. 6 l. 352.

S. 61 Z. 6 l. 339.

S. 99 l. Synesios f. Synexios.

S. 130 Eud. S. 376 μυθεύεται — θηριωδῶς ist Quelle Schol. Greg. Naz. (v. Nonn. I, 53; ebenso Suid.).

S. 145 Eud. S. 396 add.: ebenso Suid.

S. 154. Ich bemerke aus Cyriaci itinerarium ed. Mehus S. XXVI (Florenz 1742), dass Cyriacus herausgeben wollte 'philosophorum, poetarum atque etiam illustrium mulierum vitas', was mit seiner Behandlung des Diktys in Beziehung zu setzen wäre.

Erstes Capitel.

Der codex Parisinus der Eudokia und die Ausgabe Villoison's.

I. Das Violarium (Ἰωνιά) der Kaiserin Eudokia Makrembolitissa, dessen Entstehung, wenn die Unechtheit des Werkes nicht nachgewiesen werden kann, in die zweite Hälfte des XI. Jahrh. fällt, die Vollendung wahrscheinlich in das Jahr 1069[1]), wird zuerst erwähnt von Montfaucon[2]), Anselmus Bandurius[3]) und Fabricius, welcher eine

[1]) Richard Nitzsche, quaestiones Eudocianae S. 7 (Altenburg 1868). Flach, Die Kaiserin Eudocia Macrembolitissa S. 23 (Tübingen 1876). Ebenso rechnet Muralt, Chronographie Byzantine S. 16 (Genf 1871) für diese Dedication den Januar 1069 heraus, indem er sich aber auf zwei Stellen Zonar. XVIII, 11 und Glykas S. 608 beruft, von denen schon Sathas Bibl. Graec. V S. XLVI not. bemerkte, dass an ihnen nichts über den fraglichen Gegenstand steht.

[2]) Palaeographia Graeca (Paris 1708) S. 298: Hunc vero codicem in Bibliotheca ipsius Eudociae Augustae repositum fuisse non dubium est; quam bibliothecam ipsa numerosissimam splendidissimamque variis ex locis collectam magnis sumtibus comparavit, ut testatur eadem Eudocia initio libri sui, qui Ἰωνιά inscribitur; praeter hunc autem alios item libros edidit, ut ipsa innuit in praefatione sive epistola nuncupatoria ad coniugem; S. 109 praesertimque undecimo saeculo Eudocia Macrembolitissa, Augusta, Const. Duc. coniux, eruditionis laude celebris, quae bibliothecam sibi numerosam collegit, bibliothecam et ipsa edidit, Ionia nuncupatam, ubi deorum, heroum, scriptorum et virorum illustrium historias compendio et alphabetico ordine concinnavit, cuius hodieque apographum extat in Bibliotheca Colbertina. Memoratur item superius in cuiusdam Calligraphi subscriptione ad annum 1276. Einen für die Kaiserin geschriebenen Codex erwähnt Montfaucon S. 51, 110, 295 f., die kaiserliche Bibliothek S. 25, 66, 98.

[3]) Antiquitates Constantin. (Paris 1711) S. 419: Auctor est Suidas et Eudocia Augusta in Ioniis, opere ms. a nobis infra saepe laudato (sc. bei Christodoros); S. 590 qualis autem eruditionis vir iste fuerit et quantus in suadendo praeterquam ex Cassiod. lib. X Var. Ep.

Ausgabe desselben als dringendes Bedürfniss hinstellt, dann von Du Cange in seinen Noten zum Zonaras[1]), der die Handschrift in der Colbertina durchgelesen hatte, endlich von Christian Wolf, der in seinen Mulier. Graec. fragm. p. 336 (Hamburg 1735) einige Excerpte veröffentlichte, welche ihm der Abbé Targnius, der Präfect der Bibliothek, hatte abschreiben lassen. Wolf druckte gleichfalls das von Bandurius

---

19. 22. 23 constat etiam ex Eudociae Macrembolitissae opere inedito, cuius unicum, quod sciam, exemplar in bibliotheca Colbertina asservatur quod accurate describere curavimus, quemadmodum plura alia opera anecdota ut suo loco dicemus. In hoc, inquam, Eudociae opere, quod Ἰωνιά nuncupavit, et in Suidae lexico huius Petri patricii mentio occurrit; S. 818 ceterum huius operis inediti Eudoxiae Augustae cum alibi meminerimus, non iniucundum spero fore lectoribus si integrum indicem rerum, quae in eo continentur, hic proponamus, ex eo quidem modo quo in fronte ms. reperitur (darauf bezieht sich die Notiz auf dem Titelblatt des Codex Parisinus: capitum index exhibetur a viro Cl. Anselmo Bandurio, quem videre pretium est); S. 829 codex ille Colbertinus, in quo continetur praedictum opus Eudoxiae Augustae, chartaceus est recenti charactere conscriptus. In fronte Operis habetur tabella, qua repraesentatur Eudoxia ipsa sedens in atrio, ut videtur, Palatii.

[1]) Historia Byzantina (Paris 1729) S. 11 (= Dindorf T. VI S. 10): Hanc post Alexandri obitum provinciarum direptionem ex Satyro, veteri scriptore ut et Ptolemaeorum genealogiam, attigit prae caeteris Eudocia Augusta, Diogenis Romani imp. uxor, in Ioniis; ex quibus, quia inedita haud ingratum forte lectori videbitur, si qualiacunque sunt hoc loco describantur (leguntur haec in Violario S. 366—368); S. 67 Eudocia Macrembolitissa, uxor Diogenis Romani in Ioniis mss. (es folgt Viol. S. 429); S. 114 (zu p. 200, 14 τῆς μὲν πόλεως ἐξεδήμησε) dum in hac expeditione versaretur, exortu, ni fallor, ista seditio vel rebellio, in urbe, quam attigit Eudocia coniux in praefatione ad Ionia, cuius mox mentionem agemus, ubi disciplinarum ac studiorum, quae tum in ea florebant, laudes persequitur: ὁρῶμεν γὰρ u. s. w. Nec ad marginem codicis ms. haec describuntur: τὴν τοῦ Παλαιτιανοῦ στάσιν λέγει, καὶ τὴν τοῦ ἀκολάστου Μαιουμᾶ οἱ τῇ βασιλείᾳ ἐπιθέμενοι u. s. w. Meminit porro Scylitzes variarum insidiarum in Constantinum Ducam structarum, tametsi earum auctores non nominet; S. 115 quaeque (sc. Eudocia) singularis fuit eruditionis, quod testantur quae in Bibliothecis asservantur illius opera, in quibus legere, contigit ex Colberta vastum illud opus, quod Ἰωνιά inscripsit, et Romano Diogeni Imperatori alteri coniugi dicavit. — Opus, inquam, multifaria rerum varietate refertum, quodque immensam Principis feminae eruditionem, et assiduam librorum lectionem testatur, tum, ut ipsamet ait, ex propria bibliotheca, tum aliunde magnis sumptibus comparatorum. — Ceterum in Ioniis nonnulla sunt, quae ex Suida exscripsit iis locis, ubi de scriptoribus ait, siquidem is vixit sub Ioanne Zimisce, quod ipsemet videtur innuere in v. Ἀδάμ.

benutzte und der Handschrift vorausgeschickte Inhaltsverzeichniss ab und sprach von der bevorstehenden Ausgabe eines Benediktiners Joannes Hervinus (S. 341), die aber später — aus welchen Gründen wissen wir nicht — unterblieben ist. Die einzige Handschrift, welche allen genannten Männern zu Gebote stand, war ein Codex der Colbertina aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrh., der später in der Pariser Bibliothek n. 1852 erhielt, heute n. 3057 führt.

Nur ein einziges Mal wird in dieser Zeit eine zweite Handschrift des Violariums erwähnt von Mangey[1]). Trotzdem die Sache nicht mit Sicherheit zu beweisen ist, vermuthe ich, dass diese Handschrift identisch ist mit dem heutigen Paris. Suppl. n. 42, der eine wörtliche und sorgfältige Abschrift der ersten ist und dessen Titelblatt folgende Bemerkung trägt: Ce manuscrit est de la main de mon père Rassicot. τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτῶν γύμναζε καὶ σεαυτὸν πρὸς εὐσέβειαν. Paulus ad Timoth. cap. 4 v. 7. M. Rassicod (sic), copiste de ce manuscript, était un avocat au parlament de Paris qui a travaillé au journal des savants depuis 1701 jusqu'à sa mort, qui arriva le 17 mars 1718. Il était alors agé d'environ 73 ans. On a de lui des notes sur le concile de Trentes, imprimés plusieurs fois in 8^{v}. Il s'était particulièrement livré à l'étude du grec. Ce ms., qui est écrit avec beaucoup de soin, est une preuve de son assiduité au travail. Das Urtheil über das Violarium selbst lautet hier so: Ce livre est une compilation faite avec beaucoup de goût. Villoison hat diese für die Kritik werthlose Handschrift nicht gekannt.

Dass schon vor den genannten Gelehrten das Violarium bekannt gewesen ist, besonders aber, dass es von den byzantinischen und ersten Sammlern der Renaissancezeit benutzt worden ist, ist bisher nicht bewiesen worden[2]).

[1]) Philonis Opera (London 1742) T. II S. 408: Eudociae codex ms. (cuius copiam mihi fecit vir eruditissimus literarumque et literatorum fautor egregius Ricardus Ellis Baronettus) v. Φίλων. περὶ ὑποσχέσεων ἤτοι καταρῶν, unde etiam desumens etc.

[2]) Der Verfasser des unter dem Namen des Hesychios Milesios erhaltenen Tractats περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν (ed. Orelli. Leipzig 1820), in dem Lehrs Pindarscholien S. 160 einen Fälscher aus der Aera der erwachten Wissenschaften sieht (vergl. auch C. Wachsmuth in Symbola Philol. Bonn. S. 138), Nietzsche im Rh. Mus.

II. Als es Villoison unternahm, aufgefordert namentlich von David Ruhnkenius, die Pariser Handschrift zu ediren, hatte er

XXIV S. 212 Christoferus Rufus selbst, hat das Violarium weder gekannt noch benutzt, wogegen er Suidas bald wirklich abgeschrieben, bald excerpirt hat. Durch die Benutzung des Diogenes Laertios und des Suidas erzeugte, bald mehr, bald weniger genaue Uebereinstimmungen mit Eudokia finden statt: Eud. S. 56 αὐτὸς τε ἐπεκαλεῖτο ἁπλοκύων (Antisthenes), S. 136 in dem ganzen Artikel περὶ Διοδώρου τοῦ καὶ Κρόνου (wo Diogenes mit Pseudo-Hesychios τὸν βίον κατέστρεφε, E. τ. β. μετέθηκεν), S. 272 φασὶ δὲ τελευτήσαντος τὴν σελήνην ἐκλιπεῖν καὶ τὸν ἥλιον ἀμυδρὸν γενέσθαι (Karneades), S. 308 in dem Artikel Νουμήνιος, S. 358 αἰτήσαντι γὰρ τὸ κάλλιστον αὐτῷ δοθῆναι τὸ ἐν τῷ βίῳ ἀθρόον αὐτὸν ἀποθανεῖν ἐν θεάτρῳ ἀνακεκλιμένον, εἰς τὰ τοῦ ἐρωμένου Θεοξένου αὐτοῦ γόνατα ἐτῶν νε (Pindaros), S. 383 ἑβδόμη Χαλδαία, πρὸς τινῶν Ἑβραία, ἡ περὶ Χριστοῦ προφητεύσασα (Sibylla), S. 385 φασὶ δὲ αὐτὸν γράψαντα ψόγον Ἑλένης — Τισίας ἐκαλεῖτο (Stesichoros), S. 423 Φιλίσκος Μιλήσιος — αὐτὸν ἐκάλει und Φιλόστρατος — Σεβήρου τοῦ βασιλέως, S. 425 ἐπλούτησε δὲ λόγον — S. 426 πρὸς τὴν Πλάτωνος (Philon), S. 427 τελευτᾷ δὲ ὑπὸ γέλωτος ἀπείρου und οὗτός ἐστιν ὁ γράψας τὸν φιλόγελων (Philistion). Völlige Unabhängigkeit zeigt S. 272 der Artikel Kleanthes, wo das Attribut Φρεάντλης erklärt ist, ὅτι ἔν τινι φρέατι ἑαυτὸν στήσας ἠρύετο ὕδωρ τοῖς παριοῦσι (nach Nonnos — Kosmas zu Gregor. Nazianz.), während Pseudo-Hesychios S. 32 wörtlich mit Suidas erklärt τὰς μὲν νύκτας ἤντλει ὕδωρ μισθοῦ, μεθ' ἡμέραν δὲ τοῖς μαθήμασιν ἐσχόλαζεν, ὅθεν ἐπωνομάσθη Φρεάντλης. Unbegreiflicher Weise hat neuerdings Schneider Callimachea II S. 24 not. daran festgehalten, dass dies wirklich eine Epitome des Hesychios ist. Aber sein Argument mit der aus Hesychios stammenden Ordnung Στησίχορος, Σαπφώ, Σοφοκλῆς ist um so weniger stichhaltig, je sicherer ist, dass die Beschreibungen dieses Tractats innerhalb eines Buchstabens ohne alle alphabetische Ordnung stehen, während das Lexikon des Hesychios antistoichisch angeordnet war. — Die Unabhängigkeit der Artikel bei (Apostolios =) Arsenios (ed. Walz. Stuttgart 1832) von dem Violarium ist auch leicht zu zeigen. Es sind nur folgende den genannten Sammlungen gemeinsam: S. 21 περὶ — Ἀδμήτῳ und ἔχει — exit. und Arsen. S. 42, beide schreiben Palaiphatos aus, aber E. unterbricht dessen Darstellung durch eine zweite aus Argum. Eur. Alc. καὶ ἄλλως, ὅτι Ἀπόλλων — γυναῖκα, welche auch Arsenios haben würde, wenn ihm das Violarium vorgelegen hätte; S. 35 καὶ περὶ τοῦ αὐτοῦ ἀριθμοῦ διαφέρεται — S. 36 ἡμέραι und Arsen. S. 40, der Suidas wörtlich ausschreibt, E. nicht; S. 75 περὶ Ἀπατουρίων — ἐδομήσαντο und Arsen. S. 64, der Suidas abschreibt, E. nicht; S. 80 περὶ Ἀπίδων und Arsen. S. 68, der wiederum Suidas bestiehlt; S. 89 Βελλεροφόντης — μῦθος und Arsen. S. 408, wo beide Palaiphatos abschreiben, daher Arsenios in Kleinigkeiten mit Pal. stimmt, mit E. nicht; S. 90 περὶ τοῦ τῆς Βερενίκης πλοκάμου — τὸν πλόκαμον und Arsen. S. 151, der Nonnos II, 2 ausschreibt, E. die Scholien zu Greg. Naz. und desswegen mit Kosmas mehr

bereits Vorstudien gemacht, da im Jahr 1773 von ihm eine Abhandlung über das Leben und die Werke der Eudokia erschienen war[1]). Ausserdem aber beweist seine Vorrede, dass er sich auch mit den Quellen des Violariums im allgemeinen vertraut gemacht hatte, denn er nennt Diogenes Laertios, Philostratos, die Scholiasten des Homeros, Hesiodos, Theokritos, Lykophron, Apollonios, Aratos, ferner die Argumente vor den griechischen Tragödien, Kornutos und andre Mythographen (d. h. besonders Palaiphatos), und den von Montacutius edirten Commentar des Nonnos zum Gregorios von Nazianz. Es ist

---

übereinstimmt; S. 91 περὶ Βριάρεω und Ars. S. 321; S. 92 περὶ Βάττου und Arsen. S. 137, der Suidas compilirt; S. 97 περὶ Γλαύκου τοῦ Μίνωος und Ars. S. 162, der wörtlich Palaiphatos compilirt; S. 102 διό φασιν — Ἰκάρου und τὸν δὲ Δαίδαλον — ἐτάφη und Ars. S. 175, dessen Quelle Palaiphatos ist; S. 107 Δαναός — τοσαύτας und Ars. S. 156; S. 108 περὶ τοῦ Δευκαλίωνος von ὅστις — ἱστοροῦσιν und Ars. S. 215, wo beide dieselbe Quelle haben; S. 199 καὶ ὁμολώιος — Θήβαις = Arsen. S. 381; S. 211 στρατεύσαντος ff. und Ars. S. 131 in sehr abweichender Redaction; S. 250 τὸ δ' ἀληθές — ἄτρωτος und Ars. S. 81, wo beiden Palaiphatos zu Grunde liegt, mit dem Ars. wörtlich übereinstimmt, während E. in der Mitte hinzusetzt καθὰ καὶ ὁ Τηλαμὼν Αἴας παρ' Ὁμήρῳ φαίνεται und am Schluss λέγεται δὲ καὶ ὅτι κάλλος περιττοῦν (l. περιττὸν) εἶχεν; S. 254 ἄλλοι δέ φασιν — προσανεπλάσθη = Arsen. S. 49; s. 279 περὶ τοῦ Λυγκέως = Arsen. S. 337; S. 284 περὶ Μακαρίας τῆς τοῦ Ἡρακλέους und Ars. S. 136, wo beiden dasselbe Scholion zu Aristophanes zu Grunde liegt; S. 285 περὶ Μαρσύου = Arsen. S. 348; S. 287 περὶ τοῦ Μελεάγρου und Ars. S. 401 in abweichender Fassung; S. 307 διό φασιν — exit. = Arsen. S. 367; S. 315 περὶ Ὀμφάλης = Arsen. S. 382; S. 372 Σαρδανάπαλος Ἀνακινδαράξου — ἄξια und Ars. S. 426, wo letzterer eine unrichtige Fassung hat, die von Walz nicht verbessert ist, E. die richtige πῖνε ὄχευε, ὡς τἄλλα οὐδενός ἐστιν ἄξια; S. 390 περὶ τοῦ Ταντάλου — S. 391 πέτραν und Ars. S. 237, der Nonnos II, 37 abgeschrieben, E. die Scholien; S. 408 περὶ Ὑακίνθου — ἐπιγέγραπται und Ars. S. 488, wo beiden Palaiphatos zu Grunde liegt, den E. um den Satz ὑποκνανίζει δὲ τὴν χρόαν τὸ ἄνθος, κατάστικτον ἐν ἐνίοις bereichert; S. 413 περὶ Φάωιος = Arsen. S. 461; S. 441 φιλοξενώτατος δὲ — exit. und Ars. S. 490, wo beide Palaiphatos ausschreiben. — Was von Pseudo-Hesychios und Apostolios-Arsenios gesagt ist, dasselbe gilt von dem Lexikon des sogenannten Zonaras, dagegen nicht von dem Lexikon des Phavorinos, worüber bei Gelegenheit der Interpolationen gehandelt werden wird.

[1]) Dies sagt Villoison selbst S. 10 seiner Ausgabe: Et in dissertatione de illius vita et operibus, quam in Academiae inscriptionum consessu legi anno 1773. Ich habe trotz umfassender Nachforschungen sogar in Paris diese Arbeit nicht auffinden können, so dass ich mit Richard Nitzsche Zweifel hege, ob sie jemals veröffentlicht worden ist.

bezeichnend, dass schon Villoison das Verhältniss der Eudokia zu Suidas so definirt: eorum pleraque ex iisdem hausit fontibus, ex quibus Suidas, qui illius collatione non semel emendari potest.

III. Die Pariser Handschrift enthält gegen 700 Folioseiten, ist in grossen und deutlichen Buchstaben geschrieben und ausserdem von derselben Hand und meist nachträglich mit rothen Ueberschriften und Initialen versehen, die bisweilen vergessen sind, z. B. S. 62 Κύλας für Ἀκύλας, S. 310 Οὐμήνιος für Νουμήνιος. An einigen Stellen, besonders am Anfang, sind werthvolle Scholien von derselben Hand an den Rand geschrieben, die offenbar der Schreiber der Handschrift schon in seinem Exemplar vorfand und die von Villoison unter dem Text gedruckt sind, wie S. 1 und 2. Nur an einer Stelle S. 16 steht eine solche Bemerkung in 8 jambischen Trimetern: μῦθος παλαιός, ὡς Ἄτλας νώτοις φέρει u. a. (aus Schol. Oppian. Halieut. I, 619). Ausser jenen scholienartigen Randbemerkungen finden sich in der Handschrift noch andere, die wir in vier verschiedene Classen eintheilen können. 1) Andere Lesarten, die mit γράφεται eingeführt werden, wie S. 3 γρ. γοργορωπόν für γοργωπὸν im Text, S. 58 γρ. ἐστίν für ἦν (von Villoison übersehn), S. 226 γρ. ἀρσινόης (wo im Text Ἀρσίου in Ἀργιόπης zu verbessern ist), S. 251 γρ. περὶ τὴν Ἀντιόχειαν für ἐν Ἀντιοχείᾳ, S. 320 γρ. πεγριδῶν für πελειῶν, S. 415 γρ. ὤρνιθον für Ὀάρθρον und γρ. δίας für Εἰδυίας (von Villoison übersehn), d. h. sämmtlich Lesarten, die in dem Original des Schreibers standen, und die er im Text verbessert hat. 2) Unbedeutende Nachträge, wenn der Schreiber etwas im Text ausgelassen hatte. 3) Bemerkungen, die der Schreiber aus andern Quellen oder nach eigner Kenntniss hinzugesetzt hat, wie S. 12 der Artikel περὶ τοῦ αἵματος τοῦ ἐπιβωμίου (Nonn. I, 12), S. 343 Ἀονίῳ σιδήρῳ, ὡς ἐάν τις εἴποι Βοιωτίῳ. Ἄονες γὰρ ἔθνος βάρβαρον, οἰκήσάν ποτε ἐν Βοιωτίᾳ, ἔνθα Ποσειδῶν ἐτιμᾶτο καὶ οὐ δήπου κάλλιστός ἐστιν ὁ Ἀόνιος σίδηρος· τοιοῦτος γὰρ μάλιστα ὁ χαλυβικὸς μεμαρτύρηται (Eustath. Dion. v. 476), S. 419 ἰστέον δέ, ὅτι τὸ δίχρονον τοῦ Φρίξου κατὰ τὴν γραφὴν διφορεῖται, καὶ γὰρ Φρυγία διὰ τοῦ υ γράφεται, ἡ παρ' αὐτοῦ κληθεῖσα κατά τινας, S. 420 Φύξιος μὲν Ζεύς, ὁ βοηθῶν τοῖς φυγάσι, πρὸς ὃν καταφεύγουσι. 4) Ausdrücke, mit denen der Schreiber bei einem ausführlicheren Abschnitt durch einen

neuen Titel einen neuen Gegenstand bezeichnen oder überhaupt bei einer Partie aufmerksam machen oder eine Bemerkung hinzufügen will, wie S. 42 ὅρα μέθοδον ἁλιεύσεως καὶ κατασκευὴν πορφυρωῆς, S. 87 περὶ Βασσαρῶν, S. 90 περὶ Βαβυλῶνος, S. 196 Διὸς υἱοί, S. 209 βουθοίνας πόθεν ὁ Ἡρακλῆς, S. 367 βασιλεῖς Συρίας μετ' Ἀλέξανδρον — βασιλεῖς Αἰγύπτου — ἐπὶ τίνος οἱ ἑβδομήκοντα τὴν θείαν γραφὴν μετέφρασαν, S. 368 περὶ τῶν Πυθαγορικῶν κυάμων, S. 375 τίνες δὶς ἔζησαν καὶ ἀνεβίωσαν, S. 376 σημαίνεται περὶ τῶν ἀλλοκότων θηρίων, S. 407 πόθεν ὁ τὸ χρυσοῦν δέρμα φυλάσσων ὄφις ἐγεγόνει. Diese letzteren Zusätze sind von Villoison mit Recht meist übergangen.

Von diesen Bemerkungen des Schreibers unseres Parisinus unterscheidet sich eine von zweiter Hand S. 4 hinzugeschriebene, die Villoison mit Störung des Zusammenhanges, trotz der beigefügten Klammern, in den Text aufgenommen hat: Ἀλαλκομενὶς μέντοι γε παρ' Ὁμήρῳ — bis S. 5 ἡ ἀπὸ Ἀλαλκομενίου τραφεῖσα Βοιωτοῦ (Etym. M. s. 56, 8). Vermuthlich gleichfalls von zweiter Hand ist S. 247 der Zusatz in der vita bei Ibykos ὅρα τὴν ἀνείκαστον πρόνοιαν τοῦ θεοῦ καὶ δικαιοκρισίαν, den Villoison unbegreiflicher Weise dem Text hinzugefügt hat. Andere Zusätze, die Villoison gleichfalls vom Rand aufgenommen, wie S. 38 Τράλλα — Ἄλλα, Ἔφεσον — ἄφεσιν und ἕτεροι δὲ — ὑπανάψας, werden wir unten besprechen. Endlich finden wir Bemerkungen, die Villoison selbst hinzugefügt hat, wie S. 74 ἡ δὲ Δαλδὶς (aus Suidas), und S. 105 die Randbemerkung ἄλλοι δέ φασιν ἐπὶ (l. ὅτι ἐπὶ) τοῦ κόσμου, οὗ (l. ὃν) περὶ τὸ στῆθος εἶχε, ταύτην ἐνέπηξεν (aus Tzetz. Lyk. v. 838).

IV. Villoison hat den Codex nur einmal abgeschrieben und seine Abschrift nicht wieder collationirt, in Folge dessen die vielen Fehler seiner Ausgabe, wenn auch die meisten darin aus der Handschrift selbst stammen. Nur wenige Unterlassungssünden mögen hier erwähnt werden. S. 59 fehlt vor Agathias die Ueberschrift ποιηταί, S. 64 vor Aristogenes ἰατροί, S. 65 vor Aristeides ῥήτορες, S. 76 vor dem ersten Artikel ἱστορίαι, S. 127 vor Damastes ἱστορικοί, S. 129 vor Dexippos ἰατροί, S. 130 vor Damianos ῥήτορες, S. 163 vor Hekataios ἱστορικοί, S. 168 vor Epaphroditos γραμματικοί, S. 169 vor Empedokles φιλόσοφοι, S. 204 vor Zenon φιλόσοφοι, S. 244 vor Jamblichos φιλόσοφοι, S. 245 vor Jason ἱστορικοί, S. 247 vor Ibykos ποιηταί, S. 268 vor Kallinikos

ῥήτορες, S. 272 vor Karneades φιλόσοφοι, S. 282 vor Leschides ποιηταί, S. 299 vor Markellos ἰατροί und vor Manaichmos φιλόσοφοι, S. 320 vor Nausikrates ποιηταί.

Weit bedenklicher aber sind Auslassungen anderer Art.

S. 37 hatte der Schreiber bei dem Artikel περὶ Ἀμαζόνων am Rand richtig hinzugefügt οἰκοῦσαι πρὸς τῷ Θερμώδοντι, was im Text nach Ναΐδος ausgelassen war (ebenso Eustath.).

S. 42 fehlen im Text nach πλεξάμενος die Worte δανεῖαι δ' εἰσὶ τὰ κατὰ τὴν εἴσοδον (v. Pollux I, 45).

S. 79 fehlt zunächst das allerdings unwichtige Stemma des Helios (γεννᾷ Αἰήτην, Πασιφάην, Κίρκην u. s. w.), dann aber im Artikel περὶ τοῦ Ἄργου nach Πρέσβωνα die nothwendigen Worte τὸν δ' Ἄργον φασὶν εἰς ταῶνα μεταβεβλῆσθαι (v. Schol. Ar. Av. 102).

S. 80 nach καταποθῆναι die Worte καὶ τὴν Μίδειαν (ebenso Eustath. Il. S. 270).

S. 153 fehlt Θησεὺς καὶ Πειρίθοος φιλίαν ποησάμενοι ἁρπάσαι συνέθεντο τῆς Διὸς θυγατέρα Ἑλένην. ἁρπάσαντες οὖν αὐτὴν παρέθεντο ἐν Ἀφίδναις τῆς Ἀττικῆς u. s. w.

S. 167 fehlt vor dem Artikel περὶ Εὐφορίωνος ein anderer περὶ Εὐφορίωνος. Εὐφορίων, υἱὸς Αἰσχύλου τοῦ τραγικοῦ, καὶ αὐτὸς τραγικός (Suid.). Bei der Ueberschrift des von Villoison gesetzten aber fehlt Χαλκιδέως.

S. 172 vor καταγνοὺς fehlt ἔπειτα.

S. 174 fehlt aus Veranlassung der gleichen Verba καταλαβεῖν nach οὐκ ἔστι καταλαβεῖν ein ganzer Satz: ὅτι δεῖ (l. δὲ) καὶ τοιοῦτοι κόσμοι εἰσὶν ἄπειροι τὸ πλῆθος, ἔστι καταλαβεῖν (ebenso Diog. Laert. X, 1).

S. 182 fehlen aus derselben Veranlassung nach σχημάτων die Worte οὐ γὰρ δυνατὸν γενέσθαι τὰς τοσαύτας διαφορὰς ἐκ τῶν σχημάτων (τῶν αὐτῶν Diog. L.).

S. 199 fehlen nach Θήβαις die Worte καὶ ἐν ἄλλαις πόλεσι Βοιωτικαῖς καὶ ἐν Θεσσαλίᾳ (Phot. lex. v. Ὁμολώιος).

S. 206 fehlt ein Artikel Ἡλίου καὶ σελήνης γενεαλογία. ἄκμων γεννᾷ οὐρανόν. οὕτω προσηγόρευται οὖρος ὢν ἄνω πάντων καὶ ὁρίζων φύσιν καὶ διὰ τὸ ὀρέγειν τὰ πάντα, ὃ ἔστι φυλάττειν. ἄκμων. καὶ διὰ τὸ ἄκμητον τῆς περιφορᾶς, διὰ τὸ ἀκάματον τῆς οὐρανοῦ κινήσεως ἄκμων λέγεται. ἐξ οὐρανοῦ καὶ γῆς

γεννᾶται (l. γεννῶνται) τιτᾶνες. οὕτω φυσικώτερον προσηγορεύθησαν διὰ τὸ μὴ διατάττεσθαι διὰ παντὸς τοῦ κόσμου τὰ στοιχεῖα. ὠκεανός. ὁ ὠκεανὸς νέων κύκλος καὶ ἐφεξῆς μεταβάλλων. κρῖος, τουτέστιν ἡ διάκρισις καὶ τὸ βασιλικὸν καὶ ἡγεμονικόν. κοῖος, τουτέστιν ἡ ποιότης, αἰολικῶς γὰρ κοῖος ἀντὶ ποῖος εἴρηται (von Τιτᾶνες bis hierher Schol. Theog. 134), οὗ ἐκ τῆς φοίβης Λητώ, τουτέστιν ἡ νύξ, ἧς καὶ διὸς ἥλιος καὶ σελήνη. ὑπερίων, τουτέστιν ἡ ὑπὲρ τῆς γῆς κίνησις τοῦ παντός, ἰαπετός, τουτέστιν ἡ τοῦ οὐρανοῦ κίνησις περὶ (l. παρὰ) τὸ ἵεσθαι, ὁ γὰρ οὐρανὸς ἀεικίνητός ἐστιν (von Ὑπερίων bis hierher Schol. Theog.) u. s. w.

S. 225 nach den Worten ἀλλ' ὅτι γε ἐν τῷ Θῆτα στοιχείῳ καταντήσασα αὐτὴν γραμματικῶς ἐκτίθεμαι fehlt die Schilderung der Theogonie ἐξ ἀφανοῦς τινος πρῶτον ἐγένετο χάος, οὗ ἄνευ συζυγίας ἔρεβος, νύξ, ἐξ ἀμφοτέρων δὲ αἰθήρ, ἡμέρα u. s. w.

S. 267 fehlt nach Περσικά das Wort Σικελικά (ebenso Suid.).

S. 272 ist durch Zusammenschreibung zweier Artikel (wegen μαθητής) eine grosse Verwirrung entstanden. In der Handschrift folgten nach Κάλλιπος Ἀθηναῖος φιλόσοφος die Worte Πλάτωνος μαθητής. Darauf kommt ein neuer Artikel περὶ Κέβητος. Κέβης Θηβαῖος φιλόσοφος, Σωκράτους μαθητής, φέρονται u. s. w. (ebenso Suid.).

S. 311 nach Ψευδοστιγματίας fehlt καὶ Τοκιστής (ebenso Suid.).

S. 337 fehlt nach χιμαίρας wegen der Wiederkehr desselben Wortes der Satz καὶ ἀπὸ τοῦ πυρὸς διελύθη ὁ μόλιβδος καὶ ἀνεῖλε τὴν χίμαιραν (s. Nonn. bei Mai Spic. Rom. II. s. 378).

S. 359 nach λέξιν das Wort ὀνοματολόγον (ebenso Suid.).

S. 366 nach Τυρίμμαν fehlt τοῦ δὲ Περδίκκαν, τοῦ δὲ Φίλιππον, τοῦ δὲ Ἀερόπον (ebenso Theoph. Antioch. ad Autol. II, 7).

S. 386 nach φαλλοφόροι fehlt οὐ χωρὶς ἑρπύλου (l. ἐξ ἑρπύλλου) καὶ παιδέρωτος ἔσκεπον (ebenso Suid.).

S. 394 steht am Rande eine sehr ausführliche Τηλεμάχου γενεαλογία.

S. 404 fehlt im Text γενεαλογία τῶν Τρώων βασιλέων καὶ καταγωγὴ τῶν Ῥωμαίων, obwohl der Index s. XXV sie anführt.

S. 415 vor ἐμαντεύετο das Wort διαρρήδην.

S. 420 ebenso Φρίξου γενεαλογία καὶ πάντων τῶν ἐξ αὐτῆς τῆς ῥίζης σχεδὸν ἀναβλαστησάντων ἡρώων.

S. 427 nach γοναί fehlen Ἑρμοῦ καὶ Ἀφροδίτης γοναί (ebenso Suid.; wegen des zweimaligen γοναί übersehen).

S. 434 fehlen wegen Wiederholung desselben Wortes nach ἀφικνεῖται die Worte εἰς Ταρτησσόν. ἐκεῖθεν δ' εἰς Λιβύην ἀφικόμενος ἀναιρεῖ Ἀνταῖον τὸν Ποσειδῶνος, ὑβριστὴν ὄντα. εἶτα ἀφικνεῖται (v. Schol. Apoll. Rhod. IV, 1396).[1])

S. 436 bei der Ueberschrift περὶ Χάρωνος fehlt ποῦ Καρχηδονίου.

S. 438 nach αὐτοῖς wegen Wiederholung des gleichen Wortes μηδὲν φθέγγεσθαι, μόνον δὲ αὐτοῖς (ebenso Schol. Apoll. Rhod. IV, 261).

Auch von kleineren Versehn treffe ich nur eine Auswahl, da beispielsweise die von Villoison falsch, in der Handschrift aber richtig geschriebenen Accente viele Dutzende ausmachen, nicht viel weniger die ausgelassenen ν Paragogica, da er ein paläographisches Zeichen nicht verstanden hat.

S. 10 τοιούτοις für τοιούτοις χωρίοις, S. 11 τῶν ἐρώτων für τῶν ἐρώντων, S. 12 ὡς ἐπιστάσιν für ὡς ἐπιστάτης, S. 14 ἐπ' αὑτοῖς für ἐπ' αὐτοῖς, S. 20 τοῖς λεγομένοις für τοῖς καλουμένοις, S. 24 ὡρμήσας τὸν Ἄδωνιν für ὡρμήσαντα (cod., l. ὁρμήσαντα) τὸν Ἄδωνιν, S. 31 Ἀστροδείης für Ἀστεροδείης, S. 54 τὸν κύλικα für τὴν κ., S. 71 κοινικώτατος für κοινωνικώτατος; S. 74 Σωκράτης für Ϛωσικράτης, S. 75 ἐδομήσαντο für ἐδωμήσαντο, S. 83 ἵππον für ἵππον ὀρθὸν, S. 84 Δηιοδάμειαν für Δηιδάμειαν, S. 90 Κώνων für Κόνων, S. 94 περὶ τῆς für περὶ τῶν τῆς (mit Streichung des folgenden τῶν), S. 96 παῖδες für τοιοῦτοι παῖδες, S. 96 Μάγης für Μάγνης, S. 97 Μίως für Μίνως, S. 98 ἔλεγε für καὶ ἔλεγε (so Palaiph. c. 28), S. 102 Μινόταυρον für Μινώταυρον, S. 103 ἔαιον für ἔναιον, S. 106 τῆς μητρὸς für τοῦ πατρὸς (ebenso Tzetz. Lyk. 838), S. 106 προσωκείλας für προσοκείλας, S. 107 γενεά für γέννα (so Eustath.), S. 110 τῷ καὶ für τὸ καὶ (und Kornut. c. 28 διὰ τὸ καὶ), δάννυσθαι für δαίνυσθαι (ebenso Korn.), S. 111 καθήφεια

[1]) Dieselbe Stelle findet sich auch Eud. S. 216, wo aber der in Rede stehende Satz nicht fehlt.

für κατήφεια, S. 121 πινούμενος für πὶνόμενος, S. 129 Ἀναξαρβεὺς für Ἀναζαρβεύς (Suid.), S. 136 εὐπαίδητος für εὐπαίδευτος, S. 143 κατασταίψαντες für κατασταίψαντας, ἀπήρτετο für ἀπήρτητο, S. 146 παίδων für τῶν παίδων, S. 150 δευτερεῖ für δεντερεύει, S. 155 προσκείμενον für προκείμενον (ebenso Kornut. c. 16), S. 162 καὶ οὐδὲ für οὐδὲ, S. 208 ἥχειν für ἔχειν (ebenso Palaiph. c. 51), S. 224 δεδηκέναι für δεδοικέναι, S. 243 ἐκβάλλει für ἐμβάλλει, S. 245 Ἀρισταγόρας τὰ γράμματα für Ἀρ. Ἰσταῖου (l. Ἰστιαίου) τὰ γρ., S. 247 Συντέως für σκυτέως, S. 253 μετεκέντουν für κατεκέντουν, S. 270 Ἠριγόνη für Ἠριγίνη (ebenso Suidas; Kaiser histor. crit. trag. p. 228 zieht Ἠριγόνη vor), S. 272 ἑκάστων für ἑκάστῳ (ebenso Suid.), S. 323 πλάσσειν τῆς Παλλάδος für πλήσσειν, S. 326 παρ' Ὁμήρων ἐν Γ für ἐν Υ, S. 339 υἷος υἷες für υἱὸς Ὕας, S. 374 σέλας μένειν für σέλας μέλειν (ebenso Etym. M.), S. 423 περὶ τὸν σοφιστὴν Ἀντίπατρον für πρὸς τ. σ. Ἀ. (ebenso Suid.), S. 426 εὑρημάτων für εὑρήματος (ebenso Suid.), S. 426 γεγονὼς für γεγονότες (Suid.), S. 436 Χείρωνος und Χείρων für Χάρωνος und Χάρων (so Suid.), S. 440 ὃ ἐὰν βούλοιτο für ὃ ἂν βούλ. u. s. w.

V. Selbständig hat Villoison nur sehr wenig verbessert, und meistens nur, wo der Abschreiber aus Gründen des Gleichklangs oder aus Missverständniss der Construction in dem Casus geirrt hatte, oder auch, wo ein offenbarer Schreibfehler zu Tage trat, z. B. S. 111 ὠνομασμένου für ὠνομασμένος, S. 118 τῇ Σεμέλῃ für τῆς Σεμέλης, S. 414 ἄσμα (l. ἄσμα) ἐποίησεν für αἷμα ἐποίησεν u. a. (denselben Fehler hat stehen lassen Walz, Arsen. Viol. S. 461). Die meisten kleineren Verbesserungen finden sich in den Kornutos entlehnten Artikeln (s. namentlich S. 223 f.), und in dem grossen Hesiodscholion S. 119 f. Einzelne Genealogieen, die in überflüssiger Weise schon gesagtes wiederholen, sind nicht abgedruckt, ebenso wenig die S. 424 ungehörig stehenden und S. 436 noch einmal, aber richtig gesetzten Artikel περὶ Χαιρήμονος τοῦ κωμικοῦ, περὶ Χιονίδου τὸν κωμικοῦ, περὶ Χριστοδώρου und περὶ Χοιρίλου τοῦ τραγικοῦ.

VI. Dagegen hätte Villoison auch nach oberflächlicher Einsicht der Quellen oder der Parallelstellen oder nach flüchtiger Prüfung des Textes selbst folgende Fehler verbessern können, wodurch der Werth seiner Ausgabe bedeutend ge-

steigert worden wäre. Ich bemerke auch hier, dass das folgende Verzeichniss, wie sich aus meiner Ausgabe ergeben wird, nur eine Auswahl enthält. S. 4 ἀλάλκουσα τῷ τεμένει für τῷ μένει (s. Hesych. Etym. M.), S. 5 ἀπρεπούς ἐκ τούτου φαινομένης αὐτῆς für ἀπρεπεῖς ἐκ τούτου φαινομένας (Nonn. II, 15), S. 15 καὶ οὐκ ἠλέησεν αὐτοὺς ὁ Ἥφαιστος εἰς παραδειγματισμὸν αὐτῶν für καὶ οὐκ ἠλέησεν αὐτοὺς ὁ Ἥφαιστος, ἀλλ' ἐᾶσεν•αὐτοὺς ἐ. π. (Nonn. I, 86), υἱοῦ Αὔσονος, Κνιδίων ἄποικος für υἱοῦ Αὐσ., Κνιδίων ἀποίκου (Eustath. Dion. 461), S. 16 καταπίπτωμεν für καταπίπτοιμεν (Korn. c. 33), S. 17 καὶ προνοεῖσθαι αὐτὸν μερῶν für κ. προν. πάντων αὐτοῦ μερῶν (Korn. c. 26), S. 18 μεμψάμενοι δὲ τὸν Λύκον für μεταπεμψάμενοι δὲ τὸν Λ. (Schol. Apoll. Rhod. IV, 1090), S. 19 ἀνεῖλόν τινες für ἀνεῖλον αἱ κύνες (Palaiph. c. 3), S. 21 καὶ καθιζόμενος für καὶ καθεζομένην (Palaiph. c. 41), S. 23 ὥσπερ καὶ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν μάντιν für ὥσπερ κ. Ἀπόλλων τὸν μάντιν (Eustath. Od. S. 1780), ἔπειτα ἣν ἴσχει Ἀγήνωρ für ἔπειτεν ἴσχει (so Schaefer; ἔπειτα ἐνίσχει Schol. Apoll. Rhod. III, 1191), S. 28 οὕτως ἀθρόον für οὕτως ἀθρόοι (Philostr. Heroik. XIII), S. 29 Εὔμολος ἐν τῇ Τιτανομαχίᾳ für Εὔμηλος ἐν τῇ T. (Schol. Apoll. Rhod. I, 1165), S. 29 ὁ δὲ Κώνων ἐν τῇ Ἡρακλείᾳ für ὁ δὲ Κόνων oder Κιναίθων (s. Bernhardy, Gr. Litg. I, S. 367; Kinkel, Epic. fr. I S. 212), ὑπὸ Ἀπολλωνίου Ἥριον für ὑπὸ Ἀπ. ἠρίον Αἰγαίωνος (Schol. Apoll. Rhod. I, 1165), S. 31 μητέρα δὲ αὐτὴν Ἔφηραν für μητ. δ. ἀ. Ἔφυραν (Schol. Apoll. Rhod. III, 242), S. 33 συμπεφυκότα für συμπεφυκότας (Schol. Ven. Il. XXIII, 638; Hesiod fr. 99), S. 35 Θεογνίτην für Θεογνήτην (Schol. Apoll. Rhod. I, 47), S. 36 Φθωνία für Φωσθονία, ἀπὸ Καίστρου für ἀπὸ Καναστραίου (Suid.), S. 37 κατὰ Κερκοβλέπου für κατὰ Κερκοβλέπτου (Harpokrat.), S. 39 κουροτρόφος ἡ τροφὸς für κουροτρόφος ἡ θεὸς (Suid.), S. 42 ἔχουσα μὲν οὐδὲν für ἔχουσα μηδὲν φαῦλον (Nonn. I, 66), ἐν τῇ θαλάσσῃ für ἐκ τῆς θαλάσσης (Nonn. a. O.), S. 43 τὸ δὲ κυανὸν αὐταῖς γίνεται für τ. δ. κυανυγὲς γίνεται (Poll. I, 45), Ἀνθεμοκρίτου τοῦ ἀνδρειοτάτου für Ἀνθεμοκρίτου ἀνδριάντα (Harpokrat.; v. Isaei fr. 76 Müller), ἄσαντος πολίτου τινός für ὕσαντος πολὺ τοῦ Ζηνός (corr. Wyttenbach; v. Eustath. Od. S. 1871), S. 47 (=107) Λυγγέως für Λυγκέως (Eustath. Dion. 805), S. 49 ἀπὸ Κεκάδος für ἀπὸ Κερκάδος

(Suid.; v. Pherekyd. S. 214 Sturz), S. 51 παραμυθιτικὸν für παραμυθητικὸν (Philostrat. vit. Soph. II, 10), ἐκράτει für ἐκράθη (Philostrat. II, 14), ἐπέκοπτεν für ἐπέσκωπτεν (Phil.). ἁλαντοποιοῦ für ἀλλαντοποιοῦ (Diog. Laert. VIII, 5), S. 52 κατακληθεὶς für μετακληθεὶς (Philostrat. II, 5), τέχνην αὐτῷ ᾠοντο für τ. αὐτὸ ᾠοντο (Phil.), S. 53 ἄνω βλέψαντος für ἀναβλέψαντος (Phil.), ἀναπνεῦσαι θέλων für ἀν. θέλω (Phil.), πλάστην ζητεῖν für Πλάτωνα ζητεῖν (Phil.), S. 59 τοῦ Ληδοῦ für τοῦ Λυδοῦ (Suid.), Σμυρναῖος für Μυριναῖος (Suid.), S. 60 ἐκ Καμείρου γεγονώς, ἐν τοῖς für ἐκ Καμείρου, γεγονὼς ἐν τοῖς (Suid.), S. 61 γελῷος für Γελῷος (Suid.), Δευσοποιοί für Δευσοποιός (Suid.), Γραμματόδειπνος für Γραμματειδιοποιός (Suid.), Σολλέως für Σιλλέως (Suid.), Τεκτοκτόνος für Τεκνοκτόνος (Suid.), S. 62 σύνθεσιν φαρμάκων ἰατρῶν ἐπιτηδείαν für σ. φ. θηριακῷ ἐπιτηδείων (Suid.), Κορνίλιος für Κορνήλιος (Suid.), S. 66 ἠπείρου für Ἠπείρου (Suid.), ἐπαινεῖν für ἐπαινῶν (Philostrat. vit. II, 33), S. 67 κυτώδη für κητώδη (Suid.), S. 69 Πυρφόρα für Πορφύρα (Suid.), S. 73 ὁ Σέκτωρ für ὁ Σέξτος (Suid.), S. 75 Λυδευτοῦ Φιλαδελφέως für Λυδοῦ τοῦ Φιλαδελφέως (Suid.), S. 81 ὑποδεχομένης τῆς Λητοῦς für ὑ. τὴν Λητὼ, S. 82 Φιλέα für Φυλέα (Eustath. Il. S. 879), S. 83 Ζοῦθον für Ξοῦθον (Schol. Il. I, 2), S. 87 Ξενοφάντης für Χενοφάνης (corr. A. C. Meineke), περιανθέσιν für πολυανθέσιν (Suid.), φθονίην für χθονίην (Apoll. Rhod. IV, 862), S. 88 Ἡλιάδην ἢ Πυρίναν ἢ Ἀλκίμενον für Δηλιάδην ἢ Πειρῆνα ἢ Ἀλκιμένην (Tzetz. Lyk. 17), Λυσίας ὁ ῥήτωρ. μυθικῶς οὕτως für ὁ ῥήτωρ μυθικῶς. οὕτως (Tzetz. Lyk. 17; corr. Meineke), Ἰοβάτης γαμβρὸν für Ἰ. αὐτὸν γαμβρὸν (Tzetz.), Φιλογωνίᾳ für Φιλονόῃ (Tzetz.), S. 89 ἀποσφερίσαι für ἀποσφαιρίσαι (Tzetz.), περιεπωχεῖτο für περιεπολεῖτο (Tzetz.), ἡμερίσιον für ἡμερήσιον[1]), βελλερὰ τὰ καλὰ für β. τὰ κακὰ (Schol. Hes. Theog. 325), ἐναντιδρομεῖν für ἐναντιοδρομεῖν (corr. Meineke), ἐπέστησεν ὑψηλὰς ἐν. für ὑψηλοὺς (Eustath. Dion. v. 1005), S. 93 Βάττων für Βάτων (Suid.), Βαρὼ für Βαβώ (Suid.), Δημοκρίτιος für Δημοκρίτειος (Suid.), S. 94 Δημόδικος ὁ Ἀλείριος für Δημόδοκος

[1]) Fehler dieser Art sind bei Villoison zahlreich, besonders bei η und υ, ι und η: S. 102 τιμωρίσαιτο für τιμωρήσαιτο, S. 105 πέδηλα für πέδιλα, κίσηβιν für κίβισιν, S. 301 Μέλιτος für Μέλητος, S. 210 Σκήθου für Σκύθου u. a.

ὁ Λέριος (Diog. Laert. I, 84), S. 96 Γαργίτιχος für Γαργίττιος, Βάθης für Βάβης (Pollux V, 47), Γηριόνου für Γηρυόνου (Hes. Theog.), S. 97 ἴδε für εἶδε (Tzetz. Lyk. 754), S. 98 ἐν Λέρνῃ für ἐν Δίρκῃ (Fischer z. Palaiph. c. 6; Eustath. Dion. 391), S. 100 Μαξίμου für Μαξιμίνου (Suid.), προβόλων für πρόσβολῶν (Philostrat. vit. II, 9), Ἑλάτου für Ἐλαΐτου (Suid.), S. 101 τὸν αὐτοῦ νοῦν für τ. αὐτόν νοῦν (Phil. l. l.), S. 102 ὑπὸ Κριδὸς für ὑπὸ Πρόκριδος (Palaiph. c. 2), S. 103 Προμαχίδης für Προμαθίδας, ἐντυχόντες für συντυχόντες und τῇ Ῥέᾳ für ὅτι Ῥέᾳ (Schol. Apoll. I, 1126 f.), τῆς Εὐρώτης für τῆς Εὐρώτα (Tzetz. Lyk. 838), S. 104 Κηρεμίας für Κηρεβίης (Tzetz. l. l.), ὡς ἔδνην χρείαν für ὡς ἔδνων χρείαν, τέως μυθικώτερον εἶπον für τέως μυθικώτερον, ἀλληγορικώτερον δὲ εἶπον, ἐβιάζετο Πολυδέκτης für ἐβίαζεν ὁ Πολ., θυγάτηρ οὖσα für γυνὴ οὖσα (Tzetz.), S. 105 ὑπὸ τοῦ ὑποδεχθῆναι für ἀπὸ τοῦ ὑποδ., δράκοντος φολίδας für δρακοντοφολίδας, θρῆνον μὲν ἐκώλυον für θρῆνον μέγα ἐκώκυον, συριγμὸν für συρισμὸν, αὐδητικὸν für αὐλητικὸν, ἐλθὼν παρὰ τὴν Γοργόνα πάντας, für ἐλθὼν παρὰ τὴν οἰκίαν τοῦ Πολυδέκτου, καὶ συμπόσιον λαμπρὸν ἐφευρών, δείξας τὴν Γοργόνος κεφαλὴν, πάντας (Tzetz. Lyk. 838), S. 106 πρὸς δὲ μέγα πένθος für πρὸς δὲ Μεγαπένθην, τὸν Προῖτον für τὸν Προίτου, προσέκτησε für προσέκτισε, Μήδειαν für Μιδείαν (v. Paus. II, 16, 2), S. 107 ἀπαλειφῆναι für ἀναλιφείσας, Ἡλιόδορος für Ἀπολλώνιος (citirt wird Argon. II, 706), S. 108 τοῖς πρότερον ναυκράτοις für τ. π. ναυκράροις (Harpokr.), ὅτι Προμηθέως für ὅτι Δευκαλίωνος (Schol. Apoll. III, 1086; corr. Marckscheffel, Hes. fr. S. 275), Δευκαλιωνίας für Δευκαλιονείας, S. 109 ἡ μήτηρ für ἡ Δημήτηρ (Tzetz. Hes. Oper. 32), μεταπεμψάμενος für πέμψας, ἀρδεύσεως für ἀροτριάσεως, τὴν πλείστην für τοὺς πλείστους (Tzetz. Hes.), S. 110 δέδωκε. κόρη δὲ für δέδωκε. καὶ Δημήτηρ μὲν ἡ γῆ καλεῖται, ὅτι πάντων ἡ γῆ μήτηρ (Tzetz. a. O.), κόρη δὲ, τὸν σῖτον für νεάζοντα σῖτον, ἐξ Ἐλευσῖνος für δι' Ἐλευσῖνος, S. 111 ἀμφοτέρων — χεῖται für ἀμφοτέρους — χείσεται (Homer bei Korn. c. 28), S. 115 Κομήτῳ für Κομήτῃ (Tzetz. Lyk. 603), Μεσαπύγη für Μεσσαπία, Καλεντία für Σαλεντία, Ἀργυρίππου für Ἀργυρίππα, Ἄπουλις Ἄρπους für Ἀπουλοῖς Ἄρποι, μιχθῆναι Κομήτῳ für μ. Σθενέλου υἱῷ Κομήτῃ (Eustath. Dion. 483), S. 116

τοὺς ἑτέρους für τ. ἑταίρους (Eustath.), S. 119 δενδροσκοποῦνται für δενδροκοποῦνται (Korn. c. 30), Ἀλύσιον für Νύσιον, S. 120 ἐκδαίροντες für ἐκδείροντες, οἱ οἶνοι für οἱ ὄνοι (Korn.), S. 127 Οἰνείου γυνὴ für Ἀνίου γυνὴ (corr. Meineke, Euphor. S. 26 not. 10), S. 128 ὧν ἑνί für ὧν ἐν ἑνὶ (ἐν ἑνὶ Suid.), S. 132 Φιλλυλίῳ für Φιλυλλίῳ (Suid.), S. 134 Ἑλαμίτου für Εὐλαλίου (Suid.), S. 136 Πολίωνος für Πωλίωνος (Suid.), μετέθηκεν für κατέστρεψεν (Diog. Laert. II, 111), τ' ἄλλα παρακαλύπτων für τ' ἄλλ' ἀπαρακαλύπτως (Diog. Laert. VII, 166), S. 143 Βάριδας für Ἀβάριδας (Schol. Arist. Eq. 725), S. 144 Ψαμμητύχη für Ψαμίτη, Ψαμμήτοις für Ψαμίτοις, Ψάμμης für ψάμιτον (Harpokr., Suid.), S. 147 Στόλου für Αἰόλου (Palaiph. c. 31), Φρυγίας für Φθίας, εἰς τὸν Φάρον für εἰς τὸν Φάσιν (Palaiph. a. O.; εἰς τοὺς Κόλχους, Fischer aber vermuthet εἰς τὴν Φάσιν), S. 148 καὶ Θεόπομπος ἐν ταῖς μεγάλαις Ἠοίαις für καὶ Ἡσίοδος (Θεόπομπος aus dem Satz vorher im Schol. Apoll. IV, 57 hineingerathen), S. 149 ἐνιῆς für ἐνῆς (Korn. c. 21), S. 150 Εὔφορος für Ἔφορος (Suid.), S. 151 κατ' ἐκλογάδην für καταλογάδην (Suid.), ἐρευνητῆρες für ἐρευνήτριαι (Korn. c. 10), S. 152 πλημμελημένων für πλημμελημάτων (Korn.), τὴν φοίτησιν für τὴν τίσιν, S. 154 διαλέγειν für διάγειν (Kornut. c. 16), κατὰ τοῦ φοιτῶ für κατὰ τὴν φωνὴν, S. 155 γεννῶντας τὸν Ἑρμῆν für γενειῶντας Ἑρμᾶς (Kornut. c. 16), ἀνειμένους παριστῶντες für παρειμένα, παριστάντες, προσωρεύουσι für προσσωρεύουσι, δολίου Ἑρμοῦ für δολίου βωμὸν Ἑρμοῦ (Korn.), S. 156 ἄρθρων für ἄστρων, ἐπιτολαῖσι für ἐπιτολαῖσιν ὄμματα (v. Eur. Phoen. 1116 f.), S. 157 τῶν ἐκείνου für τῶν ἐκείνου βοῶν, S. 158 Κρόνον für Χρόνον (Schol. Apoll. Rhod. II, 26), ὅτι καὶ φόνους ποιεῖ für ὅτι κουφόνους ποιεῖ (Kornut. c. 25), προσάξεως für προσόψεως, S. 159 Βελενίκης für Βελονίκης (Tzetz. Lyk. 111), S. 163 τὰ γὰρ Ἀγεσιλάου für τ. γ. Ἀκουσιλάου (Suid.), τὰς Γαλήνου für τὰς Γαληνιοῦ (Suid.), S. 166 Βλαίστης für Βλάστας (Suid.), τῶν Κανῶν für τῶν Σικανῶν (Suid.), S. 167 Εὔπολις Σωσίπολις für Εὔπ. Σωσιπόλιδος (Suid.), S. 168 Ἀρχίου τοῦ Ἀλεξάνδρου für Ἀ. τ. Ἀλεξανδρέως, Κωνσταντιανῶν für Κωνσταντίνου, S. 169 Κρητικός für κριτικὸς (Suid.), S. 171 σανδάλιον für σάνδαλον (Nonn. I, 15; Clarke, Bibl. Bodlei. S. 51), ἔδοξε καὶ für ἔδειξεν (Suid.), ἱεροφάντωρ für ἱεροφαντής, S. 172 καταστηρισμούς

für καταστερισμούς (Suid.). Gar nicht zu zählen sind die Fehler des Artikels S. 172—193 περὶ Ἐπικούρου, der aus Diog. Laert. X, I geheilt werden musste. S. 194 Ἰουλανὸς für Ἰουλιανὸς (Eustath. Dion. 304), Τρυμὼ für Στρυμώ (Schol. Hom. Il. III, 250), S. 199 δανείζεσθαι für χαρίζεσθαι, τῶν ὁρώντων für τῶν Ὡρῶν, τῶν (Korn. c. 9), S. 203 τῷ Κύρῳ (bis) für τῷ Δαρείῳ (Nonn. II, 8), S. 207 κρασμὸν für βρασμὸν (Kornut. c. 11), τοῦτον αὐτὸν μετὰ τὸ ὑποστρέφειν für ἐν τῷ γοῦν ὑποστρέφειν αὐτὸν (Nonn. I, 82), S. 209 ἐπέτρεψεν ἔσω für ἐπέτρεψε Νέσσῳ (Argum. Soph.), S. 210 Ἀλλαγόραν für Λαγόραν (Argum. Soph. Trach.), Ὀρχομενὸν für Ὀρμένιον (Arg.), S. 223 Καλλίας für Καλλίμαχος (Schol. Apoll. Rhod. III, 41), ἦχον σφοδρὸν für ἦχον σφυρῶν (Schol. Apoll. IV, 761), ὄροφον für λόφον (Schol. Apoll. Rhod. III, 41; corr. Meineke), ἀνίησιν für ἄνεισιν (Schol.), S. 225 Λιγύρον für Λιγύρωνα (Tzetz. Lyk. 178), S. 226 Ἀχιλλέα für Πηλέα (Schol. Apoll. Rhod. IV, 818), λέγειν für θέλειν (Apollod. III, 13, 5), Ἀρσίου für Ἀργιόπης (Apollod. I, 3, 3), S. 229 τὸν Πτολεμαῖον πρόχειρον für τὸν Πτολεμαίου πρ. (Suid.), S. 230 φιλικὰ für Φιλιππικὰ (Suid.), S. 231 Ῥαδικίου für Ἐκδικίου (Suid.), Κρὴς ἢ Ἰλλυριὸς für Κρὴς Ἐλύριος (Suid.), S. 232 ἐπὶ γένους für Ἐπιγένους (Suid.), S. 237 Λασθείας für Λαοθόης (Schol. Apoll. Rhod. I, 139), Ἡρόδοτος für Ἡρόδωρος (Schol. l. l.), S. 241 Φαιόδημον τὸν ἱστορικὸν für Φανόδημον τ. ἱ., S. 242 Ἴουλος Πέρκαν ῥώμης für Ἰουλίαν Λουπέρκαν Ῥωμαίαν (Tzetz. Lyk. 183), S. 244 Στράτητος für Κράτητος (Suid.), Ἀθηναῖος für Θηβαῖος (Suid.), εἰς τοὺς ἀρίστους für ἐ. τ. ἀστερισμούς, S. 246 Μενάνδρου Ἴστρου für Μεν. ἢ Ἴστρου (Suid.), τετάρτη, τάξιν ἐχέτω für τετάρτην τάξιν ἐχέτω (Suid.), S. 248 Ἴλιος, Περσὶς für Ἰλίου πέρσις (Suid.), Περήνωρ für Ὑπερήνωρ (Schol. Apoll. Rhod. III, 1179), Ἱππίας ὁ Δήλιος für Ἱππίας ὁ Ἠλεῖος (corr. Müller fragm. histor. II S. 61), S. 249 φησὶ δὲ καὶ Πλάτων· περὶ αὐτοῦ für φησὶ δὲ καὶ ὁ μῦθος πλάττων περὶ αὐτοῦ (Eustath. Il. S. 101), S. 251 ὁ δὲ Πραξίλας für ἡ δὲ Πράξιλλα (Schol. Theokr. V, 83), S. 253 εἴ τις οὖν ἕλοιτο τοὺς Κενταύρους für εἴ τις ἀνέλοι τοὺς ταύρους (Palaiph. c. 1), S. 254 Θεσπεσίαις für Θεσπιαῖς (Palaiph. c. 46), S. 258 τ. ἀλλογενοῦς für τοῦ κάλλους (Nonn. I, 63; Kosm.), S. 264 γενετῆς für γεννητῆς (Nonn. I, 60), S. 267 αὐτοκρατορίας für αὐτο-

κράτορας (Suid.), Εὐδοξίου für Εὐδόξου (Suid.), S. 268 τ. Ἀμείνονα für τὸν μνήμονα (Suid.), Coυτώριος für Coυητώριος, Γαλλήνῳ für Γαλιηνῷ, Καλαντιανὸς und Κάλαντις für Καλακτῖνος und Καλάκτη, Ἀρκάγαθος für Ἀρχάγαθος, S. 270 μυῖα λυρική für Μυῖα. λυρική, S. 271 πρόλεων für ἔπαρχος πόλεως, S. 272 Κάσσιος für Ἄσσιος, Κλεοβούλη für Κλεοβουλίνη (Suid.), S. 275 κάτω σθένοντας für κάτωθε ὄντας (Eustath. Il. S. 325), S. 276 Πίνδαρος ὁ Ῥόδιος für Πείσανδρος ὁ Ῥόδιος (Erat. Katast. c. 12), S. 280 Ἀντεμενίδας für Ἀρμενίδας (Schol. Apoll. Rhod. I, 740), S. 281 Κωνσταντῖνον für Κωνστάντιον (Suid.), S. 282 Ἀγνὸς für Ἀγνὼς, — ὄνος, ἀσκόφορες für Ὄνος ἀσκοφόρος (Suid.), κτῆσιν τῶν für κτίσιν τοῦ, S. 283 Θούριδος für Δούριδος, Ὀδυμνάμου für Ὀδηνάθου, περὶ τ. καταφειδίου für περὶ τοῦ κατὰ Φειδίου, S. 284 Λυκοφάνους für Λυκόφρονος, S. 286 Διρυχίας für Διευχίδας (Schol. Apoll. I, 12; corr. Spitzner, curae critic. S. 13; Bast, ep. cr. S. 231), S. 289 παρ' αὐτὰ für παραυτίκα (Nonn. I, 9), Κρέοντος, ἑαυτὸν σφάξας für Κρέοντος, τοῦτο μαθὼν ὁ Μενοικεὺς (Nonn. Kosm. S. 257), S. 290 τοὺς οὖν χαίροντας ἐκ τοῦ πολιὰς ἔχειν μέλανας τρίχας ἐποίει φαίνεσθαι für τοὺς οὖν γέροντας ἐκ πολιῶν μελαίνας τρίχας ἔχοντας ἐποίει φαίνεσθαι (Palaiph. c. 44), S. 299 Λυκάνου für λυκανθρώπου (Suid.), S. 300 Βουασινίου für Βουλσινίου (Suid.), S. 301 Γαληνοῦ für Γαλιηνοῦ (corr. Harles), S. 302 Ἡγησιστράτης für Ἡγεστράτης, Μεσειμήδης für Μεσομήδης, Ἄντιτον für Ἀντίνοον, S. 303 μαρμάκουθος für Μαμμάκυθος, ὁμέρης für Ὅμηρος, Μίμερμνος für Μίμνερμος, νέας für μέσης, Βάσιρις für Βούσιρις, S. 304 τετανοπάνες für Τιτανοπάνες, ὀψαρτικὰ für ὀψαρτυτικὰ, S. 305 Πολυκλύμενος für Περικλύμενος, S. 309 πρεσβύτου für πρεσβυτέρου (Suid.), S. 310 Μακεδόνων für Μακεδὼν (Suid.), S. 314 Σκεβρῆνος für Κεβρῆνος (Tzetz. Lyk. 57), S. 316 τῆς φωνῆς ἔφυγον für ἀκούσαντες τ. φ. ἔφ. (Erat. Katast. c. 11), S. 318 κοσμικάινας für κοσμικὰς (Nonn. I, 77), S. 320 ὁ Δρύσης für Ὀδρύσης (Suid.), S. 321 περὶ τὸ παιδίον für π. τ. πεδίον (Nonn. I, 62), S. 322 fehlen im Violarium nach Δίων τὸν τόπον die Worte κληθῆναί φασιν. ἕτερος δέ τις ἱστορικὸς οὕτω λέγει κληθῆναι τὸν τόπον (wegen des zweimaligen τὸν τόπον: s. Tzetz. Lyk. 355), S. 325 φρόνημα für φόρημα, S. 328 Ἀταργανητὴν und ἀνέφελον für

Ἀταργάτιν und ἀκέφαλον (Erat. Katast. c. 9), S. 333 Σκῦρος, Λυκάων, Δόμαχος, Ἐπιμῆς für Ταῦρος, Πυλάων, Δημαχος, Ἐπιλέων (Schol. Apoll. Rhod. I, 152), S. 336 ὥς φησι καὶ Ἀλέξανδρος für ὥς φησι καὶ ἐν τῇ Ἀλεξάνδρᾳ Λυκόφρων (s. Schol. Apoll. IV, 1515), Γοργόνη λεγομένη für Γοργόνας λέγομεν (Tzetz. Lyk. 17), εἰς τὸ ὑπὸ γῆν ἡμισφαίριον, ἔνθεν τοὺς πηγάσους für εἰς τ. ὑ. γ. ἡμ. γίνεται νύξ. ἀπὸ δὲ τοῦ ὑπὸ θάλασσαν καὶ γῆν εἰς τὸ ἄνω ἀναδραμόντος ἡμισφαίριον, ὅθεν καὶ τοὺς λεχθέντας πηγάσους (Tzetz. a. O.), S. 338 Μελανόπην für Μελανίππην (Eratosth. Katast. c. 18), S. 340 ἀκείῳ für Ἀνακείῳ (Suid.), S. 341 Αὐτόχαρις für αὐτὸ Χάραξ (Schol. Apoll. Rhod. I, 40), Φιλόστρατος Φάλιος für Φιλόστρατος ὁ Φλάυιος (corr. Harles), S. 348 ἀπεχρόμενος für ἀπεχθόμενος (Nonn. I, 2), S. 351 ἀπὸ κώμης μισθαρνῶν für ἀπὸ κ. Μησταρνῶν (Suid.), S. 355 περὶ Τελείου ῥήτορος für περὶ τελείου ῥήτορος (Suid.), τὰ κατ' Ἄτταλον für τὰ κατ' Ἀττίλαν (Suid.), S. 356 Μαιανδρίου für Μαιανδρίδου (Suid.), Πυθίας für Πυθέας (Suid.), S. 358 Ζεὺς καλούμενος für Ζεὺς κακούμενος (Suid.), S. 366 τοῦ μέγα für τοῦ Μάγα (s. Theoph. Ant. ad Aut. II, 7), S. 368 Ἀλεξάνδρου τ. Μητροδώρου für Ἀναξάρχου τ. Μ. (Suid.), S. 369 ὑποβλέπειν für ὑποκλέπτειν (Nonn. II, 1), S. 371 Πολύμνονα für Πολυμνήμονα (Suid.), Ἰθάκης τῆς Μεσσήνης für Ἰθώμης τ. Μ. (Suid.), S. 373 ῥέοντος Αἰτωλίας καὶ Ὑρκανίας für ῥ. Αἰτ. καὶ Ἀκαρνανίας (Tzetz. Lyk. 653), S. 375 Ἄντρων ὁ Τήιος für Ἄνδρων ὁ Τ., πανάπαι für σανάπαι, S. 376 Ἑκάτης ὁ μῦθος λέγει für Ἑκ. Ἀκουσίλαος λέγει (s. Schol. Apoll. IV, 828), S. 377 μάγοι δὲ Ἑκάτην für Μεγάλαι Ἡοῖαι δὲ Ἑκάτην (Schol. Apoll. Rhod. IV, 828), S. 378 Μονοταύρῳ (cod. Viol. et cod. Laur. Apoll. Μινοταύρῳ) für Ταυρομενίῳ, S. 382 Σιβύντιος für Σιβύρτιος (Suid.), Εὐριγύου für Ἠεριγύου (Suid.), S. 383 Σάρβις für Σάρυσις (Suid.), S. 384 Σωσικλέους für Σωσιφάνους (Suid.)[1]), Θεοδώρας für Θεοδωρίδας, ὁ Ἀσίτης für Ὀασίτης, S. 386 αὐτοκαβάλων für αὐτοκαβδάλων (Suid.), S. 390 κομίζεται κόλασιν für κολάζεται κόλασιν (Nonn. II, 37), S. 396 τὰ βέλη ἐνδιαπεπαρμένα für τοῖς βέλεσι ἐνδιαπεπαρμένον (Nonn. II, 38), S. 408 Θέοκριτος für Μόσχος (corr. Harles), S. 409 Διοκλεί-

[1]) S. Nitzsche, quaest. S. 44.

δης für Ἀντικλείδης (Schol. Apoll. Rhod. I, 1207), S. 414 κατὰ δὲ Φινέα Φοίνικος τοῦ Ἀγήνορος für κατὰ δὲ Ἡσίοδον Φ. κ. Ἀγ. (Schol. Apoll. Rhod. II, 178), S. 420 Θερσάνδρου für Θερπάνδρου (Suid.), S. 427 κωνιασταὶ für Κωδωνιασταὶ, βαιολογικὰς für βιολογικὰς, μισοψηρισταὶ für Μιμοψηφισταὶ (Suid.; cod. Viol. μισοψηφισταὶ), S. 428 μισούμενος ὡς Ἀθηναῖος für Μισουμένη, ὡς Ἀθήναιος (sc. ἐν Δειπνοσ. Suid.), S. 434 Ἑλένης für Ἕλλης, S. 436 Οὐρεὺς für Οἰνεὺς, Χιονίδης für Χιωνίδης, S. 438 Ἀρίστων ὁ Χῖος ἐν ταῖς θέσεσι für Ἀριστίας ὁ Χῖος ἐν τοῖς Κτίσεσι (s. Schol. Aristoph. Nub. 397; Apoll. Rhod. IV, 263), und πρὸ σελήνης βασιλεῦσαι für Προσέληνον βασιλεῦσαι (Schol. Apoll. Rhod. IV, 264), S. 439 ὠρέγεται für ὠρεύεται (Kornut. c. 29), S. 440 Ὡριέως für Ὑριέως (Tzetz. Lyk. 328; s. Heyne, ad Apollod. III, 10, 1; Eud. Viol. S. 441).

VII. Die Quellenuntersuchung war nach der Inhaltsgabe des Einleitungsbriefes in der Weise vorzunehmen, dass zuerst die zusammenhängenden biographischen und mythographischen Schriften, dann die Lexika, und drittens die Scholien, besonders die zu den griechischen Dichtern, einer Prüfung unterzogen wurden.

Zweites Capitel.

Kritik der Hauptquellen.

§ 1. Zusammenhängende Schriften.

I. Von Philostratos benutzte E. drei Schriften: die Vitae Sophistarum, den Heroikos und die Imagines. Aus der ersten Schrift entnahm sie 17 Artikel: S. 50 περὶ Ἀδριανοῦ τοῦ ῥήτορος von καὶ φύσεως ἰσχὺν — τραγῳδίᾳ χρώμενος = II, 10 (Ἀδριανὸς — γενόμενος, ἔγραψε μελέτας — exit. = Hesych. Miles.), S. 51 περὶ Ἀθηνοδώρου — ἐλάσαι δόξης = II, 14 (ἔστι δὲ ἕτερος — exit. = Hesych.), S. 52 περὶ Ἀλεξάνδρου τοῦ Πηλοπλάτωνος — exit. = II, 5, S. 57 περὶ Ἀντιπάτρου τοῦ ῥήτορος — exit. = II, 24, περὶ Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀθηναίου ῥήτορος — exit. = II, 20, S. 58 περὶ Ἀντιόχου τοῦ ῥήτορος — exit. =

II, 4[1]), S. 59 περὶ Ἀντιφῶντος von οὗτος — αὐξῆσαι, ἀπέθανε περὶ Σικελίαν — exit. = I, 15 (Ἀντιφῶν — Ἀθηναῖος, ἦρξε — εἰπὼν πεῖσαι = Hesych.), S. 65 περὶ Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος — exit. = II, 9 (dieselbe Stelle excerpirt Hesychios = Suidas, mit denen E. nicht übereinstimmt), S. 66 περὶ Ἀπολλωνίου τοῦ Ναυκρατίτου = II, 19, περὶ Ἀριστοκλέους von τὸν ἐκ παίδων — γηράσκειν = II, 3 (Ἀριστοκλῆς — Ἀδριανοῦ, συνθεὶς τέχνην — exit. = Hesych.), περὶ Ἀσπασίων τῶν σοφιστῶν von πολυμαθὴς δὲ ἦν — γινώσκει = II, 33 (ὁ μὲν Τύριος — Ἱπποδρόμου, ἐπαίδευσεν — exit. = Hesych.)[2]), S. 100 περὶ Γοργίου von εἰς ὃν — τέχνην, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὁρμῆς — ἐθαυμάσθη, Κριτίου δὲ καὶ Ἀλκιβιάδου — αἰσθήσεις ἡβῶν = I, 9 (Γοργίας — τέχνην ἔδωκεν, τροπαῖς — ἐχρήσατο διδάσκαλος — Ἡροδίκου = Hesych., ἐρωτηθεὶς — ἔπραξε ist interpolirt), S. 130 περὶ Δαμιανοῦ τοῦ σοφιστοῦ von ἀκουστὴς — exit. = II, 23 (Δαμιανὸς — σοφιστής = Hesych.), περὶ Διονυσίου τοῦ Μιλησίου — exit. = I, 22, S. 131 περὶ Δίωνος τοῦ Προυσαίου = I, 9, S. 164 περὶ Εὐδιανοῦ τοῦ ῥήτορος von ὅπου γε — exit. = II, 16 (Εὐδιανὸς — Ῥώμῃ = Hesych.), S. 165 περὶ τοῦ Ἑρμογένους von πεντεκαίδεκα ἔτη — διελέχθη, ἀφῃρέθη δὲ — exit. = II, 7 (Ἑρμογένης — σοφιστής, καὶ Μουσωνίῳ τῷ φιλοσόφῳ, συνεγράψατο — Συρίας δύο = Hesych.)[3]), S. 354 περὶ Πολέμωνος τοῦ ῥήτορος = I, 25 (aus Suidas interpolirt).

Die Kritik der Vitae erhält durch die Artikel der E. keine Förderung. Die Verfasserin benutzt keine der uns erhaltenen Handschriften, aber eine, die zur schlechtesten, nämlich der dritten Familie gehört (s. Kaiser, Phil. S. IV). Gewöhnlich gebraucht sie nach ihrer Art den Hesychios Milesios und Philostratos nebeneinander und durcheinander, so dass sie sogar, wie bei dem Artikel über Hermogenes, nur einen Namen aus der zweiten Quelle einschiebt; ebenso wählt sie auch aus den vitae

[1]) Unbegreiflicher Weise steht in diesem Artikel eine Partie aus der vita des Athenodoros von ὁ ῥήτωρ — ἑρμηνεύων; s. Kaiser Philostr. praef. I not. 11.

[2]) Mitten in der Partie des Hesych. stehen die Worte εὖ γινώσκοντος τοὺς ῥητορικοὺς (l. κριτικοὺς) τῶν λόγων aus Philostrat. Vgl. den ähnlichen, im Suidas fehlenden Schluss bei Athenodoros S. 51.

[3]) Dass die Worte ἐπιχολώτατος καὶ θερμότατος aus der folgenden Biographie des Philagros (II, 8) irrthümlich genommen seien, bemerkte schon Kaiser a. a. O.

des Philostratos mit Vorliebe eine andere Reihenfolge der Abschnitte (S. 52, 65, 66, 130). Wo ihr ein Artikel zu lang wird, kürzt sie (S. 50, 57, 58), oder sie lässt das meiste aus und nimmt nur noch den Schlusssatz, der gewöhnlich vom Tode des Betreffenden handelt. Oft erhält man den Eindruck grosser Flüchtigkeit (Kaiser: interdum festinantius) und Gewissenlosigkeit. Am deutlichsten zeigt der Artikel Hermogenes, dass sie unsern Suidas nicht benutzt hat, in dem acht ihrer Artikel ganz fehlen: Alexandros Peloplaton, Antipatros, Apollonios Athen., Antiochos, Apollonios Naukr., Dionysios Mil., Dion, Euodianos.

Weniger benutzte E. den Heroikos. S. 23 περὶ Ἀγαμέμνονος von οὐδενὸς τῶν ἀρίστων — πράττων = VI, 1 ff. (Kaiser S. 306; den Rest des Artikels aus Schol. Ven. Il. I, 7)[1]), S. 26 περὶ Αἴαντος τοῦ Λοκροῦ — τοῦ Αἴαντος ἀπωλείας = VIII, 1 ff.[2]), S. 27 περὶ Αἴαντος τοῦ Τελαμωνίου — exit. = XII, 1 f., S. 34 περὶ Ἀλεξάνδρου τοῦ καὶ Πάριδος von φασὶ τοίνυν — Ἑλένην ἑλεῖν τῷ εἴδει, ferner οὔπω τριακοντούτην und ἔστιλβε — ἠνείχετο = XV, 1 ff., S. 45 περὶ Ἀντιλόχου — exit. = III, 5 f., S. 116 περὶ τοῦ Διομήνους von οὗτοι μὲν τῆς ἡλικίας — S. 117 ὥσπερ οἱ πολλοί = IV, 1 ff. Auch hier bietet E. die gewöhnlichste Recension, wie sie die vierte Handschriftengruppe zeigt (Kaiser, praef. S. VII), und welche auch der Aldina zu Grunde liegt. Die Artikel sind aber sorgfältiger ausgeschrieben, wie bei den vitae, und meist ohne Unterbrechungen (ausgenommen S. 34); Kürzungen erlaubt sie sich seltener, am auffallendsten S. 146.

Endlich ist ein einziger Artikel (s. Kaiser praef. S. V)

---

[1]) Auch diese Plünderung ist originell. Der homerische Scholiast fährt fort ἐκπορθήσας δὲ τὴν Ἴλιον καὶ ὑποστρέψας οἴκαδε —. E. beginnt ἐκπορθήσας δὲ ταύτην, dann schiebt sie den genannten Satz aus Philostratos ein, der aber ganz zusammenhangslos und missverstanden herauskommt. Im Original lautet er μαχόμενόν τε οὐδενὸς τῶν ἀρίστων ἧττον καὶ ὁπόσα ἐς πόλεμον ἥκει, πράττοντα — σεμνὸν γὰρ καὶ μεγαλοπρεπῆ φαίνεσθαι; bei E. οὐδενὸς τῶν ἀρίστων ἧττων ἐφάνη· σεμνὸς γὰρ καὶ μεγαλοπρεπὴς ὁ ἀνὴρ, καὶ ὁπόσα εἰς βασιλέα ἥκε, πράττων. Dann nimmt sie das Scholion wieder auf μετὰ δὲ τὴν Τροίας ἅλωσιν οἴκαδε ὑποστρέψας u. s. w. Vgl. auch E. S. 316, wo das Scholion richtig steht.

[2]) Bei Kaiser fehlen die Lesarten τοῦ θανάτου für τοῦ τάθους, γενναίῳ τε καὶ ἀγαθῷ für ἀγαθῷ.

aus den Imagines genommen: S. 23 καὶ ἄλλως περὶ αὐτοῦ (sc. Ἀμφιαράου) von ὄντινα ἐκ Θηβῶν ἐπανιόντα — exit. = I, 27.

Bemerkenswerth ist die Anknüpfung an den ersten Satz Ἀμφιάραον φιλεῖν ὁ Ζεὺς λέγεται (Eustath. Od. S. 1780), und das Vermeiden der Beziehungen auf das Gemälde: εἰς δὲ τὸν Ἀμφιάραον ἐπανιτέον für κελεύει δὲ ἡ γραφὴ βλέπειν ἐς μόνον τὸν Ἀμφιάρεων u. s. w.

Ein eigenthümliches Potpourri bietet der Artikel S. 84 f. Ἀχιλλέως γενεαλογία, der hauptsächlich mit vielfachen Unterbrechungen und Einschaltungen aus Philostr. Heroik. XIX geschöpft ist (ausser den unten erwähnten Stellen aus Etym. M., Scholien zum Homer, Lykophron, Apollonios), nämlich γεννηθεὶς — ζώων, εἰς ἡλικίαν — θνηταὶ τῶν μητέρων, λέγεται δὲ — ἐν τῇ πολεμίᾳ εὐωχοῖντο; ein Satz dagegen κολγκεύει δὲ — συμπέτεσθαι aus Imagines II, 2[1]).

Dass der Artikel S. 95 περὶ Γάγγου, der aus Vit. Apoll. III, 20 compilirt ist, wahrscheinlich Interpolation aus Suidas sei, wird unten bemerkt werden.

II. Wir kommen zu den Artikeln, die aus Diogenes Laertios geschöpft sind. S. 51 Αἰσχῖναι πόσοι = II, 7 (§ 64)[2]), S. 53 περὶ Ἀλκμαίωνος = VIII, 5, S. 54 περὶ Ἀναξάρχου — ὅτι οὐδὲν οἶδεν und ἄλλοι δὲ Νικοκρέοντα — exit. (dazwischen Scholien Greg. Naz.) = IX, 10, περὶ Ἀναξαγόρου — exit. = II, 3, S. 55 περὶ Ἀναξιμάνδρου = II, 1 (Ἀναξίμανδρος — Θάλεω = Hesych.), περὶ Ἀναξιμένους = II, 2 (Ἀναξιμένης — Μιλησίος = Hesych.), περὶ Ἀντισθένους = VI, 1, S. 70 περὶ Ἀρκεσιλάου τοῦ Ἀκαδημαϊκοῦ = IV, 6, S. 71 περὶ Ἀριστίππου = II, 8 (dieselbe Stelle excerpirte Suidas)[3]), S. 73 περὶ Ἀρχελάου τοῦ φιλοσόφου = II, 4, περὶ Ἀναχάρσιδος = I, 8, S. 74 περὶ Ἀρχύτου = VIII, 4, S. 93 περὶ Βίαντος =

---

[1]) S. Nitzsche a. O. S. 17.

[2]) Discrepanz: 1) Diog. Laert. ὁ μὲν πρῶτος αὐτὸς οὗτος, E. ὁ μὲν πρῶτος ὁ τὰς τέχνας γεγραφὼς τὰς ῥητορικάς, 2) δεύτερος δὲ ὁ τὰς τέχνας γεγραφὼς τὰς ρητ. — δεύτερος δὲ ὁ Μιτυληναῖος, ὃν καὶ ῥητορομάστιγα ἐκάλουν, bei Diog. πέμπτος, 3) τέταρτος Ἀρκὰς u. s. w. — τέταρτος ὁ Χαρίνου τοῦ ἀλλαντοποιοῦ, der bei Diog. der erste ist.

[3]) R. Nitzsche S. 20 irrt, wenn er angiebt, E. habe aus Suidas und Diog. Laert. geschöpft.

I, 5 (Suidas excerpirte v. Βίαντος Πριηνέως δίκη aus Diogenes nur § 84), S. 94 περὶ Βίωνος = IV, 7 (§ 58[1]) und 46), S. 101 περὶ Γλαύκωνος = II, 14, S. 134 περὶ Δημοκρίτου = IX, 7 (andre Abschnitte excerpirt Suidas, übereinstimmend § 43), S. 136 περὶ Δημητρίου τοῦ Φαληρέως = V, 5, περὶ Διοδώρου τοῦ καὶ Κρόνου = II, 10 (§ 111—112), περὶ Διονυσίου τοῦ Μεταθεμένου = VII, 4, S. 138 περὶ Διογένους τοῦ Κυνικοῦ (Διογένης — Σινωπεύς Hesych., Κυνικὸς δὲ — ἤλεγχε Scholien zu Greg. Naz., die noch an zwei Stellen verwandt werden), ἀκουστὴς δὲ ἦν — Πολύευκτος ὁ ῥήτωρ (dann Scholien Greg. Naz.) οὗτος δὲ πρὸς Ἀθηναίων — exit. = VI, 2, S. 150 περὶ Ἐπιμενίδου — Φαίστιος (dann Interpolation aus Strabo S. 476) ἦν τοίνυν ὁ Ἐπιμενίδης — exit. = I, 10[2]) (eine andre Quelle hat Suidas), S. 169 περὶ Ἐμπεδοκλέους — S. 171 ὡς ὁ Ἱππόβοτος (dann Scholien Greg. Naz.), τοῖς Σελινουντίοις — εἰς τὸ πῦρ ἐναλέσθαι = VII, 2 (dann Scholien Greg. Naz.), S. 172 περὶ Ἐπικούρου — ἐν Χαλκίδι διατρίβοντος (dann Scholien Greg. Naz.), S. 173 Ἐπίκουρος — S. 192 πρὸς γαληνισμὸν ποιοῦνται, γέγονε — exit. = X, 1, S. 193 περὶ Ἐπιχάρμου = VIII, 3[3]), περὶ Ἑρμείου = V, 1, περὶ Εὐδόξου = VIII, 8.

Die Kritik des Diogenes von Laerte gewinnt aus keiner der benutzten Stellen eine erhebliche Unterstützung, wenn auch bisweilen im Violarium etwas erhalten ist, was im heutigen Diogenes fehlt[4]). Die von der Kaiserin gebrauchte Handschrift war beinahe so schlecht, als die des Kornutos und gehört zweifellos zu der Familie, von welcher die ed. princeps ap. Frobenium et Nicolaum (Basel 1533) abgedruckt ist, mit welcher sie zahlreiche Fehler und Irrthümer theilt, die meisten

---

[1]) Auch hier stimmt die Reihenfolge der zehn Βίωνες nicht genau mit der des Diog. Laert. überein.

[2]) Dieser Artikel ist aus dem Violarium ohne die Interpolation excerpirt von dem Schreiber des cod. Parisinus 2600 (E. Miller, Périple S. 311 f.).

[3]) Dass durch die Beschreibung des Dichters Epicharmos S. 166 (aus Hesych.) die Verdoppelung einer einzigen Person vor sich gegangen ist, bemerkte Fr. Nietzsche Rh. Mus. XXII S. 195.

[4]) Z. B. S. 71 der Name von Aristippos' Vater Aritades, der Diog. Laert. II, 8 fehlt; S. 55 die ausführlichere Schilderung vom Tode des Antisthenes.

im Artikel über Epikuros. Dies bemerkte schon R. Nitzsche S. 21. Dennoch werden wir mit Rücksicht auf einige Stellen in diesen Artikeln, die ganz dem Charakter der E. entsprechen, nicht umhin können, wenigstens die Mehrzahl derselben ihr selbst zuzuschreiben[1]). Ein Theil dieser Beschreibungen zeigt auch jene eigenthümliche Verbindung zweier Quellen, die für E. charakteristisch ist. Auch die Art des Excerpirens ist eine so constante (abgesehen von den Briefen des Epikuros), dass an Interpolationen kaum gedacht werden kann. Sie schreibt nämlich entweder die einzelnen Paragraphen des Diogenes wörtlich aus, oder sie nimmt aus einem Capitel des Diogenes nur wenige Abschnitte, in denen die Hauptsachen in der Folge, wie Hesychios zu berichten pflegt, enthalten sind (s. Nitzsche S. 18), ein Verfahren, das mit dem bei Philostratos die grösste Aehnlichkeit hat. Oder sie nimmt nur den letzten Paragraphen heraus, welcher die verschiedenen Gelehrten desselben Namens aufzählt, indem sie dann aus dem Anfang das Wesentlichste von dem bedeutendsten Autor hinzufügt. Nitzsche ist dadurch auf den Gedanken gekommen, dass vor E. ein Epitomator jene vitae in der geschilderten Weise bereits excerpirt hatte. Wir sehen aber die Nothwendigkeit dieser Annahme nicht ein, welche die Selbständigkeit der Kaiserin und ihre Leistung noch tiefer herunterdrückt. Wenn diese Consequenz des Verfahrens sichtbar ist, so kann sie von der Schriftstellerin selbst gerade so gut herrühren, wie von einem vorangegangenen Epitomator. Und die Analogie im mythologischen Theil des Werkes, bei welchem sie nach unsrer Ansicht nur ein Lexikon und daneben die Urquellen benutzt, macht wahrscheinlich, dass sie im biographischen Theil ausser der Hauptquelle des Hesychios Milesios nur für die Sophisten und Philosophen Nebenquellen benutzt, die wegen ihrer Ausführlichkeit einem Kürzungsprozess unterworfen werden mussten. Würde sie aber wirklich schon eine derartige Epitome, in welcher Philostratos und Diogenes bearbeitet waren, benutzt haben, etwa das 6. Buch von den ἐκλογαὶ διάφοροι des Sophisten Sopatros (bei Phot. Bibl. S. 104 Bekker), so wäre bei einem wenig abgeschriebenen Buch noch

[1]) Die eine steht S. 192 und wird unten besprochen werden, die andre S. 173 προσθήσομεν δὲ δύο τῶν αὐτοῦ ἐπιστολῶν, ὥστε πάντας τὰς κυρίας αὐτοῦ δόξας καταμαθεῖν· ἐν αἷς πᾶσιν τὴν ἑαυτοῦ φιλοσοφίαν ἀπέτεμεν.

unerklärlicher, dass ihr nur eine schlechte Handschrift desselben zur Verfügung stand.

Uebrigens ist es bedauerlich, dass die Bearbeiter des Diogenes Laertios sich nicht darauf eingelassen haben, die entsprechenden Artikel im Violarium einer genaueren Vergleichung zu unterziehen.

III. Befremdend darf es erscheinen, dass E. auch apologetische Schriftsteller durchgesehen hat, um unbekanntere Notizen von ihnen zu sammeln. Davon finden sich vor zwei Artikel aus Theophilos Antiochenos. Eine Biographie S. 49 περὶ Ἀπολλωνίδου aus der Schrift ad Autolycum II, 1 (Corp. Apolog. VIII, S. 62 ed. Otto)[1]), welche sonst nicht erhalten ist, und einen historischen Abschnitt S. 366 περὶ Πτολεμαίου τοῦ φιλοσόφου von Cάcυpoc τοὺc τοῦ Πτολεμαίου δήμους ἱcτορῶν — οὕτω περιέχει = ad Autol. II, 7 (a. a. O. S. 64 f.). Das interessante, auch von Meineke Anal. Alex. S. 345 edirte Fragment zeigt im Violarium viele Fehler, die aber den Beweis liefern, dass die Handschrift der E. zur Familie des Ven. 496 und Bodlei. misc. XXV gehört hat (vgl. Otto a. O. S. XV f.). Mit letzterem theilt es die Lesarten: Βερονίκη, Κεῖcoc für Κεῖcτoc, die Glosse Διονυcίαν, die bei E. in den Text gerathen ist (ebenso unrichtig Meineke a. O. S. 346 τὴν Διονυcίδα), mit beiden die Lesarten Ὕλλον für Ὕαλον (Fehler aus Uncialschrift) und μέγα für Μάγα, mit dem Ven. Κλεόδαιμον für Κλεόδημον[2]). Otto hat in seiner Ausgabe diese Stelle im Violarium übersehn, obwohl schon Du Cange Adnot. ad Zonar. S. 11 (Dindorf VI, S. 19) darauf aufmerksam gemacht hatte. Einige Verbesserungen zu dem Artikel lieferte Müller, hist. frag. III, S. 164 f.

IV. Das Verhältniss der E. zu Palaiphatos, einer der Hauptquellen, die sie ausschrieb, berührte zuerst F. Fischer[3]), indem er geradezu erklärte, dass E. viele Erzählungen des

[1]) Otto not. macht auf diese Abhängigkeit aufmerksam: Video Eudociam Macrembolitissam ad hunc locum respexisse, quem tamen interpolavit sic: Ἀπ. u. s. w. Sie hat aber nur den Wortlaut verändert, wie es nothwendig war.

[2]) Der nach Τυρίμμαν ausgelassene Satz τοῦ δὲ Περδίκκαν, τοῦ δὲ Φίλιππον, τοῦ δὲ Ἀέροπον ist ein Versehen Villoison's, nicht seiner Handschrift.

[3]) Palaephati de incredibilibus ed. Fischer. Leipzig 1789. V. Praef. S. IX f.

Palaiphatos aufgenommen und dabei dieselbe Handschrift benutzt habe, wie Aldus Manutius, der erste Herausgeber des Palaiphatos (a. 1515). Gleichzeitig bemerkte er, dass diese Artikel auch in dem Violarium des Michael Apostolios ständen, und von dort unverändert in das Violarium seines Sohnes Arsenios übergegangen seien. Dass die Lesarten dieser drei Autoren wirklich zur Handschriftenklasse der Aldina gehörten, welche eine verkürzte Recension gab, darin stimmte Westermann bei[1]). Die übereinstimmenden Artikel bei Palaiphatos und E. sind folgende: S. 15 περὶ Αἰόλου — περιεβέβλητο = c. 18, S. 19 περὶ Ἀκταίωνος von ἔνιοι δέ φασίν — exit. = c. 3 — κατεβρώθης, S. 20 περὶ Ἀταλάντης = c. 14, S. 21 περὶ Ἀλκήστιδος von περὶ δὲ ταύτης — Ἀδμήτῳ und ἔχει δὲ — exit. = c. 41 (Arsen. ed. Walz S. 42), S. 38 περὶ Ἀμαζόνων von τινὲς δὲ — exit. = c. 33 (auch cod. Mon. 490), S. 91 περὶ Βριάρεω von τὸ δ' ἀληθές — Ὀλύμπου = c. 20 (Arsen. S. 321; v. Eud. S. 258), S. 97 περὶ Γλαύκου = c. 27 (Arsen. S. 162), S. 98 περὶ Γλαύκου τοῦ θαλαττίου = c. 28 (Arsen. S. 163), S. 98 περὶ τῶν Γιγάντων = c. 6, S. 101 περὶ Δαιδάλου = c. 2 — βοός (v. Eud. S. 330), S. 102 διό φασιν — Ἰκάρου = c. 13 (Arsen. S. 175), τὸ δ' ἀληθές — Μινώταυρον = c. 2, τὸν δὲ Δαίδαλον — ἐτάφη = c. 13, περὶ δὲ τοῦ θρυλλουμένου — ναῦς = c. 22, S. 117 περὶ Διομήδους von ἄλλοι δὲ λέγουσιν — exit. = c. 4, S. 126 περὶ τοῦ δουρείου ἵππου von ἵππον — exit. = c. 17 (v. Eud. S. 149), S. 146 περὶ Ἕλλης von ἀλλὰ ταῦτα — exit. = c. 31 (v. Eud. S. 216), S. 159 περὶ Ἑσπερίδων von Ἑσπερίδες — ἐστρατεύσαντο und ἡ δὲ ἱστορία — exit. = c. 19 (v. Eud. S. 434), S. 162 περὶ Εὐρώπης von ἡ δὲ ἀληθὴς ἱστορία — exit. = c. 16, S. 202 περὶ Ζήθου = c. 42, S. 208 περὶ Ἥρας von τὴν Ἥραν — ἔξω τῆς ἄστεος und ἦκεν οὖν — πέρας γενόμενος = c. 51, S. 250 περὶ Καινέως von τὸ δ' ἀληθὲς — exit. = c. 11 (Arsen. S. 81), S. 253 περὶ Κενταύρων von ἡ δ' ἀλήθεια — exit. = c. 1, S. 254 περὶ Ἀμαλθείας von ἄλλοι δὲ πάλιν — προσανεπλάσθη = c. 46 (Arsen. S. 49), S. 255 περὶ Κερβέρου von οἱ δέ φασιν — ἀνήγαγε τὸν κύνα = c. 40, S. 256 περὶ τοῦ κήτους τοῦ Τρωικοῦ = c. 38, S. 264 περὶ τῶν Κύκνων von οὗτος

[1]) Scriptor. Poet. Histor. ed. Westermann. Braunschweig 1843. Vgl. Praef. S. XIII.

ἐλέγετο — ἄτρωτος ἦν = c. 12, S. 279 περὶ τοῦ Λυγκέως = c. 10 (Arsen. S. 337), S. 285 περὶ Μαρσύου = c. 48 (Arsen. S. 348), S. 290 περὶ Μηδείας von διὸ καὶ ἐμυθεύθη — exit. = c. 44, S. 307 περὶ Νιόβης von διό φασιν — exit. = c. 9 (Arsen. S. 367), S. 315 περὶ Ὀμφάλης = c. 45, (Arsen. S. 382), S. 318 περὶ τοῦ Ὀρφέως von δοκεῖ δὲ ταῦτα — προσανεπλάσθη = c. 34, S. 332 περὶ τοῦ Πέλοπος von τινὲς δὲ — προσανεπλάσθη = c. 30, S. 378 περὶ τῆς Σκύλλης von τινὲς δὲ καὶ εἰς ἱστορίαν — ἰδέαν τοῦ πλοίου = c. 21, S. 380 περὶ τῆς Καδμείας Σφιγγός = c. 7, S. 408 περὶ Ὑακίνθου — προοίμιον = c. 47 (Arsen. S. 488), S. 409 περὶ τῆς Ὕδρας von καὶ γάρ φασιν — exit. = c. 39, S. 413 περὶ Φάωνος = c. 49 (Arsen. S. 461), S. 416 περὶ Φινέως von ἕτεροι δὲ πάλιν — ἀπέθανον und θυγατέρας δὲ — κατέστησαν τῶν Θρᾳκῶν = c. 23, S. 417 περὶ Φόρκυνος von φέρονται δὲ — πάθητα καὶ ὑμεῖς = c. 32, S. 441 περὶ τοῦ Ὡρίωνος von Ὑριεὺς ὁ Ποσειδῶνος — exit. = c. 5.

Mit andern Worten, fast der ganze Palaiphatos ist im Violarium aufgenommen. Die auffallendsten Uebereinstimmungen der E. mit der Aldina sind folgende: S. 98 ἔφυγον ὅθεν ὡρμῶντο[1]), S. 102 ὑπὸ Κριδὸς für ὑπὸ Πρόκριδος (denselben Fehler Bas. Tol. Bonn. Apost.), S. 147 Στόλου für Αἰόλου (denselben Fehler auch Bas. Tol. Bonn. Pat. Gal.), Φρυγίας für Φθίας (ebenso Bas. Tol. Bonn. Pat. Gal.), S. 290 τοὺς οὖν χαίροντας für τοὺς οὖν γέροντας (ebenso Bas. Tol. Bonn. Pat. Gal.), S. 416 τὸν νοῦν für τὸν βίον (ebenso Bas. Tol. Bonn. Pat. Gal.)[2]). Wenn schon diese Lesarten noch

[1]) Die Stelle ist ausführlich besprochen von R. Unger, epistola critica ad Krahnerum S. XX (Brandenb. 1841), der mit Hülfe der Lesarten ᾤχοντο φεύγοντες — κειμένους ἐν τῷ ἱερῷ — εἰς τὴν οἰκίαν für den ursprünglichen Text hält ἁρπάσαντες τὰ χρήματα τοῦ Κάδμου καὶ τοὺς ἐλεφαντίνους ὀδόντας, κειμένους ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ὀγκαίας Ἀθηνᾶς ᾤχοντο φεύγοντες. Die gewöhnliche Lesart ist nach seiner Ansicht aus Palaiph. c. 1 hierher gerathen ᾤχοντο φεύγοντες εἰς τὴν οἰκείαν, ὅθεν ὡρμῶντο. Vgl. auch das unten über S. 250 Gesagte.

[2]) Mit Recht hat Fischer S. 95 not. darauf aufmerksam gemacht, dass dieser Fehler aus der Schreibung u für β entstanden sei. Da diese sich aber auf die Minuskelschrift bezieht, so ist für uns der Beweis geliefert, dass E., welcher, wie unten gezeigt wird, bei Hesychios und Lykophron eine Handschrift in Uncialbuchstaben vorlag, hier ein jüngeres Original in Minuskelschrift benutzt hat, welches dem 9. oder 10. Jahrh. angehörte, d. h. eine verhältnissmässig junge und schlechte Handschrift.

lange nicht ausreichen, um nothwendig eine Benutzung der Aldina zu erschliessen (abgesehen von geringeren gemeinsamen Fehlern), so lässt sich andrerseits der positive Beweis führen, dass E. keine der vorhandenen Ausgaben und Handschriften benutzt, sondern nur eine der ersten Handschriftenklasse ähnliche Quelle ausgeschrieben hat. Erstens nämlich ist ihre Quelle an einzelnen Stellen vollständiger gewesen, als alle uns erhaltenen Ueberlieferungen. So hat sie S. 89 eine weit ausführlichere Einleitung bei Bellerophontes, S. 208 allein den Satz ὅπου καὶ τὸ αὐτῆς εἴδωλον ἵδρυτο, ὃ καὶ ψαλίδα χαλκῆν ἐβάσταζεν ἀπὸ μεταφορᾶς· τῆς κειρούσης ψαλίδος τὰς τρίχας, καὶ καθαρὸν ἀποδεικνυούσης τὸ σῶμα, [ἐπεὶ ὁ ἀὴρ καθαίρει, καθ' ὃν ἀλληφορεῖται ἡ Ἥρα] und am Schluss ταῦτα παρὰ τῶν Αργείων ἐθρυλλεῖτο [1]); S. 250 allein den Satz καθὰ καὶ ὁ Τελαμὼν (l. Τελαμώνιος) Αἴας παρ' Ὁμήρῳ φαίνεται (ähnlich Palaiph. c. 12 περὶ Κύκνου, woher sie vielleicht genommen sind), und am Schluss λέγεται δέ, ὅτι κάλλος περιττοῦν (l. περιττὸν) εἶχεν [2]); S. 264 περὶ Κύκνων ist sie am Anfang viel vollständiger τὸν δὲ (sc. Κύκνον) Ποσειδῶνος Ἀχιλλεὺς (sc. ἀπέκτεινεν) στρατευσάμενον καὶ συμμαχοῦντα τοῖς Τρωσίν; und hat in der Mitte allein den Satz richtig τοῦτο δὲ μῦθος — ἀνῃρέθη, nur fehlen die Worte οὐκ ἐτρώθη δὲ [3]); S. 290 die echten nothwendigen Worte ὃν φασιν ὑπὸ τῆς ἑψήσεως τῆς Μηδείας τελευτῆσαι, S. 408 ebenso den Satz ὑποκυανίζει δὲ τὴν χρόαν τὸ ἄνθος, κατάστικτον ἐν ἐνίοις; S. 414 ὅθεν ὅταν ἀκούσεις (l. ἀκούσῃς) Φάων, τῶν εὐμόρφων νοητέον. Diese Zusätze machen nicht den Eindruck der Interpolationen. Zweitens hat E. uns manche Artikel in etwas veränderter Form erhalten, die wieder nicht ihr, sondern ihrer Quelle zu verdanken ist, und dies kann um so weniger Wunder nehmen, da kaum bei einem andern Schriftsteller die Ueberlieferung so auseinandergeht, wie bei Palaiphatos (v. Westermann a. O. S. XI). Drittens ist auch hier ihr Verfahren charakteristisch, mehrere Capitel des Palaiphatos durcheinander zu mengen, wie sie dies S. 102 mit c. 2.

---

[1]) S. Westermann a O S. 310, (für S. 290) S. 306, (für S. 408) S. 308, (für S. 414) S. 309; für S. 264 fehlt die Collation von Westerm. a. O. S. 280.

[2]) Beide Zusätze stehen auch etwas verändert Eustath. Il. S. 101.

[3]) Die Bemerkungen Fischer's zu dieser Stelle sind unrichtig; die Lesart Westermann's schlechter als E.

13. 22 gethan hat, oder ein einziges Capitel durch eine andre Erzählung zu trennen, wie S. 159 mit c. 19 geschehen ist, das zweimal durch Schol. Apoll. Rhod. IV, 1399 unterbrochen wird. Die abweichende Redaction legt den sichern Beweis ab, dass sie keine der uns erhaltenen Quellen benutzt hat. Dies gilt zuerst von S. 162 ἡ δὲ ἀληθὴς ἱστορία — ᾤχετο, wo schon Fischer und Westermann zu c. 16 diesen gesammten Abschnitt der E. verzeichnet haben:

Pal.	E.
τὸ δὲ ἀληθὲς ἔχει ὧδε. ἀνὴρ Κνώσιος, ὀνόματι Ταῦρος, ἐπολέμει τὴν Τυρίαν χώραν. τελευταῖον δὲ ἐκ Τύρου ἥρπασεν ἄλλας τε κόρας, ἀλλὰ δὴ καὶ τὴν τοῦ βασιλέως θυγατέρα Εὐρώπην. ἔλεγον οὖν οἱ ἄνθρωποι 'Εὐρώπην τὴν τοῦ βασιλέως Ταῦρος ἔχων ᾤχετο.' τούτου δὲ γενομένου, προσανεπλάσθη ὁ μῦθος.	ἡ δὲ ἀληθὴς ἱστορία περὶ τῆς Εὐρώπης ἔχει οὕτως. Ταῦρος, ὁ τῆς Κρήτης βασιλεύς, ἐπολέμει τῇ Τυρρηνίᾳ χώρᾳ. ναυμαχίᾳ δὲ τὴν Τύρον ἑλών, ἄλλας τε κόρας ἐληΐσατο καὶ δὴ καὶ τὴν τοῦ βασιλέως Ἀγήνορος θυγατέρα, Εὐρώπην. τούτου τοίνυν συμβεβηκότος, μῦθος προσανεπλάσθη, ὅτι Ταῦρος Εὐρώπην, τὴν τοῦ βασιλέως, ἐπ' αὐτοῦ ὀχουμένην ἔχων ᾤχετο.

Von dieser Fassung haben Ald. Bas. Tol. Bonn. Pat. Gal., beziehungsweise die Handschriftenklasse der E., nur die Worte τῇ Τυρρηνίᾳ χώρᾳ bewahrt. Es liegt aber auf der Hand, dass E. nicht aus Vergnügen jeden Satz umgeschrieben hat. Ebenso abweichend lautet S. 202 der Anfang von c. 42.

Pal.	E.
ἱστοροῦσιν ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος, ὅτι κιθάρᾳ τὸ τεῖχος τῶν Θηβῶν ἐτείχισαν. δοκοῦσι δὲ ἔνιοι, κιθαρίζειν αὐτούς, καὶ τοὺς λίθους ἐπὶ τὸ τεῖχος αὐτομάτως ἀναβαίνειν.	Ζῆθος καὶ Ἀμφίων μυθεύονται ὅτι κιθάρᾳ τὰς Θήβας ἐτείχισαν· κιθαρίζοντες γὰρ αὐτοὶ οἱ λίθοι αὐτομάτως ἐπὶ τὸ τεῖχος ἀνέβαινον (l. κιθαριζόντων γὰρ αὐτῶν).

Endlich ist ebenso verschieden der Text S. 413 von Pal. c. 49:

Pal.	E.
τῷ Φάωνι βίος ἦν περὶ πλοῖον καὶ θάλατταν. πορθμὸς ἦν θάλαττα. ἔγκλημα δὲ οὐδὲν u. s. w. Ebenso Apost. XX, 13 und Arsen. S. 461.	τῷ Φάωνι βίος ἦν περὶ πλοῖον εἶναι καὶ θάλασσαν. ἔγκλημα δὲ οὐδὲν u. s. w. — τῷ Φάωνι διαλέγεται περὶ τοῦ πλοῦ. πορθμὸς ἦν ὁ πλοῦς.

Hier sind bei Pal. die Worte πορθμὸς ἦν θάλασσα Unsinn[1]),

[1]) Fischer bemerkt vorsichtig: haec verba videntur omitti potuisse, versucht aber nachher die seltsame Erklärung traiicere solebat homi-

wogegen E. allein an ihrer Stelle richtig sagt πορθμὸς ἦν ὁ πλοῦς, d. h. die Fahrt bestand in einer Ueberfahrt. — In demselben Artikel würde am Schluss die Lesart ᾰ̔ςμα (l. ἅςμα), welche E. allein richtig hat (alle codd. edd., wie Apostolios und Arsenios αἷμα), beweisende Kraft haben, wenn sie nicht, wie bereits erwähnt, eine Verbesserung Villoisons wäre, was allerdings Fischer und Westermann nicht wissen konnten. — Uebrigens verdient bemerkt zu werden, dass S. 274 im Artikel περὶ Λάδωνος, der aus den Scholien zu Lykophron herrührt, die Schlussworte auch aus Palaiphaitos geschöpft sein können, aber heute dort nicht gefunden werden: τὸ δ' ἀληθὲς οὕτως ἔχει. οἱ χρηςμολόγοι καὶ μάντεις δάφνης φοροῦντες στεφάνους, ὡς ἀειθαλοῦς ὄντος τοῦ φοτοῦ καὶ ἀλεξικάκου, καὶ οὕτω χρήζουσι τοὺς χρηςμοὺς λέγοντες καὶ λαμβάνοντές τι ἐξ αὐτῶν, καὶ οὕτω διατρεφόμενοι τὸν μῦθον ἐπέθηκαν, ὅτι δαφνηφάγοι εἰςίν· ἤτοι ἐκ τοῦ στεφανοῦςθαι δάφνῃ, καὶ λέγειν τοὺς χρηςμούς, ἔχουσι τὰς τροφάς.

V. Neben Palaiphatos war Kornutos die Hauptquelle für die allegorische Erklärung der griechischen Mythen. S. 3 περὶ Ἀθηνᾶς von καὶ ἄλλως διεξοδικώτερον — S. 4 τοῦ αἰθέρος ὄντος, Τριτογένεια — λαούς, S. 5 ἢ — αὐτῇ = c. 20 περὶ τῶν αὐλῶν τῆς Ἀθηνᾶς — δοκοῦντος εἶναι und ἡ δ' ἐλαία — exit. = c. 20, S. 8 περὶ τοῦ Ἀπόλλωνος — S. 9 ἀγνότητα, καὶ Δήλιον — exit. = c. 32, S. 10 περὶ Ἀρτέμιδος von τὴν Ἄρτεμιν — exit. = c. 34, S. 12 περὶ τοῦ Ἄρεως — ἀρηϊφθογγα ὄντα = c. 21, S. 13 περὶ τοῦ Ἅδου — τῆς φύσεως, καὶ Πλούτων — γίνεται, καλεῖται — τοῦ θανάτου = = c. 5, Κλύμενος — φωνή, εὔβουλον — φροντίδων = c. 35, περὶ τῆς Ἀφροδίτης von λέγουσι δὲ αὐτὴν — ἀγωγόν, S. 14 ἢ διὰ τὰς ἐκ τῶν μίξεων — exit. = c. 24, S. 16 περὶ Ἀσκληπιοῦ von ἢ ἀπὸ τοῦ ἐτώσθαι (l. ἐσκλῆσθαι) — exit. = c. 33, περὶ Ἄτλαντος — ἐμποιεῖ = c. 26, S. 87 περὶ Βάκχου von Βάκχος δὲ — παιδιαῖς = c. 30 (s. 175 Os.), S. 110 καὶ ἄλλως πως περὶ τῆς Δήμητρος — S. 112 Μυςία παρά τισι λέγεται = c. 28, S. 119 περὶ τοῦ τὸν Διόνυσον εἶναι ἀνδρόγυνον von οἰκείως δὲ ἔδοξεν — S. 121 ἀσφαλῶς ἀπετέθη =

---

nes per mare. Westermann hat die frühere Lesart beibehalten. — Die Lesart bei Palaiph. ist vielleicht durch die so häufige Verwechslung von πορθμὸς und πόντος entstanden, wozu dann θάλασσα Glosse war. Vgl. Osann zu Kornut. S. 176 not.

c. 30, S. 149 περὶ Ἐνυοῦς = c. 21, S. 151 περὶ τῶν Ἐριννύων von ἐρευνητῆρες (l. ἐρευνήτριαι) — τοῖς ἀξίοις = c. 10, S. 153 περὶ τοῦ Ἑρμοῦ — s. 156 τὸ σὸν μένος = c. 16, S. 198 ποσαχῶς ὁ Ζεύς — ἀστεροπαῖος, καὶ ἄλλως δὲ πολλαχῶς — S. 199 ἀποτελεῖν = c. 9, S. 206 περὶ Ἥρας — ἀποτελεῖν τὰ ὄντα = c. 3, S. 217 Ἡρακλῆς ἐστιν ὃ ἐν τοῖς ὅλοις λόγος — S. 218 Κλεάνθης ἐποίησεν = c. 31, S. 223 περὶ τοῦ Ἡφαίστου von διὰ τὰς πλείστας τῶν τεχνῶν — S. 224 ὠδίνειν φαμέν = c. 19, S. 258 περὶ τοῦ Κρόνου von λέγεται δὲ προσέτι — ἐντεῦθεν πάντων = c. 6 (v. Eud. S. 370), τέως δὲ ὁ Κρόνος — ἐλελίττων (l. ἐξελίττων) = c. 7, S. 278 περὶ τῶν Λιτῶν = c. 12, S. 292 περὶ τῶν Μοιρῶν — exit. = c. 13, S. 293 περὶ τῶν Μουσῶν von τὰς Μούσας — λέγεται, ἐπειδὴ καὶ τῶν — ὅ ἐστι ζητήσεως, ἐννέα δ' εἰσὶ — δοκοῦν ἀριθμοῦ, S. 294 καὶ τρεῖς μὲν λέγονται — πεπαιδεῦσθαι, S. 295 σύνεισι καὶ συγχορεύουσιν — exit. = c. 14, S. 324 περὶ τοῦ Πανός von ὁ Πὰν ὁ αὐτός ἐστι — exit. = c. 27, S. 337 περὶ τῆς Περσεφόνης von ἐκάλεσαν — exit. = c. 28, S. 341 περὶ τοῦ Ποσειδῶνος von Ποσειδῶνος — ἰδιότητα = c. 4, S. 342 προείρηται — ῥῆξιν ὑπό τινων δὲ μυκητὰς — βλαπτικὴν ἔχει, S. 343 καλεῖται δὲ εὐρύστερνος — S. 344 ἐκγόνους εἶναι = c. 22, S. 347 περὶ Προμηθέως von παραδεδομένου — λεπτομερημνίας ἐκβιβρωσκομένη, λέγεται δὲ — προμηθεῖσθαι πεφυκός = c. 18, S. 369 τῆς δὲ Ῥέας — exit. = c. 6 (S. 370 πρῶτον μὲν γὰρ ὁ Κρόνος ff. = Eud. S. 258), S. 430 περὶ τῶν Χαρίτων — ἔργα — c. 15, S. 439 περὶ τοῦ Ὠκεανοῦ von ἔστι δὲ Ὠκεανὸς — ὄντα = c. 8, περὶ τῶν Ὡρῶν von αἱ Ὧραι — φυλάττεται, S. 440 διδόασι δὲ αὐταῖς — exit. = c. 29.

Kaum bei einem andern Schriftsteller hat E. eine so schlechte Handschrift zur Verfügung gehabt, als beim Kornutos, und schon Osann war diese Thatsache nicht entgangen[1]). Wenn er dennoch an einigen Stellen bessere Lesarten erwähnt, so beruht dies auf einem Irrthum, da dies Verbesserungen Villoison's sind, nicht Lesarten seiner Handschrift[2]). E. hat in der That

[1]) S. 171 not.: Neque aliter Eudocia, quae plurima ex Nostro transcripsit p. 440, pessimum, ut solet, exemplum secuta, ex Cornuto passim corrigenda. S. 12 not.: In quo hoc valde memorabile, mutilis illis eam esse codicibus, quibus vulgata lectio manca, qualis apud Galeum extat, debetur.

[2]) So sagt Osann S. 101 not.: Illud vero ipsum (sc. δεδηκέναι für

sämmtliche Fehler der ersten Ausgaben und der schlechtesten Handschriften, und noch viele mehr; keine einzige gute Lesart aber der besseren Handschriften, die Osann herangezogen hat[1]). Die Fehler aber stimmen bald mit dieser bald mit vereinzelten Handschriften (s. z. B. S. 120 das fehlende Κάτυροι mit Par. 3 und Laur. 2), bald mit allen schlechteren überein. Dennoch lehrt eine Vergleichung, dass für die Artikel im Violarium weder die Ausgaben noch eine unserer Handschriften benutzt sind. Beispielsweise hat E. mehrere Lesarten der Aldina, mit welcher sie sonst am meisten übereinstimmt, nicht, z. B. S. 207 βραςμὸν für κραςμόν, u. a. Von unseren Handschriften aber unterscheidet sie sich in folgenden Punkten. Erstens bringt sie die Artikel nicht selten in gekürzter Form, die wir keine Veranlassung haben, ihrem Original abzusprechen (s. S. 3, 293, 294, 341), wogegen sie an andern Stellen ausführlicher ist (s. S. 223, 343). Zweitens zeigt sie bisweilen eine andre Reihenfolge der Sätze, was am auffallendsten S. 10 f. (wo der erste Satz aus c. 34 zuletzt steht) und S. 347 λέγεται — exit. ist. Drittens ist die Form mitunter ganz abweichend, was bereits Osann S. 203 not. in dem Artikel περὶ Ἀςκληπιοῦ bei E. S. 16 angemerkt hatte. Auffallend ist hierbei, dass bei dem einzigen Artikel, der zweimal vorkommt, S. 258 und 370, das zweite Mal, wo die Stelle offenbar gar nicht hingehört und eine Interpolation zu sein scheint, der Text wörtlich mit dem unsrigen stimmt, das erste Mal durchaus nicht.

Nur an einer einzigen Stelle scheint die Lesart der E. besser zu sein, als unsre Handschriften haben: S. 347 ὑπὸ παλαιῶν für ἄνωθεν c. 18.

VI. Von Interesse sind die aus Pseudo-Eratosthenes Katasterismen entlehnten Artikel, da wir zu der genannten,

δεδοικέναι) quod cum Villoisono nunc reposui, revera exhibet Eudocia: die Handschrift hat aber δεδοικέναι; S. 102 not.: Rem absolvit Eudocia p. 224, cui eam quam suscepimus lectionem (sc. ἀντιποιουμένων für ἀντιποιούμενον) debemus: die Handschrift hat ἀντιποιούμενον; S. 19 not.: ὅμοιον certe Eudocia: die Handschrift hat ὁμόνοιαν. Im allgemeinen Praef. S. XIII: Nam etsi me non fugit, codicem, quem Eudocia exscripserit, ex deterioribus fuisse, tamen in pristina auctoris manu redintegranda is haud parum nos adiuvit, ut adeo uno quidem loco, ceteris codicibus ad unum omnibus silentibus, solus genuinam scripturam suppeditarit.

[1]) Höchstens S. 223 μόνης τῆς Ἥρας für μόνον τῆς Ἥρας.

zuerst nur aus einer Handschrift edirten, Schrift so dürftiges handschriftliches Material haben[1]). S. 30 περὶ Αἰγοκέρωτος = c. 27 (mit E. wörtlich übereinstimmend lex. Phavor.), S. 259 περὶ Καλλιστοῦς von καὶ τὸν ἀρκτοῦρον — exit. = c. 8, S. 260 περὶ Κηφέως = c. 15 (ebenso lex. Phavor.), S. 276 περὶ τοῦ λέοντος τοῦ ἐν οὐρανῷ — πεποιηκώς = c. 12 (ebenso lex. Phavor.), S. 280 περὶ τῆς λύρας τῆς ἐν οὐρανῷ — προσηγόρευσεν = c. 24 (ebenso lex. Phavor.), S. 315 περὶ τοῦ ὀϊστοῦ τοῦ ἐν οὐρανῷ[2]) = c. 29, S. 316 ὁ ὄνος διὰ τί ἐν τῷ οὐρανῷ τιμᾶται = c. 11 (ebenso lex. Phavor.), S. 317 περὶ ἄρνιθος τοῦ ἐν οὐρανῷ — ἀνέδραμεν εἰς οὐρανὸν = c. 25, S. 328 περὶ τῆς ἐν τῷ οὐρανῷ παρθένου = c. 9, S. 335 περὶ Περσέως von δοκεῖ δὲ — τραγῳδῶν ποιητής = c. 22, S. 337 περὶ τοῦ Πηγάσου von Ἄρατος δέ φησιν — exit. (mitten im Schol. Apoll. Rhod.) = c. 18, S. 391 περὶ τοῦ καταστερισθέντος ταύρου von ἄλλοι δὲ τὸν — exit. = c. 14 (ebenso lex. Phavor.), S. 431 περὶ τοῦ Χείρωνος τοῦ Κενταύρου von τεθρύλληται — Ἀσκληπιόν, S. 432 καὶ αὐτὸς δὲ ὁ Ἡρακλῆς — ἔθηκεν αὐτόν = c. 40 (ebenso lex. Phavor.). —

Die genannten Artikel sind zunächst nicht aus unsrer Handschrift des Pseudo-Eratosthenes oder nur einer, die zu ihrer Familie gehört. Mehrere Artikel sind von Anfang bis zu Ende in anderer Redaction: v. περὶ Καλλιστοῦς, περὶ ὀϊστοῦ, περὶ ὄρνιθος, περὶ Πηγάσου, περὶ Χείρωνος (von allen fehlt Collation bei Westermann), von denen der dritte um den Satz reicher ist: οἱ δὲ πλείονες ἐπὶ τῇ Λήδᾳ ταῦτα ἐμυθεύσαντο; einer enthält sogar eine werthvolle Notiz mehr, welche schon

[1]) Aus einer Oxforder Handschrift, edirt von Io. Fellus. Oxford 1672. Dann von Galeus. Cant. 1688, und mit den Bemerkungen Heyne's von Schaubach. Göttingen 1795. Nach der Collation des Vindob. n. 142 und den Notizen Iriarte's aus Matrit. n. 67 von Westermann a. a. O. V. praef. S. IX f.

[2]) Hier hat E. allein die richtige Lesart δι' οὗ ἀπέκτεινεν (sc. Ζεὺς) Ἀσκληπιόν, während Westermann S. 259 liest ὅτε δὴ τοὺς Κύκλωπας τῷ Διὶ κεραυνὸν ἐργασαμένους ἀπέκτεινε δι' Ἀσκληπιόν. Die Lesart Schol. German. S. 91 (Breysig) qua Cyclopes interfecit eos qui Iovis fulmen fecerunt, quod eo telo Aesculapius, filius eius, a Iove esset interfectus scheint zu zeigen, dass bei E. nach ἀπέκτεινεν zu ergänzen ist ὁ Ζεύς.

Schaubach in der englischen Handschrift vermisste[1]): S. 328 οἱ δὲ Ἀστραίου θυγατέρα τοῦ πρώτου τὴν ἀστέρων εὑρόντος ὀνομασίαν. Einige Lesarten sind bemerkenswerth, wie S. 30 Πανὶ für Αἰγίπανι (ebenso lex. Phavor.; Collation fehlt bei Westermann); einzelne Lesarten sind gemeinschaftlich, wie S. 280 Ἀτλαντηρίδων für Ἀτλαντίδων, S. 328 Ἀταργαντηνὴν für Ἀταργάτιν, S. 276 Πίνδαρος für Πείσανδρος (beides lex. Phavor.), die Uebereinstimmung mit den Artikeln des Phavorinos ist durchweg wörtlich: v. ausser den genannten S. 260 καθώπλησε für καθώπλισε, S. 280 οὕτω καὶ für οὕτω· ὥστε καὶ, S. 316 τῆς φωνῆς ἔφυγον für ἀκούσαντες τῆς φωνῆς ἔφ., S. 391 Ἡοῦς für Ἰοῦς.

VII. Es darf zweifellos erscheinen, dass E. oder wenigstens ein ihr zu Grunde liegendes mythologisches Lexikon, auch die Parallela des Pseudo-Plutarchos benutzt hat. S. 160 περὶ Εὐήνου bis ἀπ' ἐκείνου δὲ Εὐήνου (v. Eud. S. 237) ist bearbeitet aus c. 40, vielleicht auch mit Benutzung von Apollod. I, 7, 8; S. 340 περὶ Πολυζήλου wahrscheinlich aus c. 1 (ebenso Suid.); dagegen ist erst durch Vermittelung der Scholien zum Lykophron S. 242 περὶ τῆς Ἰφιγενείας die analoge römische Geschichte c. 14 hineingekommen, die allerdings sowohl im Violarium, wie im Commentar des Tzetzes in einer furchtbaren Verderbniss sich befindet, und wohl auch von Müller nach dieser Stelle verbessert werden musste[2]).

VIII. Auch Apollodoros ist mehrfach compilirt worden, z. B. S. 44 περὶ Ἀμφικτύονος = I, 7, 2, S. 45 Αἰνείου γενεαλογία = III, 12 ff. (arg verkürzt), S. 96 περὶ γεωργίας = I, 4, 5 ff., S. 106 γενεαλογία Περσέως = II, 2, 1 ff., S. 117 Διομήδους γενεαλογία = I, 7, 10 ff., S. 162 περὶ Εὐρώπης von ὁ Ζεὺς — ἐπλάσθησαν = III, 1, 1 ff. (v. Eud. S. 194), S. 210 περὶ Ἡρακλέους von Περσέως καὶ Ἀνδρομάχης — ἀπήλασαν = II, 4, 5 ff., S. 328

---

[1]) S. 83: Omisit noster, eam (sc. Δίκην) secundum nonnullos Astraei filiam esse, quod Aratus annotat in principio descriptionis. Diese Notiz fehlt auch Schol. German. S. 65.

[2]) Der Text bei E. lautet: καὶ γὰρ Ἴουλος (ebenso Vit. 3; Ἰούλιος Plut.; Ἰουλίαν Müller) Πέρκαν (Λουπέρκαν M.) ῥώμης (?) ἀετὸς (?) οὕτως ἔσωσε· σφαγιαζομένης γὰρ αὐτῆς, καταπτὰς ἀπὸ τοῦ δημίου ἢ ἱερέως, ἁρπάζει δὴ τὸ ξίφος, καὶ πρὸς δάμαλιν ἀπορρίπτει πλησίον τῷ νεῷ νεμομένην, ἣν καὶ ἐθυσίασαν ἀντ' αὐτῆς.

Πάριδος γενεαλογία = III, 12, 1 ff., Herodotos z. B. S. 83 περὶ Ἀρτυβίου τοῦ Πέρσου = V, 108 ff., S. 118 περὶ Διονύσου von καὶ καθ' ἱστορίαν ff. = II, 147 ff.

IX. Endlich hat E. einen byzantinischen Chronisten im Artikel περὶ Χάρητος S. 429 excerpirt, wo die Worte ἐπὶ δὲ Κώνσταντος — κολοσσοῦ schwerlich von einem Interpolator herrühren werden. Dem Wortlaute nach zu urtheilen lag hier Theophanes (I S. 527 f. Classen) zu Grunde (v. auch Cedren. I S. 754).

§ 2. Lexika.

I. 1. Weitaus die wichtigste Frage behandelt das Verhältniss des Violarium zur Epitome des Hesychios Milesios. Vor dem Erscheinen der Ausgabe von Villoison hatte nur einmal gelegentlich Du Cange (Adnot. ad Zon. S. 116) behauptet, dass Eudokia die Vitae des Suidas abgeschrieben habe. Als dann nach der Herausgabe des Violariums die einzelnen Artikel in beiden Werken genauer verglichen werden konnten, wurden auch die kritischen Hypothesen laut, und fanden Versuche statt, das Verhältniss beider Schriftsteller zu einander und zu einer dritten Quelle aufzuklären. Im ganzen richtig, wenn auch zum Theil ungerecht urtheilte G. Heyne[1]). Klar dachte auch Wyttenbach über den Gegenstand, soweit er

[1]) Ad Apollod. III S. 961: 'Cum hoc ipso tempore prodiisset Eudocia, multa in eius Ionia expectabam ad mythos veteres spectantia. Sed vix ulla spes fuit fallacior. Nihil omnino in ea reperi quod non aliunde notum esset; Apollodorum ipsum ne inspexisse quidem videri potest, sed quae ex eo reperiuntur in Ionia, ex grammaticis fluxere, quos illa exscripsit; nam omnis eius opera intra eosdem fere auctores substitit, quos Eusthatius ad Homerum et Periegetem manibus versavit; ut adeo duobus saeculis, quae fuere XI et XIII a C. N. intra C fere annos, cum illa femina duo alii, Tzetza et Eustathius (nec forte multum antecessit eam aetatem Etymologus M. cum Suida) in eodem studio versati sint, ut e Grammaticis, quales tum haberentur, novas libros concinnarent. Eudocia utique praeter scholia Homeri, Hesiodi, Apollonii, Lycophronis, Sophoclis, tum Palaephatum, Eratosthenem, vix alium quemquam nisi seriores, secuta est; in fabulis utique; nam in aliis Diogenem Laertium, et eosdem quos Suidas exscripsit ante oculos habuit. Nec melioribus codicibus, quam nos nunc habemus, illam ullo in loco, quem quidem inspexi, usam vidi, plerumque multo deterioribus. Omnino hoc tempore vix adhuc extabant antiquiores illi scriptores Graeci, dudum tum deperditi.'

in ihn eingedrungen war. Nur Unklares dagegen vermochte A. C. Meineke vorzubringen, der besonders auch in der unten zu erwähnenden Kritik des Lykrophoncommentars sehr in Irrthum befangen war[1]). Harles scheint sich über das Verhältniss der Eudokia zu Suidas nicht geäussert zu haben[2]). Der erste Kritiker, welcher dieses Verhältniss gründlicher prüfte, war Bernhardy[3]), während gleichzeitig allgemein zugestanden wurde, dass die biographische Quelle des Suidas der Onomatologos des Hesychios Milesios oder eine Epitome desselben gewesen sei (v. Schneider, de Callimachi operum tabula quae extat apud Suidam S. 12 ff.; Lehrs im Rh. Museum XVII S. 453 und Pindarscholien S. 159; C. Wachsmuth in Symbola Philol. Bonnensium S. 138 ff.; Müller fr. hist. IV S. 155; D. Volkman, Symb. Bonn. S. 728 not. 18). Bernhardy stellte geradezu das Violarium als eine Compilation aus Suidas hin, von welcher unsre Artikel im Suidas nur in wenigen Fällen Vortheil gewinnen können, wo die Verfasserin bessere und vollständigere Bücher benutzt hat. Dies sei der Fall bei den Artikeln Ἄψυρτος S. 65, Ἀρχιμήδης S. 74, Δαμόκριτος S. 128, Δίων Ἱππαρίνου S. 137, Μητροφάνης S. 301, Νεάνθης S. 309, Πρόκλος Μαλλώτης S. 365, Ῥοῦφος S. 371, Σιβύρτιος S. 381. An andern Stellen sei die Abweichung von Suidas so bedeutend, dass sie eine andere Quelle benutzt haben muss, z. B. bei Ἐπαφρόδιτος S. 168, Κάλλιππος (S. 272; wo jedoch, was Bernhardy nicht wissen konnte, Villoison falsch abgeschrieben hat), Μυρώ S. 300, Σαλούστιος Μοψεάτης S. 382, oder von gelehrten Zeit-

---

[1]) Wyttenbach in Bibliotheca critica Amstelodama. Vol. II p. III S. 3 De fontibus Eudociae. A. C. Meineke Observationes in Eudociae Violetum. In Bibliothek der alten Litt. u. Kunst. Göttingen 1789 5. Stück I S. 26—48, 6. Stück II S. 25—44. Die Abhandlungen von Friesemann in Collectanea critica. Amstelod. 1786 S. 187 ff, und Annales Helmstadtienses. Juli 1789 sind mir nicht zugänglich gewesen.

[2]) Commentationem sive in Eudociae violarium observationum specimen scr. Harles. Erlangen 1785. Auch diese Abhandlung habe ich nicht erhalten können, doch war der Bibliothekar, Herr Dr. Zucker in Erlangen so freundlich, mir die von Harles verbesserten Stellen mitzutheilen. Es sind im ganzen 13 Stellen, die er geheilt hat, und seine Verbesserungen sind für die Kritik des Suidas benutzt worden.

[3]) Praefatio in Suid. S. XXXI f. Nach ihm ebenso Nicolai, Gr. Litg. III S. 187.

genossen Notizen erhalten hat, wie bei Μάξιμος Τύριος S. 299. Wieder in andern Fällen habe das Violarium unverfälschte Artikel, Suidas entweder entstellte, wie bei Εὐθυκλῆς S. 167, Ἔριφος S. 167, Πλάτων S. 358, Φίλιππος S. 427, oder durch vollständige Interpolationen aus Athenaios verdorbene, wie bei Δαμόξενος S. 131[1]), Διόδωρος S. 128, Κικίλιος Ἀργεῖος S. 270.

Die Ansicht von Bernhardy fand Anhänger, z. B. O. Schneider a. O. S. 1, aber auch gleich Widerspruch. Es war M. Schmidt[2]), der mit dem Zugeständniss, dass die Artikel der Eudokia ohne grossen kritischen Werth für die Emendation des Suidas seien, dennoch „für gerathener hielt, die Uebereinstimmung beider bei nicht unbedeutenden Abweichungen aus der Benutzung einer gemeinsamen Quelle zu erklären". Ihm folgten im wesentlichen V. Rose, Hugo Weber und Fr. Nietzsche, von denen der letzte in Uebereinstimmung mit Volkmann, nicht Hesychios selbst, sondern die Epitome seines Onomatologos als gemeinschaftliche Quelle beider ansieht[3]). Neuerdings wieder E. Rohde[4]). Auch Hermann Dunger ist bei seiner Behandlung der Diktysfrage zu dem Resultat gekommen, dass Eudokia ganz unabhängig von den Artikeln

[1]) Die Kürze der Glosse Δαμόξενος, Ἀθηναῖος κωμικός findet sich noch bei Ἄρχιππος, Ἀθηναῖος, κωμικὸς ἀρχαῖος (S. 68) und Διον. Ἀλ., ὁ Γλαύκου υἱός, γραμματικός, ἐπὶ Νέρωνος (S. 133), bei Suidas v. Δικαίαρχος Λακεδαιμόνιος u. a. — Dagegen stammt Ἀστυδάμεια, Ἀκάστου γυνή (S. 81) aus Hesychios Alexandrinos.

[2]) Didymus S. 392 und Phil. Jahrb. 1855 S. 474 in der Recension des Bernhardy'schen Suidas.

[3]) Rose, de Arist. lib. ord. S. 50, Weber, Untersuchungen über das Lexikon des Hesychios, Philol. Supplem. III (1864) s. 469 not. 35, Nietzsche zur Geschichte der Theognideischen Sprachsammlung, Rh. Museum XXII S. 189 ff. Wenn aber Nietzsche a. O. S. 193 das Versehen der Eudokia tadelt, dass sie S. 272 von dem Artikel Kallippos in den Kebes hineingerathen sei, so ist dies ein Versehen von Villoison, nicht der Eudokia, denn diese hat, wie erwähnt, zwei Artikel, einen über Kallippos, einen zweiten über Kebes, jenen beginnend Κάλλιππος Ἀθ. φιλόσοφος, diesen Κέβης Θηβ. φιλόσοφος; bei dem Wort φιλόσοφος gerieth Villoison in den zweiten Artikel (s. oben). — V. auch Fr. Nietzsche, De Laertii Diogenis fontibus im Rh. Museum XXIV S. 212 und 228.

[4]) Rh. Museum XXXIII S. 180: 'War der Urheber dieser Verdoppelung ein Lysimachus? Man sollte es nach dem Zusatze bei Eudokia v. Διογ. (p. 133) glauben, welcher übrigens einer der stärksten Beweise gegen die Abhängigkeit der Eud. von Suidas ist.'

des Suidas sei, was sich für ihn besonders aus der Vergleichung des Artikels Diktys S. 128 mit dem entsprechenden bei Suidas ergab[1]). Sehr treffend spricht sich ferner Theodor Bergk über dieses Verhältnis aus[2]).

Zuletzt ist die Frage am ausführlichsten von R. Nitzsche in seiner Abhandlung Quaestionum Eudocianarum capita quatuor (Altenb. 1868) behandelt worden, in welcher er S. 28 ff. namentlich die Ansicht von Fr. Nietzsche bekämpft, der die Unabhängigkeit der Eudokia von Suidas durch eine Reihe von Artikeln zu beweisen gesucht hatte, in denen das Violarium der Eudokia mehr biete, als Suidas. Es waren dies ausser den bereits von Bernhardy erwähnten die Artikel Ἑρμαγόρας S. 164, Ζηνόδοτος Ἐφέσιος S. 204, Θέων S. 231, Κικίλιος Ἀργεῖος S. 270, was schon Bernhardy angedeutet hatte, Σαννυρίων S. 382, Φιλητᾶς und Φίλων S. 424. Richard Nitzsche fügte zu diesen die Artikel Ἀντιφάνης S. 61, Εὐστέφιος S. 166, Ἐπίκτητος S. 172, Ζωναῖος S. 204, Θεόκριτος S. 230, Μένιππος S. 302, Προκόπιος S. 356, Σωτηρίδας

---

[1]) Diktys-Septimius von Hermann Dunger (Dresden 1878). Vergleiche namentlich S. 11 und S. 52–53.

[2]) Gr. Litg. I S. 293 not. 50: ‘Man hat geglaubt, Suidas selbst bezeichne mit den Worten οὗ ἐπιτομή ἐστι τοῦτο τὸ βιβλίον das Werk des Hesychius als seine Quelle; aber abgesehen davon, dass Suidas sonst die von ihm ausgeschriebenen Schriften nicht näher anzugeben pflegt, wäre der Ausdruck selbst höchst seltsam und unzutreffend, da ja das Werk des Suidas wesentlich ein Wörterbuch ist und daher grösstentheils auf ganz andern Hülfsmitteln ruht; aber ebensowenig ist es gerechtfertigt, jene Worte als Zusatz eines Lesers zu verdächtigen. Suidas hat dieselben einfach aus der ihm vorliegenden Quelle abgeschrieben, dies war aber eben nur ein Auszug aus Hesychius, und der Epitomator, indem er seiner Arbeit einen Artikel über Hesychius selbst hinzufügte, spricht sich klar über sein Verhältniss aus. — Diese Epitome, nicht den Suidas, hat Eudokia (im elften Jahrhundert) ausgeschrieben, nur hat sie unter jedem Buchstaben die einzelnen Schriftsteller wieder nach Fächern geordnet und Einzelnes aus eigner Lectüre hinzugefügt, wie sie z. B. unter Hadrianus den Philostratus ausschreibt.’ Dies ist auch die Ansicht von Müller, fragm. hist. Graec. IV S. 144 ff., Lehrs, Wachsmuth, Nietzsche, wogegen Bernhardy praef. S. LV vergeblich wahrscheinlich zu machen sucht, dass die angeführten Worte von einem Leser herrühren. Bei den Excerpten der Eudokia sind noch andre Thorheiten vorgekommen. Man erinnere sich aber auch der Art, wie der sogenannte Zonaras das Etym. Magnum ausschreibt, indem er ruhig ὡς ἐγὼ νομίζω, ἐγὼ δὲ οἶμαι herüberuimmt: v. Tittmann praef. S. XLVII.

S. 387, Χριστόδωρος S. 436, Χάραξ S. 437. Damit war für eine verhältnissmässig grosse Zahl von Lebensbeschreibungen der Beweis geliefert, dass sie uns vollständiger erhalten sind, als bei Suidas. Aber diese Zahl war nichts weniger als erschöpfend, denn es fehlten darin die nachstehenden vitae: Ἀντίπατρος S. 49, Ἀθηνόδωρος S. 51, Ἀναξίμανδρος S. 55, Ἀντιφῶν S. 59, Ἀριστώνυμος S. 68, Γενέθλιος S. 100, Δίων, Δημοκήδης und Διοσκορίδης S. 129, Εὐαγόρας S. 163, Εὐστάθιος S. 164, Ἐπιγένης S. 166, Εὐθυκλῆς S. 167, Εὔδοξος S. 193, Ζήνων S. 204, Θαλῆς S. 228, Θεαίτητος S. 229, Καπίτων S. 267, Κέφαλος S. 269, Μάγνης S. 302, Νικάνωρ S. 311, Ποτάμων S. 355, Πολύζηλος S. 359, Παμφίλη S. 360, Πλούταρχος S. 362, Πορφύριος S. 364, Πρόκλος Λύκιος S. 366, Σιρίκιος S. 381, Συνέσιος S. 389, Χάρων S. 435, Χάρων Ναυκρατίτης S. 437, Χοιρίλος Σάμιος S. 437. R. Nitzsche zog nun aus den von ihm, Bernhardy und Nietzsche hervorgehobenen Artikeln die folgenden eigenthümlichen Schlüsse. 1) konnte E. selbst kleinere Zusätze machen, z. B. bei Maximos Tyrios, Rufos, Prokopios u. a., wie bei Epaphroditos. 2) können solche Zuthaten auch von gelehrten oder ungelehrten Lesern herrühren, die sie an den Rand geschrieben, von welchem sie später in den Text geriethen. 3) wird E. ein interpolirtes Exemplar des Suidas benutzt haben. — Diese Behauptungen Nitzsches, die für die Kritik des Suidas als ein Rückschritt bezeichnet werden müssen, sind unhaltbar, und unsere Aufgabe ist es, sie zu widerlegen.

2. Es ist zunächst unwahrscheinlich, dass Eudokia von den biographischen Notizen der einzelnen Schriftsteller mehr gewusst hat als ihre Quelle. Kaum könnten wir dies bei diesem oder jenem spätern Schriftsteller gelten lassen, dessen Verhältnisse noch in Erinnerung waren; aber solche kommen ja im Violarium gar nicht vor.

Um aber zu beweisen, ob es möglich sei, dass die meisten dieser Zusätze der Eudokia aus Randbemerkungen von späteren Lesern entstanden sein können, ist es nöthig, alle Zusätze näher ins Auge zu fassen und ihren Werth einer Prüfung zu unterziehen. Bei dem komischen Dichter Antiphanes ist hinzugefügt ἔγραψε κωμῳδίας λ, οἱ δὲ πεντήκοντα; bei der Schrift des Arztes Apsyrtos ἐν βιβλίοις τέσσαρσιν; bei den

Schriften des Philosophen Archimedes καὶ εἴς τινας τοῦ Πλάτωνος διαλόγους; bei dem Historiker Demokritos Αἰθιοπικὴν ἱστορίαν καὶ ἄλλα; bei dem Philosophen Dion ἀλλὰ καὶ διαλόγους πολλοὺς κατὰ μίμησιν Πλάτωνος; bei dem Rhetor Hermagoras περὶ κώλων καὶ περιόδων; beim Rhetor Eustephios ἔγραψε λόγους πανηγυρικοὺς καὶ μελέτας; beim Grammatiker Epaphroditos ἔγραψε περὶ γραμματικῆς κάλλιστα, καὶ εἰς Ὅμηρον καὶ Πίνδαρον ἐξήγησιν.

Von allen diesen Zusätzen darf als ausgemacht gelten, dass sie vollständig den Ton und den Charakter der echten Notizen des Hesychios haben und desshalb für die von Suidas erhaltenen Artikel eine wichtige wissenschaftliche Bereicherung enthalten, dass ferner bei den meisten, z. B. bei dem Dichter Antiphanes, Eudokia unmöglich etwas aus ihrer Kenntniss der Litteratur hinzufügen konnte, und dass dann die Analogie vermuthen lässt, dass alle denselben Ursprung haben. Selbst den Zusatz über Epaphroditos konnte Eudokia schwerlich aus den Homerscholien entnehmen[1]).

Doch wir fahren fort. Beim Philosophen Epiktetos wird das ἔγραψε πολλά, das Suidas hat, specialisirt in ἔγραψε πολλὰ ἠθικὰ φιλοσοφίας ἀνάμεστα; beim Grammatiker Zonaios wird hinzugefügt καὶ ἄλλα γραμματικά τε καὶ ῥητορικά; bei Zenodotos ἔγραψε περὶ αὐθυποτάκτων καὶ ἀνυποτάκτων; beim Dichter Kikilios καὶ περιήγησιν Ἑλλάδος καὶ ἄλλα; bei Maximos Tyrios ἔγραψε πολλοὺς φιλοσοφικοὺς λόγους, ὧν πρῶτος, τίς ὁ θεὸς κατὰ Πλάτωνα; bei der Philosophin Myro νόμους μαιῶν καὶ διαταγὰς αὐτῶν, ἐπαοιδάς τε καὶ ἰατρίας ἐντεινούσας ταῖς λεχοῖς, καὶ μητρικῶν στρόφων θεραπείας.

Unter diesen Zusätzen ist nur einer, der von allen bisherigen sich durch den Charakter unterscheidet, der bei der Philosophin Myro, dem jedoch Bernhardy II, S. 917 — ob

---

[1]) Wenn Nitzsche a. O. S. 32 not. 6 sagt, dass des Grammatikers Epaphroditos ὑπόμνημα τῆς Ἰλιάδος öfters in den Homerscholien citirt wird (v. Il. II, 8, 35; XI, 824, 832; XIII, 599 u. a.), so beweist dies noch nicht, woher E. die Kenntniss der Schriften περὶ γραμματικῆς und εἰς Πίνδαρον ἐξήγησιν haben konnte. Anders ist es beim Etym. Magnum, dessen Autor den Homercommentar aus den Scholien anführt.

mit Recht oder Unrecht lassen wir dahingestellt — dieselbe Quelle zugestanden hat (Eudocia narrationem servavit integriorem). Der allgemeinste Zusatz ist über Epiktetos, den Nitzsche mit Recht verbessert ἠθικῆς φιλοσοφίας ἀνάμεστα, während die Citirung der Schrift des Maximos Tyrios vielleicht — aber nicht wahrscheinlich — eigner Kenntniss zu danken ist.

Es folgen die Zusätze bei Metrophanes ἔγραψε πάνυ καλῶς· und καὶ ἄλλα[1]); beim Komiker Menippos das Stück Ὄφεις; beim Rhetor Neanthes ἔγραψε περὶ κακοζηλίας ῥητορικῆς καὶ λόγους πολλοὺς πανηγυρικούς; bei dem zweiten Philosophen Proklos von Mallos ἔγραψε κατὰ Ἐπικούρου βιβλία δ, περὶ προνοίας βιβλία β; bei Prokopios Περσικά, Γοτθικά; bei Sibyrtios μελέτας τε καὶ ἐπιστολάς; bei dem Arzt Salustios Mopseates ist ἔγραψεν ἰατρικὰ des Suidas spezialisirt in ἔγραψε περὶ πυρετῶν, περὶ κατασκευῆς τοῦ ἀνθρώπου, καὶ ἄλλα ἰατρικά; beim Komiker Sannyrion die Stücke Ἰνὼ und Σαρδανάπαλος.

Von diesen Zusätzen kann die Erwähnung des Stückes

---

[1]) Auch Zusätze dieser Art, namentlich καὶ ἄλλα, καὶ ἄλλα τινά, καὶ λοιπὰ und καὶ ἄλλα πλεῖστα, wie sie oft im Suidas fehlen, während sie im Violarium enthalten sind (Nitzsche hat zusammengestellt Aristogeiton S. 65, Arrianos S. 71, Damaskios S. 134, Hermagoras S. 164, Kantharos S. 269, Pausanias S. 350, Strattis S. 381, Sopatros S. 384, Sextos S. 387, Phylarchos S. 422, Phaidon S. 425, Pherekydes S. 425), beweisen nicht, dass sie von Eud. willkührlich hinzugefügt sind, auch nicht, dass sie dieselben gemäss ihrer Kenntniss und Belesenheit hinzufügen konnte, sondern dass dieselben in ihrer Quelle standen. Dasselbe gilt selbstverständlich von Suidas, so dass die Worte wohl dem Epitomator zukommen, was ich wegen Hugo Weber a. O. S. 463 not. 12 bemerke. Und zwar ist auch hier E. noch bisweilen genauer. Sie sagt S. 93 bei Basilikos καὶ περὶ ἄλλων πολλῶν ῥητορικῶν, dagegen S. καὶ ἄλλα τινά, S. 164 bei Eustathios καὶ ἄλλα τινὰ χρονικὰ συνεγράψατο, S. καὶ ἄλλα τινά. — Hierher gehören auch die zahlreichen Angaben ὡς φησιν Ἀθήναιος, worüber Bernhard. praef. S. XXXIV und LXXI in schwerem Irrthum befangen war. Athenaios war für Hesychios in den Artikeln der Komiker eine Hauptquelle, und war von ihm namentlich für die Namen der Stücke sehr oft citirt. Oefters hat Suidas die Worte herübergenommen, seltener E., in den seltensten Fällen beide gleichzeitig (z. B. bei Polyeuktos S. 359, Sophron S. 385), was einerseits natürlich ist, andrerseits die gegenseitige Unabhängigkeit in das klarste Licht stellt. Natürlich werden die fehlerhaften Citate schwerlich auf Hesychios selbst fallen.

Ὄφεις bei einem unbekannteren Dichter (s. Steph. Byz. s. Γάδαρα) nur von alter Gelehrsamkeit herrühren; ebenso beim Rhetor Neanthes und Proklos Mallotes. Wahrscheinlich gilt dasselbe auch von den beiden Schriften des Prokopios, denn dass Eudokia dieselben aus eigener Kenntniss hinzugesetzt hat, wie Nitzsche meint, ist schwerlich anzunehmen. Sehr bemerkenswerth ist die Spezialisirung bei Salustios, da sie deutlich das Verfahren des Suidas zeigt, wo er kein besonderes Interesse hat, zu kürzen und zusammenzuziehen; desshalb wird auch die Notiz bei Epiktetos ebenso aufzufassen sein. Von den beiden hinzugefügten Namen bei Sannyrion ist Ἰνώ nach Bernhardy und Nitzsche vielleicht als dittographischer Fehler neben Ἰώ aufzufassen (dagegen spricht jedoch Wachsmuth a. O. S. 152), wogegen der Name Σαρδανάπαλος eine werthvolle Bereicherung ist und schwerlich mit Bernhardy aus der Bemerkung γέλως σαρδάνιος erklärt werden kann (s. Nitzsche S. 31 not. 4).

Es kommen die Zusätze bei Soteridas ὑπόμνημα εἰς Ὅμηρον καὶ Μένανδρον, wo Suidas nur angiebt ὑπόμνημα εἰς Μένανδρον, offenbar aus Flüchtigkeit; bei Philetas καὶ τὰ καλούμενα Ναξιακά; bei dem Grammatiker Philon ἐπιγράμματα βιβλία δ; bei Christodoros hat Suidas καὶ ἄλλα πολλά[1]), Eudokia ἐπιγραμμάτων βιβλία γ, ἐπιστολῶν δ; bei Charax καὶ πολλὰ φιλόσοφα, ἐν οἷς καὶ συμφωνίαν Ὀρφέως, Πυθαγόρου καὶ Πλάτωνος περὶ τὰ λόγια.

Von diesen Zusätzen sind alt und echt die bei Christodoros und Philon, dagegen ist τὰ καλούμενα Ναξιακὰ eine Interpolation, wovon unten gesprochen wird. Die genannten Worte bei Charax stehen im Violarium, abgesehen von unserer Stelle, noch bei Syrianos (S. 389) und bei Proklos (S. 366), im Suidas nur bei den beiden letztgenannten. Schon Bernhardy II, S. 987 hat für Suidas die richtige Erklärung gegeben, dass die Worte nur bei Proklos echt sind, bei Syrianos dagegen mit dem Rest der Glosse durch einen Leser hineingerathen sind wegen der Aehnlichkeit der Studien bei beiden Männern, indem dieser Leser zuerst bemerkte εἰς τὰ Πρόκλου, worauf dann die

[1]) In dem erwähnten Artikel über den Philosophen Dion (S. 137) ist das ἀλλὰ vor dem Schluss auch aus einem καὶ ἄλλα zu erklären, das von einer Suidashandschrift herübergeschrieben und dann von einem intelligenteren Leser in ἀλλὰ verbessert worden ist.

ganze Glosse von εἰς τὰ — βιβλία δέκα hinzugeschrieben wurde und in den Text gerieth. Die Deutung Bernhardy's findet auch bei Charax ihre Anwendung. Auch hier sind die betreffenden Worte aus Veranlassung des πολλὰ φιλόσοφα später hinzugeschrieben worden.

Wir kommen endlich zu den von uns hinzugefügten Zusätzen in den vitae der E. Beim Historiker Antipatros heisst es ἔγραψεν ἱστορίαν καὶ σύγγραμμα ἐπιστολῶν ἐν βιβλίοις εἴκοσι (wogegen Suidas: κατέλιπεν ἐπιστολῶν σύγγραμμα ἐν βιβλίοις δυσὶν καὶ ἱστορίαν); beim Sophisten Athenodoros εὖ γιγνώσκων τοὺς ῥητορικοὺς (κριτικοὺς?) τῶν λόγων καὶ πολυμαθὴς περὶ τὰ ῥητορικὰ μέτρα; beim Philosophen Anaximandros καὶ μὴν ἀλλὰ καὶ πρῶτος ἐτόλμησε τὴν οἰκουμένην ἐν πίνακι γράψαι; beim Rhetor Antiphon Σωφίλου, διδασκάλου λόγων ῥητορικῶν (Σωφίλου allein S.); beim Komiker Aristonymos καὶ ἄλλα πολλὰ συγγράμματα αὐτοῦ εὑρίσκονται λόγου ἄξια; beim Sophisten Genethlios Πανηγυρικοὺς πέντε (ohne πέντε S.); bei der Dekadeneintheilung des Historikers Dion ὥσπερ καὶ τοῦ Παταβινοῦ Λιβίου; beim Arzt Demokedes ἰατρικὰ βιβλία δέκα (ἰατρ. βιβλίον Suidas); bei Dioskorides βοτανικός; beim Historiker Euagoras λογίων ἀνδρῶν (ohne ἀνδρῶν S.); beim Historiker Eustathios ἐπιτομὴν ὡραιοτάτην und am Schluss καὶ ἄλλα τινὰ χρονικὰ συνεγράψατο; beim Komiker Epigenes ἔστι δὲ τῶν ἀρχαιοτάτων; beim Dichter Euthykles ἔστι δὲ καὶ οὗτος τῶν ἀρχαιοτάτων; beim Philosophen Eudoxos (wo erst mit ἔγραψε Hesychios beginnt, während vorher Diogenes Laert. VIII, 8 benutzt ist) ἔγραψε περὶ θεῶν καὶ κόσμου καὶ τῶν μετεωρολογουμένων· ἔσχε δὲ καὶ πρὸς ἰατρικὴν θαυμασίως καὶ πρὸς γεωμετρίαν καὶ [mit S. ἀστρονομίαν ὑπερφυῶς], und am Schluss τῷ πατρὶ σχεδὸν παρόμοιοι; beim Philosophen Zenon (wo erst der zweite Theil des Artikels mit Suidas übereinstimmt) καθὰ καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῷ Σοφιστῇ, wie auch die Quelle des Hesychios, Diogenes Laert. IX, 5 hat; bei Thales unter seinen Schriften περὶ ἐκλείψεως (fehlt S.); beim Theaitetos den Zusatz εἰς τὸ ἄκρον ἀστρολόγος, den sie nicht von sich selbst haben konnte; bei Kapiton der Zusatz τὸν Παταβινόν; bei Kephalos οε' Ὀλυμπιάδας; bei dem Dichter Magnes ὁμοίως καὶ γαλεομυιομα-

χίαν[1]); beim Grammatiker Nikanor περὶ στιγμῆς und ἐφ' ᾗ πραγματείᾳ σκωπτόμενος πρός τινων Στιγματίας ἐκαλεῖτο· οὐ γὰρ δήπου ὡς δοῦλος οὕτως ἐσκώπτετο; beim Rhetor Potamon πάνυ θαυμαστῶς[2]); bei der Philosophin Pamphila φιλόσοφος καὶ ἱστορική, wo Suidas allein σοφή; beim Historiker Sirikios μελέτας οὐκ ὀλίγας; beim Bischof Synesios πρὸς Ἀρκάδιον τὸν βασιλέα; beim Komiker Polyzelos Ἄρεως γοναί; bei Plutarchos ὧν τὰ πλείω οὐχ εὑρίσκονται; bei Porphyrios ἔδοξε δὲ οὕτω μετακληθῆναι ἢ ἀπὸ τοῦ βασιλέως εἶναι τὴν πορφύραν ἢ καὶ ἀπὸ τοῦ πορφυρίαν ὀνομάζεσθαι τὴν Τύρου τέχνην, ferner bei Aufzählung der Schriften τὰς καλουμένας ε φωνὰς τῆς Ἀριστοτέλους λογικῆς πραγματείας, μεθοδικοὺς εἰσαγωγάς und zuletzt κατὰ Χριστιανῶν λόγους ce[3]); bei Proklos ἔστι δὲ περὶ θεῶν θεολογίας· ἔγραψε δὲ καὶ πολλὰ ἄλλα, ἅπερ οὐχ εὑρίσκεται; bei Charon Λιβυκά, γ' (γ fehlt S); bei Charon Naukratites καὶ τῆς διαδοχῆς αὐτῶν; bei Choirilos ἔγραψε δὲ ἐπιστολὰς πολλὰς καὶ ἐπιγράμματα καὶ κωμῳδίας (καὶ ἄλλα τινὰ ποιήματα S).

Von diesen Zusätzen werden einige als jüngere Interpolationen aufzufassen sein: bei Dion, Epigenes (wo die Angabe falsch ist), Kapiton, Kephalos, Nikanor, Proklos[4]), Plutarchos, Potamon. Eine Bereicherung aber, beziehungsweise eine Ergänzung, geben die Artikel Antipatros, Athenodoros, Anaxi-

---

[1]) Diese Worte sind an eine falsche Stelle gerathen und gehören zu den vorher genannten Ψῆνας καὶ Βατράχους.

[2]) Alle Attribute πάνυ καλῶς, θαυμαστῶς, κάλλιστα, θαυμασίως bei einigen, meist philosophischen Lieblingsschriftstellern werden im Hesychios oder bei seinem Epitomator nicht gestanden haben, sondern durch die jüngeren Leser oder Bearbeiter hinein gerathen sein. Dass die christlich entrüsteten Ausrufe im Suidas auf dessen Rechnung kommen, hat Fr. Nietzsche S. 189 wahrscheinlich gemacht. Bei Eudokia S. 60 gesellt sich zu diesen das Attribut ὁ παμμίαρος. Dagegen stand z. B. das Attribut Eud. S. 51 μέθοδον ῥητορικὴν πάνυ γλαφυράν (Abas), das bei Suidas fehlt, offenbar in der Epitome.

[3]) Der erste Passus kann erweitert sein aus der folgenden Glosse des Suidas: Πορφύριος, ὁ τῶν Χριστιανῶν πολέμιος ἀπὸ Φοινίκης, πόλεως Τύρου; den letzten hatte Suidas kürzer ausgedrückt ὁ κατὰ Χριστιανῶν γράψας.

[4]) Der Artikel des Proklos ist auch bei Suidas am Schluss durch einen grösseren Erguss des Suidas entstellt: οὗτός ἐστι Πρόκλος u. s. w. V. Nietzsche S. 193.

mandros, Antiphon, Aristonymos, Genethlios, Demokedes, Dioskorides, Euagoras, Eustathios[1]), Euthykles, Zenon, Thales, Theaitetos, Magnes, Polyzelos, Pamphila, Porphyrios, Sirikios, Synesios, Charon, eine werthvolle Bereicherung Eudoxos.

Eine Verderbung eigenthümlicher Art liegt bei Choirilos vor. Die Hauptgedichte nämlich dieses Dichters, die Suidas nennt τὴν Ἀθηναίων νίκην κατὰ Ξέρξου und Λαμιακά, sind im Violarium nicht angeführt, ebenso wenig die Perseis, die Herodian II S. 919 erwähnt (s. Kinkel, Epic. fragm. I S. 268), dagegen Briefe, Epigramme und Komödien. Es leuchtet ein, dass der epische Dichter Choirilos diese nicht geschrieben hat und dass die Worte zu einer andern vita gehören, für welche Verirrung wir treffende Analogieen haben. 1) Die vita des Historikers Hippys von Rhegium S. 245 endet mit den Worten οὗτος πρῶτος ἔγραψε παρῳδίαν καὶ χωρίαμβον (l. χωλίαμβον) καὶ ἄλλα, die auch in derselben vita des Suidas stehen. Dass diese Worte zu dem in Suidas unmittelbar vorausgehenden Artikel über den Dichter Hipponax gehören, hat bereits Küster erkannt, und Bernhardy und Bekker sind ihm mit Recht gefolgt, Bekker hat sogar den Satz bei Hipponax hinzugefügt. Bei der Eudokia ist aber die Schwierigkeit, dass die vita des Hipponax erst viel später folgt (S. 248). Also scheint der Schluss nahe zu liegen, dass Eudokia hier den corrumpirten Artikel des Suidas compilirt hat. Dennoch werden wir uns gerade mit Rücksicht auf die obigen Fehler und auf das durchgehende Schwanken der Irrthümer in beiden Sammlungen zu dieser Annahme nicht entschliessen, vielmehr für wahrscheinlich halten, dass, nachdem der Text des Suidas corrumpirt war, das Exemplar der E. nach ihm verbessert wurde. 2) Ebenso ist S. 386 der letzte Satz bei der vita des Grammatikers Simmias ἔγραψε πρῶτος κατά τινας ἰάμβους καὶ ἄλλα διάφορα, ἀρχαιολογίαν τε τῶν Καμίων aus der vita des Simonides Amorginos entlehnt (wahrscheinlich, weil ein Leser den Namen Ciμμίας für Abkürzung aus Ciμωνίδης hielt), aber nicht aus der im Violarium, welche die letzte Schrift gar nicht erwähnt, sondern aus Suidas hinzugeschrieben. Diese Thatsache beachtete auch Harles. V. Fabric. Bibl. Gr. I S. 839. II

[1]) E. sagt hier ausserdem ἐν τόμοις εἴκοσι, S. ἐν τόμοις θ'. V. Bernhard. I S. 651.

S. 445. 3) Ein ähnliches, aus gleicher Veranlassung entstandenes Versehen zeigt S. 388 der Artikel über Straton, wo ein Leser (der den Namen für Strabon las) hinzufügte καὶ ἕτερος Ἀμασεὺς φιλόσοφος· γέγονεν ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος· ἔγραψε γεωγραφίαν ἐν βιβλίοις ζ (leg. ιζ), die vermuthlich auch aus Suidas hinzugefügt sind. Und desshalb ist der Artikel Strabon dann später so dünn geworden: Στράβων, Ἀμασεύς, φιλόσοφος καὶ γεωγράφος.

Wenn nun der oben berührte Fehler bei Choirilos im Suidas nicht vorkommt, sondern nur im Violarium, so ist er einem Abschreiber zur Last zu legen, und die benachbarte Stelle ist nicht schwer zu finden, durch welche die Verwirrung entstanden ist. Der Artikel über Christodoros aus Koptos hat in seiner Mitte die im Suidas fehlenden Worte ἐπιγραμμάτων βιβλία γ, ἐπιστολῶν δ stehen, welche als Ergänzung am Rand gestanden haben und zweimal in den Text gerathen sind; dasselbe gilt von κωμῳδίας, das aus der ergänzenden Randbemerkung des vorhergehenden Artikels über Chionides noch einmal in den Text gekommen ist.

Diese Betrachtung der im Suidas fehlenden Zusätze der Eudokia hat ergeben, dass weitaus die meisten eine wissenschaftliche Bereicherung enthalten, welche nur auf ihre Quelle zurückgeführt werden muss, und da diese Suidas nicht sein kann, so ist es die Quelle beider, die Epitome des Hesychios. Mehrere Zusätze durften als Interpolationen oder Randbemerkungen jüngerer Hände gelten, wogegen wir kaum einen selbständigen Zusatz der Eudokia mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit erkannt haben.

3. Es spricht ferner für unsre Annahme der Umstand, dass mehrere Artikel im Violarium richtig, bei Suidas falsch oder interpolirt erhalten sind. Zu den von Bernhardy a. O. S. XXXIII erwähnten hat Nitzsche a. O. S. 36—39 folgende zusammengestellt: 1) Hekataios Milesios S. 163, 2) Kaikilios Kalantianos S. 268, 3) Alkman S. 60, 4) Theodosios S. 229, 5) Isokrates S. 247, 6) Karkinos S. 270, 7) Krates S. 271, 8) Manaichmos S. 299, 9) Palaiphatos S. 350, 10) Peisandros S. 358, 11) Proklos[1]). Ausserdem hat

[1]) Bei 1) ist richtiger ὑφ' οὗ Ἡρόδοτος ὠφέληται; 2) ist richtig ἔστι δὲ κατὰ στοιχεῖον; 3) es fehlt der zweite Lyriker Alkman;

Nitzsche gesehen, dass bei dem Artikel Korinna S. 270, die dritte Frau dieses Namens, die Suidas hat, im Violarium mit Recht fehlt, ebenso bei dem Artikel Sappho S. 382 die zweite Dichterin dieses Namens, von der Suidas spricht[1]). Man kann hinzufügen den genannten Artikel Hippys S. 245, wo die Schreibung der Eudokia Ἀρχαιολογικῶν τρία vor der im Suidas Ἀργολικῶν τ. den Vorzug verdient, wie schon Bast, com. pal. S. 754 gesehen hat, trotz der Lesart des cod. A Ἀργολικῶν und der entgegenstehenden Ansichten von Gaisford und Bernhardy[2]). — Ausserdem den Artikel Phrynichos S. 428, wo

4) hat sie eine Schrift διαγραφὰς οἰκιῶν ἐν βιβλίοις τρισίν, ἤτοι περὶ οἰκήσεων, wo Suidas mit Unrecht zwei verschiedene hat; 5) die Citirungsform λόγους πέντε (ohne ἔγραψε) ist älter, als bei Suidas καὶ λόγοι αὐτοῦ ε; 6) E. richtig Σεμέλη καὶ ἄλλα, Suidas falsch C. ἡ ἀρχή; 7) fehlen bei E. die unrichtigen Worte ἔγραψε δὲ καὶ καταλογάδην τινά; 8) E. richtig εἰς τὴν Πλάτωνος πολιτείαν, S. falsch εἰς τὰς Πλάτωνος πολιτείας; 9) ὡς Φίλων ἐν τῷ υ στοιχείῳ τοῦ περὶ παροδόξου ἱστορίας πρώτου βιβλίου ist richtiger als Suidas βιβλίον πρῶτον, wobei aber N. mit Beziehung auf die Schrift περὶ πόλεων καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε verbessern will ὡς Φ. ἐν τῷ στοιχείῳ τοῦ περὶ ἐνδόξων ἱστορίας πρώτου βιβλίου (A. v. Gutschmid hat mir die wahrscheinlichere Conjectur mitgetheilt ἐν τῷ ε Στοιχειωτοῦ ὅπερ ἐστὶ παραδόξου ἱστορίας βιβλίον πρῶτον, so dass E. mit Rücksicht auf den Sinn ihr πρώτου βιβλίου verbessert hat); 10) E. richtig Ἡρωικῶν Θεογαμίων, S. falsch Ἡραϊκῶν Θεογαμίων; 11) hat Proklos bei Suidas den bereits erwähnten unechten Zusatz.

[1]) Die Worte Κόριννα νεωτέρα, Θηβαία, λυρική, ἡ καὶ Μυῖα κληθεῖσα sind entstellt aus den Worten des ersten Artikels ἐπωνόμαστο δὲ Μυῖα, λυρική. — Die Worte Σαπφώ Λεσβία ἐκ Μιτυλήνης, ψάλτρια· αὕτη δι' ἔρωτα Φάωνος τοῦ Μιτυληναίου ἐκ τοῦ Λευκάτου κατεπόντωσεν ἑαυτήν, τινες δὲ καὶ ταύτης εἶναι λυρικὴν ἀνέγραψαν ποίησιν fehlen auch im cod. A. des Suidas und standen nicht im Hesychios. — Andrerseits hat sich Eudokia durch das Benutzen paralleler Quellen verleiten lassen, zweimal über Epimenides zu schreiben, S. 150 aus Diog. L. I, 10 und S. 166 (allerdings hat sie es bemerkt); dasselbe passirte ihr bei Aisemos, den sie unter diesem Namen S. 31 behandelt, unter Αἴσιμος S. 44. — Die Verdoppelung des Dichters Epicharmos ist S. 166 und S. 193 im Suidas berührt worden. Die Verwirrung dagegen bei Theognis, die Fr. Nietzsche a. O. S. 194 aufgedeckt hat und die sich auch im Violarium findet (S. 227 und S. 232), ist auf Rechnung der gemeinsamen Quelle, des Hesychios oder seines Epitomators, zu setzen. — Bei dem mythischen Dichter Linos schöpfte E. einmal aus der gewöhnlichen biographischen Quelle (S. 282), ein zweites Mal aus einer ausführlicheren (S. 277).

[2]) Auch A. v. Gutschmid zieht Ἀργολικῶν vor mit Berücksichtigung der sonst bekannten argolischen Arbeiten dieses Logographen.

Suidas (indem er offenbar zwei Verzeichnisse vor sich hat), das Drama Σάτυροι zweimal nennt, E. nur einmal. — Zwei Verzeichnisse hat S. auch beim Dichter Anakreon, wesshalb er ἰάμβους wiederholt, was E. S. 60 nicht thut. — Ausserdem hat E. S. 368 beim Artikel Pythagoras allein richtig ἔγραψε δύο μόνον βιβλία, während die Handschriften des Suidas τρία βιβλία aufweisen. — Endlich ist auch im Artikel Rufos bei E. S. 371 richtiger περὶ οἴνου καὶ μέλιτος ἕν (d. h. nämlich über jedes ein Buch), als bei Suidas περὶ οἴνου ἕν, περὶ μέλιτος.

4. Es fehlen im Suidas, wie schon Fr. Nietzsche geseheu hat, mehrere vitae, die nur im Violarium enthalten sind, von denen die Urheberschaft des Hesychios sich beweisen lässt. Prüfen wir nämlich, welche Quellen E. für ihre Lebensbeschreibungen ausser Hesychios hat, so ergiebt sich folgendes Resultat. 1) Wo ihr Hesychios allein nicht ausreicht, gebraucht sie neben ihm eine zweite Quelle, z. B. die Scholien zum Gregor. Nazianz., bei Epiktetos S. 172, Kleanthes S. 272, Krates S. 273, Pythagoras S. 368, Solon S. 387, oder die vitae des Philostratos bei Antiphon S. 59, Aristokles S. 66, Aspasii S. 66, Gorgias S. 100, Hermogenes S. 165; oder Diogenes Laertios bei Anaximandros S. 55, Anaximenes S. 55, Eudoxos S. 193; oder die Scholien zum Aristophanes bei Diagoras S. 137, Thales S. 228; oder den Theoph. Antiochenos bei Ptolemaios S. 366; oder gar zwei Quellen daneben, wie die Scholien zum Gregor. Nazianz. und Diogenes Laertios bei Diogenes Kynikos S. 138; die Scholien zum Gregor. Nazianz. und Aristophanes z. B. Sokrates S. 389 f. 2) Sie benutzt für Sophisten, wo Hesychios nicht ausreicht oder keine vitae hat, allein die vitae des Philostratos für mehrere Biographien (v. Nitzsche a. O. S. 19). 3) Desgleichen für Philosophen aus denselben Gründen den Diogenes Laertios in mehreren Biographien, die gleichfalls angeführt sind; mit ihm verbindet sie auch die Scholien zum Gregor. Nazianz., z. B. Anaxarchos S. 54, Diogenes S. 38, Empedokles S. 169, Epikuros S. 172. 4) Sie benutzt allein die Scholien zum Gregor. Nazianz., z. B. Aristainetos S. 67, Epaminondas S. 193, Histiaios S. 245[1]). Was wir hier nicht

[1]) Darnach ist Fr. Nietzsche a. O. S. 191 zu corrigiren: Wir wissen, dass Eudokia nur Philostrats vit. soph. und Laert. Diog. zu den literarhistorischen Artikeln benutzte.

unterbringen können, z. B. Plotinos S. 363 (theilweise aus der vita des Porphyrios excerpirt) oder Nikandros S. 308 (excerpirt aus der den Ausgaben vorgeschickten vita bei Westerm. Biogr. S. 61), wird möglicher Weise erst später an Stelle der ursprünglichen Artikel hineingekommen sein. In den genannten Quellen stehen nicht die Artikel Alexandros Myndios S. 50, Aristandros S. 75 (— δέκα), Demetrios Ilieus S. 128, Doris S. 129, Nonnos Panopolites S. 311 und Dexippos Komikos S. 132 (von Nitzsche S. 25 übersehen)[1]). Dass alle diese Artikel nur aus dem Hesychios stammen können, weil sie einerseits genau seinen Ton verrathen, andrerseits keiner den genannten Nebenquellen angehört, unterliegt keinem Zweifel. Von diesen ist der Dem. Ilieus desshalb wichtig, weil dieser wahrscheinlich identisch ist mit Demetrios von Skepsis. V. Stiehle im Philol. V S. 589 und Bohle im Kempener Progr. 1858. Eudokia citirt denselben Demetrios unter dem Namen Ilieus bei Gelegenheit der trojanischen Sage S. 305. V. auch Müller, fragm. hist. IV S. 382.

5. Von der grössten Bedeutung ist das Verhältniss des Hesychios, Suidas und der Eudokia zu den Artikeln des Diogenes Laertios, weil durch den Vergleich der Biographien im Suidas und bei der Eudokia die Arbeit des Hesychios in einzelnen Fällen leicht festgestellt werden kann. Dass Suidas und Eudokia unabhängig von einander diese Schrift compilirt, d. h. bruchstückweise abgeschrieben haben, steht ebenso fest, wie, dass Hesychios selbst niemals abgeschrieben, sondern stets aus einem grossen Artikel einen kleinen redigirend zusammengezogen hat, also auch dasselbe Verfahren bei Diogenes beobachtet haben wird. Nun ist allerdings von Fr. Nietzsche in

[1]) Ἀλέξανδρος ὁ Μύνδιος, ἱστορικός· διαλαμβάνει περὶ Γοργόνος (vielleicht interpolirt aus Athen. V S. 221).

Ἀρίστανδρος ὁ μάντις, Σεύθου υἱός, ἐπὶ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνων βασιλέως. ἔγραψε περὶ μαντικῆς βιβλία δέκα.

Δημήτριος Ἰλιεύς, ἱστορικός, ἔγραψε Τρωϊκὰ ἐν βιβλίοις εἴκοσι.

Δέξιππος, Ἀθηναῖος, κωμικός. δράματα αὐτοῦ Ἀντιπορνοβοσκός, Φιλάργυρος, Ἱστοριογράφος, Διαδικαζόμενοι.

Νόννος Πανοπολίτης ἐξ Αἰγύπτου, λογιώτατος, ὁ καὶ τὸν παρθένον Ἰωάννην παραφράσας δι' ἐπῶν. Wenn wir übrigens hier ein Excerpt über den Dichter Nonnos durch Zufall erhalten haben, so ist einleuchtend, dass nur durch einen ähnlichen Zufall die Vitae von Musaios, Quintos u. a. aus derselben Zeit uns verloren sind.

seinem Aufsatz de Laertii Diogenis fontibus II (Rh. Museum XXIV S. 210 ff.) der Beweis versucht worden, dass Hesychios nicht den Diogenes Laertios gebraucht habe, sondern dass die Uebereinstimmung beider aus der Benutzung einer gemeinsamen Quelle — des Demetrios Magnes — zu erklären sei. Diese Annahme hat Anklang gefunden besonders bei Schneider, Callimachea II S. 28 not. Zweifelnd verhalten sich dazu E. Rohde, und, wie es scheint, C. Wachsmuth im Rh. Museum XXXIV S. 41 not. 1. Trotz des grossen Scharfsinns aber, den Nietzsche hierbei entwickelt hat, müssen wir das Resultat für verfehlt halten. Gegen die Ansicht von Nietzsche sprechen drei Hauptargumente: 1) dass der ursprüngliche Diogenes Laertios stellenweise vollständiger gewesen ist, als der uns erhaltene, 2) dass Hesychios neben Diogenes in den Lebensbeschreibungen der Philosophen eine zweite Quelle benutzt hat, 3) dass nicht alles Artikel des Hesychios sind, die Nietzsche für solche ausgegeben hat. Wie diese Momente aber klarlegen werden, dass Hesychios wirklich den Diogenes excerpirt hat, so zeigen sie auch in der Folge, dass Eudokia die Artikel unseres Suidas nicht gekannt haben kann, und dass Suidas selbst von Diogenes theils wörtliche Compilationen hat, theils zusammengezogene Artikel, die aber nicht aus Hesychios stammen können. Dass Diogenes ursprünglich vollständiger gewesen, beweisen die Artikel im Violarium, auf die Nietzsche keine Rücksicht genommen hat, besonders der über Antisthenes, aber auch die Briefe des Epikuros. S. 214 ist sein erstes Beispiel für die Vollständigkeit des Hesychios im Gegensatz zu Diogenes Ἀρίστιππος Ἀριτάδου, welcher Name Diog. II, 8 fehlt. Aber Nietzsche übersah, dass Eudokia S. 71, die sonst wörtlich in diesem Artikel den Diogenes abgeschrieben, den Namen auch hat, so dass er wohl im Diogenes gestanden haben wird. Wenn aber bei einem Datum diese Thatsache für uns durch reinen Zufall controllirbar ist, so ist die Folge, dass auch bei den andern die Beweiskraft für das, was Nietzsche will, erheblich gemindert wird. Also der Name des Vaters der Theano, Pythonax, der auch bei Eud. S. 228 steht, und der Name Blaste, der Mutter des Epimenides, den auch Eud. S. 166 erwähnt, fehlen in unserm Diogenes vermuthlich durch Zufall. — Bei einer ganzen Reihe von Beispielen hat Nietzsche die eigentliche Bedeutung des Zusatzes falsch verstanden. Sein

zweites Beispiel ist Ἀρχύτας, wo im Hesychios als Name des Vaters ausser Mnesagoras angegeben wird ἢ Μνησάρχου ἢ Μνασαγέτου, die in der wörtlichen Compilation von Diog. VIII, 4 bei Eud. S. 74 auch fehlen. Aber was beweisen denn diese Namen? Doch nichts anderes, als dass der eine Name in dem Exemplar des Hesychios zwei Varianten hatte, die der gewissenhafte Epitomator als andre Namen aufnahm. Hesychios nämlich hatte den Namen gekürzt ΜΝΣΓΟΥ und seine Leser hatten die Entzifferungen herübergeschrieben, die der Epitomator alle aufnahm. In dieselbe Kategorie fallen Ἡράκλειτος Βλύσωνος ἢ Βάκτωρος (fehlt Eud.), Ξενοκράτης Ἀγάθωνος ἢ Ἀγαθάνορος = ΑΓΘC (fehlt auch Eud.), Πολέμων Φιλοστράτου ἢ Φιλοκράτους (ebenso Eud. S. 364), Στράτων Ἀρκεσιλάου ἢ Ἀρκεσίου (ebenso Eud. S. 388), bei Sokrates die Söhne Μενέδημος ἢ Μενέξενος = ΜΝΕC, bei Aristoteles die Geschwister Ἀρίμνηστον καὶ Ἀριμνήστην (fehlt Eud.), und auch sonst finden sich Beispiele davon bei Suidas und Eudokia, z. B. Ἀχαιός, Πυθοδώρου ἢ Πυθοδωρίδου, Δίδυμος Ἀτήιος ἢ Ἄττιος u. a. (v. namentlich A. Schoene im Symb. Bonn. S. 736), die auf Rechnung des Epitomators kommen. Zweifelhaft ist nur ein Fall Θεόφραστος Μελάντα, οἱ δὲ Λέοντος, weil der letzte Name bei Diogenes und im Violarium S. 229 fehlt. Es ist daher der zweite Name entweder Variante (indem in einem Exemplar des Hesychios die Silbe Με ausgefallen = ΛΝΤC) oder irrthümlich aus Diog. V, 2, 51 Μελάντῃ καὶ Παγκρέοντι τοῖς υἱοῖς Λέοντος hinzugefügt, und vielleicht zu verbessern τοῦ Λέοντος. Wenn ich in diesen Beispielen keine reichere Quelle im Hesychios erkennen kann, so spricht eine zweite Kategorie von Zusätzen noch mehr gegen Nietzsche's Ansicht. Die von ihm S. 215 f. erwähnten in Diogenes fehlenden Beinamen des Antisthenes, Demetrios, Demokritos, Theophrastos, Krates nämlich fehlen sämmtlich auch im Violarium, obwohl Eudokia wenigstens in drei Artikeln (Demetrios, Theophrastos, Krates) den Hesychios benutzt hatte, bei Theophrastos ihn allein. Freilich liegt die Möglichkeit vor, dass Eudokia gerade diese Beinamen nur zufällig ausgelassen hat, aber wer wird nicht auch die Möglichkeit zugeben müssen, dass dieselben gar nicht im Hesychios gestanden haben (und also auch nicht im Diogenes), sondern erst durch Suidas aus einer andern Quelle hinzugekommen sind? Geben wir sie aber dem Hesy-

chios, dessen Autorschaft nicht widerlegt werden kann, dann ist es natürlicher, dass gerade sie, wie ausführlichere Nachrichten über die unfreie Herkunft (Hermippos Berytios) oder über Lehrer und Schüler aus einer andern Quelle stammen, nämlich aus einer Schrift περὶ ὁμωνύμων (des Demetrios oder Argesiphon). Völlig anders aber steht die Sache beim Verzeichniss der Schriften. Dass hierfür Hesychios den Diogenes an keiner Stelle benutzt hat, lässt sich ebenso mit Sicherheit zeigen, wie Nietzsche a. O. S. 220 ff. bewiesen hat, dass Hesychios durchweg vollständiger ist. Hesychios excerpirt also für seine vita gewöhnlich einen andern Schriftsteller, als für die Schriften, wo er genau sein will und desshalb ein sorgfältiges Verzeichniss vornimmt oder die Titel der Schriften sich mühsam zusammensucht; bei den Philosophen ist es dieselbe Quelle, aus welcher direct oder indirect auch Diogenes geschöpft hat. Damit aber wird keineswegs bewiesen, dass Suidas den Diogenes nicht benutzt hat.

Ich komme zu dem dritten Punkt, dass Nietzsche den Hesychios gar nicht genau erkannt und das eine übersehen hat, dass Hesychios gerade einige Philosophen sehr kurz behandelt, einzelne der ältesten ganz ausgelassen hatte, wodurch ja Suidas und Eudokia gedrängt worden sind, sich bei ihnen nach andern Quellen umzusehen, zumal sie selbst die Philosophen am ausführlichsten behandeln wollten. Schon sein erstes Beispiel Krates a. O. S. 213 ist verunglückt. Vergleichen wir nämlich den Artikel Krates bei Eud. S. 273, so bricht Hesychios ab mit Ἀχαιοῦ, worauf Eudokia die Geschichte, wie er sein Eigenthum preisgegeben, anknüpft aus den Scholien zu Greg. Naz. (Nonn. I, 28). Auffallender Weise beginnt bei Suidas nach demselben Wort Ἀχαιοῦ ein Excerpt über dieselbe Geschichte, aber aus Diogenes Laert. VI, 87 f., worauf andre lose angefügte (ὅς — οὗτος — ὅτι — οὗτος) Stücke folgen. Würde die erste Geschichte im Hesychios gestanden haben, so ist nicht abzusehen, warum Eudokia dafür eine zweite Quelle zur Hand genommen hat, hätte sie aber Suidas ausgeschrieben, so würde sie gleichfalls aus ihm die Geschichte entnommen haben. Der Schluss liegt nahe, dass diese Erzählung gar nicht im Hesychios gestanden hat. Dann hört auch im Suidas bei Ἀχαιοῦ Hesychios auf, und was nun folgt, ist keineswegs Demetrios Magnes, sondern zusammengerafft aus Diogenes,

was übrigens schon allein durch die Worte ἐξαργυρίσας τὴν οὐσίαν sicher gestellt wird, und andern Quellen. Anders steht es mit dem Artikel Pythagoras im Hesychios, von dem wir bei Eud. S. 368 nur ein kurzes Excerpt haben, da sie nach χρυσᾶ ἔπη noch eine Erzählung aus ihrer beliebten Quelle, den Scholien zu Greg. Naz. (Nonn. I, 17), mittheilt. (Die Worte μαθηταί — Πυθαγορισταί sind interpolirt.) Der Artikel des Hesychios, der als Hauptquelle Diog. Laert. VIII, 1 benutzte, entspricht dem ersten Artikel des Suidas und beweist, dass Hesychios offenbar noch eine zweite Quelle benutzt hatte[1]); als Schluss folgt eine wörtliche Compilation aus Diogenes, die wir nicht auf Hesychios zurückführen dürfen, noch weniger auf die vollständigere Quelle des Diogenes. — Dagegen verhält es sich mit der Biographie des Anaximandros so, die am Schluss durch die Angabe der literarischen Thätigkeit aus Hesychios unterbrochen wird. Bei Eud. S. 55 beginnt nach Θάλεω eine Compilation aus Diog. II, 1. Nach demselben Wort Θάλητος beginnt auch bei Suidas eine Compilation derselben Stelle des Diogenes, nur eine kürzere. Beide unterscheiden sich im Wortlaut von dem heutigen Diogenes, stellenweise bedeutend, beweisen aber klar, dass bei Θάλητος die Quelle Hesychios zu Ende ist, und dass Eudokia nicht den Artikel des Suidas benutzt haben kann. Da nun auch Hesychios aus derselben Quelle, aus Diogenes, geschöpft hatte, und Suidas wie Eudokia, übereinstimmend sagen συγγενὴς καὶ μαθητὴς καὶ διάδοχος Θάλητος, welche Worte in unserm Diogenes fehlen, so ist einleuchtend, dass unsre Ueberlieferung des Diogenes unvollständig ist. — Noch klarer wird die Sachlage im Artikel Anaximenes. Bei Eud. S. 55 beginnt nach Μιλησίου eine wörtliche Compilation von Diog. II, 2, ebenso bei Suidas, nur dass Eudokia den Satz οἱ δὲ καὶ Παρμενίδου ἔφασαν auslässt, Suidas dagegen das über die Lehre des Anaximenes gesagte. Es ist zweifellos, dass bei Μιλησίου die Epitome des Hesychios aufhört, und dass beide, Suidas und Eudokia, denselben unabhängig von einander aus der Quelle des Hesychios fortgesetzt haben. Auch hier haben beide μαθητὴς καὶ διάδοχος Ἀναξιμάνδρου, während unser Diogenes kürzer sagt ἤκουσεν Ἀναξι-

[1]) Rohde hat im Rh. Museum XXXIII S. 205 not. gezeigt, dass diese Quelle Porphyrios ist Noch etwas ausführlicher hat diesen Artikel das unten zu erwähnende platonische Scholion.

μάνδρου. Auch im Artikel über Diogenes Sinopita vermag ich nicht den hesychianischen Ton zu entdecken. Eud. S. 138 bricht bei Κινωπεύς ab, um mit Scholien zu Greg. Naz. (Nonn. I, 25), dann mit Diogenes selbst fortzufahren. Bei Suidas kommt nach Κινωπεύς der relativische Anschluss mit ὃς, den wir schon im Artikel Krates kennen gelernt haben. Was bei ihm folgt ist dürftiges Excerpt aus Diogenes Laert. VI, 2, in welchem die wissenschaftliche Thätigkeit gar nicht berührt wird. Die Art des Excerpirens ist charakteristisch:

ὃς φυγὼν τὴν πατρίδα διὰ τὸ παρακόψαι νόμισμα ἦλθεν εἰς Ἀθήνας καὶ Ἀντισθένει παραλαβὼν τῷ κυνικῷ ἠράσθη τοῦ ἐκείνου βίου καὶ τὴν κυνικὴν φιλοσοφίαν ἠσπάσατο.

γεραιὸς δ' ὢν ὑπὸ πειρατοῦ Σκιρτάλου ἐλήφθη καὶ πραθεὶς ἐν Κορίνθῳ Ξενιάδῃ τινὶ παρὰ τῷ πριαμένῳ διέμεινεν, οὐχ ἑλόμενος λυθῆναι ὑπὸ Ἀθηναίων ἢ τῶν οἰκείων καὶ φίλων.

ἐπὶ δὲ τῆς ριγ' ὀλυμπιάδος κατέστρεψε τὸν βίον
δηχθεὶς ὑπὸ κυνὸς τὸ σκέλος καὶ θεραπείας ὑπεριδών,

κατὰ τὴν αὐτὴν ἡμέραν ὅτε καὶ ὁ Μακεδὼν Ἀλέξανδρος ἐν Βαβυλῶνι ἀπέθανεν.

ἔνιοι δέ φασιν παρὰ τοῦ πατρὸς αὐτὸν λαβόντα τὸ νόμισμα διαφθεῖραι — γενόμενος δ' Ἀθήνησιν Ἀντισθένει παρέβαλε — (21)

τοὐντεῦθεν διήκουσεν αὐτοῦ καὶ ἅτε φυγὰς ὢν ὥρμησεν ἐπὶ τὸν εὐτελῆ βίον (21)

πλέων γὰρ εἰς Αἴγιναν καὶ πειραταῖς ἁλοὺς ὧν ἦρχε Σκίρπαλος (sic!) — ὅτε καὶ δείξας τινὰ Κορίνθιον εὐπάρυφον, τὸν προειρημένον Ξενιάδην καὶ ἀπαγὼν εἰς τὴν Κόρινθον — (74)

ἦν δὲ γέρων κατὰ τὴν τρίτην καὶ δεκάτην καὶ ἑκατοστὴν Ὀλυμπιάδα (79)

ἄλλοι φασὶ πολύπους κυσὶ συμμερίσασθαι βουλόμενον οὕτω δηχθῆναι τοῦ ποδὸς τὸν τένοντα καὶ κατατρέψαι (76)

Δημήτριος δ' ἐν τοῖς Ὁμωνύμοις φησὶ τῆς αὐτῆς ἡμέρας Ἀλέξανδρον μὲν ἐν Βαβυλῶνι, Διογένην δ' ἐν Κορίνθῳ τελευτῆσαι. (79)

Ich sage nicht, dass Suidas dieser Bearbeiter ist, nur Hesychios ist es nicht. — Am deutlichsten freilich sind die Fälle, wo in der Epitome des Hesychios eine Biographie ausgelassen war. So fehlte darin Aristippos, desshalb schrieben Suidas und Eudokia wörtlich Diogenes Laertios aus, aber nicht dieselben Stellen (mit Unrecht erkennt also Nietzsche im Artikel Aristippos den Hesychios); ferner Bias, wesshalb Suidas einen Abschnitt aus Diogenes I, 5 abschreibt (nämlich § 84), Eud. S. 93 eine längere Partie aus derselben Stelle. Dann Bion, den desshalb Suidas gar nicht behandelt, während Eud. S. 94 wörtlich Diogenes IV, 7 abschreibt.

Es ist ferner nicht abzusehen, warum nicht Suidas, wie er den Diogenes und Philostratos selbständig verwerthet hat, was wir doch nur zufällig controlliren können, für die älteren Philosophen auch die Philosophengeschichte des Porphyrios (Schneider, Callim. II S. 29) oder die Schrift περὶ φιλοσοφίας von Aristokles selbständig zur Hand genommen hat. Dass dies sich wirklich so verhält, beweist zunächst der Artikel Sokrates. Eud. S. 389 beginnt dessen Biographie mit den Scholien zu Greg. Naz. (Nonn. I, 13), was wahrscheinlich macht, dass die Epitome des Hesychios — übrigens aus nahe liegenden Gründen — über ihn nichts enthielt, was ja nicht ausschliesst, dass ihn Hesychios selbst behandelt hatte. Suidas hat einen langen Artikel, der dem Charakter des Hesychios durchaus widerspricht, aber Einzelheiten aus Diogenes II, 5 hat. Vieles aber darin steht nicht im Diogenes, zunächst das wichtige Citat ὡς Πορφύριος ἐν τῇ φιλοσόφῳ ἱστορίᾳ φησίν und die Stelle über Aristoxenos. Dann einige von Nietzsche a. O. S. 217 f. citirte Stellen. Es ist daher wahrscheinlich, dass der ganze Artikel aus Porphyrios abgeschrieben ist[1]). — Evident bewiesen wird dies durch die Lebensbeschreibung des Pherekydes Syrios. Mit Scharfsinn hat Rohde a. O. S. 201 ff. erörtert, dass wir im Suidas zwei widersprechende Berichte haben, von denen der eine auf Porphyrios φιλόσοφος ἱστορία zurückgeht. Hätte aber Rohde den Artikel bei Eud. S. 425 verglichen, der rein hesychianisch gehalten ist, so würde er, glaube ich, Hesychios nicht den Vorwurf der „harmlosen Unwissenheit" gemacht haben. Was nämlich Porphyrios gehört, fehlt wieder im Violarium, zuerst die chronologische Bestimmung καὶ τετέχθαι περὶ τὴν με΄ ὀλυμπιάδα, dann die Notiz πρῶτον δὲ συγγραφὴν ἐξενεγκεῖν πεζῷ λόγῳ τινὲς ἱστοροῦσιν u. s. w. Dagegen hat sie die Nachricht κτησάμενος τὰ τῶν Φοινίκων ἀπόκρυφα βιβλία im Widerspruch mit Diogenes Laert. I, 116. Die Kritik dieser Punkte ist nicht schwer. Selbstverständlich hatte Hesychios für diese vita auch den Porphyrios benutzt, — vielleicht nur für eine Notiz —, und da man dies bemerkte, so setzte man aus derselben Quelle noch mehreres hinzu, wie dies hundertmal vorgekommen ist. Dies that vielleicht schon

[1]) Dies ist auch die Ansicht Rohde's a. O. S. 203 not., nur dass er den Artikel bereits dem Hesychios giebt. Offenbar auch aus Porphyrios, aber aus Hesychios, stammt die vita des Πύρρων, wie Rohde gezeigt hat.

eine Mittelsperson zwischen dem Epitomator und Suidas, wahrscheinlich jedoch Suidas selbst. — Auch der Artikel über Homeros erregt in dieser Beziehung Bedenken. Erstens entspricht er nicht dem Charakter des Hesychios, ähnlich wie der über Sokrates, wegen seiner grossen Weitschweifigkeit, zweitens fehlt Hesychios bei Eud. S. 320, die statt dessen Scholien zu Homer (Eustath. Od. S. 1713) und Greg. Naz. (Nonn. I, 33) ausschreibt. Der erste Artikel im Suidas (denn die beiden folgenden sind interpolirt), der mit dem Epigramm Anth. Pal. VII, 3 schliesst, zeichnet sich aus durch ausführliche Excerpte aus Charax (Müller III S. 641) und Porphyrios. Dass er in dieser Gestalt nicht von Hesychios herrühren kann, liegt auf der Hand, ich zweifle, ob überhaupt ein Theil von ihm auf Hesychios zurückgeht. — Musterartikel des Hesychios aus Diogenes sind: 1) Ζήνων, Διοσκορίδου Ταρσεύς, 2) Ζήνων Κιτιεύς, 3) Ζήνων Μουσαίου Σιδώνιος, die bei Suidas und im Violarium übereinstimmen. Nach ihnen ist der Umfang hesychianischer Artikel über Ζήνων Μνασέου ohngefähr bei Eud. S. 205 erkennbar, wogegen der entsprechende Artikel im Suidas aus Diogenes Laertios erweitert worden ist.

Einen gleichen Prozess zeigen übrigens die aus Philostratos geschöpften Artikel des Hesychios. Beispielsweise hat Suidas beim Artikel Aristeides den reinen Hesychios, Eud. S. 65 den reinen Philostratos II, 9. Der Anfang lautet bei ihr Ἀριστείδης ὁ ῥήτωρ Ἀδριανεύς (Ἀδριανοὶ δὲ πόλις οὐ μεγάλη ἐν Μυσοῖς τῆς νῦν Βιθυνίας) υἱὸς Εὐδαίμονος, φιλοσόφου τε καὶ ἱερέως γενομένου (etwa ebenso viel Suidas), dagegen Philostratos: Ἀριστείδην δὲ τὸν εἴτε Εὐδαίμονος εἴτε Εὐδαίμονα Ἀδριανοὶ μὲν ἤνεγκαν, οἱ δὲ Ἀδριανοὶ πόλις οὐ μεγάλη ἐν Μυσοῖς. Man erkennt, dass der ursprüngliche Philostratos vollständiger gewesen ist. Mit noch grösserer Sicherheit aber lässt sich in diesen Artikeln nachweisen, dass Hesychios für die Schriften immer eine zweite Quelle benutzt hat, zumal Philostratos principiell über die literarische Thätigkeit nichts überliefert hat. So fehlt bei Philostratos II, 10 in der vita des Adrianos die Aufzählung der Schriften von ἔγραψε μελέτας an, die Suidas hat, und Eud. S. 50, welche beide Quellen ausschreibt, Hesychios und Philostratos selbst; dieselbe Aufzählung Philostr. II, 3 in der vita des Aristokles von τέχνην ῥητορικήν an, wo wieder Eud. S. 66 Hesychios und Philostratos

benutzt hat; ebenso Philostr. II, 33 in der vita des Aspasios Ravennas die Worte πρὸς τοὺς φιλολοιδόρους καὶ πρὸς Ἀρίστωνα, λόγους διαφόρους, die auch Eud. S. 67 hat, welche ihren Artikel wieder in der erwähnten Weise zusammengesetzt hat; endlich Philostr. II, 7 in der vita des Hermogenes die Aufzählung τέχνην ῥητορικήν — περὶ στάσεων u. s. w., die auch Eud. S. 165 hat. In diesem letzten Artikel, den Eudokia wieder aus beiden Quellen zusammensetzt, wiederholt auch Suidas den Artikel des Philostratos, wobei ich bemerke, dass die letzten von Bernhardy und Bekker dem Philostratos zugeschriebenen Worte λέγεται δὲ τοῦτο ὑπὸ τινῶν, ὅτι τελευτήσαντος u. s. w. in unsern Ausgaben der vitae Sophistarum nicht gelesen werden.

Aus diesen Umständen wird auch die eine Thatsache festzustellen sein, ob die Artikel im Violarium dafür sprechen, dass Hesychios, wo ihm bei einem obscureren Schriftsteller kein besseres Material zu Gebote stand, auch die Scholien zu Aristophanes benutzt hat. Die vitae der Eudokia überzeugen vom Gegentheil. Im Artikel des Tragikers Morsimos S. 303 heisst es: Μόρσιμος Φιλοκλέους τραγικοῦ υἱὸς, ποιητὴς ψυχρός· ἦν δὲ καὶ ἰατρὸς ὀφθαλμῶν, μικρός, ὑπόψυχρος. Derselbe ist aus zwei Artikeln des Suidas zusammengeschweisst (Bernhard. II S. 885 utrumque conflavit Eudocia), deren erster Schol. Ar. Equ. 400 und Schol. Ar. Pac. 804, der zweite Schol. Ar. Ran. 151 ausschreibt. Es ist zweifellos, dass der Artikel aus Suidas interpolirt ist. — Dasselbe gilt von der vita des Meton S. 299, welche nur die Worte enthält Μέτων ἰατρὸς ἄριστος καὶ μαθηματικός, ἀστρονόμος· τούτου ἐστὶν ὁ λεγόμενος Μέτωνος ἐνιαυτός, die wörtlich aus dem Artikel des Suidas abgeschrieben sind. Suidas aber compilirte das vollständige Schol. Ar. Aves 998. — Die vita der Dichterin Kleitagora S. 270 fand Suidas im Schol. Ar. Lysistr. 1237, und sein Artikel ist hier wörtlich abgeschrieben: Κλειταγόρα, ποιήτρια Λακωνική. μέμνηται Ἀριστοφάνης ἐν Δαναΐσιν. Die Verletzung der alphabetischen Ordnung macht die Urheberschaft eines Interpolators wahrscheinlich. — Der aus Hesychios stammenden vita des tragischen Dichters Philokles geht im Suidas voraus die eines komischen Dichters desselben Namens, über welchen der Scholiast Ar. Av. 282 handelt. Dass beide identisch sind, und der Scholiast irrthümlich den Dichter einen komischen nennt,

bemerkte schon Küster. Daher auch der Irrthum des Suidas. Bei Eud. S. 427 ist dem Artikel des Hesychios angeklebt der Anfang aus Suidas: ἔστι δὲ καὶ ἕτερος Φιλοκλῆς κωμῳδίας ποιητὴς αἰσχροπρόσωπος. ἦν δὲ προκέφαλος, ὡς ἔποψ, ἤγουν ὀξυκέφαλος, Αἰσχύλου δὲ ἀδελφῆς υἱός. Wir verdanken ihn dem Interpolator. — Denselben Ursprung endlich hat Eud. S. 269 der Artikel über den Rhetor Kephisodemos, den Suidas dem Schol. Ar. Acharn. 705 entnahm. — Es leuchtet ein, dass Hesychios die betreffenden vitae nicht hatte.

Wenn aber auch dies ein gewöhnliches Verfahren gewesen sein wird, dass Hesychios für eine vita zwei Quellen gebrauchte, eine für das Leben und eine für die Schriften, und dass ihm in Betreff des Lebens für die einzelnen Zweige, Philosophen, Sophisten, Grammatiker, Lyriker u. s. w. je eine Hauptquelle zu Gebote gestanden hat, so dürfen wir dies doch keineswegs als Gesetz aufstellen. Der Fehler der heutigen Kritik ist, dass, wie man den Suidas auf das Niveau des äussersten Stumpfsinnes herabgedrückt hat, so am liebsten auch Hesychios durch Vereinfachung seines Quellenmaterials zu einem schablonenhaften Arbeiter machen möchte, trotzdem das Beispiel der Eudokia — dieser mittelmässigen Dilettantin — beweist, wie oft man für einen Artikel drei, vier, ja mehr Quellen zur Hand zu nehmen pflegte. Wie Eudokia aber dies meist in roher Weise gethan hat durch blosses Aneinanderreihen der Quellen, so ist dasselbe oft von Hesychios mit Urtheil und Geschmack geschehen, und der Kritik fällt die schwierige Aufgabe zu, diese Elemente herauszuschälen und ihren Quellen nachzuspüren, wie dies Wachsmuth mit Hermippos Berytios und Rohde mit Porphyrios versucht haben (v. auch a. O. S. 171 und not.). Handhaben besitzen wir in den werthvollen Citaten, die sich im Suidas und im Violarium finden, und da wird die nächste Aufgabe sein, die Notizen aus der Chronik des Sophisten Helikonios (Suid. v. Ἀρριανός, Ἀπίων, Ἑλικώνιος; Eud. S. 63 und 165)[1]), aus der Schrift des Demetrios Magnes περὶ ὁμωνύμων (bei einigen Rednern), des Aristokles περὶ φιλοσοφίας (Suid. v. Ἀριστοκλῆς und Σωτάδας), der Schrift des Sophisten Eugenator (Suid. v. Φιλάγριος, Eud. S. 425), der

[1]) Rohde theilt mir mit, dass er auch v. Ἐπίχαρμος für ὡς δὲ Λύκων verbessern möchte ὡς δ' Ἑλικώνιος (ΔΕΛΙΚΩΝ).

Hellenika des Charax (Suid. v. Ὅμηρος und Χάραξ; Eud. S. 437), des Nikandros περὶ τῶν Ἀριστοτέλους μαθητῶν (Suid. v. Αἰσχρίων, Eud. S. 70) u. a. zu finden und zusammenzustellen.

Aber auch die Entstehung dieser Citate selbst beansprucht eine genaue Untersuchung. In dieser Weise können sie gar nicht von Hesychios herrühren, denn sie sind principlos und urtheilslos gesetzt, und wir haben keine Veranlassung diese Fehler dem Hesychios aufzubürden. Dagegen haben sie bereits beim Epitomator gestanden, wie das gleichmässige Vorkommen bei Suidas und Eudokia beweist. Entweder hat also Hesychios überhaupt nicht citirt, oder er hat citirt, und dann jedenfalls stets, wo er eine Nebenquelle anführt. Würde das erstere der Fall sein, dann hat der Epitomator aus seiner Kenntniss der Sachen oder nach den Randbemerkungen einiger kundiger Leser die wenigen Citate hinzugesetzt. Aber das ist deswegen nicht wahrscheinlich, weil wir dann an andern weit bekannteren Stellen ähnliche Citate erwarten, und die unbekannteren Quellen, wie Εὐγενάτωρ, befremdend sein müssen. Also hat Hesychios citirt, dann sind die erhaltenen Citate Reste eines ursprünglichen Reichthums und verdanken ihr zufälliges Stehenbleiben der Thätigkeit eines urtheilslosen Epitomators[1]). Das eine aber möchte ich hier nicht mit Stillschweigen übergehen, weil gerade die Erforschung des Violariums helles Licht darüber verbreitet hat. Suidas und Eudokia werden nicht immer, wenn sie einen Artikel fortsetzten, die Quelle des Hesychios ihrem eignen Wissen verdankt haben, nicht einmal bei Diogenes; sondern die vielgelesene und populäre Epitome wird, wie schon früher der Hesychios selbst, von erfahrenen Lesern Quellennotizen am Rand gehabt haben, auf Grund deren dann beide weiter abschrieben. Die Interpolatoren des Suidas und der Eudokia werden dann oft zu ihren Zuthaten durch ähnliche Bemerkungen veranlasst sein.

6. Damit aber ist der kritische Werth, welchen Eudokia uns gewährt, nicht erschöpft. Von den Artikeln Gesios

[1]) In einem Fall also, wie beim Komiker Antiphanes, wo Suidas sagt ἀπὸ δούλων, ὡς τινες, hatte Hesychios, wie analoge Beispiele zeigen, ὥς φησιν Ἑρμιππος geschrieben (v. v. Ἄβρων, Ἴστρος, Παρθένιος, Σίβυλλα). Oder Suidas citirt gar nicht, wie bei Alexandros Polyhistor: αἰχμαλωτισθεὶς ἐπράθη καὶ αὐτῷ παιδαγωγὸς ἐγένετο, εἶτα ἠλευθερώθη, was auch Hermippos erzählt hatte.

(S. 99), Domninos (S. 138), Doros (letzterer fehlt E.) steht es fest, dass Suidas sie aus Damaskios geschöpft hat (v. Bernhard. I S. 1096, 1432, 1452; Schneider, Callimachea II S. 29), da einerseits die ganze Redaction dieser Artikel dies wahrscheinlich macht, andrerseits der erste theilweise mit Phot. Bibl. S. 252 b. Bek. übereinstimmt, der letzte mit Phot. S. 345, ausserdem aber bei den beiden letzten die Quelle ὥς φησι Δαμάσκιος ausdrücklich genannt wird. In andern Artikeln, z. B. Epiktetos gebraucht er zuerst Hesychios, dann Damaskios (Phot. S. 339a). Da nun Hesychios, beziehungsweise sein Epitomator, auch die vita des Damaskios selbst erzählt (ebenso Eud. S. 134, Zonaras I S. 464), so hat auch er zweifellos den Damaskios schon benutzt, und Suidas hat ihn dann seinerseits selbständig verwerthet. Wir glauben also in den kurzen Artikeln der E. bei Gesios und Domninos die Originalartikel des Hesychios zu erkennen, die bei Suidas fehlen, deren Quelle er selbst ausführlicher ausgeschrieben hat[1]), während Zonaras nur den Anfang des Suidas abschreibt. Diese Vermuthung wird durch folgende Umstände bestätigt. E. nahm den Artikel über den Rhetor Euodianos (S. 164) aus Philostr. Vit. II, 16, während S. bei dem Namen nur die Notiz hat ὄνομα κύριον. Der Artikel der E. beginnt aber mit den Worten Εὐοδιανὸς ὁ ῥήτωρ, Σμυρναῖος τὸ γένος ἀκουστὴς Ἀριστοκλέους ἐγένετο, οἱ δὲ Πολέμωνος. ἔγραψε πανηγυρικὰ πλεῖστα ἐν Ῥώμῃ. Diese Worte können zur Noth aus Philostratos τὸν Σμυρναῖον τὸ μὲν γένος (Anfang) — ἀκροατὴς δὲ γενόμενος πανηγυρικῆς ἰδέας ἥψατο (Schluss) — εἰσὶ δέ, οἵ φασι καὶ Πολέμωνος ἠκροᾶσθαι αὐτὸν (Schluss) zusammengeholt sein, nur begreifen wir dann nicht, warum E., die sonst die kurze vita des Phil. wörtlich abgeschrieben, sich diese Arbeit erst gemacht hat, zumal eine derartige redactionelle Thätigkeit gar nicht in ihrer Art liegt. Es ist desshalb auch hier wahrscheinlicher, dass sie, wie in den genannten Artikeln Antiphon, Aristokles, Aspasii,

[1]) Γέσιος ἰατροσοφιστής, Πετραῖος τὸ γένος, ἐπὶ Ζήνωνος. καθελὼν δὲ Δόμνον τὸν ἑαυτοῦ διδάσκαλον Ἰουδαῖον ὄντα καὶ τοὺς ἑταίρους εἰς ἑαυτὸν μεταστησάμενος, ὀλίγους πάντας πανταχῇ ἐγνωρίζετο καὶ μέγα κλέος εἶχεν. οὗτος κατώρθωσε τέχνην ἰατρῶν τῶν καθ' ἑαυτὸν πάντων. Δομνῖνος φιλόσοφος Σύρος, ἀπό τε Λαοδικείας καὶ Λαρίσσης, πόλεως Συρίας, μαθητὴς Συριανοῦ καὶ Πρόκλου συμφοιτητής, ὥς φησι Δαμάσκιος, ἔγραψε κατὰ τῶν τοῦ Πλάτωνος δοξασμάτων.

Gorgias, Hermogenes ihre Hauptquelle Hesychios (der seinerseits den Philostratos excerpirt hatte) mit Philostratos verbunden hat. — Genau dasselbe findet beim Sophisten Theon statt. Hesychios hatte für ihn den Damaskios excerpirt; Suidas beginnt mit Hesychios, schreibt dann aber selbst den Damaskios aus (v. Phot. S. 239 b), und daher fehlt bei ihm der Schluss des Hesychios, in welchem die Schriften des Theon aufgezählt waren. E. S. 231 hat den unverfälschten Artikel des Hesychios, und daher auch seinen bei Suidas fehlenden, oben von uns schon erwähnten, Schluss ἔγραψε τέχνην ῥητορικήν, ἀρχαῖαν ἱστορίαν καὶ ἄλλα τινά. — Beim Artikel Hierokles schreibt S. zuerst Damaskios aus (v. Phot. S. 338 b), und kommt vielleicht zum Schluss zu Hesychios, E. S. 244 giebt offenbar nur das Excerpt, welches Hesychios aus Damaskios gebracht hatte. — Auch bei Lachares haben wir bei E. S. 280 nur Hesychios, während bei Suidas der Artikel durch eine Zuthat aus Damaskios (v. Phot. Bibl. S. 341 b f.) erweitert ist. — Bei Akron hat E. S. 49 nur Hesychios, während Suidas seinen Artikel fortgesetzt hat durch eine Compilation von Diogenes Laert. VIII, 2, 65. — Bei Aristonikos hat Suidas eine Compilation aus Polyb. XXIII, 17 hinzugefügt, die E. S. 64 fehlt. — Dass wir auch im Artikel Hippokrates bei E. S. 246 den reinen Hesychios haben, während Suidas mehrere Zuthaten hat, darunter eine Stelle aus Soranos, wird unten berührt werden. — Ebenso im Artikel Leonas bei E. S. 281, wo S. das von Hesychios aus Marin. Vit. Procl. 8 gebrachte Excerpt aus derselben Quelle vervollständigt. — Der Artikel Leon Byzantios ist bei S. erweitert durch Zuthaten aus Philostrat. Vit. I, 2 und aus der Geschichte des Hesychios Milesios, bei E. S. 283 nicht. — Beim Historiker Menandros hat E. S. 299 den Artikel des Hesychios, Suidas dagegen eine längere Compilation aus Menandros selbst (v. Niebuhr S. 438). — Im Artikel Nikolaos hat E. S. 308 das richtige Excerpt des Hesychios φίλτατος τῷ Καίσαρι Αὐγούστῳ, wo Suidas eine längere Geschichte als Beweis jener Freundschaft erzählt. — Im Leben des Periandros S. 362 hat E. Hesychios, Suidas eine eigne Zuthat aus Diogenes Laert. I, 7, 97. — Im Artikel Proklos S. 366 bringt E. am Schluss das Excerpt des Hesychios καὶ μητρῳακὴν βίβλου, ἔστι δὲ u. s. w., welches aus Marin. Vit. Procl. 33 geschöpft ist, während Suidas die Stelle aus Marinos

selbst wörtlich ausschreibt. — In dem Artikel Apsyrtos hat Suidas den ungehörigen Zusatz ἔγραψε καὶ Κίμων (l. Σίμων) Ἀθηναῖος ἱπποσκοπικὸν βιβλίον θαυμάσιον, der E. S. 65 fehlt. — Bei Aristeas die auch bei Epimenides stehende Geschichte τούτου φασὶ τὴν ψυχήν, ὅτε ἐβούλετο, ἐξιέναι καὶ ἐπανιέναι πάλιν, die wiederum E. S. 68 nicht hat.

Endlich gehört in diesen Zusammenhang die viel behandelte vita des Kallimachos. Dass hier E. S. 269 die drei gesonderten Theile grösserer Werke: 1) πίναξ καὶ ἀναγραφὴ τῶν κατὰ χρόνους καὶ ἀπ' ἀρχῆς γενομένων διδασκάλων, 2) περὶ τῶν ἐν Εὐρώπῃ ποταμῶν, 3) περὶ τῶν ἐν Πελοποννήσῳ καὶ Ἰταλίᾳ θαυμασίων καὶ παραδόξων ausgelassen hat, halte ich weder für einen Zufall, noch für überlegte Klugheit, wie es Schneider, Callim. II S. 3 thut (nimirum noluit prudens mulier in eandem quam Suidas incurrere reprehensionem), sondern für gewissenhafteres Ausschreiben ihrer Quelle, die Suidas durch anderweitige Weisheit in seiner Thorheit verunstaltet hat. Uebrigens ist es bezeichnend, dass E. auch das Gedicht Ἶβις auslässt, welches offenbar die alphabetische Reihe μέλη, μουσεῖον, πίνακες stört, wenn man nicht mit Schneider a. O. S. 20 zu μέλη ein ἐρωτικά oder ἐπικήδεια hinzufügen will.

7. Beide Schriftsteller, Suidas und in noch höherem Grade Eudokia haben das Bestreben kurz zu sein, und desshalb benutzen beide eine gekürzte Quelle. Demgemäss ist ersichtlich, dass beide, wenn sie schon eine ausreichend gekürzte Form des Hesychios vorfanden, dieselbe im wesentlichen ausschrieben, wie sie es auch sonst gethan haben. Und daher erklärt es sich, dass ihre Artikel im Grossen sich decken, in Kleinigkeiten auseinander gehen.[1]) Gewöhnlich weichen sie nämlich

[1]) Zwei Beispiele genügen:

Suidas.	Eudokia.
Χάρων, Ναυκρατίτης ἱστορικὸς ἱερεὺς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ καὶ τὰ ἐπὶ ἑκάστου πραχθέντα, βασιλεῖς τοὺς ἐκ παλαιοῦ γεγονότας ἐν ἑκάστῳ ἔθνει, καὶ περὶ Ναυκράτεως, καὶ ἄλλα τινὰ περὶ Αἰγύπτου.	Χάρων Ναυκρατίτης, ἱστορικός· ἔγραψεν ἱστορίαν περὶ τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ ἐν Αἰγύπτῳ ἱερέων, καὶ τῆς διαδοχῆς αὐτῶν καὶ περὶ τῶν ἐπὶ ἑκάστου πραχθέντων. περὶ βασιλέων τῶν ἐκ παλαιοῦ γεγονότων ἐν ἑκάστῳ ἔθνει καὶ ἄλλα τινὰ περὶ Αἰγύπτου καὶ Ναυκράτεως.
Ἶβυκος Φυτίου (οἱ δὲ Πολυζήλου — ἔστι δὲ αὐτοῦ τὰ βιβλία ζ', τῇ	Ἶβυκος, Φυτίου υἱός, ποιητής. ἔγραψε Δωρίδι διαλέκτῳ βιβλία ζ'.

in einem Punkt ab, aber der ist so unbedeutend, dass E. unmöglich die Aenderung absichtlich gemacht hat. Besonders ist die Reihenfolge der einzelnen Schriften selten ganz übereinstimmend. Wo aber bei ihnen der Hesychios mit einer zweiten Quelle vereint erscheint, ist deutlich, dass der Artikel im Suidas der E. unbekannt war; am auffallendsten ist dies bei Thales, wo Suidas zwei Artikel hat und der erste davon interpolirt ist[1]). Aber auch sonst lassen sich verschiedene

Δωρίδι διαλέκτῳ. συλληφθεὶς δὲ ὑπὸ ληστῶν ἐπ' ἐρημίας ἔφη κἂν τὰς γεράνους, ἃς ἔτυχεν ὑπερίπτασθαι, ἐνδίκους γενέσθαι. καὶ αὐτὸς μὲν ἀνῃρέθη, μετὰ δὲ ταῦτα τῶν λῃστῶν εἷς ἐν τῇ πόλει θεασάμενος γεράνους, ἔφη, 'ἴδε, αἱ Ἰβύκου ἔνδικοι'. ἀκούσαντος δέ τινος καὶ ἐπεξελθόντος τῷ εἰρημένῳ, τό τε γεγονὸς ὡμολογήθη καὶ δίκας ἔδωκαν οἱ λῃσταί, ὡς ἐκ τούτου καὶ παροιμίαν γενέσθαι 'αἱ Ἰβύκου γέρανοι'.

οὗτος φονευόμενος ὑπό τινων, καὶ μηδένα μήτε σύμμαχον μήτε μάρτυρα τῆς ἐπιβουλῆς ἔχων, θεωρήσας γεράνους, 'ὑμεῖς', ἔφησεν, 'ὦ γέρανοι, τιμωρήσατέ μοι τὸν φόνον'. τῆς δὲ πόλεως ζητούσης τοὺς φονεύσαντας καὶ μὴ δυναμένης εὑρεῖν, ἐπιτελουμένου θεάτρου, καὶ τοῦ δήμου καθεζομένου, γέρανοι διέπτησαν. θεασάμενοι δὲ οἱ φονεῖς ἐγέλασαν, καὶ 'ἰδού', εἶπον, 'αἱ τιμωροὶ τοῦ Ἰβύκου'. τῶν δὲ πλησίον καθεζομένων τις ἀκούσας, ἀπήγγειλε ταῖς ἀρχαῖς καὶ συλληφθέντες ὡμολόγησαν τὸν φόνον καὶ τοῦ φόνου δίκην ἔδοσαν.

Uebrigens gilt dieselbe Unabhängigkeit auch von andern Quellen, z. B. bei Diogenes Laertios: v. den Artikel Aristippos, oder bei Philostratos: v. Hermogenes.

[1]) Von hervorragendem Interesse sind auch die Artikel Eudoxos:

Suidas.

Εὔδοξος Αἰσχίνου Κνίδιος φιλόσοφος Πλάτωνος ἡλικιώτης, ᾧ τρεῖς ἐγένοντο θυγατέρες Ἀκτίς, Δελφίς, Φιλτίς. καὶ ἔσχε πρὸς ἀστρολογίαν ὑπερφυῶς, ἔγραψέ τε πλεῖστα τοῦ εἴδους τούτου καὶ ὀκταετηρίδα, ἔτι δὲ δι' ἐπῶν ἀστρονομίαν.

Eudokia.

Εὔδοξος Αἰσχίνου, Κνίδιος φιλόσοφος, ἀκουστὴς Πλάτωνος καὶ ἡλικιώτης, ὡς φησι Σωτίων, ὡς δὲ Καλλίμαχος ἐν τοῖς πίναξι Ἀρχύτου καὶ Φιλιστίωνος. ἔγραψε περὶ θεῶν καὶ κόσμου καὶ τῶν μετεωρολογουμένων. ἔσχε δὲ καὶ πρὸς ἰατρικὴν θαυμασίως καὶ πρὸς γεωμετρίαν καὶ ἀστρονομίαν ὑπερφυῶς. ἔγραψέ τε πλεῖστα τοῦ εἴδους τούτου καὶ ὀκταετηρίδα. ἔτι δὲ δι' ἐπῶν ἀστρονομίαν. ἐγένοντο δὲ αὐτῷ καὶ θυγατέρες τρεῖς, Ἀκτίς, Φιλτίς, Δελφίς, τῷ πατρὶ σχεδὸν παρόμοιοι.

Hier benützt Suidas allein den Auszug aus Hesychios, den er kürzt;

Gesichtspunkte deutlich unterscheiden. E. schreibt meistens viel flüchtiger aus, als Suidas, und verliert bei einem längeren Artikel leicht die Geduld, und wenn dieser, wie wir gesehen haben, manches, wenn auch nicht besonders Bedeutendes ausgelassen hat, was uns durch E. erhalten ist, so hat er doch wieder in andern Artikeln weit mehr und werthvolleres erhalten. Namentlich legt Suidas ein weit grösseres Gewicht auf chronologische Notizen und Beinamen, wie es bei E. nicht zu finden ist, während sie andrerseits ein kleinliches Interesse an der genauen Bücherzahl zeigt. Ausserdem aber ist bemerkenswerth, dass E. den Aerzten ein geringeres Interesse geschenkt hat, als Suidas, was durch mehrere Artikel einleuchtend wird.

Suidas.	Eudokia.
Δέξιππος Κῷος ἰατρός, Ἱπποκράτους μαθητής, ὃς μεταπεμφθεὶς ὑπὸ Ἑκατόμνου τοῦ Καρῶν βασιλέως ἰάσασθαι αὐτοῦ τοὺς παῖδας ἀπογνωσθέντας Μαυσωλὸν καὶ Πιξώδαρον, ἐπὶ ὑποσχέσει ἰάσατο τοῦ παῦσαι τὸν πρὸς Κᾶρας τότε αὐτῷ ἐνεστῶτα πόλεμον. ἔγραψεν ἰατρικὸν βιβλίον α, καὶ περὶ προγνώσεων β.	S. 129 Δέξιππος, Κῷος ἰατρός, Ἱπποκράτους μαθητής. ἔγραψεν ἰατρικὸν βιβλίον ἓν καὶ περὶ προγνώσεων δύο.
Δημοκήδης, Καλλιφῶντος ἱερέως ἐν Κνίδῳ γενομένου Ἀσκληπιοῦ, Κροτωνιάτης ἰατρός, ὃς ἐν Αἰγίνῃ ἰάτρευσέ τε καὶ ἔγημε καὶ Πολυκράτην τὸν Σάμου τύραννον ἰάτρευσεν ἐπὶ χρυσίου ταλάντοις δύο, καὶ ὑπὸ Δαρείου τοῦ Πέρσου μετεπέμφθη, καὶ συνεγένετο αὐτῷ χρόνον ἱκανόν. ἔγραψεν ἰατρικὸν βιβλίον.	S. 129 Δημοκήδης ἰατρὸς Κροτωνιάτης ἔγραψεν ἰατρικὰ βιβλία δέκα.
Δράκων, υἱιδοὺς Ἱπποκράτους τοῦ διασήμου ἰατροῦ, ἀπὸ Θεσσαλοῦ, πατὴρ δὲ Ἱπποκράτους, οὗ πάλιν γέγονε Δράκων, ἰατρὸς καὶ αὐτός, ὃς Ῥωξάνην ἰάτρευσε συνοικοῦσαν Ἀλεξάνδρῳ τῷ Μακεδόνι.	S. 129 Δράκων, υἱιδοὺς Ἱπποκράτους τοῦ διασημοτάτου ἰατροῦ. ἰατρὸς καὶ αὐτός, ὃς Ῥωξάνην ἰάτρευσε συνοικοῦσαν Ἀλεξάνδρῳ τῷ Μακεδόνι.

E. dagegen schreibt bis Φιλιστίωνος Diog. Laert. VIII, 8 aus (der auch die erste Quelle des Hesychios war), dann gebraucht sie Hesychios, bringt aber von ihm weit mehr als Suidas.

Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς, ὁ κληθεὶς Δύσκολος, πατὴρ Ἡρωδιανοῦ τοῦ τεχνογράφου τῆς Γραμματικῆς· ἔγραψε περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν βιβλία δ, περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν, περὶ ῥήματος u. s. w. übereinstimmend.

S. 63 Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς, ὁ κληθεὶς Δύσκολος, πατὴρ Ἡρωδιανοῦ τοῦ Τεχνογράφου καὶ δαιμονίου τῆς γραμματικῆς· ἔγραψε περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν βιβλία δ, περὶ ῥήματος u. s. w. übereinstimmend.

Ἀρίων — φυλάττει δὲ τὸ ω ἐπὶ γενικῆς.

S. 68 Ἀρίων — φυλάττει τὸ ω (flüchtig und unverständlich).

Δείναρχος Κορίνθιος ῥήτωρ, τῶν μετὰ Δημοσθένους ἐγκριθέντων εἷς. υἱὸς τίνος ἐστὶν οὐχ ἱστόρηται. γράψας κατὰ μέν τινας λόγους τοὺς πάντας ρξ, κατὰ δὲ τὸ ἀληθέστερον μόνους ξ, τοὺς πάντας δικανικούς, ὧν οἱ μέν εἰσι δημόσιοι, οἱ δὲ ἰδιωτικοί. ἐτελεύτησε δὲ οὗτος ἐπιμελητὴς Πελοποννήσου κατασταὰς ὑπὸ Ἀντιπάτρου μετὰ τὸ τελευτῆσαι Ἀντίπατρον Πολυσπέρχοντος αὐτῷ ἐπιβουλεύσαντος.

S. 130 Δείναρχος Κορίνθιος ῥήτωρ εἷς τῶν μετὰ Δημοσθένους ἐγκριθέντων· συνέθηκε λόγους δικανικούς, ὧν οἱ μέν εἰσι δημόσιοι οἱ δὲ ἰδιωτικοί, ἑξήκοντα πρὸς τοῖς ἑκατόν[1]).

Δαμόφιλος φιλόσοφος, σοφιστής, ὃν ἀνεθρέψατο Ἰουλιανὸς ὁ ἐπὶ Μάρκου τοῦ βασιλέως ὕπατος, γράψας πάμπολλα, ἐξ ὧν ταῦτά μοι εὕρηται ἐπὶ ταῖς τῶν βιβλίων θήκαις, Φιλόβιβλος ἢ περὶ ἀξιοκτήτων βιβλίων, πρὸς Λόλλιον Μάξιμον, πρὸς βίον ἀρχαίων καὶ ἕτερα πάμπολλα[2]).

S. 134 Δαμόφιλος φιλόσοφος καὶ σοφιστής, γέγραφε περὶ ἀξιοκτήτων βιβλίων, πρὸς Λόλλιον Μάξιμον, περὶ βίων (l. βίου) ἀρχαίων, καὶ ἕτερα πάμπολλα.

Διογενειανὸς Ἡρακλείας ἑτέρας οὐ τῆς Πόντου, γραμματικός, γεγονὼς καὶ αὐτὸς ἐπὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως. ἐπιστατέον δὲ μήποτέ

S. 133 Διογενειανὸς Ἡρακλείας Πόντου γραμματικὸς ἐπὶ Ἀδριανοῦ· ἢ ἐκ τῆς Ἀλβάκης Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρίᾳ κατὰ Λυσίμαχον. βιβλία

[1]) Auch hier ist Eudokia flüchtiger und begnügt sich mit einer Angabe.

[2]) Suidas selbst hat sicherlich nicht in den Bibliotheken nach Schriften dieses Philosophen gesucht, wie bereits von Th. Bergk, Gr. Litg. I S. 293 not. 50 richtig bemerkt worden ist. Dies that Hesychios oder sein Epitomator; die Naivetät des Suidas, der diese Worte herübernimmt, ist ebenso gross, wie in dem Artikel Ἡσύχιος Μιλήσιος. Es verdient angemerkt zu werden, dass die Schriftstellerin beide Stellen nicht hat. Allerdings haben wir bei ihr unter dem Buchstaben H keine Artikel (wodurch auch Herodotos, Herakleitos und Hesiodos fehlen), ebenso wenig bei Ξ, beides vielleicht zufällig. — Auch das εὗρον im Artikel Diogeneianos sagt der Epitomator des Hesychios, nicht Suidas.

ἐστιν ὁ ἐκ τῆς Ἀλβάκης Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρίᾳ ἰατρός· ἦν γὰρ οὗτος παντοῖος λόγοις (l. παντοίως λόγιος). οὐ γὰρ εὗρον ῥητῶς τὸ ἐξ Ἡρακλείας αὐτὸν εἶναι τῆς ἐν Πόντῳ, ἀλλ' οὕτω παρά τισι δεδόξασται. ἔστιν αὐτῷ βιβλία ταῦτα, λέξις παντοδαπὴ κατὰ στοιχεῖον ἐν βιβλίοις ε (ἐπιτομὴ δέ ἐστι τῶν Παμφίλου λέξεων βιβλίων ε καὶ ϛ καὶ τῶν Ζωπυρίωνος), ἐπιγραμμάτων ἀνθολόγιον, περὶ ποταμῶν λιμνῶν κρηνῶν ὀρῶν ἀκρωρειῶν. περὶ ποταμῶν κατὰ στοιχεῖον ἐπίτομον ἀναγραφήν. συναγωγὴν καὶ πίνακα τῶν ἐν πάσῃ τῇ γῇ πόλεων καὶ τὰ λοιπά.

Ἑκαταῖος Ἡγησάνδρου Μιλήσιος αὐτοῦ φέρονται λέξεις παντοδαπαὶ κατὰ στοιχεῖον ἐν βιβλίοις πέντε (ἐπιτομὴ τῶν Παμφίλου λέξεων βιβλίων πέντε καὶ τετρακοσίων καὶ τῶν Ζωπυρίωνος) ἐπιγραμμάτων ἀνθολόγιον, περὶ ποταμῶν λιμνῶν κρημνῶν ὀρῶν ἀκρωρειῶν, περὶ ποταμῶν κατὰ στοιχεῖοι ἐπίτομον ἀναγραφήν, συναγωγὴν καὶ πίνακα τῶν ἐν πάσῃ τῇ γῇ πόλεων.[1])

S. 163 Ἑκαταῖος Ἡγησάνδρου

[1]) Auch der Vergleich dieser Artikel gewährt die grösste Belehrung. Bei Suidas geht in den codd. A und V ein anderer Diogeneianos voraus: Διογ. Ἡρακλείας Πόντου γραμματικός, γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως, bei Eudokia und in den schlechten Handschriften des Suidas ist nur von einem Grammatiker dieses Namens die Rede. Schon Bernhardy II S. 1373 hat gesehen, dass wir es mit der Verdoppelung eines einzigen Namens zu thun haben; ebenso Hugo Weber im III. Suppl.-B. Philol. (1864) S. 469 not. 35, R. Nitzsche a. O. S. 45, Rohde a. O. S. 180 not. 3. Wie ist diese entstanden, und können wir die offenbar richtigere Notiz des Hesychios, die E. wiedergiebt, noch construiren? Der Epitomator kannte nur einen Rhetor und hatte gesagt, Diogeneianos sei aus dem pontischen Heraklea oder, wie er bei Lysimachos gefunden habe, aus dem karischen Heraklea, und identisch mit dem Arzt desselben Namens. Eine Handschrift der Epitome hatte zu Ἡρακλείας Πόντου die Randbemerkung ἑτέρας, οὐ τῆς Πόντου, und dadurch sind irrthümlich entweder durch ein Versehen des Suidas (was AV zu beweisen scheinen) oder durch Abschreiber zwei Diogeniane entstanden. Der Zusatz κατὰ Λυσίμαχον im Violarium ist deshalb von so grosser Bedeutung, weil er den Beweis liefert, wie Weber und Rohde richtig bemerkt haben, dass der Artikel nicht aus unserm Suidasartikel compilirt ist, was auch schon daraus mit Sicherheit hervorgeht, dass E. in Uebereinstimmung mit dem Epitomator nur einen Diogeneianos kennt. Die andern Differenzen (λέξις παντοδοπή — λέξεις παντοδοπαί, καὶ τὰ λοιπά) sind unbedeutend. — Rohde vermuthete, wie erwähnt, dass der Urheber dieser Verdoppelung ein Lysimachos gewesen sei. Vielleicht ist dieser Lysimachos identisch mit dem Κυρηναῖος Λυσίμαχος ἐν τῷ πρώτῳ περὶ ποιητῶν, den Tzetzes z. Hesiod bei Gaisford S. 33 und Chil. VI, 920 erwähnt, den Gaisford selbst für identisch hielt mit Lysimachos Alexandrinos, Müller III S. 334 und 342 aber für verschrieben aus Lysanias.

γέγονε κατὰ τοὺς Δαρείου χρόνους τοῦ μετὰ Καμβύσην βασιλεύσαντος, ὅτε καὶ Διονύσιος ἦν ὁ Μιλήσιος, ἐπὶ τῆς ξε ὀλυμπιάδος, ἱστοριογράφος. Ἡρόδοτος δὲ ὁ Ἁλικαρνασεὺς ὠφέληται τούτου νεώτερος ὤν. καὶ ἦν ἀκουστὴς Πρωταγόρου ὁ Ἑκαταῖος. πρῶτος δὲ ἱστορίαν πεζῶς ἐξένεγκε, συγγραφὴν δὲ Φερεκύδης· τὰ γὰρ Ἀκουσιλάου νοθεύεται.

Ἱππαρχία, ἀδελφὴ Μητροκλέους τοῦ κυνικοῦ, Μαρωνεῖτις, φιλόσοφος κυνική, γυνὴ Κράτητος τοῦ κυνικοῦ, ὃς ἦν Θηβαῖος, Βρύσωνος μαθητὴς τοῦ Ἀχαιοῦ, ἢ ὥς τινες, Διογένους. ἔγραψε φιλοσόφους ὑποθέσεις, καί τινα ἐπιχειρήματα καὶ προτάσεις πρὸς Θεόδωρον τὸν ἐπικληθέντα ἄθεον. ἤκμαζεν ἐπὶ τῆς ρια′ ὀλυμπιάδος.

Ἱππόβοτος φιλόσοφος, ὃς ἔφησεν θ αἱρέσεις εἶναι τῶν φιλοσόφων. καὶ ἔστιν ἐν τῷ αἵρεσις[3]).

Νικόλαος Δαμασκηνός, γνώριμος Ἡρώδου τῶν Ἰουδαίων βασιλέως καὶ Αὐγούστου Καίσαρος, φιλόσοφος περιπατητικὸς ἢ Πλατωνικός, ἔγραψεν ἱστορίαν καθολικὴν ἐν βιβλίοις π, καὶ τοῦ βίου

Μιλήσιος, γέγονε κατὰ τοὺς Δαρείου χρόνους τοῦ μετὰ Καμβύσην βασιλεύσαντος, ἱστορικός· ὑφ' οὗ καὶ ὁ Ἁλικαρνασεὺς Ἡρόδοτος ὠφέληται, νεώτερος ὤν. ἀκουστὴς δ' ἐγένετο Πρωταγόρου ὁ Ἑκαταῖος· πρῶτος δὲ ἱστορίαν πεζῶς ἐξήνεγκε, συγγραφὴν δὲ Φερεκύδης. τὰ γὰρ Ἀγεσιλάου (l. Ἀκουσιλάου) νοθεύεται[1]).

S. 244 Ἱππαρχία, ἀδελφὴ Μητροκλέους τοῦ κυνικοῦ, Μαρωνεῖτις, φιλόσοφος κυνική, γυνὴ Στράτητος (l. Κράτητος) τοῦ κυνικοῦ, ὃς ἦν Ἀθηναῖος (l. Θηβαῖος), Βρύσωνος μαθητὴς τοῦ Ἀχαιοῦ, ἢ ὥς τινες, Διογένους. ἔγραψε φιλοσόφους ὑποθέσεις καί τινα ἐπιχειρήματα καὶ προτάσεις πρὸς Θεόδωρον τὸν ἐπικληθέντα ἄθεον[2]).

Ἱππόβοτος φιλόσοφος, ὃς ἔφησεν ἐννέα αἱρέσεις εἶναι τῶν φιλοσόφων.

S. 308 Νικόλαος Δαμασκηνὸς φιλόσοφος περιπατητικὸς ἢ Πλατωνικός, ἔγραψεν ἱστορίαν καθολικὴν ἐν βιβλίοις ὀγδοήκοντα καὶ τοῦ βίου Καίσαρος ἀγωγήν. φίλτατος Καίσαρι Αὐγούστῳ[4]).

---

[1]) Der Vergleich dieser beiden Artikel ist von Interesse. Beide haben den Hauptfehler der gemeinsamen Quelle, dass Hekataios, der Zeitgenosse des Dareios, ein Schüler des Protagoras gewesen sei, der um 480 geboren wurde. Ob Πυθαγόρου verbessert werden darf, ist zweifelhaft (V. Kreuzer, histor. Kunst der Griechen, S. 278). Suidas giebt die genauere chronologische Notiz, die Eudokia auslässt, dafür excerpiert sie richtig ὑφ' οὗ ὠφέληται, wo Suidas offenbar einen Fehler hat. Es muss mit Nitzsche a. O. S. 38 verbessert werden ὠφέληται ὑπὸ τούτου, νεώτερος ὤν.

[2]) Auch hier fehlt bei Eudokia die wichtige chronologische Bemerkung.

[3]) Den letzten Zusatz lässt Eudokia absichtlich aus, weil sie den Artikel über Αἵρεσις (mit Diog. Laert. I, § 19 f.), den Suidas hat, nicht gebracht hat. V. Bernhardy I S. 47.

[4]) Hier kürzte offenbar E. den ganzen Satz οὕτως δὲ κ. τ. λ., ohne zu bemerken, dass am Schluss ihrer Quelle noch eine wichtige litterarische Notiz folgte.

Καίσαρος ἀγωγήν. οὕτως δὲ ἠσπάσατο αὐτὸν Καῖσαρ ὡς τοὺς ὑπ' ἐκείνου πεμπομένους πλακοῦντας Νικολάους αὐτὸν· καλεῖν καὶ διαμένει τοῦτο ἄχρι τῆς σήμερον. ἔγραψε καὶ περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῆς ἑαυτοῦ ἀρωγῆς.

Θεοδέκτης Ἀριστάνδρου, Φασηλίτης ἐκ Λυκίας, ῥήτωρ, τραπεὶς δὲ ἐπὶ τραγῳδίας, μαθητὴς Πλάτωνος καὶ Ἰσοκράτους καὶ Ἀριστοτέλους. οὗτος καὶ ὁ Ἐρυθραῖος Ναυκράτης καὶ Ἰσοκράτης ὁ ῥήτωρ ὁ Ἀπολλωνιάτης καὶ Θεόπομπος ἐπὶ τῆς γρ' Ὀλυμπιάδος εἶπον ἐπιτάφιον ἐπὶ Μαυσώλῳ, Ἀρτεμισίας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ προτρεψαμένης. καὶ ἐνίκησε μάλιστα εὐδοκιμήσας ἐν ᾗ εἶπε τραγῳδίᾳ. ἄλλοι δέ φασι Θεόπομπον ἔχειν τὰ πρωτεῖα. δράματα δὲ ἐδίδαξε ν. τελευτᾷ δὲ ἐν Ἀθήναις ἐτῶν α καὶ μ, ἔτι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ περιόντος. ἔγραψε δὲ καὶ τέχνην ῥητορικὴν ἐν μέτρῳ, καὶ ἄλλα τινὰ καταλογάδην.

S. 230 Θεοδέκτης, Ἀριστάνδρου Φασηλίτης ἐκ Λυκίας ῥήτωρ. ἔγραψε τέχνην ῥητορικὴν ἐν μέτρῳ καὶ ἄλλα τινὰ καταλογάδην, καὶ τραγῳδίας· ἐτράπη γὰρ καὶ ἐπὶ τραγῳδίας. ἀκουστὴς Πλάτωνος, Ἰσοκράτους, Ἀριστοτέλους[1]).

Ἰοφῶν, Ἀθηναῖος τραγικός, υἱὸς Σοφοκλέους τοῦ τραγικοῦ γνήσιος ἀπὸ Νικοστράτης· γέγονε δὲ αὐτῷ καὶ νόθος υἱὸς Ἀρίστων ἀπὸ Θεωρίδος Σικυωνίας. δράματα δὲ Ἰοφ. ἐδίδαξε u. s. w.

S. 248 Ἰοφῶν Ἀθηναῖος τραγικός, υἱὸς Σοφοκλέους τοῦ τραγῳδοποιοῦ γνήσιος. ἐδίδαξε δράματα u. s. w.[2]).

Ἀπολλώνιος, Ἀλεξανδρεύς — σύγχρονος Ἐρατοσθένους καὶ Τιμάρχου — καὶ διάδοχος Ἐρατοσθένους γενόμενος ἐν τῇ προστασίᾳ τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ βιβλιοθήκης.

S. 61 Ἀπολλώνιος, Ἀλεξανδρεύς — διάδοχος Ἐρατοσθένους, καὶ Εὐφορίωνος καὶ Τιμάρχου.

Θεόδωρος Γαδαρεὺς σοφιστής, ἀπὸ δούλων, διδάσκαλος γεγονὼς Τιβερίου Καίσαρος, ἐπεὶ δὲ συν-

S. 230 Θεόδωρος Γαδαρεὺς σοφιστής, ἀπὸ δούλων, διδάσκαλος γεγονὼς Τιβερίου Καίσαρος ἐπὶ Ἀδρια-

[1]) Hier fehlt im Violarium die wichtigste chronologische Notiz, welche die berühmte Aufführung vom Jahre 353 erwähnt.

[2]) Hier dürfte man schliessen, dass Eudokia, wenn ihr der Wortlaut des Suidas vorgelegen hätte, wenigstens gekürzt hätte γνήσιος ἀπὸ Νικοστράτης und dann mit ἐδίδαξε fortgefahren wäre.

εκρίθη, περὶ cοφιστικῆc ἀγωνιcάμενοc Ποτάμωνι καὶ Ἀντιπάτρῳ, ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ. ἐπὶ Ἀδριανοῦ Καίcαροc ὁ υἱὸc αὐτοῦ Ἀντώνιοc cυγκλητικὸc ἐγένετο. βιβλία δὲ ἔγραψε περὶ τῶν ἐν φωναῖc ζητουμένων γ, περὶ ἱcτορίας α, περὶ θέcεωc α, περὶ διαλέκτων ὁμοιότητοc καὶ ἀποδείξεωc β, περὶ πολιτείας β, περὶ κοίλης Cυρίας α, περὶ ῥήτοροc δυνάμεωc α καὶ ἄλλα.

νοῦ. ἔγραψε περὶ τῶν ἐν φωναῖc ζητουμένων βιβλία τρία, περὶ ἱcτορίας α, περὶ θέcεωc α, περὶ διαλέκτων ὁμοιότητοc καὶ ἀποδείξεωc β, περὶ πολιτείας β, περὶ κοιλῆc Cυρίας α, περὶ δυνάμεωc ῥήτοροc α [1]).

Ζήνων Μνacέου ἢ Δημέου, Κιτιεύc (πόλιc δέ ἐcτι Κύπρου τὸ Κίτιον), φιλόcοφοc, ὃc ἦρξε τῆc cτωικῆc αἱρέcεωc. ἐπεκλήθη δὲ καὶ αὐτὸc Cτωικὸc διὰ τὸ ἐν τῇ cτοᾷ τῇ ἐν Ἀθήναιc διδάξαι αὐτόν, ἥτιc πρῶτον μὲν Πειcιανάκτειοc, ὕcτερον δὲ Ζωγραφηθεῖcα ποικίλη ἐκλήθη u. s. w.

S. 205 Ζήνων Μνacέου Κιτιεύc (πόλιc Κύπρου) φιλόcοφοc, ὃc ἦρξε τῆc Cτωικῆc αἱρέcεωc. ἐπεκλήθη δὲ καὶ αὐτὸc (l. πρῶτοc nach D. Volkmann Quaest. nov. S. VI not. 2) Cτωικόc [2]).

Πρωταγόραc Ἀβδηρίτηc, υἱὸc Ἀρτέμωνοc ἢ καὶ Μενανδρίδου· τινὲc δὲ αὐτὸν καὶ Τήιον ἔγραψαν. οὗτοc πρότερον ἦν φορτοβαcτάκτηc, ἐντυχὼν δὲ Δημοκρίτῳ ἠράcθη λόγων, καὶ φιλοcοφήcαc ἐπὶ ῥητορείαν ἐτράπη. καὶ ἐπεκλήθη πρῶτοc οὗτοc cοφιcτής. πρῶτοc δὲ οὗτοc τοὺc ἐριcτικοὺc λόγουc εὗρε, καὶ ἀγῶνα λόγων ἐποιήcατο, καὶ μιcθὸν ἔπραξε τοὺc μαθητὰc μνᾶc ῥ′. διὸ καὶ ἐπεκλήθη λόγοc ἔμμιcθοc. διδάcκαλοc δὲ γέγονε καὶ τοῦ ῥήτοροc Ἰcοκράτουc. διεῖλε δὲ πάντα λόγον πρῶτοc οὗτοc εἰc δ′, εὐχωλήν, ἐρώ-

S. 356 Πρωταγόραc, Ἀβδηρίτηc, υἱὸc Ἀρτέμωνοc ἢ καὶ Μαιανδρίου (l. Μενανδρίδου)· τινὲc δὲ καὶ Τήϊον αὐτὸν ἀνέγραψαν. οὗτοc πρῶτοc τοὺc ἐριcτικοὺc λόγουc εὗρε καὶ ἀγῶνα λόγων ἐποιήcατο, καὶ διεῖλε πάντα λόγον εἰc τέccαρα· εἰc εὐχωλήν, ἐρώτηcιν, ἀπόκριcιν, ἐντολήν.

[1]) Das grobe Missverständnis ἐπὶ Ἀδριανοῦ kann nicht durch Excerpiren des Suidas entstanden sein, sondern rührt von einer andern Quelle her.

[2]) Zunächst begnügt sich E. mit einer Angabe über den Namen des Vaters, ähnlich wie im Artikel Deinarchos (S. 130) mit der einen Zahlenangabe, dann lässt sie die wichtige Begründung διὰ τὸ u. s. w. fort. Eine analoge Flüchtigkeit erscheint S. 131 im Artikel Dionysios Halikarn. E. sagt cοφιcτὴc καὶ μουcικὸc κληθείc, Suidas richtig cοφιcτής, καὶ μουcικὸc κληθεὶc διὰ τὸ πλεῖcτον ἀcκηθῆναι τὰ τῆc μουcικῆc. Desgleichen in dem bereits erwähnten Artikel über Apollodoros.

τηςιν, ἀπόκριςιν, ἐντολήν. μετὰ δὲ τοῦτον u. s. w.

Πυθαγόρας Cάμιος, φύςει δὲ Τυρρηνός, Μνηςάρχου υἱὸς δακτυλιογλύφου. νέος δὲ ὢν cὺν τῷ πατρὶ ἐκ Τυρρηνίας ᾤκηςεν εἰς Cάμον. οὗτος ἤκουςε πρῶτον Φερεκύδου τοῦ Cυρίου ἐν Cάμῳ, ὃς ἦν ἀπόγονος Κρεωφύλου, εἶτα Ἀβάριδος τοῦ Ὑπερβορέου καὶ Ζάρητος τοῦ μάγου. παιδευθεὶς δὲ καὶ παρ' Αἰγυπτίοις καὶ Χαλδαίοις ἦλθε εἰς Cάμον — κατὰ δὲ ἄλλους καὶ Ἀριγνώτη· cυνέγραψε δὲ ὁ Πυθαγόρας μόνα τρία βιβλία —

S. 368 Πυθαγόρας Cάμιος, φιλόcοφος. παιδευθεὶς παρὰ Χαλδαίοις καὶ Αἰγυπτίοις. ἦν δὲ ἐπὶ Ἀρταξέρξου τοῦ Μακρόχειρος, ὡς προείρηται. ἔγραψε δύο μόνον βιβλία —[1])

Cόλων, Ἐξηκεςτίδου, Ἀθηναῖος, φιλόcοφος, νομοθέτης καὶ δημαγωγός. γέγονε δὲ ἐπὶ τῆς μζ Ὀλυμπιάδος, οἱ δὲ νϛ. ἐπιβουλευθεὶς δ' ὑπὸ Πειcιcτράτου τοῦ τυράννου ἀπεδήμηcεν ἐν Κιλικίᾳ, καὶ ἔκτιcε πόλιν, ἣν Cόλους ἐκάλεcεν ἐξ αὐτοῦ. οἱ δὲ καὶ τοὺς ἐν Κύπρῳ Cόλους ἐξ αὐτοῦ φαcι καὶ τελευτῆcαι ἐν Κύπρῳ. ἔγραψε νόμους, οἵτινες ἄξονες ὠνομάcθηcαν u. s. w.

S. 387 Cόλων Ἀθηναῖος, φιλόcοφος καὶ νομοθέτης. ἔγραψε νόμους Ἀθηναίοις, οἵτινες ἄξονες ὠνομάcθηcαν u. s. w.[2]).

Φίλων Βίβλιος γραμματικός. οὗτος γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων τῶν ἐγγὺς Νέρωνος, καὶ παρέτεινεν εἰς μακρόν. ὕπατον γοῦν Cεβῆρον τὸν Ἐρέννιον χρηματίcαντα εἶναί φηcιν, ὅταν αὐτὸc[3]) ἦγεν

S. 424 Φίλων Βίβλιος (so cod.) γραμματικός. οὗτος γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων ἐγγὺς Νέρωνος καὶ παρέτεινεν εἰς μακρόν. ἔγραψεν ἐπιγράμματα βιβλία δ, περὶ κτήcεως καὶ ἐκλογῆς βιβλία ιβ, περὶ

---

[1]) Hier kürzt E. bedeutend, wie im vorhergehenden Artikel. Dass diese Angaben des Suidas in der Epitome des Hesychios standen, beweist Schol. Platon. Rep. X 600 (S. 360 Herm.), der denselben Artikel excerpirt. V. E. Rohde a. O. S. 205 not. Auffallender Weise fehlt bei Suidas und im Scholion die Notiz über die Regierung des Artaxerxes. — Von diesen Artikeln Protagoras, Pythagoras, Solon gilt vorzugsweise, was Fr. Nietzsche a. O. S. 191 hingestellt hat, dass Suidas die Epitome wörtlich abschrieb, Eud. sie kürzte.

[2]) Auch hier kürzt E. bedeutend, weil sie, wie beim Artikel Pythagoras, noch eine zweite Quelle ausschreiben will. Mit Suidas übereinstimmend Schol. Platon. a. O.

[3]) Suidas: χρηματίcαντα αὐτὸc εἶναί φηcιν, ὅταν ἦγεν ὄγδοον. Umstellung nach Müller, Fr. hist. III, 560 und Rohde a. O. S. 176.

ὄγδοον καὶ ἑβδομηκοστὸν ἔτος, ὀλυμπιάδι δὲ κ καὶ διακοσιοστῇ. γέγραπται δὲ αὐτῷ περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων βιβλία ιβ', περὶ πόλεων καὶ οἷς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε βιβλία λ', περὶ τῆς βασιλείας Ἀδριανοῦ, ἐφ' οὗ καὶ ἦν ὁ Φίλων, καὶ ἄλλα. ὅτι ὕπατος γέγονεν ὁ Φίλων Ἑρέννιος χρηματίσας, ὡς αὐτός φησι[1]).

πόλεων, καὶ οἷς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε, βιβλία λ, περὶ τῆς βασιλείας Ἀδριανοῦ, ἐφ' οὗ καὶ ἦν ὁ Φίλων. γέγονε δὲ καὶ ὕπατος παρ' αὐτοῦ.

Φοινικίδης κωμικός. τῶν δραμάτων αὐτοῦ ἐστὶ Φύλαρχος, Μισουμένη, ὡς Ἀθήναιός φησιν ἐν τῷ βιβλίῳ τῶν Δειπνοσοφιστῶν.

S. 428 Φοινικίδης κωμικός. τῶν δραμάτων αὐτοῦ ἐστι Φίλαρχος, μισούμενος ὡς Ἀθηναῖος[2]).

8. Auch einen andern Punkt dürfen wir nicht unberührt lassen. Wenn Eudokia unser Lexikon des Suidas abgeschrieben hat, das nach der gewöhnlichen Annahme etwa ein Jahrhundert früher geschrieben worden ist, so kann sie selbstverständlich nur eine Handschrift in Minuskelschrift für ihre Artikel benutzt haben; wenn sie dagegen eine Epitome des Hesychios gebraucht hat, so hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach einen Codex in Uncialschrift excerpirt. Es scheint aber zweifellos, dass ein grosser Theil der Namensverschreibungen in den vitae, die wir oben angeführt haben (soweit sie nicht die orthographischen Eigenheiten des Schreibers angehen), nur von undeutlichen

[1]) Die richtige Auflösung dieser Discrepanzen ist nicht schwer. Der letzte Satz der E. ist eine fehlerhafte Zusammenziehung einer umfangreicheren chronologischen Notiz in Hesychios über das Consulat des Herennios Severos, von der Suidas im Anfang seines Artikels ein grösseres Stück hat (s. Küster zu St.; Rohde a. O. S. 176 not. 3); E. lässt den Namen des Consuls und der Olympiade aus, Suidas den des Kaisers Hadrian. Der letzte Satz im Suidas ist zweifellos falsch, ob aber mit Küster blos ὕπατος γέγονεν zu streichen und zu lesen sei ὅτι Ἑρέννιος ὁ Φίλων ἐχρημάτισεν, darf bezweifelt werden. Vielleicht ist der Satz auch ein Bruchstück jener umfangreichen Notiz des Hesychios und darf mit Veränderung des Namens (sc. Σεβῆρος Ἑρέννιος) für eine Wiederholung des schon gesagten gelten, oder (und diese Vermuthung hat mir A. v. Gutschmid mitgetheilt) Φίλων ist Glosse zu αὐτός und irrthümlich vor Ἑρέννιος gesetzt worden. In keinem Fall hat E. unsern Suidasartikel compilirt.

[2]) Auch dieses grobe Missverständniss der Eudokia darf auf Rechnung der Flüchtigkeit gesetzt werden, mit welcher sie die (ihr offenbar auch aus paläographischen Gründen) schwer zugängliche Handschrift behandelt.

Uncialbuchstaben herrührt, ebenso die ziemlich häufig vorkommende falsche Trennung der Wörter. Eine genauere Untersuchung wird diesen Punkt festzustellen im Stande sein[1]).

9. Wenn wir auf diese Weise glauben den Nachweis geführt zu haben, dass E. die Epitome aus dem Onomatologos des Hesychios compilirt hat, so werden selbst die auffallendsten Uebereinstimmungen mit Suidas ihre Erklärung finden, aber auch diese zeigen untrüglich, dass Suidas nicht ihre Quelle gewesen ist.

1) Sehr gross ist die Uebereinstimmung der Artikel über Hippokrates (Viol. S. 246, Bernh. I S. 1058), wo sogar der fünfte und sechste Arzt mit der gleichen Form Ἱπποκράται δύο, πέμπτος καὶ ἕκτος ἰατροί eingeleitet wird, und genau dieselbe, ziemlich seltsame Reihenfolge beobachtet wird (namentlich abweichend von Steph. Byz. v. Κῶς). Abgesehen aber von geringeren Abweichungen (Abkürzung der Genealogie bei dem ersten und bei dem zweiten Hippokrates, τετάρτη, τάξιν ἐχέτω, wie auch Med. des Suidas hat, für τετάρτην τάξιν ἐχέτω, τῶν Ἀσκληπιαδῶν ἰατρός für τῶν Ἀσκληπιαδῶν, ἰατρός, Ἱπποκράτους προτέρου für Ἱ. δευτέρου) ist der Artikel über den ersten Hippokrates bei E. genau entsprechend der Art des Hesychios, bei Suidas erweitert durch mehrere Zusätze (ἐν δὲ ταῖς εἰκόσιν — στόματος), darunter durch einen aus Soranos (v. Westermann, Biogr. S. 451), was Veranlassung war, dass Eudokia den Satz der gemeinsamen Quelle richtig hat πρώτη βίβλος αὐτοῦ ἡ, während ihn Suidas des Zusammenhanges wegen verändern musste: πλὴν τῶν ἐν πρώτοις καὶ ἡμεῖς ἀπομνημονεύσωμεν. Die Reihenfolge dieser Artikel lag also im Hesychios vor und der letztere ist im Violarium reiner erhalten.

2) Der Artikel über den Rhetor Polemon (S. 354) stimmt bis auf einen geographischen Zusatz des Suidas τῇ πρὸς τῷ Λύκῳ ποταμῷ wörtlich überein. Die Quelle des Suidas, die er

[1]) Die bedeutendsten dieser Fehler im Violarium (aus verschiedenen Quellen) sind: S. 19 τίνες für κύνες, τοῦ δ' ἀγαθοῦ für τοῦ δ' αὐτοῦ, S. 104 ἐβιάζετο für ἐβιάζεν ὁ (EBIAZEΝO), S. 105 θρῆνον μὲν ἐκώλυον für θρῆνον μέγα ἐκώκυον und αὐδητικὸν für αὐλητικόν, S. 275 κάτω σθένοντας für κάτωθε ὄντας, S. 290 τοὺς οὖν χαίροντας für τ. ο. γέροντας, S. 335 Ἐντῷ für Ἐνυῷ, S. 366 Ὕαλον für Ὕλλον, S. 414 αἷμα für ἄσμα. In den vitae des Hesychios ist das frappanteste Beispiel S. 93 Βαρῷ für Βαβῷ (BARΩ). Sonst das auffallendste S. 209 ἐπέτρεψεν ἔσω für ἐπέτρεψε Νέσῳ (wie der Schreiber consequent für Νέσσῳ schreibt).

stark und fehlerhaft verkürzt, ist Philostr. vit. Soph. I, 25. Der Artikel der Eudokia ist aus Suidas nachträglich interpolirt, da er in der Art der Verkürzung und in den Fehlern wörtlich übereinstimmt, selbst in dem ersten Satz Πολέμων — ῥήτορος, der im Suidas aus der vita des Greg. Naz. geflossen ist. V. Bernhardy II S. 331.

3) Der Artikel über die Sibyllen (S. 383) stimmt ziemlich genau mit dem Suidasartikel überein; dennoch legt eine Verschiedenheit die Unabhängigkeit der E. klar. Die Aerzte Hippokrates waren bei Suidas und E. übereinstimmend numerirt, was für einen Beweis gelten darf, dass sie auch im Hesychios mit denselben Zahlen versehen waren. Hier sind die Sibyllen im Violarium genau numerirt, bei Suidas nicht, und wir dürfen zweifellos die Numerirung dem Hesychios zuschreiben. Ausserdem unterscheidet E. genau 7 verschiedene Sibyllen, während bei Suidas in seinem Hauptartikel alle zu einer verschmelzen, deren Vaterland streitig ist (v. E. Rohde a. O. S. 181 not.). Dann rührt aber der Artikel über die kolophonische Sibylle, der bei E. fehlt, nicht von Hesychios her, sondern ist von Suidas aus einer andern Quelle hinzugefügt. E. hat die Angaben des Hesychios über die erythräische Sibylle mit den Worten καὶ ἄλλοι ἄλλως unterbrochen, ebenso, wie es bereits bei Hippokrates bemerkt worden war, die Genealogie, die bei Suidas ausführlicher ist κατὰ δέ τινας Ἀριστοκράτους καὶ Ὑδάλης, ὡς δὲ ἄλλοι Κριναγόρου, ὡς δὲ Ἕρμιππος Θεοδώρου. Dagegen kann der werthvolle Passus im Suidas über den trostlosen Zustand der Schriften der chaldäischen Sibylle[1]), gerade wie die erwähnten Stellen bei Damophilos und Diogeneianos, nur aus Hesychios oder dessen Epitomator (was wahrscheinlicher ist) stammen, wobei bemerkenswerth ist, dass er von einem guten Christen geschrieben ist[2]), Suidas hat sich

[1]) Diese Stelle lautet: ὅτι δὲ οἱ στίχοι αὐτῆς ἀτελεῖς εὑρίσκονται καὶ ἄμετροι, οὐ τῆς προφήτιδός ἐστιν ἡ αἰτία, ἀλλὰ τῶν ταχυγράφων οὐ συμφθασάντων τῇ ῥύμῃ τοῦ λόγου, ἢ καὶ ἀπαιδεύτων γενομένων καὶ ἀπείρων γραμματικῆς. ἅμα γὰρ τῇ ἐπινοίᾳ ἐπέπαυτο ἡ τῶν λεχθέντων μνήμη, καὶ διὰ τοῦτο εὑρίσκονται καὶ οἱ στίχοι ἀτελεῖς καὶ διάνοια σκάζουσα, εἴτε καὶ κατ' οἰκονομίαν θεοῦ τοῦτο γέγονεν, ὡς μὴ γινώσκοιντο ὑπὸ τῶν πολλῶν καὶ ἀναξίων οἱ χρησμοὶ αὐτῆς. Den ersten Theil dieser Klage schreibt wörtlich ab Pseudo-Hesych. S. 50 Orelli. V. Lehrs, Pindarscholien S. 163.

[2]) Dass Hesychios, beziehungsweise der Epitomator (denn die Beiden

schwerlich bemüht, sie nachzulesen. Auch hier hat E. den Hesychios compilirt[1]).

4) E. behandelt dieselben drei Sophisten Philostratos (S. 423) wie Suidas, aber in anderer Reihenfolge, die bei Bekker richtig vorliegt. Die Artikel zeigen im Suidas und im Violarium eine grenzenlose Verwirrung, welche zuerst von Meursius bemerkt ist und die bereits in der gemeinsamen Quelle sich fand; 1) die Schrift Εἰκόνες wird zweimal erwähnt, beim zweiten und dritten Sophisten; zwei Bücher gehören aber dem zweiten und eins dem dritten; 2) die Schrift Βίοι σοφιστῶν wird auch mit Vorbehalt (κατὰ δέ τινας) dem dritten gegeben, während sie dem zweiten gehört (den auch Synesios, Dion c. 1 meint), v. Kaiser, praef. Vit. S. S. XXVII f.; 3) die Schrift περὶ ὀνόματος kann nicht von dem ersten herrühren, dem Zeitgenossen des Nero, sondern nur dem zweiten, da sie gegen den Sophisten Antipatros gerichtet ist, den Zeitgenossen des Severos, v. Kaiser, praef. ad Gymn. S. X; 4) die Schrift Μελέται wird dem ersten und dem zweiten zugeschrieben[2]); 5) Suidas und E. nennen den jüngsten ἀκουστὴς καὶ γαμβρὸς des zweiten, während er Enkel desselben ist, v. Kaiser, Phil. praef. S. III. — Trotz dieser gemeinsamen Fehler kann E. den Artikel des Suidas nicht compilirt haben. Hesychios fing an

können hierbei unmöglich auseinandergehalten werden) Christ gewesen ist, scheint keines Beweises zu bedürfen, wenn auch die Gründe von Thorschmid bei Orelli, Hesych. S. 261 nicht alle stichhaltig sind, weil er auch Bemerkungen des Suidas selbst dazu verwerthet hat. Dem thörichten Zweifel des Suidas im Artikel Ἡσύχιος, der gewiss nur aus dem Fehlen der Kirchenväter veranlasst war, hätte man keinen Werth beilegen sollen. Dieses bemerke ich wegen Fr. Nietzsche a. O. S. 189. Ich theile hierbei ganz die Ansicht von Rohde, Griech. Roman S. 475 und Schneider, Callim. II S. 25 not. und S. 26, der in diesem Punkt mit Recht der Beweisführung von Lehrs, Pindarscholien S. 163 entgegentritt.

[1]) Wie öfters hat E. die Sibyllen noch in einem gesonderten mythographischen Artikel behandelt (S. 374): die Schwester des Apollon, die erythräische und sardianische.

[2]) Für die Erklärung dieser zahlreichen Verwirrungen ist hier nicht der Ort. Nur das bemerken wir, dass hier ein fundamentaler Fehler in der Handschrift des Hesychios vorliegt, indem zwei Passus mit der Angabe von Schriften vertauscht und zu den falschen Autoren gekommen sind, zu welcher Vertauschung vielleicht Veranlassung gab ein (ob mit Recht oder Unrecht) zweimal in beiden Aufzählungen vorkommendes Wort, wie Μελέτας, oder ein anderes. — Nur den Artikel über den zweiten Philostratos schreibt aus Pseudo-Hesych. S. 56.

mit dem jüngeren oder zweiten Philostrat, dem Sohn des ersten, gerade wie er die Reihe der Hippokrates begonnen hatte mit dem Sohn des Herakleides (den er bei der dritten δεύτερος nennt) und dann im zweiten Artikel den Grossvater, nämlich den Vater des Herakleides, behandelt. Diese Reihenfolge knüpft an den bedeutendsten des Geschlechtes an, und desshalb hier an den Verfasser der vita Apollonii und der vitae Sophistarum, der für ihn auch, wie der erste Hippokrates, der Zeitfolge nach der δεύτερος ist. Diese Reihenfolge hatte Suidas umgeändert, indem er den ältesten zuerst stellte, dann aber bei dem zweiten, dem bedeutenderen, bemerkte πλὴν πρῶτος ὀφείλει κεῖσθαι, welche Worte im Violarium fehlen; d. h. nach seiner Bedeutung musste er zuerst stehen. E. kennt diese veränderte Reihenfolge nicht, also auch nicht Suidas[1]).

5) Der Artikel über die Grammatiker, die den Namen Ptolemaios führen (S. 360), besteht aus fünf hintereinander folgenden Artikeln des Hesychios, die im Violarium in der Ordnung des Suidas stehen. Im ersten Artikel hat S. βιβλία γ, E. aber βιβλία ϛ; der Namensfehler Ὀροάνδρου für Ὀροάνδου (v. Schol. Od. II, 222) ist beiden gemein; der zweite stimmt wörtlich überein; im dritten hat E. eine etwas abweichende Fassung und lässt die Schrift εἰς Ὅμηρον βιβλία ν aus; der vierte Artikel stimmt bis auf einige Kleinigkeiten (καὶ ἄλλα τινά fehlt bei E.); der fünfte stimmt wörtlich überein. Diesen fünf Grammatikern gehen bei S. zwei andere Schriftsteller des Namens voraus, der Dichter, den E. S. 359 behandelt, und der Philosoph, der von Eudokia S. 366 in dem ausführlichen Artikel über die Ptolemaeer genannt wird; auch diese beiden Artikel stimmen mit S. wörtlich überein. Hier waren gleichfalls im Hesychios die Artikel, die in chronologischer Ordnung stehen, numerirt, wovon bei Suidas nichts erhalten ist, bei E. eine Zahl πέμπτος, was wieder als Beweis ihrer Flüchtigkeit gelten darf. Wahrscheinlich ist aber für das ἕτερος im vierten Artikel zu schreiben τέταρτος. Auch hier werden wir keine

[1]) Die Reihenfolge über die Schriftsteller Harpokration (S. 66) war ursprünglich auch mit Suidas übereinstimmend, nur dass E. dem zweiten, Ἀργεῖος, weil er Philosoph ist, einen andern Platz eingeräumt hat (S. 73). Dass auch hier eine Verdoppelung einer Person (des Αἴλιος und Γάϊος) stattgefunden hat, wie bei Diogeneianos, ist von Kiessling bemerkt worden.

Abhängigkeit von S. annehmen dürfen, sondern wörtliches Ausschreiben der auf das äusserte Mass von Kürze gebrachten Artikel des Epitomators, die nicht weiter geändert wurden.

6) Hierzu kann man auch rechnen den Artikel Eustephios (S. 166), in welchem nach coφιcτής offenbar eine grössere Lücke ist, die sich auch im Suidas findet. (V. Bernhard. I S. 652.) Dass aber gerade dieser Artikel nicht von Suidas herrühren kann, weil er am Schluss vollständiger ist, haben wir bereits erwähnt. Der gemeinsame Fehler stammt auch hier, wie meistens, aus der Handschrift des Hesychios oder seiner Epitome.

7) Wahrscheinlich auch eine Lücke ist im Artikel Hipparchos anzunehmen bei den Worten γεγονὼc *** ἐπὶ τῶν ὑπάτων; Eud. S. 244 hat ihrer Gewohnheit gemäss dann auch γεγονὼc ausgelassen.

8) Die vita des Meletos (S. 301) schliesst mit den Worten ἔγραψε περὶ τοῦ ὄντος. ἦν δὲ ἐπὶ Ζήνωνος καὶ Περικλέους καὶ Coφοκλέους, die etwas ausführlicher auch im Suidas stehen. Da das Gesagte aber nicht zu der Biographie des Meletos gehört, sondern zu der des Melissos, so ist klar, dass hier ein Versehen des Epitomators vorliegt oder seines Abschreibers.

10. Der Beweiss, dass E. für ihre Biographieen unsern Suidas nicht ausgeschrieben hat, würde entkräftet werden, sobald von den zahlreichen andern, beiden gemeinsamen, Artikeln der Nachweis gelingen sollte, dass hier wirklich Suidas vorgelegen hat. Denn diese Thatsache würde es in hohem Grade unwahrscheinlich machen, dass die Verfasserin für ihre vitae sich desselben Lexikons gar nicht bedient haben sollte. Aber gerade hier ist mit der grössten Sicherheit zu zeigen, dass in den meisten Fällen (einige Interpolationen abgerechnet) beide immer eine gemeinsame Quelle ausschreiben. Diese Artikel sind folgende:

1) S. 20 περὶ Ἀβάριδος ὁϊcτοῦ stimmt im Ganzen mit S. überein, aber E. schreibt von Anfang an ein Scholion zu Greg. Naz. Carm. LXIV fast wörtlich aus (Kosmas bei A. Mai Spicil. Rom. II S. 181; Clarke, Catal. Bodlej. S. 50), dann von πατέρα δ' ἔcχε liegt Hesychios Milesios zu Grunde, doch ist diese Stelle offenbar nachträglich aus Suidas interpolirt[1]).

[1]) Es ist bemerkenswerth, dass E., welche den Hesychios aus einer

S. beginnt mit Hesychios, von dem er ausführlicher mittheilt καταλογάδην, καὶ Ἀπόλλωνος ἄφιξιν εἰς Ὑπερβορείους ἐμμέτρως, dann excerpirt er aber nicht die Scholien zu Greg. Naz., sondern Harpokration v. Ἄβαρις. An der zweiten Stelle über Abaris S. 143 benutzt E. wörtlich Schol. Ar. Equ. 725 (v. Kinkel a. O. I S. 242), der wohl auch die Fundgrube der genannten Quellen bildete. Den Artikel des S. compilirt Zonaras I S. 5.

2) S. 30 περὶ Ἄϊδος κυνέης. Beide schreiben von καὶ Ἄϊδος κυνῆ Schol. Ar. Acharn. 365 aus, der auch Zenob. I, 41 zu Grunde liegt.

3) S. 35 περὶ Ἀλκυονίδων ἡμερῶν. E. stimmt von καὶ περὶ τῶν αὐτῶν — ἀλκυονίδες ἡμέραι ziemlich genau mit S. überein, doch beweisen mehrere Umstände, dass E. nicht von S. abgeschrieben hat. Erstens hat S. bei Simonides und Aristoteles die Zahl ια (welche mit Küster in ιδ verbessert werden muss), E. und Eustath. Il. S. 776, der den Artikel auch hat, πέντε, E. fügt aber am Schluss hinzu ὅτι δὲ καὶ δεκατέσσαρές εἰσιν, ἕτεροι λέγουσι, was bei S. fehlt. Zweitens lautet der Gewährsmann bei S. Ἡγήσανδρος ἐν τοῖς περὶ — ὑπομνήμασι, bei E. kurz Παυσανίας, bei Eustath. Παυσανίας ἐν τῷ κατ' αὐτὸν λεξικῷ. Drittens hat E. (und zum Theil Eustath.) die Namen Φθονία, Δρυμώ, Καΐστρου für Φωσθονία, Δριμώ, Καναστραίου, die schwerlich von jungen Corruptelen einer Suidashandschrift herstammen, sondern von älteren. Mit S. stimmt Bekker, Anecd. S. 377 f., der aber den Gewährsmann Ἀγήσανδρος nennt, Apostolios-Arsenios, wo auch Ἡγήσανδρος ἐν τοῖς περὶ ὑπομνημάτων als Quelle genannt wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass E. direct den Pausanias benutzt hat, wie Eustathios.

4) S. 36 περὶ τῶν Ἀλιτηρίων. Beide benutzen Schol. Ar. Equ. 443. Aehnlich Bekker, Anecd. S. 377.

5) S. 39 περὶ Ἀμφιδρομίων. E. schreibt bis ἐλάμβανον wörtlich Harpokration aus, dann bis προσήκοντας Schol. Platon. Theaetet. 160 A (Herm. VI S. 240), mit dem E. wörtlich übereinstimmt. Dasselbe Scholion liegt auch S. zu Grunde, der es etwas freier benutzt.

Handschrift in Uncialbuchstaben abschreibt, hier Εὔρου für Ἕβρου hat (ebenso codd. AK des Zonar. a. O.), welche Verwechselung nur durch Minuskelschrift erklärt werden kann. (S. oben Palaiphatos.)

6) S. 40 περὶ τοῦ Ἀλφειοῦ ποταμοῦ. Gemeinschaftliche Quelle ist Schol. Greg. Naz. (Kosm. S. 198), mit dem E. wörtlich übereinstimmt, S. nicht.

7) S. 43 περὶ Ἀνθεμοκρίτου stimmt bis ἐργάζεσθαι mit S. überein. Dass aber E. nicht Suidas, sondern seine Quelle Harpokration ausgeschrieben, beweisen die Worte ταῖν θεαῖν, welche bei Harp. stehen, bei S. fehlen.

8) S. 75 περὶ Ἀπατουρίων. Beide schöpfen aus Schol. Ar. Acharn. 146, E. viel genauer. S. wird geplündert von (Apostolios) Arsen. S. 64. Uebereinstimmend Bekker, Anecd. S. 417.

9) S. 76 περὶ τοῦ ἅπαγ' εἰς μακαρίαν λεγομένου. Beiden liegt Schol. Ar. Equ. 1147 zu Grunde, welches wiederum E. gewissenhafter ausschreibt.

10) S. 80 περὶ Ἀπίδων. Beide Artikel stammen aus Schol. Greg. Naz., sie entfernen sich von Nonn. II, 33, nähern sich aber der Darstellung von Kosm. S. 180. Drei Möglichkeiten sind vorhanden. Entweder haben Beide das Scholion wörtlich abgeschrieben, Kosmas und Nonnos weniger genau, oder E. hat S. abgeschrieben, oder ihr Artikel ist nachträglich aus S. interpolirt. Das letztere kann nicht der Fall sein, weil die Verfasserin selbst mit den Worten ὡς ἔλεγον auf einen ersten Artikel (S. 15) sich bezieht. Der zweite Fall widerspricht der Analogie, und so bleibt nur übrig, dass beide das Scholion wörtlich abschreiben. V. Nitzsche a. O. S. 36. Nur der letzte Satz bei E. λέγεται — βασιλεύς ist nachträglich aus S. interpolirt. S. wird benutzt von (Apostolios) Arsen. S. 68.

11) S. 81 περὶ Ἀστάρτης. Dass beide ein Scholion zu Greg. Naz. benutzen, vermuthete mit Recht Gaisford, dass beide unabhängig von einander sind, sah Bernhard. II S. 805.

12) S. 81 περὶ Ἀστυανάσσης. E. schreibt wörtlich Hesych. Alexandr. aus, S. daneben wahrscheinlich Hesych. Miles. καὶ ἔγραψε περὶ σχημάτων συνουσιαστικῶν — ἀσελγήματα.

13) S. 87 περὶ Βάκχου. Beide benutzen Schol. Ar. Aves 406, mit dem E. fast wörtlich übereinstimmt, S. nicht; sie citirt, wie der Scholiast, den Nikandros, und hat, wie jener, eine Lücke vor dem Vers des Nikandros (fr. 30 Schneider). V. Bernhard. I S. 938.

14) S. 92 περὶ Βακίδων. E. schreibt Schol. Ar. Pac. 1070 von den Worten Βάκιδες δὲ τρεῖς bis καθαρτὴν δόντος

wörtlich ab, S. dagegen benutzt gar nicht dieses Scholion, wie Bekker angiebt, sondern Schol. Ar. Aves 963, welches anfängt Φιλητᾶς δὲ ὁ Ἐφέσιός φησιν, und dieses schreibt auch er wörtlich aus. V. Müller fragm. hist. IV S. 474. Auch E. benutzt dies zweite Scholion in einem andern Artikel S. 374 περὶ Σιβυλλῶν καὶ Βακίδων.

15) S. 92 περὶ Βάττου. E. schreibt Schol. Ar. Plut. 925 wörtlich aus, S. excerpirt dasselbe unter Βάττου σίλφιον.

16) S. 92 περὶ Βηροῦ stimmt wörtlich mit S. überein, der Procop. de bello Geth. III, 27 (II S. 342 Dind.) excerpirt. Da E. diesen Schriftsteller niemals benutzt und die Uebereinstimmung hier sehr eigenthümlich ist, so kann der Artikel, der auch dem Plan der E. gar nicht entspricht, nur nachträglich aus S. interpolirt sein.

17) S. 93 περὶ Βίαντος. Von λέγεται — Πριηνέως κρείσσων schreiben beide Diogenes Laert. I, 84 aus, E. aber sorgfältiger, da sie das ἁ vor καὶ bewahrt hat, das bei S. v. Βίαντος — δίκη und δικάσσασθαι fehlt. S. Bergk. Poet. Lyr. S. 774.

18) S. 95 περὶ Γάγγου τοῦ δεκαπήχεως. Quelle ist Philostrat. Vit. Apoll. III, 20, dem E. kurz mit ὡς ὁ μῦθος ein Ende macht. Wahrscheinlich ist ihr Artikel interpolirt.

19) S. 99 περὶ Γοργόνων. E. stimmt ziemlich genau mit Nonn. I, 76 überein, S. weniger; beiden liegt das gleiche Scholion zu Greg. Naz. zu Grunde.

20) S. 103 περὶ τῆς δαιμόνων λιχνείας. E. schreibt ein ausführliches Schol. Ar. Pac. 192 aus, dessen einer Theil von S. v. δειλάκρα verwerthet ist.

21) S. 108 περὶ τοῦ δέρατος τῷ χρυσομάλλου. E. schreibt von καὶ δέρας — ἐνέργειαν einen Artikel aus, der auch Anon. de incredib. S. 321 Westerm. steht und auch von S. benutzt wird. Dass E. aber den Artikel aus einer ursprünglicheren Fassung (d. h. einem Scholion) wiedergiebt, beweist ihr λέγει, das beim Anon. und S. fehlt.

22) S. 123 περὶ Διονύσου. Von φαλλὸς ξύλον ἐπίμηκες an schreibt E. das ganze Schol. Ar. Acharn. 242 aus, von dem S. nur den ersten Satz benutzt.

23) S. 128 περὶ Δίκτυος. Beide benutzen zwei verschiedene Quellen hintereinander, deren erste der Prologos des Diktys selbst gewesen ist (v. Körting, Diktys u. Dares S. 14),

die zweite Hesych. Mil.; bei der zweiten (τούτου ἱστορία εὑρέθη ff.) wird die Uebereinstimmung beider weit grösser, doch hat E. am Schluss einen sehr wichtigen Satz mehr οὗ (sc. τοῦ βασιλέως) προστάγματι Σεπτημῖνός τις Ῥωμαῖος σοφὸς ἑκατέραν τὴν γλῶτταν εἰς τὴν Ῥωμαικὴν φωνὴν μετήνεγκεν. Die Wichtigkeit dieser Stelle, welche den untrüglichen Beweis liefert, dass E. den Suidas nicht benutzt hat, ist den Bearbeitern des Diktys nicht entgangen. Joly hat daraus geschlossen, dass E. nur die lateinische Bearbeitung des griechischen Diktys zur Hand gehabt hat, und ihm folgte Hermann Dunger in der genannten Abhandlung. Dass dieser Schluss ungerechtfertigt ist, hat Körting a. O. S. 15 schlagend nachgewiesen und ihm ist Jäckel darin gefolgt[1]). Neuerdings scheint Carl Wagner im Philol. XXXVIII S. 109 auch die Ansicht zu vertreten, dass Malala (und demzufolge auch die übrigen Byzantiner) nur einen lateinischen Diktys gehabt haben, was in keinem Fall richtig ist, während die Ansicht von Mommsen dahin geht, dass ein griechischer Diktys wirklich existirt hat (v. Th. Mommsen im Hermes X S. 383 f.). Was Lehrs in seiner Recension der Arbeit von Dunger (Wiss. Monatsblätter VI n. 9) vertritt, ist mir nicht klar geworden. Zonaras I S. 507 hat aus Suidas seinen Diktysartikel abgeschrieben, wie Dunger a. O. S. 11 richtig erkannt hat.

24) S. 137 περὶ Διαγόρου. Beide schreiben Schol. Ar. Aves 1072 aus, aber E. weit genauer, so dass sie die drei dort genannten Gewährsmänner Μελάνθης ἐν τῷ περὶ μυστηρίων, Μέναν̃δρος ἐν τῷ περὶ μυστηρίων (beide vermuthlich für Μελάνθιος: Müller IV S. 444) und Κράτερος (Müller II S. 621) aufführt, S. nicht. Allerdings geht sie soweit, dass sie zwei ziemlich gleiche Scholien abschreibt und daher den Satz οὕτω μὲν ἐκήρυξαν — δύο wiederholt, was als Beweis ihrer Gedankenlosigkeit gelten darf. Denselben Fehler zeigt sie S. 265 beim Artikel Κύλων.

25) S. 142 περὶ Εἰρεσιώνης. S. schreibt Pausanias aus, dem Schol. Ar. Plut. 1054 oder Equ. 725 zu Grunde liegt.

---

[1]) Joly, Benoît de Sainte-More et le Roman de Troie. Paris 1870—71. T. I S. 196. R. Jaeckel, Dares Phrygius und Benoît de Sainte-More. Breslau 1875. Der in Rede stehende wichtige Satz über Diktys findet sich auch unter dem Namen des Suidas (ἐκ τοῦ Σούδα) im cod. Paris. 2600, wovon unten die Rede sein wird.

Ebenso E. und Eustath. Il. S. 1389 mit ausdrücklicher Anführung ihrer Quelle. Aber E. benutzt neben Pausanias beide Scholien (z. B. streut sie daraus den Satz ein Πυανεψίοις γὰρ καὶ Θαργηλίοις Ἡλίῳ καὶ Ὥραις ἑώρταζον οἱ Ἀθηναῖοι) und endet den Artikel mit Schol. Ar. Equ. 729[1]). V. R. Nitzsche S. 35.

26) S. 143 περὶ τοῦ ἐς Κυνόσαργες λεγομένου. Beide schreiben ein Scholion zu Greg. Naz. aus. V. Nonn. I, 60, Kosm. S. 143.

27) S. 143 περὶ Ἑκάβης. E. benutzt Etym. M. S. 319, 35, dem dieselbe Quelle zu Grunde liegt wie Suidas, welcher den Artikel richtig unter Ἑκάβη bringt und als Interpolation unter Δύμας (v. Bernhard. I S. 1469). Ebenso Cramer, Anecd. Oxon. II S. 436. Von Εὐριπίδης an schreibt E. Scholien zu Lykophron aus (v. Tzetzes Lyk. 315).

28) S. 143 περὶ Ἑκάτης. Der erste Theil bis ὁρῶντας ist mit Suidas gemein, aber weit vollständiger als dieser, und stammt, wie schon Gaisford vermuthet hat, aus den Scholien zu Greg. Naz. (v. Clarke, Catal. Bodlej. S. 45; ein Theil davon im cod. Mon. 490 fol. 462 b[2])), die E. genauer benutzt. Bei dem zweiten gemeinschaftlichen Theil Ἀριστοφάνης — πένητος lag beiden das Schol. Ar. Plut. 594 vor, wie aus E. klar hervorgeht. Bei dem dritten καὶ Ἑκάτης νῆσος — ἰδέα Harpokration, den E. gewissenhafter ausschreibt, als S., und z. B. den Gewährsmann Phanodemos nennt, den Suidas auslässt (v. Müller I S. 370). Zwischen den beiden letzten Artikeln, die bei Suidas hintereinander stehen, steht bei E. die Notiz εἴρηται — μετέχει aus Etym. M. S. 319, 40. V. Lexic. Phavor.

---

[1]) In diesem Fall ist es zweifellos, dass E. wirklich das Lexikon des Pausanias zur Hand hat. Demgemäss wird man dies auch von einigen der andern Artikel annehmen dürfen, die sie mit Eustathios gemein hat. Daher stimmen auch ihre Fehler mit denen des Eustathios überein.

[2]) Die Stelle lautet wörtlich im cod. Mon.: Ἑκάτην τινές φασι τὴν σελήνη, οἱ δὲ ἑτέραν θεαὶ περιπατοῦσα ἐν νύκτι ἅρματι λεῶντων ἐποχουμένη. καὶ ὄφεις περικειμένη καὶ δράκοντες καὶ φορᾶν δεικνύουσα φάσματα. ἀνθρώπους δὲ τινὰς ὑπερμεγέθεις δρακοντοκεφάλους, ὥστε καὶ τῶν ἰδόντων πολλοὺς μανιώδεις ποιεῖν καὶ παραφόρους. — Bei Clarke dagegen: ἀναύχενοι καὶ κερόεντες εἰσιν οἱ τοῖς καταρωμένοις ὑπὸ τῆς ἑκάτης ἐν ἐκτόποις φάσμασι φαινόμενοι δρακοντοειδὴς καὶ ἀκέφαλοι ὑπερμήκεις τινες ἄνθρωποι ὥστε ἐκ μόνης θεᾶς ἐκπλῆξαι τοὺς ὁρῶντας καὶ δειματῶσαι· ταύτην δέ τινές φασιν ἄρτεμιν, ἄλλοι σελήνην· οἱ δέ τινα θεὸν ὁ δίκην φάσμασι φαινομέμη.

29) S. 147 περὶ τῆς Ἐμπούσης. Beide schöpfen aus Schol. Ar. Ran. 294, den E. in einem Punkt ausführlicher ausschreibt, da sie auch die Stelle aus den Tagenistai erwähnt[1]).

30) S. 150 περὶ Ἐπικράτους. Beide benutzen Harpokration, aber E. hat zwei Sätze mehr als S.: λέγων, ὡς χαλκοῦς ἑστάθη διὰ τὸν νόμον τὸν περὶ τῶν ἐφήβων und ὡς δηλοῦται ὑπ' αὐτοῦ ἐν τῇ περὶ τῆς παραπρεσβείας ἀπολογίᾳ. Ausserdem stimmt E. wörtlich mit Harp. überein, S. nicht.

31) S. 171 περὶ Ἐμπεδοκλέους von οὕτω δὲ οἱ περὶ Τροφώνιον — exit. und S. v. Τροφονωνίου κατὰ γῆς παίγνια. S. benutzt Schol. Ar. Nub. 508, E. dagegen Scholien zu Greg. Naz. (v. Nonn. I, 1; Kosm. S. 183; Clarke, Catal. Bodlej. S. 51).

32) S. 194 περὶ Ζαμόλξιδος. Beiden liegt Schol. Greg. Naz. zu Grunde (Kosm. S. 181), mit welchem E. eine Erklärung aus den Scholien zu Dion. 304 verbindet.

33) S. 199 περὶ τοῦ Διός von ὁμολώϊος — Θήβαις. Beide benutzen das Lexikon des Photios, dem vermuthlich ein ausführlicheres Schol. Theokrit. VII, 103 zu Grunde liegt. E. hat allein den Namen Ἀριστόδημος richtig erhalten, während unsre Handschriften des Photios und Suidas (wo es Küster verlangte), sowie (Apostolios) Arsen. S. 381 irrthümlich Ἀριστοφάνης lesen. V. Müller III S. 309. Die von Villoison im Violarium ausgelassenen Worte καὶ ἐν ἄλλοις πόλεσι Βοιωτικαῖς καὶ ἐν Θεσσαλίᾳ stehen in der Handschrift; das fehlende Δημήτηρ im letzten Satz fällt wohl dem Abschreiber zur Last.

34) S. 219 περὶ τοῦ Ἡλυσίου πεδίου von τινὲς δὲ λέγουσιν — καλεῖται. Beide schreiben Hesych. Alexandrin. oder Photios aus.

35) S. 227 περὶ Θησέως καὶ Πειρίθοος. Zuerst benutzt E. Schol. Apoll. Argon. I, 101, dann von μετὰ τὸ χαρίσασθαι — οἰκισμένην (l. οἰκουμένην) Schol. Ar. Plut. 627, welches auch S. v. θησείοισιν zu Grunde liegt.

---

[1]) Die Stelle ist charakteristisch für die Flüchtigkeit der E.: ὡς Ἀριστοφάνης ἐν Ταγνισταῖς· χθονίας Ἑκάτης πείρα σοφῶν ἐξελιζομένη. εἶτα ἐπιφέρει· τί καλεῖς τὴν Ἔμπουσαν καὶ σκέλος χαλκοῦν ἔχει. Die erste Stelle muss heissen: χθονίας Ἑκάτης Σπείρας ὄφεων ἑλελιζομένης. εἶτα ἐπιφέρει· τί καλεῖς Ἑκάτην τὴν Ἔμπουσαν; v. Meineke, fr. com. II, 2 S. 1153. Was darauf folgt, steht Ar. Ran. 294; es fehlen also die Worte [καὶ Ἀριστοφάνης ἐν Βατράχοις·] καὶ σκέλος χαλκοῦν ἔχει; wahrscheinlich aber muss noch mehr ergänzt werden.

36) S. 227 περὶ Θεόγνιδος. E. hat ein ausführlicheres Schol. Ar. Acharn. 11, welches auch Suid. zu Grunde liegt. Dies Scholion umfasst bei E. den ersten Satz und die Stelle S. 228 καὶ Θέογνις — ἐλέγετο. E. handelt hier von politischen Grössen, nicht von Dichtern, sie konnte aber nicht verschweigen, dass der Tyrann ein tragischer Dichter gewesen war, wie ihre Quelle angab. Diese letzte Notiz gab einem Leser Veranlassung, dass er die vita des Elegikers Theognis aus Suidas hier hinzusetzte, nachdem der ursprüngliche Artikel der E. schon von einem andern Leser durch die Schlussworte bereichert war ἔστι δὲ καὶ ποιητὴς Μεγαρεὺς ἄλλος τις Θέογνις; er merkte nicht, dass E. über den Elegiker unter den Dichtern gehandelt hatte. Während also hier scheinbar drei Dichter besprochen werden, hat E. nur von einem gehandelt, die beiden andern sind identisch. Dieser Nachweis für E. ist von keinem Einfluss auf die scharfsinnigen Ausführungen von Fr. Nietzsche a. O. S. 193 ff.

37) S. 228 περὶ Θρασυβούλου. E. schreibt wörtlich ab Schol. Ar. Plut. 1146. S. v. Φυλὴ schreibt zuerst Harpokration aus, dann eine Glosse zu der genannten Stelle des Aristophanes.

38) S. 233 περὶ Ἰαιοναρίου. Beide Artikel stimmen wörtlich überein, indem sogar die Lesart αἰωνοάριον bei E. in den meisten Handschriften des S. steht (A hat Αἰωνάριον). Da S. ein Excerpt aus Joh. Lyd. de mens. IV, 1 hat, so ist sein Artikel vermuthlich nachträglich bei E. interpolirt.

39) S. 239 περὶ τῆς Ἱπποδαμείας von καὶ Ἱπποδάμεια — exit. Beide schreiben wörtlich den Artikel im Lexikon des Harpokration aus.

40) S. 252 περὶ Κέκροπος von Κέκροψ — ἐκλήθη. E. schöpft aus Schol. Ar. Plut. 773, das auch S., aber etwas ungenauer, compilirt.

41) S. 256 περὶ τῶν Κεραμεικῶν. Beide benutzen Schol. Ar. Aves 394, welches S. genauer ausschreibt und die dort genannten Quellen Menekles und Kallistratos anführt, die E. übergeht.

42) S. 257 περὶ τῶν κολάκεων τῶν παρ' Ἕλλησι δοξαζομένων von ποταμοί — θερμότατος = S. v. Ἠλύσιον πεδίον, von ὁ Τάρταρος — exit. = S. v. Ἀχέρων. Die erste Stelle entnehmen beide einem ausführlichen Scholion zu Greg. Naz. (v. Nonn. II, 13), vermuthlich auch die zweite. Dass

aber E. von Suidas nicht abgeschrieben haben kann, beweist der Umstand, dass sie richtig hat ὁ Τάρταρος μέσος τις τόπος, während alle Handschriften und Ausgaben des S. falsch lesen ὁ Ἀχέρων μέσος τις, was schon durch den zweiten Theil der Glosse im S. ὁ δὲ Ἀχέρων καθαρσίῳ ἔοικε bewiesen wird. Die Glosse des Suidas gehört also zu Tartaros. Es ist daher verständlich, dass bei E. die zu Ἀχέρων hinzugetretenen Worte καὶ αὐτὸς μέσος τις ὢν von einem Leser herrühren, der sie aus der Glosse des S. hinzufügte.

43) S. 261 περὶ Κοισύρας. Beide schreiben in abweichender Fassung Schol. Ar. Acharn. 614 aus, das ihnen in grösserer Vollständigkeit erhalten war, als uns heute.

44) S. 261 περὶ Κοννᾶ. Beide benutzen Schol. Ar. Equ. 531, unterscheiden sich aber in folgenden Punkten: 1) hat E. mit dem Scholiasten πολυστέφανος, S. φιλοστέφανος (v. Meineke fragm. com. II, 1 S. 222), während σε bei E. nur aus Flüchtigkeit ausgelassen ist; 2) hat E. die einzelnen Sätze richtig geordnet, S. falsch (v. Bernhard. II S. 331); 3) ist E. vollständiger, da sie zwei Sprüchwörter bringt, S. eins.

45) S. 274 περὶ Λακρατίδου. Beide compiliren Schol. Ar. Acharn. 219, aber E. genauer, die uns das Zeugniss des Philochoros erhalten hat, das S. fehlt. V. Müller I S. 397. Ebenso wie E. Lex. Phavorin.

46) S. 274 περὶ Λαμίας. E. compilirt das ausführlichere Schol. Ar. Pac. 757, S. dagegen Schol. Ar. Vesp. 1030. Würde E. von S. abhängig sein, so hätte sie zweifellos an dieser Stelle dasselbe Scholion, wie er.

47) S. 284 περὶ Μακαρίας τῆς τοῦ Ἡρακλέους. Beide benutzen in verschiedener Fassung Schol. Ar. Equ. 1148. Der Artikel von E. liegt (Apostolios) Arsen. S. 136 nicht zu Grunde.

48) S. 290 περὶ τοῦ Μίδου. E. benutzt zuerst Schol. Greg. Naz. (Kosm. S. 245 ff.), dann von ἐλέγετο δὲ bis λανθανόντων Schol. Ar. Plut. 289, welches auch S. vorliegt.

49) S. 292 περὶ τῆς Μορμοῦς. E. schreibt das ausführlichere Schol. Ar. Pac. 474, S. das kürzere Schol. Ar. Equ. 690 aus. Auch hier gilt das oben Gesagte.

50) S. 304 περὶ Ναννάκου. Beide stimmen ziemlich genau überein, nur dass E. am Schluss hat ἐπὶ τῶν σφόδρα παλαιῶν καὶ ἀρχαίων. Beide schöpfen nicht aus Steph. Byz.

v. Ἰκόνιον, sondern aus Zenob. VI, 10, dessen cod. B sich E. am meisten nähert (v. Paroem. I S. 164).

51) S. 318 περὶ τοῦ Ὀρφέως. Zuerst schreibt E. Schol. Greg. Naz. aus Ὀρφεύς — ποταμούς (Nonn. I, 77; Kosm. S. 149), dann Palaiph. c. 34 δοκεῖ — προσανεπλάσθη, dann die Quelle des Suidas von φασὶ δὲ Οἰάγρου — Βροντίνου φασίν, mit dem sie genau übereinstimmt. In diesem Abschnitt aber sind die beiden auch bei Suidas sich findenden Worte ἔγραψε τριασμούς (l. τριαγμούς) durch folgenden Satz von einander getrennt: ποιήματα ἅτινα ὡς θεολογίας ἔχουσιν Ἕλληνες. ἐν δὲ τούτοις τοῖς ποιήμασι διὰ μυθικῶν συμβόλων λέγει τὰς τῶν θεῶν τάξεις τε καὶ σειράς, καὶ τίνων τίνα ἔργα, καὶ ποῖα τίνων τελέσματα, καὶ τίνες τίνων δημιουργοί, und dieser Satz steht wörtlich Nonn. I, 77. Es ist nicht unmöglich, dass E. diese Einschiebung selbst besorgt hat, aber wir werden mit Rücksicht darauf, dass sie diesen Artikel mit Schol. Greg. Naz. angefangen hat, ferner darauf, dass sämmtliche Fehler der E. (κοσμικαίνας — νεοπυτικά — Ἠεργίνου — Βροτίνου — ὀνομαστικά), mit Ausnahme von Ἀμμοκοπίαν, in schlechteren Handschriften und in den ersten Ausgaben des Suidas sich befinden, eher schliessen müssen, dass der ganze Artikel aus Suidas (dessen Quelle ja unbekannt ist) nachträglich hinzugesetzt ist, indem man zu der Aufzählung, die E. aus ihrer Quelle hatte, dann die des Suidas von τριασμούς an hinzufügte. Ein zweiter excerpirte aus Suidas dazu die Genealogie des Orpheus, die heute auch bei E. an ganz verkehrter Stelle steht.

52) S. 340 περὶ Πολυγνώτου. Beiden liegt der Artikel im Harpokration zu Grunde.

53) S. 340 περὶ Πολυζήλου. Ebenso S. unter Ἱππίας Ἀθηναίων τύραννος. Die abweichende Fassung beweist, dass beide dieselbe Quelle benutzen (Plutarch. Parall. min. 1?).

54) S. 345 περὶ τοῦ Πριάπου. Zuerst schreibt E. die Scholien zu Greg. Naz. aus (Nonn. II, 34), und zwar ganz wörtlich, wobei sie nur in charakteristischer Weise die Schilderung des αἰδοῖον, εἶχε γὰρ τοῦτο ἐπάνω τῆς πυγῆς auslässt. Dieselben Scholien liegen dem zweiten Artikel des Suidas zu Grunde, der sie stark verkürzt. Im zweiten Theil des Artikels von τὸ δὲ ἄγαλμα — δοξάζουσιν ist die Uebereinstimmung mit dem ersten Artikel des Suidas wörtlich; nur δηλοῖ nach κινήσεως fehlt in codd. A und V und αὐτὸν für ταὐτόν. Dies ist

um so auffallender, als beide Schilderungen lückenhaft sind, da vor dem Schluss offenbar ein ganzer Satz ausgefallen ist[1]). Auch hier wird man nicht umhin können, eine Interpolation anzunehmen, indem ein Leser, der die Uebereinstimmung des ersten Artikels mit Suidas bemerkte, auch den zweiten des S. hinzuschrieb.

55) S. 351 περὶ Πυλάδου. Der Anfang des Artikels steht auch im Suidas, und beiden liegt Athen. I S. 20 zu Grunde. Dass dem Artikel des Violariums der Artikel des Suidas nicht zu Grunde liegt, beweist der von Bernhardy II S. 561 bemerkte Umstand, dass S. die Worte des Athenaios verdreht hat[2]). Uebrigens ist der ganze Artikel zweifellos interpolirt. Die Sätze καλεῖται δὲ — exit. stehen bei Athen. XIV S. 630 u. 621.

56) S. 371 περὶ τοῦ Καλμωνέος. Beiden Artikeln liegen zu Grunde die Scholien zu Greg. Naz., welche auch Nonn. II, 7 und Kosm. S. 273 ausschreiben. Am meisten kürzt Suidas, am ausführlichsten ist E.

57) S. 372 περὶ τοῦ Σαρδαναπάλου. Suidas und E. schreiben Schol. Ar. Aves 1022 aus, aber E. weit sorgfältiger, wie die Citate des Apollodoros und des Hellanikos beweisen (v. Apollod. fr. 69; Hellan. fr. 158 Müller). Aehnliches berichtet Strabo XIV S. 672. V. Heyne, Apollod. T. III S. 1081. Vermuthlich sind die Anfangsworte ὃς ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ — τρυφαῖς aus Suidas interpolirt, da E. sie unmöglich in demselben Artikel so auffallend wiederholen konnte.

58) S. 397 περὶ τῶν Τράγων τῶν Μενδησίων. S. v. Μένδην und E. compiliren ein Scholion zu Greg. Naz., wie Nonn. Or. Sanct. Lum. 11 beweist, mit dem E. fast wörtlich übereinstimmt, während S. kürzer ist.

59) S. 420 περὶ Φρύνιδος. Beide schreiben Schol. Ar. Nub. 967 aus, welches aber E. kürzt.

60) S. 421 περὶ Φρυνώνδου. Beide schreiben mit abweichender Redaction Harpokration aus. V. Apostol. Cent. XX, 39. Arsen. Viol. S. 464.

---

[1]) Die Worte τὰ δὲ πτερὰ τὴν ταχυτῆτα τῆς κινήσεως δηλοῖ, ὁ δὲ κύκλος τοῦ δίσκου τὴν περιφέρειαν sind nur verständlich, wenn in der Schilderung des Oros beide Attribute erwähnt waren. Gewiss unrichtig schreibt Bernhardy II S. 408 τὸν δὲ κύκλον, τοῦ δίσκου τὴν περιφέρειαν.

[2]) Die irrigen Worte des S. lauten: καὶ τῆς τραγικῆς, ἣ ἐκαλεῖτο σίκιννις, καὶ τῆς σατυρικῆς, ἥτις ἐμμέλεια.

61) S. 429 περὶ τοῦ Χάρητος von ἐπὶ Σελεύκου — παρασήμου. Beide schreiben Ioannes Antioch. fr. 30 oder Malala S. 149 aus.

Das Resultat dieser Prüfung ist, dass E. den grösseren Theil der angeführten Artikel aus den Scholien zu Aristophanes entlehnt hat, bisweilen in Verbindung mit Harpokration oder mit den Scholien Greg. Naz., einige aus Harpokration, oder aus den Scholien zu Greg. Naz., zu Plato, andre aus Hesych. Alexandrinos, Photios, dass aber wahrscheinlich mehrere nachträglich aus Suidas hinzugefügt und in den Text gerathen sind, und dies Resultat macht die Annahme beinahe zur Gewissheit, dass E. auch keinen der biographischen Artikel aus Suidas selbst entlehnt hat.

11. Wir werden in diesem Zusammenhang auch folgenden Punkt erörtern müssen. E. Rohde a. O. S. 205 not. hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Scholiast zu Platos Republik lib. X (C. F. Hermann VI S. 359 f.) aus Hesychios mehrere vitae entlehnt habe (v. auch Bernhardy II S. 639, 827, 399, 422, I S. 1104). Rohde nannte die Artikel Pythagoras, Solon, Kreophylos, Protagoras, Prodikos, er übersah Thales, Lykurgos, Anacharsis. Diese Artikel stimmen im Wesentlichen mit Suidas überein, sind aber meistens vollständiger. 1) Bei Pythagoras schliesst Suidas seinen Artikel aus Hesychios mit πρῶτος δὲ ὁ Πυθαγόρας ἐμψύχων ἀπέχεσθαι τροφῆς παρέδωκε καὶ κυάμων, der Scholiast fügt aus derselben Quelle hinzu ἐννηκοντούτης δὲ τελευτᾷ μετὰ μαθητῶν μ', ἐμπρησθέντων ἐν οἰκίᾳ τῇ αὐτῇ. ἄλλοι δέ φασιν ὅτι πολεμῶν μετὰ τῶν μαθητῶν ὑπὸ Ἀκραγαντίνων ἀπώλετο; Hesychios verarbeitet Diog. Laert. VIII, 8 § 39 f. Beide haben das Missverständniss Δάμων für Δαμώ, wie Rohde bemerkt hat[1]). Ganz verkürzt giebt den Artikel Eudokia S. 368, wie oben bemerkt ist. 2) Bei Solon hat der Scholiast den Satz ἐν ᾗ τοὺς κατοικισθέντας ὑπ' αὐτοῦ Ἀθηναίους, πολλὰ τῆς Ἑλλάδος φωνῆς διὰ τὸ χρόνῳ βαρβαρωθῆναι παραφθεγγομένους, κολοικίζειν καὶ κολοίκους ἔλεγον, ἐξ οὗ καὶ κολοικισμός, der bei Suidas fehlt; Hesychios excerpirte ihn aus Diog. Laert. I, 2 § 55. Der letztere hat dafür den Satz γέγονε δὲ ἐπὶ τῆς μζ Ὀλυμπιάδος, οἱ δὲ νϛ. Eudokia S. 387

[1]) Im Scholion ist in dem Satz τὸ δὲ φερόμενον ὡς Πυθαγόρου Λύσιδός ἐστι nach φερόμενον das Wort τρίτον ausgefallen.

kürzt auch hier bedeutend, hat aber mit Suidas gemeinsam den Ausspruch γνῶθι σαυτόν, der im Scholion fehlt. 3) Im Artikel Kreophylos kürzt der Scholiast bedeutend, indem er gleich im Anfang die Worte Ἀστυκλέους und ἢ Σάμιος auslässt. In der Angabe des Gedichts τὸ ποίημα τῆς Ἰλιάδος für τὸ ποίημα τὴν τῆς Οἰχαλίας ἅλωσιν irrt er, wie Eustath. Il. S. 333 beweist. Eudokia S. 271 stimmt hier wörtlich mit Suidas überein. 4) Auch in der vita des Protagoras hat der Scholiast einen Satz mehr am Schluss: πλέοντος δὲ αὐτοῦ εἰς Σικελίαν ἐτελεύτησε ναυαγήσας ἐτῶν ἐνενήκοντα, σοφιστεύσας ἔτη τεσσαράκοντα. Auch dieser Satz ist wie der ganze Artikel aus Diog. Laert. IX, 8 § 55 geschöpft. Eudokia S. 356 giebt die vita erheblich verkürzt. 5) Die Artikel über Prodikos stimmen ziemlich genau überein, nur dass der Scholiast, wie schon Bernhardy bemerkt hat, sagt Δημοκρίτου σύγχρονος τοῦ Ἀβδηρίτου, Γοργίου δὲ καὶ Πρωταγόρου μαθητής, Suidas dagegen (und Eud.) σύγχρονος Δημοκρίτου καὶ Γοργίου, μαθητὴς Πρωταγόρου τοῦ Ἀβδηρίτου, wo wohl der Scholiast flüchtiger abgeschrieben hat. Eudokia S. 365 stimmt bis διαφθείρων τοὺς νέους mit Suidas überein, dann schliesst sie an φέρεται δὲ καὶ βιβλίον Προδίκου bis ἡδονῶν bei Bernhardy II S. 424. Eudokia giebt offenbar den ganzen Artikel der Epitome des Hesychios, der keineswegs aus Philostrat. I, 12 geschöpft hatte. Suidas unterbricht denselben durch andre Quellen, wie durch Schol. Ar. Nub. 360. 6) Bei Thales giebt der Scholiast den Hesychios, der Diog. Laert. I, 1 excerpirt, vollständiger: εὗρε γὰρ τὸν ἥλιον ἐκλείπειν ἐξ ὑποδρομῆς σελήνης, καὶ μικρὸν ἄρκτον αὐτὸς ἔγνω καὶ τὰς τροπὰς πρῶτος Ἑλλήνων, καὶ περὶ μεγέθους ἡλίου καὶ φύσεως, ἀλλὰ καὶ ἄψυχα ψυχὴν ἔχειν ὁπωσοῦν ἐκ τῆς μαγνήτιδος καὶ τοῦ ἠλέκτρου. ἀρχὴν δὲ τῶν στοιχείων τὸ ὕδωρ. Dafür hat Suidas am Schluss mehr, aber, wie es scheint, missverständlich (v. Diog. Laert. I, 1 § 40). Am kürzesten ist Eudokia S. 228, die den Artikel des Hesychios durch eine zweite Quelle unterbricht. Dass sie die Schrift περὶ ἐκλείψεως nennt, die Suidas vergessen, ist erwähnt worden. 7) Bei Lykurgos hat der Scholiast folgende Stücke mehr: ἢ Λακεδαιμόνιος — ἦν δὲ κατὰ Σιμωνίδην Πρυτάνιδος μὲν υἱὸς — κατὰ δὲ τοὺς πλείστους Προκλέους μὲν τοῦ Ἀριστοδήμου Σόος, οὗ Εὐρυπῶν, οὗ Πρύτανις, οὗ Εὔνομος, οὗ Πολυδέκτης ἐκ προτέρας γυναικός, ἐκ δὲ Διωνάσσης ὑστέρας Λυκοῦργος, ὃν καὶ

τοὺς νόμους ἐκ Κρήτης φασὶ μετενεγκεῖν εἰς Λακεδαίμονα. Dafür fehlt bei ihm der Schluss des Suidas μεθ' ὃν Νίκανδρος ἔτη λή'. ἔγραψε νόμους. Beide vervollständigen somit unsern Hesychios. Die Variante τῶν Τρωικῶν μετὰ ἔτη ν' (Suid.) und ἔτη νθ vel μθ (Herm. υθ) im Scholiasten verzeichnete Bernhardy. Eudokia hat den ganzen Artikel nicht. 8) Das Verhältniss ist bei Anacharsis am interessantesten. Eudokia S. 73 schreibt wörtlich Diog. Laert. I, 8 aus bis ἐν τῇ οἰκείᾳ ἀπολέσθαι, d. h. sie hat Hesychios in diesem Artikel nicht benutzt. Der Scholiast jedoch und Suidas haben redigirte Artikel, aber jeder einen anderen, wenn auch beide aus Diog. Laert. I, 8 compilirt sind. Wer von ihnen benutzt Hesychios? Möglicher Weise beide. Beim Scholiasten fehlt, wie immer, die Angabe der literarischen Thätigkeit[1]) und der Erfindungen (§ 105), wogegen Suidas die Geschichte seines Todes gekürzt hat. Vielleicht aber hat hier der Scholiast nur Diogenes Laertios ausgeschrieben. Eine Frage wird zu beantworten sein, ob der durchweg vollständigere Scholiast den wirklichen Hesychios benutzt hat, oder, wie Suidas, die Epitome. Ich glaube das letztere, um so mehr, als in allen Fällen (ausser Anacharsis) dieselbe Redaction zu Grunde liegt. Dagegen machen die bei Eudokia so stark verkürzten Artikel Pythagoras, Solon und Protagoras den Eindruck, als wenn sie aus einer Epitome herrühren, die entsprechenden Artikel aber beim Scholiasten und Suidas aus Hesychios selbst. Auch diese Vermuthung wird durch den einen Umstand widerlegt, dass nothwendige und beim Epitomator, wenn er hervorragende Männer bespricht, sonst gewöhnliche Angaben hier fehlen, was nur der Schriftstellerin selbst zugeschrieben werden kann. Dagegen beweisen diese Artikel klärlich, dass die einzelnen vitae beim Epitomator und demgemäss auch bei Hesychios nicht genau hinsichtlich der Grösse übereinstimmten, und dass namentlich dort, wo für Sophisten und Philosophen reichere Quellen aus Philostratos und Diogenes Laertios flossen, dieselben auch ausgedehnter als sonst verwerthet wurden. Denn die Annahme, dass Suidas sowohl den Hesychios wie seine Epitome benutzt habe, dürfte doch von der Hand zu weisen sein. Auch hier wird das Resultat

---

[1]) Hiller im Rh. Museum XXXIII S. 529 not. hat bemerkt, dass Suidas die Angabe des Diogenes Laert. nicht genau wiedergegeben hat.

sein, dass Eudokia und Suidas aus einer Quelle schöpfen, derselben, deren sich der platonische Scholiast bediente.

Im Zusammenhang mit diesen Artikeln bringen wir noch zwei vitae, die sich beim platonischen Scholiasten zum Alkibiades (Herm. VI S. 279) finden. Die eine des Philosophen Zenon ergänzt die uns erhaltenen vitae wesentlich. Der Artikel im S. beweist, dass Hesychios für Zenon den Diogenes benutzt hatte, und daneben eine zweite Quelle, welche die literarischen Angaben hatte (Kallimachos), E. S. 204 gebraucht in diesem Artikel zuerst Hesychios, dann Scholien zu Greg. Naz.[1]), dann wieder Hesychios, und ist etwas vollständiger, als S. Der Scholiast ist nun offenbar am Anfang vollständiger als beide: Ζήνων ὁ Ἐλεάτης Παρμενίδου μαθητής, φυσικὸς φιλόσοφος καὶ πολιτικός, ὡς ἀληθῶς. διὸ καὶ πρὸς Περικλέα παραβάλλεται φαινόμενος ὄντα πολιτικόν. τούτου Πυθόδωρος ἀκροατής, ὃς καὶ ἐν Παρμενίδῃ μνήμης ἠξίωται u. s. w. Die zweite betrifft Anaxagoras. Hier fehlt bei Suidas der Hesychios, da er Harpokration, Philostratos und eine dritte Quelle hat, während Eudokia Diogenes Laertios compilirt hat. Die Worte des Scholiasten Ἀναξαγόρας δὲ φυσικὸς φιλόσοφος, ὁ νοῦς ἐπικληθείς, ὅτι τοῦτον πρῶτος πάντων ἐπέστησε τῷ παντί, stammen gewiss aus Hesychios, der eine ähnliche Quelle gehabt hat, wie Harpokration.

12. Wir kommen ferner zu einer Ueberlieferung, welche im Stande wäre, unsere Beweisführung über den Haufen zu werfen. E. Miller, Périple de Marcien d'Héraclée S. 311 f. (Paris 1839) hat einige Artikel veröffentlicht, die im cod. Parisinus 2600 unter dem Namen des Suidas (ἐκ τοῦ Σούδα) erhalten sind, und für Suidasartikel allgemein angesehen worden sind[2]). Wären dies Artikel des Suidas, so würde die Thatsache erwiesen ssin, dass es noch einen vollständigeren Suidas gab, als wir ihn heute mit unsern Handschriften construiren können; denn hier hat der Artikel περὶ Δίκτυος jenen werthvollen

[1]) Doch kann die ganze Partie aus diesen Scholien οὗτος πλέων — τῇ νηί eine Interpolation sein.

[2]) V. Nicolai, Gr. Litg. III S. 188; Bernhardy, praef. S. XXXIV: Ceterum priusquam mulierem doctam dimittamus, monendum videtur Excerpta quaedam de Dictye, quae cum Eudocia conspirant, de Epimenide, de Rhiano contineri libro Paris. 2600 sub inscriptione ἐκ τοῦ Σούδα, unde Millerus in Marciani et aliorum geographorum opusculis p. 311—313 reposuit. — Richard Nitzsche hat dieses Moment übersehen.

Satz über Septimios, der in unserm Suidas fehlt, während ihn Eudokia erhalten hat. Dieselbe Thatsache würde aber auch die Wahrscheinlichkeit grösser machen, dass Eudokia unsern Suidas abgeschrieben hat. Aber die Artikel Millers gehören nicht dem Suidas an. 1) Der Abschnitt Κρόνος — ἐτίμησαν steht Eudok. S. 195 und 259; 2) Ζεὺς — γεγονότος Eudok. S. 194; 3) Μίνως — στρατήσας Eudok. S. 291 (der Satz πασῶν τῶν νήσων ἐκράτησε· διὸ καὶ Μινωΐδας τὰς Κυκλάδας λέγουσιν· ἐκράτησε δὲ καὶ Σικελίας hat der Schreiber wegen des zweimaligen ἐκράτησε flüchtig geschrieben πασῶν τῶν νήσων ἐκράτησε καὶ Σικελίας). 4) Der Artikel Δίκτυς ist wörtlich aus dem Violarium abgeschrieben (daher Σεπτιμῖνος und πολλῶν μνημείων für τάφων. 5) Die vita des Ἐπιμενίδης hat mit dem redigirten Artikel des Suidas (nämlich Hesych.) nichts zu thun, sondern ist dieselbe abgeschriebene Stelle des Diog. Laert. I, 10, die auch Eudok. S. 150 hat, nur dass dort die offenbare Interpolation ἡ δὲ Φαιστὸς λέγεται — κοιμᾶσθαι fehlt. Die gemeinschaftlichen Fehler dieser Artikel beweisen, dass das Violarium und nicht Diogenes Quelle gewesen ist: Ἰάωνος für Ἰάσονος, ἑξακισχίλια für ἑξακισχίλια πεντακόσια (so Diog.), κατεκλογάδην (oder κατελογάδην) für καταλογάδην[1]). 6) Der folgende Brief des Epimenides ist aus Diog. Laert. I, 10 § 113 abgeschrieben. 7) Die Biographie des Rhianos dagegen kann nicht aus Eudok. S. 371 compilirt sein, denn sie ist ausführlicher, sondern stammt aus Suidas und kommt ihm am nächsten: Ῥιανός, Βηναῖος ἐκ Βήνης, πόλεως Κρήτης. γραμματικὸς οὗτος ἦν, πρότερον φύλαξ παλαίστρας, ὕστερον δὲ παιδευθεὶς γραμματικὸς ἐγένετο, σύγχρονος Ἐρατοσθένους. ἔγραψε δὲ εἰς γραμματικὴν καὶ ποιημάτων βιβλία τέσσαρα. Dagegen Eudokia: Ῥιανός, Κρὴς γραμματικός, ἐκ τῆς Βήνης· πόλις δὲ αὕτη Κρήτης, τινὲς δὲ Κεραΐνην (l. Κεραΐτην), ἄλλοι δὲ Ἰθάκης (l. Ἰθώμης) τῆς Μεσσήνης αὐτὴν ἱστόρησαν. γέγονε δὲ σύγχρονος Ἐρατοσθένους· ἔγραψεν ἔμμετρα ποιήματα, Ἡρακλειάδα ἐν βιβλίοις δ.[2]). Der Scholiast ist um die eine Notiz εἰς

[1]) Uebrigens scheinen die Worte im Paris. ἱδρύσατο καὶ ἱερὸν — καὶ ἄλλα πάμπολλα ἐν Κρήτῃ das missverständlich zu enthalten, was unsere Handschrift der Eudokia ausdrückt καθάπερ καὶ ἐν Κρήτῃ. V. Hiller im Rh. Museum a. O. S. 525 not. 5.

[2]) Dass die Bücherzahl δ in ιδ verbessert werden muss, bemerkte Vossius. V. Bernhardy II S. 612. Uebrigens ist sowohl ἔμμετρα ποι-

γραμματικήν reicher, als Suidas und Eudokia. Der letzte Artikel belehrt uns auch über die Aufschrift ἐκ τοῦ Coύδα. Dieselbe gehört nur zum Artikel Rhianos, und da der Schreiber auch den Artikel Diktys und Epimenides im Suidas fand, so setzte er sie irrthümlich vor Diktys. Vielleicht aber ist der Titel von jüngerer Hand zugesetzt, wie τοῦ Coυίδα im cod. Marcianus des Etym. M. V. Bernhardy praef. S. XXXII. Wir erwähnen endlich, dass E. Miller am Ort auf den seltsamen Ausdruck seines Scholiasten διεξοδικωτέρως (l. διεξοδικώτερον)[1] aufmerksam gemacht hat, ohne zu wissen, dass derselbe Eigenthümlichkeit der Eudokia ist: v. S. 3, 434 u. öfter. Auch von dieser Seite ist die drohende Gefahr abgewehrt.

13. Noch zwei andere Notizen bedürfen der Besprechung. Der cod. Paris. Suppl. 96 enthält, wahrscheinlich von der Hand des Emanuel Chrysoloras eine lexikalische Sammlung, die namentlich reich ist an Lebensbeschreibungen. Diese sind jedoch aus Suidas excerpirt und desshalb für uns werthlos, wie Bernhardy praef. S. XXXIV richtig erkannt hat. — Dagegen könnten für uns von grossem Werth sein die wenigen biographischen Artikel im Lexikon des sogenannten Zonaras, selbst wenn dieses mit dem einflussreichen Beamten, der unter Alexios lebte, gar keinen Zusammenhang hätte, sondern nur aus dessen Zeit stammte. Es sind die Artikel: S. 5 Ἄβαρις, S. 7 Ἄβρων, S. 13 Ἀγάθων, S. 73 Αἰσχρίων, S. 146 Ἀμμώνιος, S. 464 Δαμάσκιος, S. 507 Δίκτυς, S. 949 Ζάλευκος, S. 956 Ζηνόδοτος, S. 1015 Ἡφαιστίων, S. 1595 Πύρρων. Bekanntlich hat Tittmann unter andern seltsamen Behauptungen auch angenommen, dass Suidas und Zonaras eine gemeinschaftliche Quelle benutzt haben (praef. S. LIII). Das würde in diesem Falle bedeuten, dass Zonaras den Hesychios oder seine Epitome ausgeschrieben hat. Dass dies nicht der Fall ist, liegt nach den Erörterungen Bernhardy's praef. S. XXXI f.

ήματα, als auch (bei Suidas) ἐμμέτρως ποιήματα Unsinn, wie die Herausgeber bemerkt haben. Wahrscheinlich schrieb Hesychios ἔγραψε δὲ καταλογάδην καὶ ἐμμέτρως, so dass εἰς γραμματικήν und Ἡρακλειάδα glossarische Erklärungen sind. Vielleicht aber stecken in εἰς γραμματικὴν καὶ die Wörter καὶ ἐμμέτρως.

[1] S. 313 διεξοδωκωτέρως δὲ ὁ βίος τοῦ ἀνδρὸς ἐν τῷ πρώτῳ τοῦ Διογένους Λαερτίου γέγραπται. Uebrigens ist dasselbe Wort auch von Eustathios gebraucht, z. B. zu Od. S. 1809.

auf der Hand. Unser Verfasser, der ohne jeglichen Plan, und nur wo er durch Zufall auf eine vita kam, diese Artikel eingestreut hat, schreibt Suidas wörtlich ab in den Biographieen des Abaris, Ammonios, Diktys, Habron, Zenodotos; er excerpirt ihn, d h. er nimmt in der Regel nur den ersten Satz bei: 1) Ἀγάθων. οὗτος τραγικὸς ἦν. διεβέβλητο δὲ ἐπὶ μαλακίας, 2) Αἰσχρίων Μιτυληναῖος, ἐποποιός, 3) Δαμάσκιος Στωικὸς φιλόσοφος. Σύρος, 4) Ζάλευκος. Πυθαγόρειος φιλόσοφος καὶ νομοθέτης, 5) Ἡφαιστίων Ἀλεξανδρεὺς γραμματικός. ἔγραψεν ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων καὶ μετρικὰ διάφορα. — καὶ Ἡφαιστίων ἑταῖρος Μακεδόνος τοῦ Ἀλεξάνδρου (auch dies schliesst bei Suidas an), 6) Πύρρων, Πύρρωνος. καὶ Πυρρώνειοι φιλόσοφοι καὶ λόγοι. Von diesen Artikeln hat Eudokia die über Abaris, Habron, Aischrion, Damaskios, Zenodotos. Der Verfasser dieses wüsten Lexikons, der nach der Zeit des Michael Psellos, den er häufig citirt (also auch nach Eudokia), in Konstantinopel gelebt hat, gebraucht für seine vitae nicht die bequeme Epitome des Hesychios, welche noch Eudokia zur Verfügung gestanden hatte, sondern den Suidas, woraus hervorzugehen scheint, dass diese Epitome bereits verloren oder unzugänglich geworden war. Wir berühren die sich aufdrängende Vermuthung, dass das Buch nach der Entthronung der Eudokia in ihr Kloster gewandert und dort, wie die andern Schriften der Kaiserin selbst, — auf welche Weise wissen wir nicht — verschollen ist, und wiederholen, was bereits Fr. Nietzsche a. O. S. 191 bemerkt hatte, dass gerade die Beliebtheit dieser Epitome nach ihrem Verlust die biographische Fälschung des Pseudo-Hesychios in der Renaissancezeit hervorgerufen hat.

14. Endlich gehört hierher die sogenannte vita Menagiana des Aristoteles. Es gehört eine arge Kurzsichtigkeit dazu, dieselbe für einen Artikel des Hesychios zu halten, wie es Schneider, Callim. II S. 26 gethan hat. Nicht einmal der erste Theil, der mit Suidas übereinstimmt, ist direct aus der Epitome des Hesychios geschöpft, wie die wörtliche Uebereinstimmung beweist. Vielmehr ist das ganze eine Compilation zweier Quellen in der Art, wie wir sie im Violarium oft beobachtet haben. Da nun die zweite Quelle Diogenes Laert. V, 1, 22 ff. ist, die erste offenbar Suidas, so ist einleuchtend, dass das ganze ein byzantinisches Machwerk ist, wie Wachs-

muth richtig erkannt hat, und zwar auch aus der Zeit stammt, in welcher die Epitome bereits verloren gegangen war.

15. Es erübrigt die Aufzählung der vitae, die aus der Epitome des Hesychios Milesios genommen sind:

Akron, Agapios, Akusilaos, Anaximandros, Antipatros (S. 49).
Apollonios Aphrodisieus, Alexandros Myndios (?; S. 50).
Athenodoros, Abas, Anaximenes (S. 51).
Agapios, Anaximandros (und Diog. Laert.), Anaximenes (und Diog. Laert.) (S. 55).
Akylas, Alexandros Aigaios, Alkidamas, Ammonios (S. 56).
Apollonios Thyaneus (S. 57).
Andokides, Andromachos (S. 58).
Antiphon (und Philostrat.), Androkleides, Apollonios, Agathias (S. 59).
Alexis, Alkaios Tragikos, Alk. Komikos, Alkman, Anakreon, Anaxandrides, Anaxippos (S. 60).
Antimachos, Antiphanes, Apollodoros, Apollonios Alexandrinos[1]), Apollophanes, Apollodoros Tarseus (S. 61).
Aratos, Habron, Akylas Grammatikos, Alexandros, Alexandros Aitolos, Anteros (S. 62).
Apion, Apollodoros, Apollonios Dyskolos, Aristarchos (S. 63)
Aristonikos, Aristophanes, Arkadios, Archibios, Asklepiades Myrleanos, Astyages, Aristogenes (S. 64).
Aristogenes Knidios, Archigenes, Apsyrtos, Aristogeiton (S. 65).
Aristokles (und Philostrat.), Harpokration, Aspasios (und Philostrat.) (S. 66).
Aphareus, Apsines, Aisopos, Arrianos (S. 67).
Arion, Aristeas, Aristomenes, Aristonymos, Archedikos, Astydamas (S. 68).
Astydamas Neos, Augustos Kaisar, Augeas, Achilleus, Autokrates, Achaios, Ainikos (S. 69).
Aischrion (S. 70).
Arrianos philosophos, Arignote, Aristokles (S. 71).
Aristoxenos, Arnuphis, Aischines (S. 72).
Harpokration, Aphrikanos (S. 73).
Artemidoros, Archimedes (S. 74).

---

[1]) Die flüchtigen Worte der E. in diesem Artikel διάδοχος Ἐρατοσθένους καὶ Εὐφορίωνος καὶ Τιμάρχου sind oben besprochen worden.

Aristandros (? — δέκα), Androkleides (S. 75)[1]).
Basilikos, Bacchylides, Baton, Babo, Bolos, Bias (und Diog. Laert.) (S. 93).
Bolos Mendesios (S. 94).
Gesios (S. 99)[2]).
Gaianos, Genethlios, Gorgias (und Philostrat.) (S. 100).
Damastes (S. 127).
Damokritos, Demetrios Ilieus (?), Damostratos, Didymos, Diktys (und al. font.), Diodoros, Dionysios Milesios (S. 128).
Dionysios Rhodios, Dion, Doris (?), Dexippos, Demokedes Dioskorides[3]), Drakon (S. 129).
Dexippos, Deinarchos (S. 130).
Demades, Dionysios Halikarnasseus, Deinolochos, Damoxenos, Dikaiogenes (S. 131).
Diogenes, Diokles, Dionysios Mitylenaios, Dionysios Byzantios, Dionysios Korinthios, Dexippos, Daphidas, Demetrios Ixion (S. 132).
Didymoi, Dikaiarchos, Diogeneianos, Dionysios grammatikos, Drakon (S. 133).
Damaskios, Damophilos (S. 134).
Didymos, Dikaiarchos (S. 135).
Diodoros, Dionysios (S. 136).
Dion, Diagoras (und Schol. Arist.) (S. 137).
Dion, Domninos, Diogenes Kynikos (und Diog. Laert. mit Schol. Greg. Naz.) (S. 138).
Hekataios, Hellanikos, Hellanikos Mitylenaios, Euagoras (S. 163).
Ephippos, Eustathios, Ephoros, Hermagoras (S. 164).
Epiphanios, Helikonios, Hermogenes (und Philostrat.), Eudemos (S. 165).
Eustephios, Eusebios, Eustochios, Epigenes, Epimenides, Epikrates, Epinikos, Epicharmos (S. 166).

---

[1]) Derselbe Androkleides ist S. 59 unter den Aerzten, und S. 75 unter den Philosophen behandelt. Die Freiheit der Compilation erhellt bei gleicher Quelle aus der abweichenden Redaction. Abgesehen von den Fehlern der Namen (τοῦ Λῃδοῦ und τοῦ Λυδευτοῦ) fehlen im ersten Artikel οὗτος und ἐν Ἀλεξανδρείᾳ. Letzteres fehlt auch bei Suidas.

[2]) S. oben.

[3]) Dass Suidas zwei verschiedene Dioskorides zu einem gemacht hat, ist von Küster bemerkt worden. V. Bernhard. I S. 1403. Da E. denselben Fehler hat, so werden wir auch hier Hesychios oder seinen Epitomator verantwortlich machen müssen.

Eriphos, Hermippos, Euthykles, Eumolpos, Euodos, Eupolis, Euphorion (von Villois. ausgelassen), Euphorion Chalkideus (S. 167).

Euphron, Epaphroditos, Helladios, Hermolaos, Eugenios, Eudaimon (S. 168).

Eirenaios, Hekataios Abderites (S. 169).

Empedotimos (S. 171).

Epiktetos (und Schol. Gregor. Naz.), Eratosthenes (S. 172).

Hermagoras, Eudoxos (und Diog. Laert.) (S. 193).

Zenobios, Zoilos, Zosimos (S. 203).

Zenodotos, Zenodotos Ephesios, Zonaios, Zenon Eleates (und Schol. Greg. Naz.), Zenon Sidonios (S. 204)[1]).

Zenon Tarseus, Zenon Kitieus I, Zenon Kitieus II, Zoroastres, Zoromasdres, Zosimos (S. 205).

Thales (und Schol. Arist.), Theano (S. 228).

Theaitetos, Theodosios, Theophrastos, Theon (S. 229).

Theodektes, Theodoros, Theodoros Gadareus, Theokritos, Theopompos (S. 230).

Theano, Theramenes, Theramenes Keios, Thrasymachos, Thaletas (S. 231).

Theognetos, Theognis, Theodoros, Theokritos, Theopompos, Theophilos, Thespis (S. 232).

Themistogenes, Theseus, Thukydides (S. 233).

Iamblichos, Iason, Hierokles, Hipparchia, Hipparchos, Hippobotos (S. 244).

Iason Argeios, Hippys (S. 245).

Istros, Hippokrates, Hippeias (S. 246).

Isaios, Isokrates, Iphikrates, Ibykos, Idaios (S. 247).

Iophon, Ion, Hipparchos, Hipponax (S. 248).

Kadmos, Kapiton[2]), Kleoxenos, Klemens, Kriton (S. 267).

---

[1]) Irrthümlich nennt R. Nitzsche S. 20 für diesen Zenon und die folgenden Diogenes IX, 5 (vielmehr VII, 35) als Quelle, so wie für Thales Diog. I, 1 und Theophrast Diog. V, 2, während die betreffenden Artikel doch von Hesychios verarbeitet waren und aus dessen Lexikon herrühren. V. auch die vita des Pythagoras (E. Rohde a. O. S. 205 not.). Wir unterscheiden genau die redigirten Artikel des Hesychios von den unreifen und willkürlichen Excerpten, welche Eudokia direct aus Diogenes angefertigt hatte.

[2]) Von Kapiton, Tribonianos, Malchos, Priskos, Prokopios, Aegathias und andern, welche zu den Zeiten des Zenon, Anastasios, Iustinianos gelebt haben (d. h. in dem Zeitalter des Hesychios Milesios)

Ktesias, Kallinikos, Kastor, Kaikilios, Kephalion (S. 268).
Kephalos, Korax[1]), Kallimachos, Kantharos (S. 269).
Karkinos, Kaisar Tiberios, Korinna, Kephisodoros, Kikilios, Klaudianos, Kleophon (S. 270).
Koluthos, Korinnos, Krates, Kratinos, Kreophylos, Kyros (S. 271).
Karneades, Kallippos, Kebes (von Villois. ausgelassen)[2]).
Kelsinos, Kleanthes (und Schol. Greg. Naz,), Kleobulos, Kleobuline, Kleombrotos (S. 272).
Kornutos, Krates (und Schol. Greg. Naz.), Kriton (S. 273).
Lachares (S. 280).
Leon, Leonas, Libanios, Lukianos, Lollianos, Lykurgos, Lysias (S. 281).
Leschides, Leukon, Linos, Lysimachos (vielleicht interpolirt), Lysippos, Luperkos (S. 282).
Lynkeus, Leon, Lesbonax, Longinos, Lamprias (S. 283).
Lykos (S. 284).
Marsyas (S. 298).
Manaichmos, Menandros, Markellos, Menekrates, Manaichmos Philosophos, Maximos Tyrios (S. 299).
Maximos Epeirotes, Marinos, Musonios, Myro, Maior, Malchos (S. 300).
Markellos, Marpsias[3]), Melesermos, Meletos, Menandros, Metrophanes, Minukianos (S. 301).
Magnes, Melanippides, Menandros, Menelaos, Menippos, Mesomedes (S. 302).

---

ist die im Styl des Hesychios geschriebene vita vielleicht erst durch den Epitomator hineingekommen, der ja auch die vita des Hesychios selbst hinzufügte. Dem Hesychios schreibt sie zu O. Schneider a. O. S. 13. (Callim. II S. 27). Warum übrigens die vita des Hesychios beim Epitomator die Stelle eines Prologs in seiner Epitome eingenommen haben soll (v. Fr. Nietzsche a. O. S. 193 not.) und nicht vielmehr der alphabetischen Ordnung eingereiht worden ist, sehe ich nicht ein.

[1]) E. giebt den Artikel der Epitome: Κόραξ ῥήτωρ, ὃν εὑρετὴν φασι τῆς ῥητορικῆς. S. verwendet ihn für zwei Artikel: 1) κόραξ. εἶδος ὀρνέου. καὶ ὁ ῥήτωρ, ὁ τῆς ῥητορικῆς εὑρετής; 2) κακοῦ κόρακος. — οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ Συρακουσίου ῥήτορος πρῶτον διδάξαντος τέχνην ῥητορικήν. V. Nitzsche S. 34 not. 8. Der zweite beweist, dass E. Συρακούσιος ausgelassen hat, was in der Quelle stand.

[2]) Desshalb irthümliche Kritik von Nietzsche, Rh. Museum XXII S. 193. V. oben.

[3]) Hier sind wenigstens die Worte ὄνομα κύριον aus Suidas interpolirt, wahrscheinlich aber der ganze (aus Schol. Ar. Acharn. 702 stammende) Artikel.

Metagenes, Mimnermos, Mnesimachos, Musaios, Myia (S. 303).
Myro, Myrtilos, Mithaikos, Moschos (S. 304).
Neokles, Nikolaos Damaskenos, Nikomachos, Numenios (S. 308).
Nikomachos, Nymphis, Neanthes, Nikagoras, Nikolaos, Nikolaos Sophistes (S. 309).
Nikostratos, Numenios, Nausikrates, Neophon, Nestor, Nikomachos (S. 310).
Nikostratos, Nikophron, Nikochares, Nonnos (?), Nikanor (S. 311).
Orpheus Kikonaios (S. 319).
Palaiphatos, Pausanias, Polemon, Polybios (S. 350).
Palladios (S. 352).
Pankratios, Paulos Tyrios, Paulos Germenos, Pausanias, Perikles, Petros Rhetor (S. 353).
Polydeukes, Polyainos, Polykrates, Poseidonios (S. 354).
Potamon, Polios, Polos, Priskos, Proairesios (S. 355).
Prokopios, Protagoras, Pythias, Palamedes, Palaiphatos (S. 356).
Pamprepios, Panolbios, Panyasis, Parthenios, Parthenios Chios, Peisandros (S. 357).
Pigres, Pindaros, Platon Komikos (S. 358).
Polyeuktos[1]), Polyzelos, Posidippos, Ptolemaios, Palamedes, Palaiphatos grammatikos, Pamphilos (S. 359).
Polion, Ptolemaios, Pamphile (S. 360)[2]).
Pamphilos, Panaitios, Pappos, Parmenides, Paulos (S. 361).
Periandros, Persaios, Pittakos, Platon, Plutarchos (S. 362).
Polemon, Polles, Porphyrios (S. 364).
Poseidonios, Potamon, Prodikos, Proklos Mallotes (S. 365).
Proklos Lykios, Ptolemaios (und Theoph. Antioch.) (S. 366).
Pythagoras (und Photios mit Schol. Greg. Naz.), Pyrrhon (S. 368).
Rheginos, Rhianos, Rhuphos (S. 371).
Strattis, Sabinos, Salustios, Sarapion, Sibyrtios, Sirikios (S. 381).

---

[1]) Eudokia verwechselt, wie Suidas, die Namen des Stückes Polyeuktos und des Dichters Heniochos. V. Bernhardy II S. 343. Doch trifft diese Schuld nicht Suidas, wie Meineke glaubte, auch nicht die Abschreiber des Suidas, wie Küster annahm, sondern Hesychios oder seinen Epitomator oder dessen Abschreiber. Fr. Nietzsche S. 192 hat zuerst gesehn, dass diese tiefen Verderbnisse auf Hesychios zurückgehen.

[2]) Ueber die Quelle des Dionysios Halicarn. v. O. Schneider, de tabula Callimachi S. 15 (Callimach. II S. 31).

Skopelianos, Sopatros, Salustios Mopseates, Soranos, Sannyrion, Sappho (S. 382).
Sibylla, Simonides (S. 383).
Sophokles, Sopatros, Sosiphanes, Sotades, Soterichos (S. 384).
Sophilos, Sophron, Spintharos, Stesichoros, Strattis, Straton (S. 385).
Seleukos, Serenos, Semos, Simmias, Sosibios (S. 386).
Soteridas, Sextos, Silbanos, Simmias, Solon (und Schol. Greg. Naz.) (S. 387).
Stilpon, Strabon, Straton, Synexios (S. 388).
Syrianos, Sophron (S. 389).
Pherekydes (S. 421).
Philippos, Philiskos, Phlegon, Phylarchos, Philippos Rhetor (S. 422).
Philiskos, Philostratos, Philistos (S. 423).
Phrynichos, Philetas, Philiskos, Philoxenos, Philon, Philagrios (S. 424).
Phaidon, Pherekydes Syrios, Philippos Opuntios[1]), Philon Iudaios (S. 425).
Phokylides, Pherekrates, Philetairos (S. 426).
Philemon, Philippos, Philiskos, Philistion, Philokles (S. 427).
Philoxenos, Philonides, Philyllios, Phormos, Phrynichos, Phoinikides (S. 428).
Charon Lampsakenos (S. 435).
Charon, Charon Naukratites, Chairemon, Chionides, Christodoros (S. 436).
Christodoros Thebaios, Choirilos, Charax, Chrysippos, Cheiron (S. 437)[2]).

16. Es ist wahr, die Fehler in den vitae der Eudokia stimmen in vielen Fällen mit den schlechteren Handschriften des

[1]) Suidas und Eudokia haben Φιλόσοφος, wo Küster und Bernhardy II S. 1490 annehmen, dass der genannte Name des bekannten Platonikers ausgefallen ist. Doch hatte die Handschrift des Epitomators in Abbreviatur ΦΙΛΟC ΟΠΤΟC (= Philippos Opuntios), was das Missverständniss hervorgerufen hat.

[2]) Hier theilt E. einen groben Irrthum mit Suidas, indem sie das Hesiodische Gedicht Χείρωνος ὑποθῆκαι als ὑποθῆκαι einem Verfasser Χείρων zuschreibt. V. Bernhardy II S. 1627; Marckscheffel, Hesiodi etc. fragm. S. 177. Auch hier ist der Fehler, wie in den andern Fällen, älter als Suidas und wird Hesychios oder seinem Epitomator angerechnet werden müssen.

Suidas und der ersten Ausgabe des Lexikons überein (v. Nitzsche S. 43 ff.). Dennoch sind diese gegenüber dem beigebrachten Material nicht ausreichend, um die Abbängigkeit der E. von diesen schlechteren Handschriften zu erweisen. N. hat dabei alle Nebengründe übersehen, welche diese Umstände zu erklären vermögen, so z. B. dass der Schreiber einer Suidashandschrift nach dem fehlerhaften Exemplar der E. verbessert hat, oder was wahrscheinlicher ist, dass der Leser oder Abschreiber der E. nach einer schlechten Handschrift des Suidas verbessert hat (v. cod. E bei Bernhardy, praef. S. XX). Ausserdem aber sind wir nicht unterrichtet — und es ist kaum jemals eine Aufklärung darüber zu erwarten —, welchen Umfang das ursprüngliche Werk der Kaiserin gehabt hat, und da bedeutende und zahlreiche Interpolationen nachgewiesen sind und werden (s. unten), so liegt auch die Möglichkeit vor, dass der Vollständigkeit wegen eine Anzahl biographischer Artikel aus schlechten Handschriften des Suidas hinzugesetzt ist[1]). Wenn derselbe Kritiker zugestanden hat, dass E. für ihre mythologischen Artikel den Suidas nicht gebraucht, sondern meist mit ihm dieselbe Quelle ausgeschrieben hat (a. O. S. 39 f.), so ist es ein Akt der Verzweiflung, die Erklärung zu geben, dass E. eine schon vorhandene Epitome des Suidas benutzt hat, oder dass sie einige Partieen des Werkes selbstständig bearbeitet, für andere hülfreiche Diener gehabt hat (S. 46), von denen einer den Auftrag gehabt habe, die biographischen Artikel der Suidas zu excerpiren. Sind denn mit dieser letzten Annahme die gemeinsamen Fehler der jüngeren Handschriften des Suidas und der Eudokia erklärt? Wird die Kaiserin, die gewiss über ein halbes Jahrhundert nach Suidas geschrieben hat (denn das 1069 beendete Werk ist zweifellos das Produkt vieler Jahre, vielleicht zweier Jahrzehnte), nicht im Stande gewesen sein, das beste Exemplar des Suidas aufzutreiben oder excerpiren zu lassen? Wird nicht ihr Freund

[1]) Ein frappantes Beispiel hierfür ist der schon wegen seiner Kürze erwähnte Artikel περὶ Ἀρχίππου S. 68, der zwischen 2 Artikeln περὶ Ἀστυδάμαντος mit Verletzung des Alphabets steht, die auch im Suidas hintereinander gelesen werden. Da E. beim zweiten sagt υἱὸς τοῦ προτέρου, so hat sie wahrscheinlich den Artikel Archippos nicht dazwischen geschoben, sondern ein Interpolator. — Dass der interpolirte Artikel über die Dichterin Kleitagora S. 270 die alphabetische Ordnung von Kleophon und Koluthos stört, ist bemerkt worden.

und Lehrer Michael Psellos dafür Sorge getragen haben, wenn ihr nicht eben etwas noch besseres oder bequemeres, die Epitome des Hesychios selbst, die Quelle des Suidas, zur Hand gewesen wäre? Für uns ergeben die verglichenen Umstände, dass an der Benutzung einer gemeinsamen Quelle mit Suidas nicht gezweifelt werden kann, so dass alle andern Zufälligkeiten daneben eine eigne Prüfung beanspruchen. Wie es aber gekommen ist, dass sie den Suidas nicht benutzt, das jüngere Etym. Magnum dagegen eifrig ausgeschrieben hat, diese Frage können wir nicht beantworten. Vielleicht beweist dieser Umstand, dass die Akten über das Zeitalter des Suidas noch nicht geschlossen sind.

II. Eine sehr ausgedehnte Benutzung hat das Etym. Magnum erfahren, während gleichzeitig das Etym. Gudianum ganz bei Seite gelassen ist. Die Benutzung dieses Lexikon's legt den Beweis ab, dass dasselbe in der zweiten Hälfte des XI. Jh. als geschlossenes Ganzes vorhanden war. S. 4 Ἀλαλκομενηὶς μέντοι γε παρ' Ὁμήρῳ — S. 5 παρεῖσα Βοιωτῷ = 56, 8 (ἢ ἡ ἀλάλκουσα — βοηθεῖσα aus Hesych. s. v.), S. 13 περὶ τοῦ Ἅιδου von ἢ χωρίον ἀφεγγές — πεπληρωμένον = 17, 6, S. 14 Κυθέρεια δὲ εἴρηται — ἐν ἑαυτῇ τὸν ἔρωτα = 543, 40, S. 16 περὶ Ἀσκληπιοῦ von ὠνομάσθη δὲ Ἀσκληπιός — ὅθεν καὶ σκέλος = 154, 38, S. 30 περὶ αἰγίδος von καὶ ἄλλως αἰγὶς — exit. = 27, 7 περὶ Ἅιδος κυνέης — ὑπὸ Ἄρεως = 42, 12, S. 31 περὶ Αἰήτου von γέγονε — ἄνεμοι = 32, 22 (Interpolation?), S. 34 περὶ Ἀλεξάνδρου von Ἀλέξανδρος — ἀλεξήσας = 654, 34, von ἐτυμολογεῖται — βοήθειαν = 59, 22, S. 38 περὶ τῆς Ἀμαλθείας — ἐμυθολόγησαν = 76, 32, S. 39 περὶ Ἀμφιδρομίων von Ἀμφιδρόμια ἑορτή ἐστιν Ἀθήνῃσι — exit. = 89, 54 (ebenso lex. Phavor.), S. 79 περὶ τῆς Ἀργοῦς — Ἀργοναῦται = 136, 31, S. 83 περὶ τοῦ Ἀχέροντος — ὑπέρθεσιν, Ἀχέρων = 180, 46[1]), S. 84 Ἀχιλλέως γενεαλογία von ὠνομάσθη δὲ — τροφῆς = 181, 27 (v. Etym. Gud. S. 99 Sturz), S. 87 περὶ Βάκχου von ἄλλοι δὲ λέγουσι βρόμιον — βροντῆς = 214, 39, S. 89 περὶ Βελλεροφόντου von βέλλερα τὰ καλὰ (l. κακὰ) — παύειν τὰ κακά = 194, 51[2]),

[1]) Hier hat E. oder der Abschreiber eine Zeile ausgelassen: ἢ ὁ τὰ ἄχεα ῥέων ἀχρέων vor καὶ καθ' ὑπέρθεσιν.

[2]) Hier hat jedoch E. vermuthlich die Quelle des Etym. M. selbst, Schol. Hes. Theog. 325, ausgeschrieben.

S. 114 περὶ Διδοῦς von καὶ γάρ, ὡς εἴρηται — exit. = 272, 52, S. 118 περὶ τοῦ Διονύσου von τὸν δὲ Διόνυσον — μηρὸν = 277, 35, S. 119 περὶ Διονύσου von ἢ ὡσανεὶ Διόνυσος — λ εἰς ν = 277, 51 (Etym. Gud. S. 148), S. 121 εἰραφιώτην — Διὸς = 302, 52 (Cram. Anecd. II S. 211), S. 123 περὶ Διονύσου von Σάτυροι — αὐτοῦ = 709, 6 ff., S. 127 περὶ Δωρίππης = 293, 36, S. 143 περὶ Ἑκάβης — Φρυξὶ συμμαχεῖ = 319, 35, S. 144 περὶ Ἑκάτης von εἴρηται δὲ Ἑκάτη — τιμῶν μετέχει = 319, 40, S. 145 περὶ Ἐλευσῖνος τῆς καὶ Πειροῦς = 327, 11, S. 146 διὰ τί Ἑλλωτὶς ἡ Ἀθηνᾶ καλεῖται = 332, 42, S. 151 περὶ τοῦ Ἐρεχθέως = 371, 34[1]), S. 153 περὶ τῆς Ἑλένης von εἴρηται δὲ Ἑλένη — κάλλει = 328, 2 (Etym. Gud. S. 180), S. 200 περὶ Διός von καὶ ἑρκεῖος — στέγη = 357, 23, S. 206 περὶ Ἡετίωνος von οὕτως — ὀνομαζόμενος = 420, 51, περὶ Ἡλίου von λέγεται δὲ — ἔχων = 426, 46, S. 219 περὶ τοῦ Ἠλυσίου πεδίου von λέγεται — μὴ ἔχειν = 428, 35, S. 240 περὶ τῆς Ἴσιδος = 476, 48, S. 259 περὶ Κρόνου von καὶ ἀλληγοροῦντές φασιν — exit. = 540, 4[2]), S. 260 περὶ Κεφάλου = 144, 22, S. 276 περὶ Λευκοθέας = 561, 43, S. 289 περὶ Μετάβου = 579, 28, S. 311 περὶ Νικάνορος von ἐφ' ᾗ — ἐσκώπτοντο = 727, 52 (und Eustath. Il. S. 320), S. 339 Πλειάδες — Ἄτλαντος, λέγει δὲ Πίνδαρος — τέλος = 675, 34 (v. Etym. Gud. S. 498), S. 369 περὶ τῆς Ῥέας von ἔθνος — Κορύβαντες = 531, 5, φασὶ δὲ — ζεύγει = 542, 54, S. 374 περὶ Σεμέλης von Σεμέλη δὲ ἤκουσε — exit. = 709, 43, S. 394 περὶ τοῦ Τηλεμάχου von οἱ δὲ ἀκριβέστεροι — ἀπὸ ἄρκτου = 144, 23, S. 396 περὶ Τιτάνων von Τιτᾶνες — Οὐρανοῦ = 760, 39 (v. Hesiodscholien)[3]), Κρῖος — κεκρῖσθαι = 539, 20 (v. Etym.

---

[1]) Dass dieser ganze Artikel dem Etym. M. entlehnt ist, beweisen seine beiden Theile, die dem Etym. genau entsprechen und einzelne Lesarten, wie ἐξέμαξε (Schol. ἀπεμάξατο). Der zweite Theil stand, wie gezeigt werden wird, in den Scholien zu Greg. Naz., die der Etymolog wörtlich abschreibt. Aehnlich diesem Artikel ist Schol. Ven. Il. II, 107.

[2]) Dieser ganze Artikel ist aus zwei Scholien zu Hesiodos zusammengesetzt: Oper. 111, Theog. 549 (s. unten).

[3]) Bei E. und Etym. M. muss in dem Satz εἰς τὸ κόψαι τὰ αἰδοῖα τοῦ πατρὸς Κρόνου, ἤγουν Οὐρανοῦ das Wort Κρόνου gestrichen werden, wie Etym. Gud. S. 530 καὶ κόπτοντες τὰ αἰδοῖα τοῦ πατρὸς zeigt. Dass Κρόνου fehlerhafte Glosse ist, beweist die Lesart des cod. V τοῦ πατρὸς αὐτῶν Κρόνου τὰ αἰδοῖα.

Gud. S. 347), S. 406 Τυφωεὺς γὰρ — τεκούσης = 772, 49, S. 419 περὶ Φόρκυνος von δεῖ δὲ εἰδέναι — exit. = 798, 38, S. 431 περὶ τῆς Χαρύβδεως von καλεῖται δὲ Χάρυβδις — Τάδειρα = 807, 27 (ähnlich Suid.), S. 434 περὶ Χρυσῆς — Χρυσόπολις und Ἰφιγένειαν — Ἀρτέμιδος = 815, 57 (πλησίον Χαλκηδόνος — δεξιῷ, οἱ δὲ — exit. = Steph. Byz. Χρυσόπολις).

Die Benutzung der Etym. Magnum ergiebt sich mit Gewissheit aus 4 Artikeln: S. 30, wo aus Missverständniss das folgende Lemma αἰγίδες, καταιγίδες mit abgeschrieben ist; S. 151 περὶ Ἐρεχθέως, S. 259 περὶ Κρόνου, S. 396 περὶ Τιτάνων, bei denen der Etymolog immer zwei Quellen hintereinander ausgeschrieben hatte. Eine Anspielung auf das Etym. Magnum wird gefunden S. 34 in der Einleitung ἐτυμολογεῖται. An zwei Stellen stimmt E. mit cod. V. überein: S. 374 wo sie den von Gaisford mit Unrecht eingeklammerten Zusatz οὗ γενομένου — Σεμέλη hat, S. 419 wo nach ἐπιδέχεται der sehr wichtige, von Gaisford nur in der Note mitgetheilte Zusatz Φόρκυν — ἐνταῦθα folgt[1]). Ebenso hat sie schon den alten Fehler S. 5 ἢ ἡ ἀπὸ Ἀλαλκομενηίου τραφεῖσα Βοιωτοῦ, wo eine ganze Zeile ausgefallen ist (v. S. 56, 8 und die Note Gaisford's), wobei bemerkenswerth, dass dies eine Interpolation ist; und S. 289 υἱὸς Ἀλίβαντος für υἱὸς Ἀλύβαντος. Einmal unterbricht sie einen grösseren Artikel durch zwei verwandte: S. 339. Im allgemeinen hält sie sich nicht streng an den Wortlaut, und ist meistens kürzer (v. S. 13, 14, 38, 83, 84, 119, 219, 260, 431), seltener ausführlicher (S. 87, 127, 394, 419), oder anders geordnet (S. 16).

Zwei Stellen sind zweifellos nachträglich interpolirt: S. 4 Ἀλαλκομενὶς — Βοιωτοῦ, die von zweiter Hand unserer Handschrift an den Rand gesetzt ist, und sinn- und zusammenhanglos einen Satz aus Kornut. c. 20 unterbricht (Villoison hätte ihn unter den Text verweisen sollen), S. 311 ἐφ' ᾗ — ἐσκώπτοντο; wahrscheinlich auch S. 31 περὶ Αἰήτου, S. 39 Ἀμφιδρόμια — exit., S. 83 περὶ τοῦ Ἀχέροντος.

III. Weniger hervortretend ist die Benutzung des Hesychios

[1]) Denselben hat auch Laskaris Gr. III, 375 Bas. und Choiroboskos; und zwar mit E. richtig, während cod. V. unrichtiges enthält: ἔστι γὰρ ὁ Φόρκυν τοῦ Φόρκυνος, ὁ Φόρκυνος τοῦ Φορκύνου καὶ ὁ Φόρκυς τοῦ Φόρκυνος (Φόρκυος)

Alexandrinos. S. 5 beginnt die Aufzählung der Attribute der Athene (aus Kornut.) mit einer Glosse Ἀκρία — ἱδρυμέναι, S. 9 eine ähnliche Aufzählung bei Apollo mit der Glosse ἀλευρόμαντις — μαντεύεσθαι, S. 24 περὶ Ἀδώνιδος von ἐν δὲ τοῖς Ἀδωνίοις — exit. = v. Ἀδώνιδος κῆποι, S. 38 περὶ τῆς Ἀμαλθείας von Ἀναλθείας δὲ κέρας — ἐλαύνειν, S. 81 περὶ Ἀστυανάσσης (ebenso Suid.) und περὶ Ἀστυδαμείας, S. 152 περὶ Ἐριννύων von αἱ Ἐριννύες καμπεσίγονοι — ἁμαρτανόντων (v. καμπεσίγουνος), S. 219 περὶ τοῦ Ἡλυσίου πεδίου von τινες — καλεῖται (ähnlich Photios und Suidas), S. 237 περὶ Ἰλάονος, S. 279 περὶ Λυγδάμιδος — Ἀρτέμιδος. Alle stimmen wörtlich mit unserem Text überein; nur in der letzten hat E. ἐν Ἐφέσῳ mehr.

IV. Nicht viel häufiger die des Steph. Byzantios. S. 375 περὶ Σινώπης von ἡ δὲ ἱστορία — Φλέγων = v. Σινώπη, S. 404 Μνασέας δέ φησιν — ἐκαλεῖτο = v. Δάρδανος[1]), S. 411 περὶ Φαιάκων von Φαίαξ — κληθεῖσα = v. Φαίαξ, S. 429 περὶ τοῦ Χάρητος von ἡ δὲ Λίνδος — κτίσμα = v. Λίνδος, S. 434 περὶ Χρύσης von πλησίον Χαλκηδόνος — δεξιῷ und οἱ δὲ οὐκ — exit. = v. Χρυσόπολις. Dass E. S. 375 in der Lesart Μακριτίου mit dem cod. der Aldina übereinstimmt, bemerkte Meineke. Die Stelle S. 411 ist flüchtig excerpirt (es ist Citat des Hellanikos), noch flüchtiger freilich S. 434.

V. Sorgfältiger benutzte sie Harpokration. S. 37 περὶ Ἀμαδόκων = v. Ἀμόδοκος, S. 39 περὶ Ἀμφιδρομίων — ἐλάμβανον = v. Ἀμφ., S. 43 περὶ Ἀνθεμοκρίτου = v. Ἀνθεμ., S. 108 περὶ Δημάρχων = v. Δημ. (ebenso Suid.), S. 126 περὶ τῆς Δρυὸς — Θετταλικὴν = v. Δωδώνη (gekürzt); S. 127 Δωδωναῖος Ζεύς ff., S. 144 καὶ Ἑκάτης νῆσος — ψαιστῶν τις ἰδέα = v. Ἑκ. νῆσος (ebenso lex. Phavor.), S. 150 περὶ Ἐπικράτου = v. Ἐπικρ., S. 239 περὶ τῆς Ἱπποδαμείας von καὶ Ἱππόδ. — exit., S. 340 περὶ Πολυγνώτου = v. Πολ. (und Suid.), S. 421 περὶ Φρυνώνδου — Εὐρυβάτου = v. Φρυν. Den Beweis, dass dies Lexikon benutzt ist, giebt das Lemma Ἑκάτης νῆσος S. 144. Die Handschrift, welche E. benutzte, gehörte zur Familie des vortreff-

[1]) Diesen ganzen Artikel hat Villoison ausgelassen. Er ist von grösserem Interesse, weil er die Lücke ει- ergänzt in Σινώπης (Σιδῶνος Mein., ἐξιὼν Müller, hist. III S. 154), und allein die richtige Lesart Τηλεφάης für Τηλεφάσσης bietet.

lichen cod. E (Palatinus Heidelbergensis 375, omnium antiquissimus): sie theilt mit ihm namentlich S. 37 die Lesart κατὰ Κερcοβλέπτου πόλεμον, dann die abweichende Reihenfolge der Sätze S. 43, und das Auslassen des Satzes Λυcίαc — λόγοc S. 39.

VI. Aus dem Lexikon des Photios entlehnte E. vermuthlich nur den Artikel S. 199 καὶ ὁμολώϊοc — ἐν Θήβαιc. Dass derselbe in reinerer Gestalt vorliegt, als in unsern Handschriften des Photios und Suidas, ist bereits erwähnt worden. Ueber S. 219 περὶ Ἡλυcίου πεδίου s. Hesych. Aus der Bibliothek cod. 249 S. 1313 (S. 438 Bekker) kann geschöpft sein S. 368 περὶ Πυθαγόρου von μαθηταὶ — Πυθαγορικταί[1]). V. Bernhardy II S. 554. Ursprüngliche Quelle war wohl Schol. Theocrit. XIV, 5, welches vielleicht auch E. ausgeschrieben, da sie die Lesart ἔξω ζητηταί für ἔξωθεν ζηλωταί mit ihm theilt.

VII. Zwei Artikel stammen aus dem Onomastikon des Pollux: S. 42 καὶ ἄλλωc περὶ πορφύραc — exit. = I, 45, S. 96 περὶ Γαργιττίου τοῦ κυνόc = V, 47. Beide Artikel wimmeln von Fehlern, und rühren von einer Handschrift schlechtester Art her[2]).

VIII. Das rhetorische Lexikon des Pausanias wird von E. citirt S. 20 περὶ Ἀλκήcτιδοc; S. 35 περὶ ἀλετρίδων und περὶ Ἀλκυονίδων ἡμερῶν, S. 36 in demselben Artikel, S. 142 περὶ Εἰρεcιώνηc. Zweifellos in dem letzten Artikel hat sie das Lexikon wirklich excerpirt, wahrscheinlich auch in dem περὶ Ἀλκυονίδων ἡμερῶν, vielleicht auch in einem der andern, wenn auch die Uebereinstimmung mit Eustathios auf gemeinsame Homerscholien — vielleicht auch bei E. auf Interpolationen — schliessen lässt.

IX. Von Sprüchwörtersammlungen ist Zenobios IV, 27 benutzt beim Artikel περὶ Θαμύριδοc S. 226, Zenob. VI, 10 nachweislich ausgeschrieben S. 304 in dem Artikel περὶ Ναννάκου. Vielleicht auch Zenob. I, 47 bei περὶ Ἡρακλέουc S. 217 über das δὶc ἀναβιῶναι. Die genaue Uebereinstimmung mit einer Handschrift (B) zeigt diesen directen Weg. Dagegen ist S. 24 περὶ Ἀγκαίου nicht Zenob. V, 71 entlehnt, sondern

[1]) Doch ist dies wohl, wie bemerkt ist, aus Suidas interpolirt.

[2]) Im ersten Artikel jedoch fallen die fehlenden Worte δαcεῖαι δ' εἰcὶ κατὰ τὴν εἴcοδον auf Rechnung Villoison's, nicht seiner Handschrift. Der ganze Artikel macht den Eindruck der Interpolation.

Schol. Apoll. I, 188, S. 30 περὶ Ἄϊδος κυνέης nicht Zenob. I, 41, sondern Schol. Ar. Acharn. 365.

§ 3. Scholiensammlungen.

I. Von der grössten Bedeutung für die Kritik des Violariums sind die Artikel, welche E. gemeinsam mit Eustathios hat. Auch hier ist die Uebereinstimmung schon im vorigen Jahrhundert bemerkt worden, aber man hat nicht recht gewusst, ob E. von Eustathios, oder dieser von jener abgeschrieben hat[1]). In neuester Zeit glaubte A. Meineke, dass Eustathios von Eudokia ausgeschrieben ist[2]). Die Zahl der Artikel, die theils im Commentar zum Homer, theils in dem zum Periegeten Dionysios enthalten sind, ist eine auffallend grosse, und die Uebereinstimmung in vielen Artikeln weit hervortretender als bei den Commentaren des Tzetzes. Die Artikel, welche im Homercommentar stehen, sind folgende: S. 3 περὶ τῆς Ἀθηνᾶς — ἄνω φέρεται = Eustath. Il. S. 83, S. 6 Ἀθηνᾶ ἡ φρόνησις — ὄντι τῶν καρπῶν = Eustath. Il. S. 1264, S. 7 περὶ τοῦ Ἀπόλλωνος = Eustath. Il. S. 22, S. 16 περὶ Ἀσκληπιοῦ von ἢ διότι Ἄσκλην — προσφερόμενον = Eustath. Il. S. 463, S. 17 περὶ Ἀνταίου = Eustath. Od. S. 1700, S. 18 περὶ Ἀντιόπης = Eustath. Od. S. 1682, S. 20 περὶ Ἀλκήστιδος von ἄλλοι δέ φασι — ὑπὲρ τοῦ παιδός = Eustath. Il. S. 326, S. 22 περὶ Ἀλκμαίωνος = Eustath. Od. S. 1697, περὶ Ἀμφιαράου = Eustath. Od. S. 1689 (v. Eud. S. 161), S. 23 καὶ ἄλλως περὶ Ἀμφιαράου — μάντιν = Eustath. Od. S. 1780, S. 24 περὶ Ἀδώνιδος κήπων = Eustath. Od. S. 1701, S. 26 περὶ Ἄκμωνος = Eustath. Il. S. 1154, S. 29 περὶ τοῦ αἰγιόχου Διός = Eustath. Il. S. 86, περὶ τῆς αἰγίδος τοῦ Διὸς — Διὸς αἰγὶς = Eustath. Il. S. 602, ἱστέον — φορεῖν = Eustath. Il. S. 601, S. 33 περὶ Ἀκτοριώνων = Eustath. Il. S. 1442 und 882, S. 34 περὶ Ἀλεξάν-

[1]) Valckenaer, Ammon. S. 95: Descripsit Eustathius, nisi tamen is hauserit ex Eudociae Ioniis, e quo libro necdum in vulgus edito eadem quae apud Eustathium leguntur. Fischer, Palaeph. S. 62: Habet ex Eustathio scilicet (Eudocia). A. C. Meineke a. O. II S. 29: Haec quoque Eudocia habet ex Eustathio.

[2]) V. Anal. Alexandr. S. 352: Eudociae auctoritatem inter Phileteae Coi scripta etiam τὰ καλούμενα Ναξιακὰ referentis Viol. p. 424 nemo obvertet, qui hanc Eustathii commentarios saepe ad verbum exscripsisse meminerit.

δρου von ὅτι δὲ φιλῳδὸς — ὀνειδίζει, S. 35 Ὅμηρος — ζῶα = Eustath. Il. S. 376, περὶ Ἀλετρίδων = Eustath. Od. S. 1885, περὶ Ἀλκυονίδων ἡμερῶν von ἢ ἀλκυονίδες — Ἀλκυόνος = Eustath. Il. S. 776, S. 37 περὶ Ἀλοσύδνης = Eustath. Od. S. 1502 und Il. S. 1278, S. 37 περὶ Ἀμαζόνων von καλοῦνται — δηλοῖ = Eustath. Il. S. 402, S. 40 περὶ ἀνιπτοπόδων — φιλοσοφίαν = Eustath. Il. S. 1074, S. 43 περὶ Ἀντικλείας = Eustath. Od. S. 1871 (v. Eud. S. 312 und 394), S. 44 περὶ Ἀλκινόου = Eustath. Od. S. 1588, περὶ Ἀντιφάτου = Eustath. Od. S. 1780, περὶ Ἀερόπης = Eustath. Od. S. 1693, S. 76 περὶ τῆς Αἰνείου ἀρχῆς = Eustath. Il. S. 1285, S. 77 Ἀρκεσιλάου γενεαλογία = Eustath. Od. S. 1796, S. 79 περὶ Ἀγήνορος = Eustath. Il. S. 385, S. 80 περὶ τῆς ἀστρώου ἄρκτου = Eustath. Il. S. 1212, περὶ Ἄρνης = Eustath. Il. S. 270, S. 82 περὶ Ἀστυόχης = Eustath. Il. S. 315, περὶ Ἀσφαλίωνος = Eustath. Od. S. 1492, περὶ Αὐγείου von Ἡρακλεῖ — exit. = Eustath. Il. S. 874, S. 83 περὶ τοῦ Ἀχέροντος von κατὰ τὸν — exit. = Eustath. Il. S. 938, S. 87 περὶ Βάκχου von καὶ Βασσάραι — οἶνον ἠσχολεῖτο = Eustath. Il. S. 989 (v. Eud. S. 117), S. 90 περὶ Βελλεροφόντου von ὅτι δὲ ὁ Β. — exit. = Eustath. Il. S. 632, S. 91 περὶ Βριζοῦς = Eustath. Od. S. 1720, S. 95 περὶ Γανυμήδους — συνεμάχησεν = Eustath. Od. S. 1697 (v. Eud. S. 161), von τοῦ δὲ Γανυμήδους ἡ ἁρπαγὴ — exit. = Eustath. Il. S. 1280, S. 107 περὶ Δαναοῦ — δηλοῦσι = Eustath. Il. S. 37, S. 124 περὶ Διοσκούρων = Eustath. Od. S. 1686, S. 125 περὶ Δμήτορος = Eustath. Od. S. 1826, περὶ τοῦ δουρείου ἵππου = Eustath. Od. S. 1698 (v. Eud. S. 149 und 401), S. 142 περὶ εἰρεσιώνης — κατὰ τὴν ῥηθεῖσαν ᾠδήν = Eustath. Il. S. 1389[1]), S. 143 περὶ Ἑκάβης — Δύμαντος = Eustath. Il. S. 1109, S. 144 περὶ τῶν ἑκατογχείρων von φησὶ γὰρ — exit. = Eustath. Il. S. 123, S. 151 περὶ Ἐριννύων von λέγονται δὲ καὶ στυγεραὶ — exit. = Eustath. Il. S. 763, S. 153 περὶ τοῦ Ἑρμοῦ von ὠνόμασται δὲ — ἐπενθέσει τοῦ = Eustath. Il. S. 182, S. 156 von ἡ δ' ἀλληγορία — φύσεως = Eustath. Il. S. 182, S. 157 ἡ τοίνυν τοῦ Ἑρμοῦ — σκῆπτρον = Eustath. Od. S. 1657, καὶ Κυλλήνιος — ἀϋπνίας = Eustath. Od. S. 1951,

[1]) Diesen Artikel haben wir oben direct auf Pausanias zurückgeführt.

λέγεται δὲ — τῷ Ἑρμῇ = Eustath. Od. S. 1809, λέγεται δὲ — exit. = Eustath. Od. S. 1397, S. 157 ῥάβδον χρυσείην — βαδίζειν = Eustath. Od. S. 1951, S. 160 περὶ Εὐμαίου = Eustath. Od. S. 1784, περὶ Εὐρυβάτου = Eustath. Il. S. 110, S. 163 περὶ Ἐχέτου = Eustath. Od. S. 1838, S. 196 χθιζὸς — ἐλθὼν = Eustath. Il. S. 128, λέγεται — αὐτοῦ = Eustath. Il. S. 763, ἐνίοτε — μῦθοι = Eustath. Il. S. 147, S. 199 καὶ ὑψιζύγος — εὐθέστερος = Eustath. Il. S. 665, S. 200 Δωδωναῖος Ζεὺς — καὶ ζειδώρον = Eustath. Il. S. 1074 (v. Eud. S. 126 und 108), S. 205 περὶ Ἥβης = Eustath. Od. S. 1702 und 1703, S. 206 περὶ Ἑτίωνος — ἐλέγοντο = Eustath. Il. S. 119, S. 215 περὶ τοῦ Κερβέρου — ὄφεων κεφαλὰς — Eustath. Il. S. 717, S. 218 περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἡρώων = Eustath. Il. S. 17, S. 219 περὶ τοῦ Ἠλυσίου πεδίου von οἱ δὲ περί που — τεθρύλληται = Eustath. Od. S. 1509, S. 226 περὶ Θερσίτου = Eustath. Il. S. 208, S. 233 περὶ Ἰασίωνος = Eustath. Od. S. 1528, S. 239 περὶ Ἰκαρίου = Eustath. Od. S. 1417, S. 240 περὶ Ἰστιαίας = Eustath. Il. S. 280, S. 242 περὶ Ἰφίκλου = Eustath. Od. S. 1689, S. 243 τινὲς δὲ — exit. = Eustath. Od. S. 1845, S. 249 διὰ τί καίειν τοὺς νεκρούς = Eustath. Il. S. 42, περὶ Καινέως von φησὶ δὲ — Ἀπολλώνιος = Eustath. Il. S. 101, S. 250 λέγεται — εἶχεν = Eustath. l. l., διὰ τί τὴν κόμην ἔτρεφον οἱ Ἕλληνες = Eustath. Il. S. 165, S. 253 διὰ τί κελαδεινὴ ἡ Ἄρτεμις λέγεται = Eustath. Il. S. 1342, περὶ Κενταύρων — ἵππον = Eustath. Il. S. 102, S. 255 περὶ τοῦ Κερβέρου von οὗ τὴν κλῆσιν — κεφαλάς (v. Eud. S. 215), οἱ δὲ — ὁμωνυμεῖν, ἡ δὲ ἀλληγορία — exit. = Eustath. Il. S. 717, S. 259 περὶ Καλλιστοῦς — ἄστρον = Eustath. Il. S. 1212, S. 261 περὶ Κλυμένης = Eustath. Od. S. 1689, S. 262 περὶ Κρηθέως = Eustath. Od. S. 1681, περὶ Κτιμένης = Eustath. Od. S. 1784, S. 263 περὶ Κυκλώπων von ἐθνικὸν δὲ — κοινὸν = Eustath. Od. S. 1392, S. 275 περὶ Λαμπετίας = Eustath. Od. S. 1717, περὶ Λαομεδείας = Eustath. Il. S. 325, περὶ Λαπίθων = Eustath. Il. S. 895, S. 277 περὶ τῆς Λητοῦς — ἀγνοῶν = Eustath. Il. S. 989, ἡ Λητὼ — ἄλλαι = Eustath. Od. S. 1700, περὶ τοῦ Λίνου = Eustath. Il. S. 1222, S. 279 περὶ τοῦ Λοκροῦ = Eustath. Il. S. 277, διατί Λυκηγενὴς ὁ Ἀπόλλων = Eustath. Il. S. 448, S. 285 περὶ Μαίρας =

Eustath. Od. S. 1688, S. 289 περὶ Μερόπης = Eustath. Od. S. 1775 und 1883 (v. Eud. S. 326), S. 297 Μυρμιδόνες — exit. = Eustath. Il. S. 77, S. 304 περὶ τοῦ Ναρκίσσου = Eustath. Il. S. 266, S. 305 περὶ Νεοπτολέμου = Eustath. Od. S. 1696, S. 306 περὶ Νηρηίδων = Eustath. Od. S. 1951, περὶ τῆς Νιόβης = Eustath. Il. S. 1506, S. 307 περὶ τῶν Νυμφῶν von λέγονται — exit. = Eustath. Il. S. 516, S. 312 περὶ τοῦ Οἰδίποδος — ἐξετύφλωσεν ἑαυτὴν = Eustath. Od. S. 1684, S. 320 ὅτι Αἰγύπτιος ὁ Ὅμηρος = Eustath. Od. S. 1713, S. 325 περὶ τοῦ Πανδάρεω = Eustath. Od. S. 1875, S. 326 περὶ Πανδάρου = Eustath. Il. S. 355, S. 327 περὶ Πανδίονος = Eustath. Od. S. 1875, S. 330 περὶ Πάριδος von οἱ δέ φασιν — exit. = Eustath. Il. S. 46 (v. Eud. S. 394), S. 339 ἦσαν δὲ δώδεκα — τὰ ἑξῆς, S. 340 κεῖνται — exit. = Eustath. Il. S. 1211, S. 341 περὶ τοῦ Ποσειδῶνος von ἔθυον — ἐφιεμένη = Eustath. Od. S. 1676; δίδωσι δ' αὐτῷ — μέμνηται = Eustath. Il. S. 918, S. 345 περὶ τοῦ Πριάμου = Eustath. Il. S. 27, S. 346 περὶ Πρόκριδος = Eustath. Od. S. 1688, S. 370 περὶ Ῥήσου = Eustath. Il. S. 817, S. 372 περὶ τοῦ Καλμωνέως von Ὅμηρος — καλεῖ = Eustath. Od. S. 1681, S. 375 περὶ Σισύφου — λίθον = Eustath. Od. S. 1701, S. 376 περὶ τῆς Σκύλλης von τὴν δὲ Σκύλλαν — κητῶν = Eustath. Od. S. 1714, S. 379 περὶ Στυγός von παρὰ τὴν Στύγα — κάτω = Eustath. Il. S. 718 καὶ στυγεραὶ Ἐρινύς — exit. = Eustath. Il. S. 763, S. 391 περὶ τοῦ καταστερισθέντος ταύρου — πορφυροῦν μέλανα = Eustath. Od. S. 1454, S. 395 περὶ Τιθωνοῦ von τοῦ δὲ Τιθωνοῦ — διηνεκὲς ἀκούουσα = Eustath. Il. S. 825, S. 396 περὶ τοῦ Τιτυοῦ von ἄλλοι δέ φασιν — exit. = Eustath. Od. S. 1699, S. 405 περὶ τῆς Τυροῦς — Ἀμυθάονα = Eustath. Od. S. 1681, ἕτεροι δὲ — exit. = Eustath. Od. S. 1685, S. 406 περὶ Τυφώεος — Τυφῶς, ἡ δὲ κατὰ τὸν Τυφωέα παραβολή — ἐπέθηκεν, καὶ ἄλλως πάλιν ἡ ἀλληγορία — αἰκίζεσθαι = Eustath. Il. S. 345, S. 407 περὶ τῶν Ὑάδων = Eustath. Il. S. 1212, S. 414 περὶ Φιλοιτίου = Eustath. Od. S. 1888, περὶ Φημίου = Eustath. Od. S. 1404, S. 420 περὶ τοῦ Φρίξου von ἡ δὲ ἀκριβὴς — exit. = Eustath. Il. S. 667, S. 421 περὶ Φυλάκος = Eustath. Il. S. 305, S. 433 περὶ Χρυσηίδος von ἱστοροῦσι δέ τινες — exit. = Eustath. Il. S. 119, περὶ τῆς χρυσῆς σειρᾶς = Eustath. Il. S. 695,

S. 439 περὶ τῶν Ὡρῶν von φιλοσοφῶν — εἴτε μή = Eustath. Il. S. 604, S. 442 περὶ Ὤτου καὶ Ἐφιάλτου — Ἰφιμεδείας = Eustath. Od. S. 1687, von Ἄρης — Νάξον und ἕτερος — θηρολατοῦντα = Eustath. Il. S. 560.

Weniger Artikel finden sich im Commentar zum Periegeten. S. 12 περὶ τοῦ αἵματος τοῦ ἐπιβωμίου = Eustath. v. 307 (auch Nonn. I, 12), S. 15 περὶ Αἰόλου von αἱ δ' αὐταὶ — Σικελία = Eustath. v. 461, S. 37 περὶ Ἀμαζόνων von Ἀμαζόνες — Νάιδος, S. 38 Ἔφεσον — ἄφεσον = Eustath. v. 828, περὶ τῆς Ἀμαλθείας von ἕτεροι — ὑπανάψας = Eustath. v. 433 (v. Eud. S. 212 f.), S. 47 περὶ Αἰγύπτου = Eustath. v. 805 (v. Eud. S. 107), S. 48 περὶ Ἀμβράκου = Eustath. v. 493, περὶ Ἄμμωνος = Eustath. v. 211, S. 76 πόθεν Αὔσονες = Eustath. v. 78, S. 78 περὶ Ἁρμονίας — σοφίᾳ = Eustath. v. 391, S. 83 περὶ Ἀρτυβίου von οὗτος — δάκνοντα = Eustath. v. 374, S. 90 περὶ Βήλου = Eustath. v. 1005, S. 91 περὶ Βορέου = Eustath. v. 423, S. 103 περὶ τοῦ δουρείου ἵππου von Ἀῤῥιανὸς — Διός = Eustath. v. 793, S. 108 περὶ τοῦ δέρατος von καὶ Χάραξ — exit. = Eustath. v. 689, S. 112 περὶ τῆς Διδοῦς = Eustath. v. 195, S. 115 περὶ τοῦ Διομήδους von ἄλλοι δὲ ἱστοροῦσιν — ἱστορεῖ = Eustath. v. 483, S. 118 περὶ τοῦ Διονύσου von καὶ γὰρ αὐτὸς — exit. = Eustath. v. 1153, S. 123 ἐρίβρομον — καὶ ζέων = Eustath. v. 566, S. 150 περὶ Ἐπιμενίδου von ἡ δὲ Φαιστός — Κνωσσός = Eustath. v. 498 (v. Eud. S. 263), S. 162 περὶ Εὐρώπης — ἐκλήθη = Eustath. v. 270, S. 194 περὶ Ζαμόλξιδος von ὁ δὲ Ἰουλιανὸς — exit. = Eustath. v. 307, S. 199 περὶ Διὸς von Κινωπίτης — παράγουσιν = Eustath. v. 254, S. 206 περὶ τοῦ Ἡλίου von τὸν δὲ Φαέθοντα — λιθοειδές = Eustath. v. 288, S. 212 καὶ ἄλλως περὶ τοῦ Ἀχελῴου = Eustath. v. 433, S. 213 περὶ λεοντῆς von τὸ τοίνυν — exit., πῶς νοητέον τὴν τοῦ Ἡρακλέους πυράν = Eustath. a. O. (v. Eud. S. 38 und 254), S. 214 περὶ Ἡρακλέους — πέλαγος = Eustath. v. 76, von βουτρόφον — κακόξενον und ἀλλ' ὅμως — βοῦς = Eustath. v. 558, S. 215 ἰστέον — οὕτω = Eustath. v. 558, περὶ τοῦ Κερβέρου von τοῦτον — ἀνάξαι, ἀνελκόμενος — ἐγένετο = Eustath. v. 787, S. 217 εἰδέναι δὲ χρὴ — ἀποδημῆσαι = Eustath. v. 1153, S. 243 φησὶ δὲ Ἀῤῥιανὸς — ἕως νῦν = Eustath. v. 140, S. 279

περὶ Λυγδάμιδος von ἦν καὶ παραλίαν — exit. = Eustath. v. 823, S. 285 περὶ Μαριανδυνοῦ = Eustath. v. 787, S. 289 περὶ τῆς Μηδείας — τοῖς σκεπάσμασιν = Eustath. v. 1017, S. 297 περὶ τῶν Μυρμιδόνων — κατὰ τὸν Ἡρόδοτον = Eustath. v. 511, S. 342 διὸ καὶ περὶ τῆς Σικελίας — καθά τίς φησι ποιητής, S. 343 πολυγλώχινα — διὰ τὸ σπάνιον = Eustath. v. 476, S. 373 περὶ Σειρήνων von αἵτινες — Λευκωσία, παραπλεύσαντος — exit. = Eustath. v. 358, S. 378 ἦν δὲ καὶ Σκύλλα — exit. = Eustath. v. 420, S. 410 περὶ Φαέθοντος — σιδήρου und ἱστέον — exit. = Eustath. v. 288, S. 439 περὶ Ὠγύγου von καὶ πάλιν — exit. = Eustath. v. 417, περὶ τοῦ Ὠκεανοῦ von εἰδέναι δὲ χρὴ — exit. = Eustath. v. 28, S. 440 περὶ Ὠρειθυίας von Βορέας — exit. = Eustath. v. 423.

Die Kritik über den Ursprung dieser Uebereinstimmung bei beiden Schriftstellern kommt zu einem andern Resultat, als bei dem Commentar des Tzetzes. Zunächst nämlich liegt hier der handschriftliche Beweis vor, dass der Schreiber unseres Parisinus selbst Zusätze aus den Commentaren des Eustathios gemacht hat. S. 12 fügte er am Rand hinzu den Artikel περὶ τοῦ αἵματος τοῦ ἐπιβωμίου aus Eustath. Dion. 307 (auch Nonn. I, 12): Villoison setzte ihn in den Text. S. 38 περὶ Ἀμαζόνων hatte das Original die Amazonennamen Ἀντιόπη, Ἄναια, Ἀνδρομάχη, Γλαύκη, Πενθεσίλεια, welche auch Eustathios Il. S. 402 nennt; unser Schreiber fügte an den Rand die Namen Τράλλα, Ἰσοκράτεια, Θίβα, Τάλλα, Σμύρνα, Ἄλλα, welche er aus Eustath. Dion. v. 828 entlehnte: Villoison setzte sie vom Rand in den Text. Die ursprüngliche Erzählung schloss in demselben Artikel an ἱστορία δηλοῖ den Satz τινὲς δὲ; unser Schreiber setzte aus derselben Stelle des Eustathios den Satz Ἔφεσον δὲ — ἄφεσον an den Rand: Villoison setzte auch diesen in den Text. In dem folgenden Artikel περὶ τῆς Ἀμαλθείας ging der ursprüngliche Text bis ἐλαύνειν; unser Schreiber vervollständigte ihn am Rand durch eine lange Stelle aus Eustath. Dion. v. 433 ἕτεροι — ὑπανάψας: Villoison setzte auch diese in den Text. Ausserdem setzte der Schreiber S. 382 die oben mitgetheilte Bemerkung ἀονίῳ σιδήρῳ — μεμαρτυρήσεται aus Eustath. Dion. v. 476 an den Rand, welche Villoison seltsamer Weise nicht in den Text gesetzt hat. Dieser Prozess des Interpolirens, der an mehreren Artikeln unsrer Handschrift mit Evidenz nach-

gewiesen ist, wird selbstverständlich auch schon bei früheren Abschreibern und schon auf dieselbe Weise stattgefunden haben, und in der That bieten sich mehrere Anhaltspunkte dar, welche zeigen, dass unser Violarium mehrfach aus Eustathios interpolirt ist. Erstens beweist dies die Uebereinstimmung ganz fehlerhafter Stellen, wie E. S. 40 und Eustath. Il. S. 1074 πηγαῖς οὐχ ὑγραίνουσι πόδας für πηγαῖς δ' οὐχ ὑγραίνουσιν πόδας, E. S. 215 und Eustath. Dion. v. 558 περὶ Ἀμπρακίαν für περὶ Ἀμβρακίαν, E. S. 325 und Eustath. Od. S. 1875 Κλεοθήραν für Κλαιοθήραν. Zweitens ist die spezielle Ausdrucksweise des Eustathios bisweilen erkennbar, wie E. S. 306 καὶ ὅρα ἐν τούτοις u. s. w. Drittens citiren beide fast immer die gleichen Stellen aus Arrianos und Pausanias[1]) und stets in derselben Ausdehnung. Viertens hat E. bisweilen einen Artikel in doppelter Fassung, wobei die eine, von Eustathios abweichende, auf die Benutzung seiner Quelle schliessen lässt, die andre, mit Eustathios wörtlich übereinstimmende, aus seinem Commentar interpolirt ist. So besonders E. S. 43 der Artikel περὶ Ἀντικλείας (wo auch durch die bereits erwähnte irrthümliche Schreibung ἄσαντος πολίτου τινός auf Uncialschrift des Originals geschlossen werden muss), verglichen mit den Stellen S. 312 oder jedenfalls S. 394, die aus Eustath. Od. S. 1871 abgeschrieben sind. An andern Stellen glaubt man, dass Homerscholien zu Grunde liegen, wie S. 370 περὶ Ῥήσου Schol. Ven. Il. X, 435, oder S. 406 ἡ δὲ κατὰ τὸν Τυφωέα — ἐπέθηκεν Schol. Ven. Il. II, 783, während beide Stellen wörtlich aus dem Commentar des Eustathios interpolirt sind. Wieder andre sind gekennzeichnet durch die gewaltsame Unterbrechung des Zusammenhangs, die sie bewirken, wie S. 87 περὶ Βάκχου. Endlich sind solche Partien oft mit ἱστέον δέ, ἄλλοι δέ φασι oder ähnlich angefügt und können meist ohne Störung des Zusammenhangs fortgelassen werden.

Dennoch würde man irren, wenn man glaubte, dass sämmtliche mit Eustathios gemeinsame Artikel aus dessen Commentaren interpolirt sind. Im Gegentheil, es sind genug Beweise

[1]) Wenn Rindfleisch, de Pausaniae etc. S. 14 (Königsb. 1866) die Citate des Pausanias in unserm Violarium nicht anführt, so hätte er wenigstens den Beweis liefern sollen, dass alle aus Eustathios stammen, was er mit Recht für Phavorinos angenommen hatte. — Aelios Dionysios wird von E. an keiner Stelle citirt.

vorhanden, dass ein Theil derselben, soweit eine Uebereinstimmung überhaupt vorhanden ist, nur aus derselben Quelle geflossen ist, wie der Commentar des Eustathios, was allerdings ganz besonders von den Commentaren zum Homer gilt. Erstens fehlen im Violarium stets die bei Eustathios häufig eingestreuten Bemerkungen ὡς ἀλλαχοῦ εἴρηται, ὡς καὶ ἐν ἄλλοις ἐδηλώθη, oder ὡς καὶ ἐν ἄλλοις ἐρρέθη oder πρότερον (v. Eud. S. 253, 280, 288, 439), sowie die Anspielungen auf den Commentar zum zweiten homerischen Gedicht[1]) oder zum Dionysios (v. Eud. S. 200 f., S. 279 περὶ Λοκροῦ). Zweitens ist die Reihenfolge der Sätze oftmals eine ganz andre, so dass der Commentar des Eustathios nicht Vorlage gewesen sein kann (v. Eud. S. 47, 107, 122, 194, 214, 277, 405). Drittens ist der Wortlaut öfters so verändert, dass beide nur dieselbe Quelle benutzt zu haben scheinen (v. Eud. S. 262), wobei an einigen Stellen durch die (in Eustathios fehlenden) Worte καὶ ἄλλως klar bewiesen wird, dass E. Marginalscholien vor sich hat, keinen zusammenhängenden Commentar (v. Eud. S. 157, 326 und 340). Viertens ist E. bisweilen besser oder vollständiger: S. 83 fügt sie hinzu αἴγειρον, τὴν καὶ ἀχερωΐδα λεγομένην; S. 90 nennt sie einen Dichter Περδίκης (dessen Name freilich verdorben ist), wo Eustath. ἕτερος hat; auf derselben Seite hat sie den Satz ἀφ' οὗ — Βηλίδες, der im Eustath. fehlt; S. 16 hat sie richtig Ἄσκλην für Ἄσκλητον und die Stellung der Worte πλεοναςμοῦ τοῦ λ. vor ἢ[2]); S. 162 den Satz ἐξ ἧς — Ταρπηδόνα, den Eustath. nicht hat; S. 29 hat sie richtig εὐμαθέστερον, Eustathios falsch ἀμαθέστερον; S. 152 hat sie richtig εὐκίνητον, Eustathios falsch ἐκκίνητον; S. 346 hat sie richtig Ῥοδογούνη, Eustathios falsch Ῥοδογοὺ ἢ. Besonders aber hat S. 327 der Artikel περὶ Πανδίονος eine Reihe von Sätzen mehr, die im Eustathios sich nicht finden, gerade wie in diesem durchweg die Vertauschung der beiden Namen Πρόκνη und Φιλομήλα vollzogen ist. Fünftens beruft sie sich mitten in einem Artikel, den auch Eustathios hat, auf schon Gesagtes, was dann beides bei Eustathios selbst nicht

[1]) Diese Stellen sind zusammengetragen von La Roche, Hom. Textkritik S. 170.

[2]) Ἄσκλην lesen Tzetz. Lyk. 1054 und Lex. Phavor., das mit dem Artikel der E. wörtlich übereinstimmt. Der Name fehlt Etym. M. S. 154, 38.

zutrifft, z. B. S. 29 ὡς ἄνωθεν εἴρηται. Endlich setzt sie bisweilen aus Irrthum ein Lemma in den Text, welches nur aus dem Scholienexemplar gekommen sein kann und bei Eustathios fehlt: v. S. 37 καὶ ἁλοσύδνη vor σημείωσαι.

Während also bei der Kritik des Lykophroncommentars die Möglichkeit offen gelassen wird, dass einige Artikel im Violarium aus diesem Commentar interpolirt sind, stellt sich hier die Entscheidung so, dass ein grosser, vielleicht der grössere Theil nachträglich aus Eustathios hinzugesetzt ist, während ein anderer Theil aus derselben Quelle, d. h. aus den Scholien zum Homer und zum Periegeten geflossen ist.

Schliesslich wird die Ansicht von Valckenaer zurückgewiesen werden müssen, dass Eustathios das Violarium benutzt habe. Es kann kein Grund dafür angegeben werden, dass E. nicht an den übereinstimmenden Stellen die Scholien bearbeitet hat in der Weise, wie die angeführten Beispiele Il. X, 435 und Il. II, 783 beweisen, ohne das Violarium zu kennen, was für seinen Zweck sehr viel natürlicher war, als die unkritischen Bemerkungen aus dem Lexikon sich zusammen zu suchen. Ebenso natürlich ist es, dass, wo beide Fehler haben, diese aus einer schlechten Handschrift des Eustathios stammen (also im Violarium interpolirt sind), da Eustathios dergleichen verbessert haben würde. Die oben ausgesprochene Behauptung also, dass das Lexikon der Eudokia den byzantinischen Gelehrten nicht bekannt gewesen sei, wird auch durch die Kritik dieser Artikel in nichts erschüttert.

Im Gegensatz zu der Menge von Artikeln, die E. mit Eustathios gemein hat, darf es mit Recht auffallen, dass sie verhältnissmässig selten unsre Homerscholien geplündert hat, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir behaupten, dass auch dieser Umstand die Annahme von zahlreichen Interpolationen aus Eustathios unterstützt. S. 23 (= 316) περὶ Ἀγαμέμνονος = Schol. Ven. Il. I, 7[1]), S. 30 περὶ Ἄϊδος κυνέης von ἢ Ἄιδος κυνέη — ἀλλήλοις = Schol. Il. V, 845, S. 34 περὶ Ἀλεξάνδρου von κατὰ γαστρὸς — ἐν τῇ Ἰδῃ = Schol. Ven. Il. III, 325 (v. Eud. S. 329), S. 43 περὶ Ἀντι-

[1]) Nur der Satz οὐδενὸς τῶν ἀρίστων — πράττων ist aus Philostr. Heroik. 16 (S. 306 Kayser) entnommen. S. 316 περὶ τοῦ Ὀρέστου — ἐκδυσιν Τραχήλου hat sie das Scholion ohne Unterbrechung, doch ist der Satz ἀγαγόντος u. s. w. zu verbessern in ἀγαγὼν δὲ ὁ πατὴρ u. s. w.

νόου wahrscheinlich = Schol. Od. I, 383, S. 77 περὶ τοῦ Ἀτρέως = Schol. Ven. Il. II, 105, S. 83 Ἀχαιοὶ πόθεν οἱ Ἕλληνες ὠνομάσθησαν = Schol. Ven. Il. I, 2 (wörtlich von οὗτος ὁ Ἴων ab), S. 108 περὶ τοῦ Δευκαλίωνος von ὅστις Δευκαλίων — Ἀκεστόδωρος ἱστοροῦσιν = Schol. Ven. Il. XVI, 233 (v. Eud. S. 126 und 200), S. 194 περὶ Ζευξίππης = Schol. Il. III, 250[1]), S. 226 περὶ Θαμύριδος — ἐστέρησαν = Schol. Ven. Il. II, 595, S. 278 περὶ τῶν Λιτῶν von ἔτι εἰδοποιεῖ — exit. = Schol. Il. IX, 498 (dann aus dem Violarium in die Exemplare des Kornut. 12 gekommen), S. 313 περὶ τοῦ Οἰδίποδος von οἱ δέ φασιν, ὅτι Οἰδίπους — exit. = Schol. Il. IV, 376, S. 421 περὶ Φυλέως — ἐξεκάθηρεν = Schol. Il. II, 629, S. 441 περὶ τοῦ Ὠρίωνος von Ὑριεὺς ὁ Ποσειδῶνος — exit. = Schol. Ven. Il. XVIII, 486[2]); wahrscheinlich S. 44 περὶ Ἀμφινόμου = Schol. Od. XVI, 394 (v. Eustath.). Die gebrauchten Scholien stimmen fast immer wörtlich mit den Artikeln des Violariums überein. Nur an wenigen Stellen scheint das Exemplar der E. etwas mehr gehabt zu haben: S. 30 und S. 34 (= 328) Ἀρχελάῳ οἰκέτῃ διδόντες u. s. w. (was aber auch bei Tzetzes Lyk. 138 gelesen wird). Dass sie unsern Ven. A nicht benutzt hat, geht aus den Artikeln περὶ Ζευξίππης und περὶ Ἅιδος κυνέης hervor.

II. Auch die entlegenen Hesiodscholien hat E. für ihren Zweck benutzt. S. 14 περὶ Ἀφροδίτης von ἢ ἀπὸ τοῦ κεύθειν — κύειν τὸν ἔρωτα = Schol. Theog. 196[3]), S. 89 ἡ

[1]) Der Name Τρυμώ, den auch schlechtere Scholienhandschriften haben, ist in Στρυμώ zu verbessern (v. Bergk, Poet. Lyr. S. 863). Die Worte bei E. Στάμος (l. Σκάμων nach Müller IV S. 491) δὲ ἐν τῷ περὶ Λέσβου φήσι, Θόαν τὴν Τεῦκρον οὐδὲ Πριάμου ὥς φησι Πορφύριος sind unsinnig; οὐδὲ Πριάμου ist zu streichen oder zu verbessern μητέρα Πριάμου, für Θόαν l. Θόωσαν, für τὴν Τεῦκρον l. τὴν Τεύκρου.

[2]) Oben ist erwähnt, dass dieser Artikel auch im Palaiph. c. 5 steht. Diesen hat E. benutzt, nicht das Scholion, denn sie schliesst ebenso, während der Scholiast hinzufügt ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Εὐφορίωνι, und sie hat mit Palaiph. die Lesarten συγκυνηγῶν und κατηστέρωσεν gemein. Ueber die Autorschaft des Euphorion v. Sturz, Pherecyd. S. 153.

[3]) Bei E. sind die Worte κεύθειν τὰς ἀρετὰς unsinnig; die Scholien und Gaisford haben τοὺς ἐραστάς, was Hercher im Philol. IX S. 591 auch hier verlangte. Ich habe geschrieben κεύθειν τοὺς ἔρωτας, was einerseits der Etymologie von Κύθηρα näher kommt, andrerseits mit dem Schol. 192 κεύθειν καὶ κρύπτειν τὸ αἰσχρὸν, ἤγουν τὸν ἔρωτα übereinstimmt. Die Worte der E. ἀπὸ τοῦ κύειν τὸν ἔρωτα lauten im Scholion

δὲ ἀλληγορία Πήγασον — S. 90 καὶ κεκραμένον = Schol. Theog. 319 und 325, S. 97 περὶ τοῦ Γηρυόνου — ὑπόπτερον αὐτὸν εἶναι = Schol. Theog. 287 (v. Eud. S. 214 μυθεύεται — ἐξ πόδας), περὶ Γλαύκου von καὶ Γλαύκη — τῶν ὑδάτων = Schol. Theog. 244, S. 109 περὶ τῆς Δήμητρος — exit. = Schol. Oper. 32, S. 159 περὶ τῶν Ἑσπερίδων von ἡ δὲ ἀλληγορία — μῆλα = Schol. Theog. 215, S. 201 περὶ τοῦ Διὸς von ἀκολούθως — Στωικούς = Tzetz. Proleg. Oper. (S. 36 Gaisf.), S. 206 περὶ Ἥρας — μεταλαμβάνεται = Tzetz. Proleg. Oper. (S. 36 Gaisf.), S. 208 περὶ τοῦ Ἡρακλέους von πρῶτον — ἐν Ἄργει = Schol. Theog. 327, S. 259 περὶ Κρόνου von φασιν — πολιτείαν φασίν = Procl. Oper. 111, ὅθεν καὶ — exit. = Schol. Theog. 459[1]), S. 263 περὶ Κυκλώπων von Ἑλλάνικος δὲ ἀπὸ Κύκλωπος — exit. = Schol. Theog. 139, S. 293 περὶ τῶν Μουσῶν von ἐννέα νύκτας — γεραίρουσιν, παρὰ τὸ ὑπὸ πάντων — ἀγχινοίᾳ, ἢ ὅτι — S. 294 Ῥοδίαν, τινὲς δὲ τὰς Μούσας — S. 295 λεγόμεναι = Tzetz. Prol. Oper. (S. 24 ff. Gaisf.), S. 327 περὶ Πανδώρας = Schol. Oper. 56 (S. 79 Gaisf.), S. 336 Περσεὺς — ὁρμᾶν — Schol. Theog. 276[2]), S. 337 περὶ τοῦ Πηγάσου von λέγεται δὲ Ἵππου κρήνη — ὠνόμασαν = Schol. Theog. 2, S. 347 περὶ Προμηθέως von ἥπαρ δὲ — δεσμῶν = Schol. Theog. 523[3]), S. 396 περὶ Τιτάνων von ἢ παρὰ τὸ τιταίνω — ἥγουν τοῦ Οὐρανοῦ = Schol. Theog. 209 (im cod. Mon. 283)[4]).

Die Kritik dieser Quelle ist von dem höchsten Interesse. Wir besitzen bekanntlich zwei Redactionen der Scholien, von

---

unrichtiger ἀπὸ τοῦ χέειν τὸν ἔρωτα. Das Hesiodscholion beginnt bei E. wahrscheinlich mit dem Satz vorher ἢ ὅτι ἀνεφάνη περὶ νῆσον τὰ Κύθηρα, διὸ καὶ ἱερὰ αὐτῆς u. s. w. und zeigt, dass in unserem Hesiodscholion für Κύπρου μικρὰ verbessert werden muss Κυθερείᾳ ἱερά.

[1]) Der ganze Artikel steht auch Etym. M. S. 540, 4 ff., und da der entscheidende Satz ὅθεν καὶ βασιλεὺς αὐτῶν ὁ Κρόνος λέγεται wörtlich mit Etym. M. übereinstimmt und von der Fassung des Scholions (διὰ τούτων λέγεται βασιλεύειν αὐτῶν ὁ Κρόνος) abweicht, so wird ersteres die Quelle der E. sein. Ebenso liegt es Eustath. Il. S. 203 zu Grunde.

[2]) Da dieser Satz jedoch wörtlich auch bei Tzetz. Lyk. 17 steht, so hat ihn E. aus jenen Scholien entlehnt.

[3]) Der Artikel der E. stimmt aber wörtlich mit Schol. Apoll. Rhod. II, 1248, dem er entlehnt ist.

[4]) Doch stimmt der Artikel von Τιτᾶνες — ἥγουν τοῦ Οὐρανοῦ wörtlich mit Etym. M. S. 760, 39 überein, welches wohl die Quelle sein wird.

denen die ältere im 7. und 8. Jahrhundert angefertigt, für Theogonie und Scutum in stellenweise auffallend verkürztem Zustand vorliegt im codex Cantabrigiensis, welcher der ed. Basiliensis (a. 1542) zu Grunde liegt, für die Opera et Dies unter dem Namen des Proklos in einigen guten codd., besonders im Paris. 2771 saec. XI. Die jüngere byzantinische Redaction liegt für alle Gedichte vor im cod. Triclinianus, den die ed. Trincavelli (a. 1537) benutzt hat[1]). Die genannte Baseler Ausgabe hat für die Opera et Dies allein den Commentar des Johannes Tzetzes, der also allein in ihrer jungen Handschrift enthalten war. Würde gezeigt werden können, dass E., sei es die byzantinische Redaction, welche gewöhnlich dem 11. oder 12. Jahrhundert zugeschrieben wird, oder den Commentar des Joh. Tzetzes benutzt hat, so würden die Zweifel an der Echtheit des Violariums erheblich vergrössert werden. Beides ist nicht nachweisbar. Die Scholien zur Theogonie stammen ausnahmslos aus der alten Redaction der ed. Basiliensis; Theog. 459 ist heute nicht darin (nur bei Trincavelli), aber es ist in der ursprünglichen Redaction darin gewesen, Theog. 922 fehlt in beiden Redactionen, Theog. 209 steht heute nur in der genannten Münchener Handschrift. Aus diesem Grunde hat das Violarium tiefer gehende Verderbnisse mit der ed. Basiliensis gemein: V. S. 89 κεκραμμένον für κεκραμένον, βέλλερα τὰ καλὰ für βέλλερα τὰ κακὰ (wie Etym. M. S. 194, 51 und lex. Phavor. richtig hat), S. 159 ἐμφαίνονται für οὐκ ἔτι φαίνονται, S. 337 ἐν τῷ Ἄργει für ἐν τῷ ὄρει. Aus demselben Grunde finden wir bei mehreren Scholien hintereinander dieselbe Trennung durch καὶ ἄλλως, wie in der genannten Ausgabe: v. S. 89 καὶ ἄλλως — βέλλερα τὰ κακὰ λέγονται u. a. Etwas anders stellt sich die Frage nach den Scholien zum zweiten Gedicht. Hier scheinen an drei verschiedenen Stellen die uns unter dem Namen des Johannes Tzetzes überlieferten Scholien compilirt zu sein: S. 109 f., 206 und 293 f. An der ersten Stelle ist Schol. Oper. 32 (S. 34 ed. Bas., S. 58 Gaisf. Lips.) bis zum Schluss abgeschrieben, daher folgende mit der Bas. gemeinsame Verderbnisse: διόκουσα für διώκουσα (von Vill. verbessert), περιεπταμένῳ für περιπτάμενος (von Vill. verbessert), πτεροτῶν für πτερωτῶν (von Vill.

[1]) V. die Ausgabe meiner Scholien S. 150 ff. und meinen Aufsatz De fontibus grammaticis Phil. Jahrb. 1877, S. 433—440.

δὲ ἀλληγορία Πήγασον — S. 90 καὶ κεκραμένον = Schol. Theog. 319 und 325, S. 97 περὶ τοῦ Γηρυόνου — ὑπόπτερον αὐτὸν εἶναι = Schol. Theog. 287 (v. Eud. S. 214 μυθεύεται — ἐξ πόδας), περὶ Γλαύκου von καὶ Γλαύκη — τῶν ὑδάτων = Schol. Theog. 244, S. 109 περὶ τῆς Δήμητρος — exit. = Schol. Oper. 32, S. 159 περὶ τῶν Ἑσπερίδων von ἡ δὲ ἀλληγορία — μῆλα = Schol. Theog. 215, S. 201 περὶ τοῦ Διὸς von ἀκολούθως — Στωικούς = Tzetz. Proleg. Oper. (S. 36 Gaisf.), S. 206 περὶ Ἥρας — μεταλαμβάνεται = Tzetz. Proleg. Oper. (S. 36 Gaisf.), S. 208 περὶ τοῦ Ἡρακλέους von πρῶτον — ἐν Ἄργει = Schol. Theog. 327, S. 259 περὶ Κρόνου von φασιν — πολιτείαν φασίν = Procl. Oper. 111, ὅθεν καὶ — exit. = Schol. Theog. 459[1]), S. 263 περὶ Κυκλώπων von Ἑλλάνικος δὲ ἀπὸ Κύκλωπος — exit. = Schol. Theog. 139, S. 293 περὶ τῶν Μουσῶν von ἐννέα νύκτας — γεραίρουσιν, παρὰ τὸ ὑπὸ πάντων — ἀγχινοίᾳ, ἢ ὅτι — S. 294 Ῥοδίαν, τινὲς δὲ τὰς Μούσας — S. 295 λεγόμεναι = Tzetz. Prol. Oper. (S. 24 ff. Gaisf.), S. 327 περὶ Πανδώρας = Schol. Oper. 56 (S. 79 Gaisf.), S. 336 Περσεὺς — ὁρμᾶν — Schol. Theog. 276[2]), S. 337 περὶ τοῦ Πηγάσου von λέγεται δὲ Ἵππου κρήνη — ὠνόμασαν = Schol. Theog. 2, S. 347 περὶ Προμηθέως von ἦπαρ δὲ — δεσμῶν = Schol. Theog. 523[3]), S. 396 περὶ Τιτάνων von ἢ παρὰ τὸ τιταίνω — ἦγουν τοῦ Οὐρανοῦ = Schol. Theog. 209 (im cod. Mon. 283)[4]).

Die Kritik dieser Quelle ist von dem höchsten Interesse. Wir besitzen bekanntlich zwei Redactionen der Scholien, von

---

unrichtiger ἀπὸ τοῦ χέειν τὸν ἔρωτα. Das Hesiodscholion beginnt bei E. wahrscheinlich mit dem Satz vorher ἢ ὅτι ἀνεφάνη περὶ νῆσον τὰ Κύθηρα, διὸ καὶ ἱερὰ αὐτῆς u. s. w. und zeigt, dass in unserem Hesiodscholion für Κύπρου μικρὰ verbessert werden muss Κυθερείᾳ ἱερά.

[1]) Der ganze Artikel steht auch Etym. M. S. 540, 4 ff., und da der entscheidende Satz ὅθεν καὶ βασιλεὺς αὐτῶν ὁ Κρόνος λέγεται wörtlich mit Etym. M. übereinstimmt und von der Fassung des Scholions (διὰ τούτων λέγεται βασιλεύειν αὐτῶν ὁ Κρόνος) abweicht, so wird ersteres die Quelle der E. sein. Ebenso liegt es Eustath. Il. S. 203 zu Grunde.

[2]) Da dieser Satz jedoch wörtlich auch bei Tzetz. Lyk. 17 steht, so hat ihn E. aus jenen Scholien entlehnt.

[3]) Der Artikel der E. stimmt aber wörtlich mit Schol. Apoll. Rhod. II, 1248, dem er entlehnt ist.

[4]) Doch stimmt der Artikel von Τιτᾶνες — ἦγουν τοῦ Οὐρανοῦ wörtlich mit Etym. M. S. 760, 39 überein, welches wohl die Quelle sein wird.

denen die ältere im 7. und 8. Jahrhundert angefertigt, für Theogonie und Scutum in stellenweise auffallend verkürztem Zustand vorliegt im codex Cantabrigiensis, welcher der ed. Basiliensis (a. 1542) zu Grunde liegt, für die Opera et Dies unter dem Namen des Proklos in einigen guten codd., besonders im Paris. 2771 saec. XI. Die jüngere byzantinische Redaction liegt für alle Gedichte vor im cod. Triclinianus, den die ed. Trincavelli (a. 1537) benutzt hat[1]). Die genannte Baseler Ausgabe hat für die Opera et Dies allein den Commentar des Johannes Tzetzes, der also allein in ihrer jungen Handschrift enthalten war. Würde gezeigt werden können, dass E., sei es die byzantinische Redaction, welche gewöhnlich dem 11. oder 12. Jahrhundert zugeschrieben wird, oder den Commentar des Joh. Tzetzes benutzt hat, so würden die Zweifel an der Echtheit des Violariums erheblich vergrössert werden. Beides ist nicht nachweisbar. Die Scholien zur Theogonie stammen ausnahmslos aus der alten Redaction der ed. Basiliensis; Theog. 459 ist heute nicht darin (nur bei Trincavelli), aber es ist in der ursprünglichen Redaction darin gewesen, Theog. 922 fehlt in beiden Redactionen, Theog. 209 steht heute nur in der genannten Münchener Handschrift. Aus diesem Grunde hat das Violarium tiefer gehende Verderbnisse mit der ed. Basiliensis gemein: V. S. 89 κεκραμμένον für κεκραμένον, βέλλερα τὰ καλὰ für βέλλερα τὰ κακὰ (wie Etym. M. S. 194, 51 und lex. Phavor. richtig hat), S. 159 ἐμφαίνονται für οὐκ ἔτι φαίνονται, S. 337 ἐν τῷ Ἄργει für ἐν τῷ ὄρει. Aus demselben Grunde finden wir bei mehreren Scholien hintereinander dieselbe Trennung durch καὶ ἄλλως, wie in der genannten Ausgabe: v. S. 89 καὶ ἄλλως — βέλλερα τὰ κακὰ λέγονται u. a. Etwas anders stellt sich die Frage nach den Scholien zum zweiten Gedicht. Hier scheinen an drei verschiedenen Stellen die uns unter dem Namen des Johannes Tzetzes überlieferten Scholien compilirt zu sein: S. 109 f., 206 und 293 f. An der ersten Stelle ist Schol. Oper. 32 (S. 34 ed. Bas., S. 58 Gaisf. Lips.) bis zum Schluss abgeschrieben, daher folgende mit der Bas. gemeinsame Verderbnisse: διόκουσα für διώκουσα (von Vill. verbessert), περιεπταμένῳ für περιπτάμενος (von Vill. verbessert), πτεροτῶν für πτερωτῶν (von Vill.

[1]) V. die Ausgabe meiner Scholien S. 150 ff. und meinen Aufsatz De fontibus grammaticis Phil. Jahrb. 1877, S. 433—440.

verbessert), μεταπεμψάμενος für πέμψας, ἀρώcας für ἀρόcας, ἀρδεύcεως für ἀροτριάcεως, τὴν πλείστην für τοὺc πλείστους, περὶ γεωργίας für τὰ περὶ γ., τὸν cῖτον für τὸν νεάζοντα cῖτον, ἐξ Ἐλευcῖνος für δι' Ἐλευcῖνος. Von den Beziehungen auf die Person des Tzetzes ist eine im Anfang καὶ νῦν μὲν — cυντόμως εἶπον — ἀλλὰ καὶ ἀλληγορητέον μοι durch das Auslassen des ersten Satzes und des Wortes μοι fortgefallen, die zweite οὐκ οἶδα παρά τινος stehen geblieben; einen Satz in der Mitte nach δέδωκε S. 110 καὶ Δημήτηρ μὲν ἡ γῆ καλεῖται, ὅτι πάντων ἡ γῆ μήτηρ hat der Schreiber aus Flüchtigkeit ausgelassen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser Artikel aus den Scholien des Tzetzes interpolirt ist, wahrscheinlich aus derselben Handschrift, welche der ed. Bas. zu Grunde lag, oder einer verwandten, wenigstens der Artikel von περὶ δὲ ταύτης τὴν μυθικὴν ἱcτορίαν αu[1]). Diese Ansicht findet dadurch ihre Bestätigung, dass ein zweiter ausführlicher Artikel über Demeter im Violarium folgt. — Das zweite Scholion S. 206 stimmt nicht ganz wörtlich überein und kann aus der alten Einleitung entstanden sein.

Schwieriger zu behandeln ist der grosse Artikel S. 293 f. Für die Kritik dieses Artikels sind folgende Umstände beachtenswerth. Erstens wechselt der Text zwischen Kornutos[2]) und Hesiodcommentar ab, was ein beliebtes Verfahren der E. ist. Zweitens stehen die einzelnen Sätze durchweg in anderer Reihenfolge als bei Tzetzes. Drittens beweist das ausführliche Scholion des Proklos und die sehr gelehrten und beachtenswerthen Bemerkungen des Tzetzes (namentlich über Eumelos und Epicharmos), dass an dieser Stelle vortreffliche Scholien zu Grunde lagen. Viertens ist E. an einzelnen Stellen ausführlicher als Tzetzes, an andern bietet sie Besseres. Fünftens findet sich keine einzige Beziehung auf Tzetzes. Sechstens folgt kein zweiter Artikel περὶ Μουcῶν. Unterbrechungen finden folgende statt: ἐννέα νύκτας — γεραίρουcιν = S. 29 Gaisf., παρὰ τὸ ὑπὸ — ἀγχινοίᾳ = S. 24 und 29, ἢ ὅτι — πολλά = S. 25, κἂν ἡ καθόλου — γνώcεις καὶ cυγγράμματα =

[1]) Der Anfang stimmt nicht wörtlich überein und kann dieselbe Quelle haben wie Etym. M. S. 265, 53, nämlich das Scholion der alten Redaction.

[2]) Τὰc Μούcαc — λέγεται, ὁ Ζεὺc — ζητήcεως, ἐννέα — ἀριθμῶν, S. 294 καὶ τρεῖc — πεπαιδεῦcθαι = Kornut. c. 14.

S. 29—30, ἀλλ' Εὔμηλος — Ῥοδίαν = S. 25, τινὲς δὲ — αἰσθήσεων = S. 25, παρὰ δὲ Ἡσιόδῳ — Καλλιόπη = S. 25, τινὲς δὲ ἕτεροι — Τερψιχόρην = S. 27, καὶ αἱ μὲν τρεῖς — ἐκάλουν = S. 26, πολλὰς μὲν — λεγόμεναι = S. 28. Dieses Durcheinanderwerfen der einzelnen Partien ist undenkbar, wenn E. unsern zusammenhängenden Commentar des Tzetzes bereits zur Benutzung gehabt hätte.

Vollständiger und besser ist sie ferner namentlich S. 263 περὶ τῶν Κυκλώπων, S. 294 hat sie den Satz τινὲς δὲ καὶ δύο μόνον εἶναί φασιν, der im Commentar des Tzetzes fehlt. Eine bessere Lesart bietet sie S. 14 κύειν für χέειν, ἱερὰ für μικρά, S. 294 ἐννέα νύκτας für ἡμέρας (so Bas. S. 22, Trincav. S. 5, Gaisf. S. 30); Beziehungen auf Tzetzes fehlen alle: S. 294 δύναταί τις καλεῖν (Tz. ἐγὼ καλῶ), oder S. 327 ὤφειλεν εἰπεῖν (wie Tzetzes sagt, dessen ganze Erörterung fortgefallen ist), oder gar Gaisf. S. 28 καθάπερ εἰ μὴ ΤΖέτζης ἐτύγχανον u. ähnl. (zusammengestellt von Heinsius bei Gaisf. S. 29 not.). Eine Unterbrechung mitten im Satz findet statt: S. 295 αἱ δὲ παρ' Ἡσιόδῳ ἐννέα λεγόμεναι σύνειci καὶ cυγχορεύουcιν ἀλλήλαις, bei Tzetzes S. 29 Gaisf. αἱ — λεγόμεναι οὔτε ἐννέα, οὔτε γυναῖκες φθαρταὶ ἢ θεαί, ἀλλ' οὐδὲ παῖδας τίκτειν ἠπίσταντο, wo E. offenbar altes Scholion hat. Bemerkenswerthe Lesarten sind keine, nur S. 295 φιλοέργῳ mit Bas. für φιλογεώργῳ.

Demnach ist das Resultat dieser Kritik, dass E. den Commentar des Tzetzes nicht gekannt hat, was darauf schliessen lässt, dass vor Tzetzes diese Excerpte aus den Scholien angefertigt sind. Bemerkenswerth ist auch, dass sie die Allegorien des Johannes Diaconus und die von mir edirte byzantinische Exegese (v. meine Scholien S. 369—413) nicht benutzt hat.

III. Eine hervorragende Beachtung verdienen die Artikel, welche aus den Scholien zu Aristophanes geschöpft sind, weil diese, wie bereits oben erwähnt, für die Kritik des Suidas bedeutungsvoll sind. Folgende Artikel sind aus diesen Scholien entlehnt. S. 16 περὶ τῶν Ἀcκληπιοῦ παίδων = Schol. Plut. 701, S. 20 περὶ Ἀλκήcτιδοc von ὡc οἱ μὲν — Cικυωνίας (nicht direct aus Schol. Vesp. 1240, sondern durch Vermittlung der Homerscholien), S. 25 περὶ Ἀθάμαντοc = Schol. Nub. 257, S. 30 περὶ Ἄιδοc κυνέης von Ἄιδοc — exit. = Schol. Acharn. 365 (ebenso Suid.), S. 35 περὶ Ἀλκυονίδων ἡμερῶν — ὄρνεον und S. 36 καὶ ἱcτορίαν δὲ

τοιαύτην — exit. = Schol. Av. 251, S. 36 περὶ τῶν ἀλιτηρίων = Schol. Equ. 443 (ebenso Suid.), S. 75 περὶ Ἀπατουρίων = Schol. Acharn. 146 (ebenso Suid., ähnlich Schol. Pac. 890), S. 76 περὶ τοῦ ἄπαγ' εἰς μακαρίαν λεγομένου = Schol. Equ. 1148 (ebenso Suid.), S. 79 περὶ Ἄργου von διὰ τοῦτο λέγει — exit. = Schol. Av. 102, S. 87 περὶ Βάκχου — ἐστέψαντο = Schol. Equ. 406 (ebenso Suid.), S. 92 περὶ Βακίδων = Schol. Pac. 1070 (ebenso Suid., der aber Schol. Av. 963 benutzt, welches Scholion auch E. S. 374 zu Grunde liegt), περὶ Βάττου = Schol. Plut. 925 (ganz gekürzt Suid., den Apostolios-Arsenios ausschreiben), S. 103 περὶ τῶν δαιμόνων λιχνείας = Schol. Pac. 192, S. 109 περὶ δημάρχων = Schol. Nub. 37 (dieses liegt Harpokration zu Grunde, den E. und Suid. ausschreiben), S. 114 περὶ τῶν δικαστηρίων = Schol. Plut. 277, S. 117 περὶ Διομήδους von περὶ δὲ τῶν ἀνθρωποφάγων — ἀνθρωποφάγοι = Schol. Eccles. 1021, S. 123 περὶ Διονύσου von φαλλὸς ξύλον — ἐφύτευσε παῖδα = Schol. Acharn. 242 (v. Eud. S. 413), S. 137 περὶ Διαγόρου = Schol. Av. 1073 (ebenso Suid.), S. 142 περὶ εἰρεσιώνης = Schol. Plut. 1054, Equ. 725 (von Anfang bis τὴν ῥηθεῖσαν ᾠδήν[1]) liegt Pausanias zu Grunde, den auch bis Ἀπόλλωνι Suidas ausschreibt, ausser Πυανεψίοις — Ἀθηναῖοι, was aus Schol. Plut. 1054 stammt; von ἄλλοι δέ φασιν — exit. = Schol. Equ. 725), S. 147 περὶ τῆς Ἐμπούσης = Schol. Ran. 294 (ebenso Suid.), S. 200 περὶ τοῦ Διός von ὁμομαστιγίας — ἤκουσε = Schol. Ran. 768, S. 226 περὶ τῆς Θέτιδος von ἄλλοι δέ φασι — ἐπεκράτησεν ἡ φήμη = Schol. Nub. 1064 (von Στάφυλος — φήμη auch = Schol. Apoll. Rhod. IV, 816), S. 227 περὶ Θησέως von μετὰ τὸ χαρίσασθαι — exit. = Schol. Plut. 627 (ebenso Suid.), S. 228 περὶ Θρασυβούλου = Schol. Plut. 1146 (aus derselben Quelle Steph. Byz. v. Φυλή), περὶ τοῦ Θαλῆ von στρατεύσαντος — περαιωθήσωνται = Schol. Nub. 181, S. 239 περὶ Ἱπποδάμου = Schol. Equ. 327, S. 240 περὶ τοῦ Ἴτυος =

[1]) Auch Eustath. Il. S. 1389 hat, wie erwähnt, diese Glosse des Pausanias. Da hier im Violarium offenbar keine Interpolation vorliegt, sondern eine selbständige Verwerthung mehrerer Artikel, so muss die Glosse des Pausanias, die E. ausschreibt, bis ῥηθεῖσαν ᾠδήν im Eustathios reichen. Darnach ist Rindfleisch a. O. S. 69 zu verbessern und der Ansicht Meier's beizustimmen.

Schol. Aves 212, S. 252 περὶ τοῦ Κέκροπος von Κέκροψ, Αἰγύπτιος — ἐκλήθη = Schol. Plut. 773 (ebenso Suid.), εἰσί τινες — exit. = Schol. Vesp. 436, S. 256 περὶ τῶν Κεραμεικῶν = Schol. Av. 394 (ebenso Suid.), S. 261 περὶ Κοισόρας = Schol. Acharn. 614 (ebenso Suid.), περὶ Κοννᾶ = Schol. Equ. 531 (ebenso Suid.), S. 265 περὶ Κύλωνος = = Schol. Equ. 443, S. 270 περὶ Κλειταγόρας = Schol. Lysistr. 1239 (aus Suidas interpolirt), S. 274 περὶ Λακρατίδου = Schol. Acharn. 219 (ebenso Suid.), περὶ Λαμίας = Schol. Pac. 757, S. 284 περὶ Μακαρίας = Schol. Equ. 1148 (v. Eud. S. 76[1])), S. 290 περὶ τοῦ Μίδου von ἐλέγετο δὲ — exit. = Schol. Plut. 289 (ebenso Suid.), S. 292 περὶ τῆς Μορμοῦς von καὶ πάλιν — exit. = Schol. Pac. 474, S. 296 περὶ τῶν ἐν Ἐλευσῖνι — μυστηρίων = Schol. Plut. 875, S. 331 διὰ τί πατρῷος ὁ Ζεὺς καὶ ὁ Ἀπόλλων καλεῖται = Schol. Nub. 1070, S. 338 περὶ τοῦ Πηλέως — ὑπ' αὐτοῦ = Schol. Nubes 1059, S. 372 περὶ τοῦ Σαρδαναπάλου = Schol. Av. 1022 (ebenso Suid.), S. 374 περὶ τοῦ Σεσογχώσιδος von κοσμοκράτωρ δὲ — exit.[2]) = Schol. Nub. 398, περὶ Σιβυλλῶν καὶ Βακίδων = Schol. Av. 963, S. 389 περὶ τοῦ Σωκράτους von ὧν μέμνηται — ἔψησαν τὸν φακὸν = Schol. Nub. 828, S. 409 περὶ τοῦ Ὕλα von τοῦτον — προσδοκούντων = Schol. Plut. 1127, S. 419 περὶ Φορμίωνος = Schol. Equ. 562, S. 420 περὶ Φρύνιδος = Schol. Nub. 967 (ebenso Suid.), S. 438 περὶ Ψαμμιτύχου von δοκοῦσι γὰρ οἱ Ἀρκάδες — exit. = Schol. Nub. 397.

Diese Artikel, von denen ein grosser Theil sich auch bei Suidas findet, sind von Eudokia nicht in einer Sammlung oder in einem Lexikon vorgefunden, sondern als Marginalscholien excerpirt worden. Erstens nämlich beweist dies die oberflächliche Redaction, indem sie öfters zwei verschiedene, zu einem Gegenstande gehörige Scholien zusammenwirft, wodurch bei Kürzung bisweilen der Zusammenhang gestört wird: v. S. 25, 76, 92, 226, 265, 296, 389. Gewöhnlich wird dabei das zweite Scholion durch ἄλλως oder καὶ ἄλλως eingeleitet. Dies geht sogar soweit, dass sie ruhig zwei Scholien desselben In-

[1]) Beide Artikel sind dem Wortlaute nach verschieden, der zweite überhaupt kürzer. Mehr gekürzt ist Suidas und Arsen. S. 136.

[2]) Der ähnliche Artikel περὶ Ψαμμιτύχου S. 438 stammt aus Schol. Apoll. Rhod. IV, 261.

halts nebeneinander setzt: v. S. 137, 331 und 372, wo bei letzterem Artikel die dreifache Wiederholung, wie schon erwähnt, auf eine Interpolation aus Suidas schliessen lässt. Zweitens aber hatten die einzelnen Bemerkungen in ihrem Exemplar nicht selten eine andre Reihenfolge, als unsre heutige Sammlung: v. S. 114. Drittens ist sie bisweilen vollständiger, als unsre heutigen Scholien, was auf eine vollständigere Sammlung schliessen lässt: v. S. 16 ἀναπέπλασται δὲ τὰ ὀνόματα ἀπὸ τοῦ ἰᾶσθαι καὶ πάντα ἀκεῖσθαι καὶ ὑγείαν παρέχειν, S. 290 λέγεται οὖν ἡ παροιμία ἐπὶ τῶν μηδὲν λανθανόντων (den nur Suidas hat). Viertens excerpiert sie Scholien, welche nur durch den danebenstehenden Text verständlich werden, wie S. 239 die indirecte Rede aus Equ. 327: ὁ δὲ Ἱππόδαμος ἐννούστατος ὢν τῇ πόλει, καταλείβεται τοῖς δάκρυσιν, ἀναξίως ὁρῶν σε τὰ τῆς πόλεως καρπούμενον, was sie offenbar nicht verstanden hat, oder S. 79 διὰ τοῦτο λέγει Ἀριστοφάνης, πότερον ὄρνις εἶ σύ, ὁ λεγόμενος Τηρεύς u. s. w. aus Av. 102. Endlich hat sie auch mitten im Artikel das betreffende Lemma stehen lassen, wie S. 30 καὶ Ἅιδος. εἰς Ἅδου. Das letztere ist auch bei den Scholien zum Homer bemerkt worden.

Das zufällige Uebereinstimmen unsres Textes mit dem der Aldina a. 1498 beweist ebenso wenig, wie in andern Fällen, dass die Artikel nach dieser Ausgabe hinzugekommen sind. Vielmehr werden die von beiden benutzten Handschriften zu derselben Familie gehören.

IV. Wir wenden uns zu den sehr zahlreichen Scholien zu den Argonautika des Apollonios Rhodios, welche Eudokia, wie es scheint, mit Vorliebe ausgezogen hat, selbst dort, wo ihr eine zweite Quelle zur Verfügung stand. S. 15 περὶ Αἰόλου von μυθεύεται — Φοινικώδους = III, 41, περὶ Αἰολίδου = III, 1094, S. 18 καὶ ἄλλως περὶ Ἀντιόπης — exit. = IV, 1090[1]), S. 19 περὶ Ἀμφίονος = I, 735, S. 23 περὶ Ἀγήνορος = III, 1186, S. 24 περὶ Ἀγκαίου = I, 188, S. 29 περὶ Αἰγαίωνος — ἐτελεύτησεν und ὁ δὲ — Ἥριον — I, 1165, S. 31 περὶ Αἰήτου — καλλιπάρῃον und Ἐπιμενίδης — exit. = III, 242[2]), περὶ Ἀκάστου = I, 224, S. 32

[1]) Hier hat Cod. ἀλλ' ἐλκεῖν. ἀπελθόντα δὲ εἰς —, was Villoison verbesserte ἕλκειν. ἀπελθὼν δὲ εἰς. Es muss heissen ἑλεῖν ἐπελθόντα εἰς Σικυῶνα und dann στρατεύει δὲ.

[2]) Der letzte Satz im Cod. und Vill. lautet irrthümlich προγενέστε-

περὶ Ἀκρισίου = IV, 1091 (v. Eud. S. 103 f.), S. 35 περὶ Ἀλκιμέδης = I, 45, περὶ Ἀλκυονίδων von φασὶ δὲ — Ἀλκυονίδας = I, 1086, S. 37 περὶ Ἀλωιάδων = I, 482, περὶ Ἀμαζόνων — Ναΐδος = II, 990, S. 39 περὶ Ἀμυμώνης = I, 134, S. 44 περὶ Ἀδμήτου = I, 49, S. 45 περὶ Ἄβαντος = I, 142, S. 79 περὶ τοῦ Ἄργου — Πρέσβωνα = II, 1122, περὶ τῆς Ἀργοῦς von Ἄργος — αὐτὴν = II, 224, Φερεκύδης — ἐκλήθη = I, 4, S. 82 περὶ Αὐγείου — φασίν = I, 172, S. 88 περὶ Βριμοῦς von ἢ διὰ τὸ φοβερὸν — exit. = III, 862, S. 91 περὶ Βριάρεω — φασὶ τοῦτον = I, 1165 (v. Eud. S. 29 und 406), S. 103 περὶ Δακτύλων = I, 1126 f. (v. Eud. S. 234), S. 108 περὶ δέρατος τοῦ χρυσομάλλου — Κριόν = IV, 177, περὶ Δευκαλίωνος — Ἕλλην und ὅτι δὲ ὁ Δευκαλίων — συγγράμματι = III, 1086, S. 145 περὶ Ἐλάρης = I, 761, S. 148 περὶ Ἐνδυμίωνος = IV, 58, S. 158 περὶ τοῦ Ἔρωτος — γεννηθῆναι = III, 26, S. 159 περὶ τῶν Ἑσπερίδων — Κητοῦς und Ἑσπερίδες — κύνα = IV, 1399 (v. Eud. S. 216 und 434), S. 202 περὶ Ζήτου καὶ Καλάϊδος = I, 211, S. 213 περὶ τῶν Στυμφαλίδων ὀρνίθων = II, 1052 (v. Eud. S. 378), S. 223 περὶ τοῦ Ἡφαίστου von ἐν τῇ Λιπάρᾳ δὲ — φησὶν ἀνιέναι = IV, 761, καὶ ἄλλοι δὲ — ὑπερκείμενον ὁρᾶται = III, 41, S. 225 περὶ τῆς Θέτιδος — εἰς λέβητα, S. 226 Σοφοκλῆς δὲ — αὐτὸν, Στάφυλος δὲ — ἐπεκράτησεν ἡ φήμη[1]) = IV, 816, S. 227 περὶ Θησέως — ἔλαβον = I, 101, S. 237 περὶ τοῦ Ἴδμονος = I, 139 und 143, S. 238 περὶ Ἰξίονος — τιμωρεῖται = III, 62, S. 243 περὶ τῆς Ἰοῦς von ὁ δὲ Ἔφορος — Βόσπορον = II, 168, S. 248 περὶ τοῦ Κάδμου — Θήβαις = III, 1179, λέγει δὲ — exit. = III, 1186, S. 249 περὶ Καινέως — ἐνικήθη = I, 57, S. 250 ἐκέλευσε δὲ — ὠθοῦσι = I, 57, S. 260 περὶ Κηφέως = I, 163, S. 261 περὶ τῆς Κίρκης = III, 200, S. 262 περὶ Κριοῦ — διασωθείη und Ἡρόδωρος — ἀποχωρῆσαι = II, 1144, διὸ — αὐτόθι und οἱ δέ φασιν — μητρυίας = I, 256[2]), S. 263

ρον δὲ τὸν Ἄψυρτον Μηδείας καὶ γενέσθαι Αἰήτην ἐξ Ἀστεροδείας τῆς Ὠκεανοῦ καὶ Τηθύος θυγατρός. Der Zusammenhang erfordert, dass die Worte καὶ und Αἰήτην gestrichen werden müssen.

[1]) Die letzte Stelle steht auch, wie bereits bemerkt, wörtlich im Schol. Ar. Nub. 1064.

[2]) Diese Stelle findet sich auch Schol. Apoll. II, 168.

περὶ τοῦ Κύδωνος = IV, 1491, S. 276 περὶ Λήδας = I, 146, S. 280 περὶ τῆς Λύρας von Ἀρμενίδας δὲ φησι — Μουσῶν = I, 740, S. 286 περὶ τοῦ Μελάμποδος — εἶναι ἀσκίους = I, 121, ἐν δὲ — ἀφίκετο κλέψαι = I, 118, S. 291 περὶ τοῦ Μίνωος von μετὰ ταῦτα — λέγουσιν = II, 516, S. 305 περὶ τοῦ Νηλέως — Περικλύμενος = I, 152, S. 307 περὶ τῶν Νυμφῶν von τῶν Νυμφῶν — Μνησίμαχος = IV, 1412, S. 314 περὶ Οἰνομάου — ἱστορεῖ und ἐλθόντος — exit. = I, 752, S. 333 περὶ Περικλυμένου = I, 156, Περικλυμένου γενεαλογία = I, 152, S. 334 περὶ τοῦ Περσέως von ὁ δὲ Πολυδέκτης — ὀδόντα, S. 335 σὺν Ἑρμῇ — — κυνῆν, ὑπόπτερος — S. 336 ἐν τῇ Ἀλεξάνδρᾳ = IV, 1515, S. 341 περὶ Πολυφήμου = I, 40 und IV, 1470, S. 346 περὶ τοῦ Προμηθέως von φασὶ — ἶσον, Φερεκύδης — λελύσθαι τῶν δεσμῶν = II, 1248, οὕτω — χάριν = II, 1249, S. 347 Θεόφραστος — μεταδοίη = II, 1248, S. 373 κατὰ δέ τινας — Ἀγλαόφωνος = IV, 891, S. 374 Σεμέλης γενεαλογία = III, 1186, περὶ τοῦ Σεσογχώσιδος — σημεῖον = IV, 272, S. 375 περὶ Σινώπης — πειρῶνται und Ἄνδρων δὲ ὁ Τήϊος — exit. = II, 946, S. 377 περὶ τῆς Σκύλλης[1]) von πλὴν ἱστέον — Χάρυβδις, ἡ δὲ Σκύλλα — διαφθείρεται, S. 378 ἔπειτα — ὠνομάκασιν = IV, 825—828 (v. Eud. S. 431), S. 393 περὶ Τηλεβοῶν = I, 747, S. 409 περὶ τοῦ Ὕλα — καλεῖ = I, 131, ὁ δὲ — Θειομένους, Διοκλείδης (l. Ἀντικλείδης) — exit. = I, 1207, S. 410 περὶ Φαέθοντος von οἱ δ' αὐτοὶ Κελτοὶ — Κυκλώπων = IV, 611, πόθεν καὶ πῶς οἱ Φαίακες — γένεσιν = IV, 992, S. 414 περὶ Φινέως — τῆς αὐτῶν μητρυιᾶς = II, 177—178, S. 415 Φινεὺς — Κάλαϊς = I, 211, Ἀπολλώνιος — μᾶλλον ἑλέσθαι = II, 178, S. 416 περὶ Φινέως von παῖδας — προσαγορεύεσθαι = II, 178, ἱστέον δὲ τοῦτο — exit. = II, 207[2]), S. 430 περὶ Χαρικλοῦς = IV, 813, S. 431 περὶ τοῦ Χείρωνος — Ἱπποκένταυρος und φασὶ γὰρ — ἴασιν = I, 554, S. 438 περὶ Ψαμμιτύχου

---

[1]) Die Stelle τὴν δὲ Σκύλλαν — Χάρυβδις steht ziemlich übereinstimmend auch Eustath. Od. S. 1714.

[2]) Die Zusammensetzung auch dieses Artikels ist charakteristisch für die Arbeit der Kaiserin. Sie unterbricht den dazwischen geschobenen Artikel aus Palaiphatos c. 23 ἕτεροι — Θρᾳκῶν durch einen einzigen Satz aus den Scholien παῖδας — προσαγορεύεσθαι.

— exit. = IV, 261—264[1]), S. 440 περὶ Ὠρειθυίας — ποταμοῦ Ἀττικοῦ = I, 211.

Die Kritik dieser Scholien ist leicht. Schon Keil bemerkte, dass E. schwerlich bessere Handschriften benutzt habe, als uns heute zu Gebote stehen[2]). Daher, wie alle Scholien zurückgehen auf die eine Handschrift Laur. XXXII, 9, so gehörte auch das Exemplar, welches E. benutzte, zu derselben Familie, und es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie mit dem Schreiber der genannten Handschrift eine gemeinsame Quelle gehabt hat. Aus diesem Grunde hat sie dieselben tiefer liegenden Verderbnisse, wie der Laurentianus: S. 19 ἐποπέα für ἐπωπέα, ἀπελθόντα für ἐπελθόντα, S. 23 ἔπειτα ἣν ἴσχει (Laur. verbessert ἔπειτα ἐνίσχει) für ἔπειτεν ἴσχει, S. 31 Διοφάνης für Διόφαντος, S. 103 Προμαχίδης für Προμαθίδας, S. 148 Θεόπομπος ἐν μεγάλαις Ἱστοίαις (Laur. verbessert ἐν ἐποποιοῖς) für Θεόπομπος ὁ ἐποποιός. ἐν δὲ μ. Ἱ., παραλογισθῆναι τὸν ἔρωτα für παραλογισθῆναι allein, S. 223 Καλλίας für Καλλίμαχος, ὄροφον für λόφον, ἀπλατομεγέθεις für ἀπλετομεγέθεις, ἀνίησιν für ἄνεισιν, S. 226 fehlt bei beiden Φιλομήλαν, S. 238 Αἴτωνος für Ἀντίονος, S. 248 Δήλιος für Ἠλεῖος, S. 280 Ἀντιμενίδας für Ἀρμενίδας, S. 335 Ἐντὼ für Ἐνυὼ, S. 336 ἐν τῇ Ἀλεξάνδρᾳ (oder Ἀλέξανδρος) für ἐν τ. Ἀλ. Λυκόφρων, S. 341 αὐτὸ Χάρις für αὐτὸ Χάραξ oder Χάρων.

Noch ein andrer Umstand beweist, dass E. nicht unsern Laurentianus, sondern dessen Vorlage benutzt hat. Sie ist in einzelnen Artikeln vollständiger, in anderen bietet sie Besseres. Jenes z. B. S. 379, wo (in einem Artikel, der nur aus zwei Scholien zum Apollonios besteht) der dem Schol. II, 1052 angefügte Satz: μέμνηται δὲ καὶ Στράβων λίμνης Στυμφα-

[1]) Von δοκοῦσι — προσέληνοι citirt diesen Artikel der Scholiast Ar. Nub. 397, indem er ihn mit den Worten einleitet: τοῦτο δὲ τοῦπος οἱ περὶ τὸν Λούκιλλον τὸν Ταρραῖον καὶ Σοφόκλειον καὶ Θέωνα ἑρμηνεύοντες τάδε φασίν. E. compilirt nicht dieses Scholion, sondern die Quelle desselben, das Scholion zu Apollonios, wie aus dem Zusammenhang sich ergiebt.

[2]) V. Apoll. Rhod. S. 300: Itaque cum ea omnia non habeant, cur antiquioris memoriae fidem sibi vindicent, gravius est illud, quod ne ii quidem qui inde ab undecimo saeculo multa a doctissimis Apollonii interpretibus receperunt, Tzetzes, Eudocia, Philemo nuper editus, alii melioribus libris usi sunt.

λίδος, λέγων καὶ ὅτι ἐνταῦθα τὰς ὄρνις μυθολογοῦσι τὰς ὑπὸ Ἡρακλέους τοξεύματι καὶ τυμπάνοις ἐξελασθείσας, ὅπερ τοῖς μεγάλοις ἄθλοις προσελογίσθη τοῦ ἥρωος (Strabo VII S. 371 C.) in unsrer Sammlung fehlt, oder S. 410, wo der Satz ἡνίκα διὰ τὸν Ἀσκληπιοῦ θάνατον ἀνιασθεὶς εἰς τοὺς Ὑπερβορέους ἀφίκετο διὰ τὴν τοῦ πατρὸς ἐπιτίμησιν· ἢ ὅτι ἐκελεύσθη θητεύειν ἐπὶ τῷ φόνῳ τῶν Κυκλώπων vollständig ist, dagegen der in unsern Scholien: ἡνίκα ὑπὸ Διὸς ἐκελεύσθη θητεύειν ἐπὶ τῷ φόνῳ τοῦ Ἀσκληπιοῦ καὶ τῷ τῶν Κυκλώπων unvollständig. Besseres bietet E. namentlich S. 377 f. ὅσα μὲν οὖν τῶν πλοίων ὑπὸ τῶν πετρῶν ἀπωθούμενα διὰ τὸν κλύδωνα εἰς τὴν Χάρυβδιν καταποντισθῇ, ἀναρροφοῦνται ὑπ' αὐτῆς, καὶ συγκαταφερόμενα τῇ θαλάσσῃ διαφθείρεται. ὅσα δ' αὖ ὑπὸ τῆς ἐν Χαρύβδει θαλάσσης ἀποσθῶσιν (l. ἀπωσθῶσιν) εἰς τὰς ἐν τῇ Σκύλλῃ πέτρας ὑφάλους οὔσας καὶ τραχείας, ἐκεῖ συγκατακλᾶται καὶ διαφθείρεται. Man vergleiche damit unser Scholion IV, 825 ἅτινα τῶν πλοίων ἐκεῖ ἐν ταῖς πέτραις ἀκοντιζομένων . . . . ἐκ τῆς Χαρύβδεως θάλασσαν εἰσροφεῖσθαι συνέρχονται τῇ θαλάσσῃ καὶ φθείρονται· ἢ ὠθούμενοι εἰς τὴν θάλασσαν καὶ αὐταὶ ἔρχονται εἰς τὰ πέτρας κάτω τῆς Σκύλλης οὔσας ὑφάλους καὶ συγκλῶνται οὕτως.

Auch die Reihenfolge der Sätze ist öfters eine andere, ohne dass man den Eindruck gewinnt, dass die Verfasserin absichtlich von ihrem Original abgewichen sei: v. S. 37, 375, 414[1]).

Ferner, wie in andern Fällen, finden wir zwei Scholien zu einem Gegenstand aus dem Bedürfniss des Kürzens durch einander geworfen, was ganz besonders S. 261 von dem Artikel περὶ τῆς Κίρκης gilt.

Diese Zusammengehörigkeit des Scholienexemplars der Kaiserin mit den uns erhaltenen Handschriften beweist zur Genüge, warum ihre Artikel so viele Irrthümer mit der Ed. princeps des Johannes Laskaris (a. 1496) gemein haben, keineswegs aber, dass der Verfasser des Violariums diese Ausgabe benutzt hat.

V. Die Kritik über das Verhältniss der Lykophron-

[1]) Ja einzelne Artikel lauten ganz abweichend von der Fassung der Scholien, wie S. 24 περὶ Ἀγκαίου, wo nur der letzte Satz darauf führt, dass wirklich das angeführte Scholion ausgeschrieben ist (ähnlich Tzetz. Lyk. 488).

scholien zum Violarium der Eudokia beginnt mit den Noten Heyne's zu Apollodoros und mit den genannten Quellenarbeiten von A. C. Meineke. Beide gingen davon aus, dass E. den Commentar der Gebrüder Tzetzes ausgeschrieben habe[1]). Indem wir den Beweis führen wollen, dass Eudokia den uns erhaltenen Commentar des Tzetzes nicht benutzt hat, und dann zeigen, was für eine Quelle sie ausgeschrieben haben muss, beginnen wir mit einer kurzen Notiz über die alten Commentatoren.

Von älteren Commentatoren des Lykophron werden uns gewöhnlich genannt Theon, Dektion und Oros (s. Sebastianus bei Müller a. O. S. XLVI[2])), von denen Dektion unter allen Umständen zu streichen ist. Der Commentar des Theon ist dann von Diktys für seine trojanischen Erzählungen benutzt worden (v. H. Dunger a. O. S. 42), während Sebastianus den des Oros noch heute irrthümlicher Weise im cod. Vat. 1307 enthalten glaubte (v. Müller a. O. S. LI). Dass die alten Commentare im Zeitalter der Eudokia und der Gebrüder Tzetzes noch vorhanden waren und erst durch den umfangreicheren Commentar des Tzetzes in den Hintergrund traten, vermuthete Müller a. O. S. XLVI not. a. Ausserdem aber schien aus dem Commentar des Tzetzes (v. 1226) selbst hervorzugehen, dass auch Johannes Philoponos einen Commentar zum Lykophron geschrieben hatte, wie schon Harles in Fabric. Bibl. Gr. III S. 762, aber mit Unrecht[3]), angemerkt hat. In diesem Jahrhundert nun

---

[1]) Heyne an mehreren Stellen seines Commentars, Meineke besonders V S. 34 und 36. VI S. 25.

[2]) V. Steph. Byz. v. Αἴνεια — Θέων — ὑπομνηματίζων τὸν Λυκόφρονα, id. v. Κύτινα — ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος, Etym. M. S. 434, 19 Δεκτίων ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος, Etym. M. S. 191, 47 ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος, οὕτως Ὧρος, id. S. 298, 30 ἐν ὑπομν. Λυκ. Ὧρος. Von diesen drei Commentatoren ist Dektion nur durch einen Fehler des Textes entstanden, da es an der Stelle heissen muss Πανάκειαν, Ὑγιείαν ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος (v. Pausan. I, 34, 2). Diese Ansicht theilt auch E. Scheer, der neueste Bearbeiter der Lykophronscholien.

[3]) Dass an der Stelle des Tzetzes zu lesen sei Ἰωάννης δὲ ὁ φιλόπονός φησιν εἶναι . . ., indem mit dieser Bezeichnung Johannes Tzetzes selbst gemeint ist, dass ferner der von Müller gebrachte Zusatz οὐ τοῦ γράψαντος αὐτό eigenmächtige Ergänzung in den codd. Vit. 1 und Ciz. ist, hat E. Scheer mir mitgetheilt. Von einem Commentar des

hat Bachmann in seinen Anecd. Graec. II (Leipz. 1828) S. 199—286 aus dem cod. Paris. 345 unter dem Titel λέξεις Ἀλεξάνδρας Λυκόφρονος καὶ ὑπόθεσις vortreffliche Scholien zur Alexandra edirt, die älter als Tzetzes sind und auch die hauptsächlichsten mythologischen Notizen enthalten. Neuerdings hat dann G. Kinkel für seine epischen Fragmente Lykophronscholien im cod. Ven. 476 saec. XI verglichen, welche Handschrift, wie der genannte Vaticanus, Lykophron und Arat mit Scholien enthält, und nach den Untersuchungen von E. Scheer die Quelle des Vatic. 1307 ist. — Die beiden vorzüglichen Commentare des Theon (um 50 v. Chr.) und des Oros (um 200 n. Chr.) waren nach dem Studiengang der beiden Grammatiker ganz verschieden. Theon war vornehmlich Commentator der alexandrinischen Dichter: den Antheil an den Scholien des Apollonios verbürgt das Subscript im Laur. 32, 9, die Erklärung der Αἴτια des Kallimachos wies Valckenaer nach, seine Thätigkeit in den Scholien der Theriaka des Nikandros ist ebenso anerkannt, wie seine Exegese des Theokritos, wozu neuerdings noch ein Zeugniss des Cod. Ambros. 222 gekommen ist[1]). Diese Commentare des Theon sind alle vorzugsweise sachlich, für die Argonautika mythographisch gewesen. Was Theon anzog, das war die entlegene Gelehrsamkeit der alexandrinischen Dichter, welche für die Menge eines ausführlichen Commentars bedurfte. Daher sind uns die sichersten Spuren dieses Commentars bei Steph. Byz. erhalten. Einen ganz anderen Charakter hatten die Scholien des Oros. Dieser war weniger philologischer Exeget, als reiner Grammatiker, und das Inhaltsverzeichniss seiner Schriften bei Suidas genügt, um den Beweis zu liefern, dass er sich vorzugsweise mit Orthographie — demzufolge auch natürlich mit Etymologie — und Prosodik beschäftigt hat, wie schon Lehrs, Arist. S. 223 bemerkt hat. Desshalb commentirte er nicht die alexandrinischen Dichter, sondern Grammatiker, wie Herodian, Metriker, wie Hephaistion, zu dessen Encheiridion er Scholien herausgab, und desshalb

---

Johannes Philoponos ist nirgends die Rede, und was an unsrer Stelle Tzetzes gesagt hat, ist uns verborgen.

[1]) V. Codicis Ambrosiani 222 scholia in Theocritum primum edidit Chr. Ziegler. Tübingen 1867. V. S. 3 Ἀρτεμιδώρου τοῦ γραμματικοῦ ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βουκολικῶν ποιημάτων· Βουκολικαὶ Μοῖσαι u. s. w., wo zu lesen Θέωνος Ἀρτεμιδώρου u. a.

ist er Quelle für das Etym. Magnum, das auch seinen Commentar zum Lykophron heranzieht; er ist aber offenbar in den heute vorhandenen Commentaren des Lykophron nicht benutzt, denen hinsichtlich der eigentlichen Erklärung allein der Commentar des Theon zu Grunde liegt. Die Scholien des Theon zu den Argonautika liegen heute in Anszügen in unserer Scholiensammlung vor, zum Theokrit sind sie trotz der Bearbeitung des jüngeren Eratosthenes erkennbar, besonders im cod. Ambros. 222.

Die gemeinsamen Artikel in dem Commentar zum Lykophron und im Violarium der Eudokia sind nun folgende: S. 24 περὶ Ἀδώνιδος = Schol. 831, S. 27 περὶ Αἴαντος = Schol. 365, S. 29 περὶ Αἰγαίωνος (καὶ — τιμᾶσθαι) = Schol. 135, S. 31 περὶ Αἰσήμου = Schol. 344, S. 34 περὶ Ἀλεξάνδρου von τοῦτον — αὐτὸν ἀναιρεῖ = Schol. 64 (v. S. 126 und 329), περὶ Ἀλεξάνδρου von οἰκέτῃ — κατωνομασμένον = Schol. 138 und Στησίχορος — exit. = Schol. 113, S. 79 περὶ τῆς Ἀργοῦς (ἢ ὅτι — Καλαμίνιος) = Schol. 883, S. 81 περὶ Ἁρπυιῶν = Schol. 653[1]), περὶ τῆς Ἀστερίας = Schol. 401 (v. Eud. S. 277), S. 84 Ἀχιλλέως γενεαλογία (ὁ δὲ — δέδωκεν) = Schol. 269, S. 85 μετὰ δὲ — Ἄψυρτος = Schol. 798, S. 87 περὶ Βριμοῦς = Schol. 698 und 1176, S. 88 περὶ Βελλεροφόντου = Schol. 17, S. 97 περὶ Γλαύκου = Schol. 754, S. 103 περὶ τῆς Δανάης (Δανάη — παρθένος, ὁ δὲ — exit.) = Schol. 838, S. 106 περὶ Δαρδάνου = Schol. 72, S. 107 Δελφίνιος διὰ τί ὁ Ἀπόλλων = Schol. 208, S. 115 περὶ τοῦ Διομήδους = Schol. 603, S. 126 περὶ τοῦ δουρείου ἵππου von ἰστέον — ᾐφανίσθη = Schol. 69, von Φιλοκτήτης — ἔχει = Schol. 64 (v. Eud. S. 329), S. 143 περὶ Ἑκάβης (Εὐριπίδης — ἀνεῖλον) = Schol. 315, S. 146 περὶ Ἕλλης (ἔνθα — παῖδας) = Schol. 22, S. 148 διὰ τί ἐνόρχης ὁ Διόνυσος (ἐνόρχης — διῆγεν) = Schol. 212, S. 149 περὶ Ἐπειοῦ (Ἐπειός — Ἴλιον) = Schol. 930 (v. Eud. S. 125 und 401), S. 151 περὶ τῶν Ἐριννύων (Ἐρίννυες —

[1]) In diesem Artikel scheint der Eudokia das eigenthümliche Unglück passirt zu sein, dass sie in den Scholien zum Lykophron die Erklärung der Sirenen, ihren Wettkampf mit den Musen und ihre Niederlage auf die Harpyen bezogen hat wegen des Wortes Ἁρπυιόγυνος. V. Paus. IX, 34, 2. Doch ist es wahrscheinlicher, dass nach der Erklärung der Harpyen ein flüchtiger Schreiber irrthümlich die Erklärung der Sirenen hinzugesetzt hat, bei denen die Hauptsache der Schilderung κάτω ὀρνίθων — ἄνω ἀνθρώπων mit der ersten übereinstimmt.

γενέσθαι, ἄλλως — ἐπέρχεσθαι) = Schol. 406, S. 153 περὶ τῆς Ἑλένης — ληροῦσι = Schol. 143, S. 159 περὶ Ἐριχθονίου (Ἐριχθόνιος — ἐδίωκε) = Schol. 111, S. 210 περὶ Ἡρακλέους (ὕστερον — τοξικήν) = Schol. 50), ὁ Ἡρακλῆς — πατέρα und S. 211 στρατεύσαντος — καλοῦσιν = Schol. 33, S. 225 περὶ τῆς Θέτιδος von Χείρωνος δὲ βουλαῖς — σὺν αὐτῷ und S. 226 Πίνδαρος — αὐτήν = Schol. 178, S. 238 περὶ τῆς Ἰνοῦς von ἥτις φεύγουσα — exit. = Schol. 107, S. 240 περὶ τῆς Ἰφιγενείας — Ἕλληνες und S. 241 τὸ δ' ἀληθὲς — exit. = Schol. 183, S. 252 Κέκροψ ἐλθὼν — αὐτοῖς = Schol. 111, S. 263 περὶ Κυγχρέος = Schol. 451, S. 264 περὶ τῶν Κύκνων von Κύκνος δὲ ἤκουσεν — υἱὸς Ἀπόλλωνος = Schol. 232 (v. Eud. S. 392)[1]), S. 266 διὰ τί Κωλώτις ἡ Ἀφροδίτη ἐκλήθη = Schol. 867, S. 273 περὶ Λάδωνος τοῦ ποταμοῦ = Schol. 6, S. 276 περὶ Λευκωσίας = Schol. 720 seq., S. 286 περὶ τῆς Μεγάρας von ὡς δέ τινες — exit. = Schol. 38, S. 298 περὶ Μύρρας = Schol. 829, S. 314 περὶ Οἰνώνης = Schol. 57 und 61, S. 319 περὶ τοῦ Ὀσίριδος (ὁ Ὄσιρις — exit.) = Schol. 212, S. 321 περὶ τοῦ Παλαμήδους (γέγονε δὲ — exit.) = Schol. 384, S. 322 περὶ τῆς Παλλάδος = Schol. 355, S. 332 περὶ τοῦ Πέλοπος von λέγεται δὲ — exit. = Schol. 54 (v. S. 400), S. 336 τροπικώτερον δὲ — ἐργάζεται = Schol. 17, S. 338 περὶ τοῦ Πηλέως von οἱ δὲ καὶ τοῦτο — exit. = Schol. 175, S. 344 περὶ τοῦ Ποσειδῶνος von λέγεται δέ, ὅτι — exit. = Schol. 34, S. 348 περὶ Πρύλιδος = Schol. 219, S. 349 ἕτεροι δὲ — γελᾷ = Schol. 124, S. 350 περὶ Πειρίθοος = Schol. 503, S. 370 περὶ Ῥοιοῦς = Schol. 570, S. 373 Σειρῆνες — Νικοπόλεως = Schol. 653, S. 375 περὶ Σισύφου von λέγεται δὲ — exit. = Schol. 344 (v. S. 393), S. 376 μυθεύεται — θηριωδῶς = Schol. 45, ὥσπερ αἱ Γοργόνες — βοός = Schol. 653, S. 377 Ἡρακλῆς — δυσχέρειαν = Schol. 45 (v. Eud. S. 214 und 417), S. 392 περὶ Τελαμῶνος = Schol. 455, S. 394 περὶ τοῦ Τελεμάχου von τέως δὲ — exit. = Schol. 808, S. 395 περὶ Τιθωνοῦ — Λαομέδοντος und ἄλλοι δέ φασιν — μετέβαλε = Schol. 18, S. 398 περὶ Φοίνοδάμαντος = Schol. 471 (Ποσειδῶν — τρίχα = Schol. 34), S. 402 περὶ τοῦ Τρωός von Φερεκύδης — τὴν Ἴλιον = Schol. 570 (v. Phavor. Ῥοιώ),

[1]) Quelle dieser Erzählung von Tenes scheinen Konon's διηγήσεις gewesen zu sein: v. Phot. Biblioth. S. 135 Bekker.

S. 404 περὶ Τρωίλου = Schol. 307, S. 406 Λυκόφρων · σέλας, ἰστέον — Φρυγία, διό φασιν — θάλασσαν, ἀλληγορικῶς δὲ — πνεύματα = Schol. 177, S. 411 περὶ Φαίδρας von Φαίδρα Μίνωος — διαλαμβάνων = Schol. 762, S. 414 περὶ Φερέκλου = Schol. 93 und 97, S. 432 περὶ τῆς Χιμαίρας (καθ' ἱστορίαν — exit.) = Schol. 17, S. 348 περὶ Ὠγύγου von Ὤγυγος — ἐτίμων = Schol. 1206, S. 439 περὶ τοῦ Ὠκεανοῦ von Ἀνδρῶν — κληθῆναι — Schol. 894, S. 440 περὶ Ὑριέως = Schol. 328.

Bei einer oberflächlichen Vergleichung dieser gemeinschaftlichen Artikel scheint eine Abhängigkeit der Eudokia von Tzetzes nicht von der Hand gewiesen werden zu können. Desshalb hatten Heyne und A. C. Meineke dieselbe ohne weiteres angenommen, ohne eine Erklärung der chronologischen Widersprüche zu versuchen. Weit umsichtiger verfuhren dagegen Wyttenbach und Müller bei Bestimmung dieses Verhältnisses, von denen der letztere darauf hinwies, wie Tzetzes selbst öfters gegen ältere Scholien polemisire (bei v. 432, 1017, 1226, 1446), die also auch Eudokia vorgelegen haben könnten[1]). Nach seinen sorgfältigen Collationen hatte sich aber der eigenthümliche Umstand herausgestellt, dass die beiden von Müller verglichenen Handschriften Vit. 2 und 3 fast an allen Stellen mit Eudokia übereinstimmen, und zwar selbst da, wo die eigenthümlichsten Fehler zu Tage treten, so dass Eudokia gerade diese Handschriften oder ihre Vorlagen benutzt zu haben scheint. Müller (praef. S. XXX. v. auch v. 178 not.) dagegen schloss umgekehrt daraus, dass Johannes Tzetzes für die Recension und Verbesserung der Scholien seines Bruders Isaak, welche die codd. Vit. 1 und Ciz. enthalten, nicht einen alten Commentar benutzt habe, sondern die fehlerhafte Bearbeitung der Eudokia, zu welcher er nur einzelnes eignes hinzugefügt habe. Wenn diese Thatsache bewiesen werden könnte, dass das Violarium hundert Jahre nach seiner Entstehung von einem angesehenen Grammatiker in Constantinopel zur Revision herangezogen worden ist, so wäre dies für die

[1]) Wyttenbach a. O. S. 7: Nam Eustathius et Tzetzes fuerunt quidem post Eudociam, sed ex iisdem, quibus illa, fontibus hauserunt; Müller besonders praef. S. XXVI – XXXI und v. 269 not. (S. 515): Videntur et Eudocia et Tzetzes ex uno eodemque fonte hausisse sua, e Commentariis sc. priscis in Lycophronem, nam omnia, quae hic traduntur, in solum cadunt Lycophronem.

Kritik des Violariums ein sehr grosser Gewinn. Aber wie Müller nur zögernd diese Ansicht ausgesprochen hat, so hat er gleichzeitig für eine zweite Erklärung Raum gelassen, dass Johannes Tzetzes und Eudokia dieselbe Quelle benutzt haben. —

Die auffallendsten der berührten Uebereinstimmungen mit den codd. Vit. 2 und 3 sind nun folgende. S. 24 fehlen die Worte μουσόφθαρτον δὲ εἶπεν nach κλαυσθέντα, S. 27 ἀνέσπασε für ἀπέσπασε, οἱ πολλοὶ στρατιῶται für οἱ λοιποὶ στρατηλάται, S. 81 fehlen die nothwendigen Worte ὅθεν καὶ ζωγραφοῦνται αἱ Μοῦσαι ἐν ταῖς κεφαλαῖς ἔχουσαι πτερά und ἐκείνη γὰρ οὐκ εἶχε πτερὰ καὶ, S. 85 παῖδα für θυγατέρα, S. 97 Ἀθηναῖος für Ἀνθηδόνιος (Vit. 2 hat es verbessert), S. 103 τῆς Εὐρώπης θυγατρὸς für τ. Εὐρώτα θυγ., S. 105 ἐκεῖ für ἐκεῖνος, S. 106 πρὸς δὲ μέγα πένθος τὸν Προῖτον für πρὸς τὸν Μεγαπένθην τὸν Προίτου[1]), dann Μήδεια für Μίδεια, und Ἔλειον für Ἕλληνα (Ἔλειον ist jedoch nach Heyne ad Apoll. II, 4, 5 richtig), S. 115 Κομήτῳ für Κομήτῃ, εἰς τὸ Δαύνιον ᾤχετο für εἰς Ἰταλίαν ᾤχετο, καὶ εἰς Δαύνιον τῶν αὐτοῦ συμπολιτῶν für τῶν αὐτοῦ συγγενῶν ἢ συμπολιτῶν, es fehlen die Worte καὶ μετακινῆσαι τὰς στήλας αὐτοῦ μηδένα δύνασθαι, es fehlt ferner οἰκοῦσι δὲ οὗτοι οἱ ὄρνιθες ὥσπερ τινὰ πόλιν· κατὰ γὰρ τὸν ὄρθρον βρέχουσι τὸν τόπον ταῖς πτέρυξι καὶ βρέχοντες εἰς ἄγραν πορεύονται, καὶ τὰ ληφθέντα θέντες ὁμοῦ, διαιροῦσιν ἀλλήλοις, Ἀποῦλοι καὶ Δαύνιοι für Πεδίκουλοι κ. Δαύνιοι, Μεσαπύγη für Μεσσαπία, Καλεντία für Σαλεντία, Ἀργυρίππου für Ἀργύριππα, Ἄπουλις Ἄρπους für Ἀπουλοῖς Ἄρποι, S. 126 fehlen nach πρῶτον ἡ Τροία die Worte ὑπὸ Ἡρακλέους, S. 210 πεφαρμακευμένον für πεφαρμαγμένον, εἰς Ὠκαλέα für ἐν Ὠκαλέᾳ (Vit. 2 richtig verbessert), S. 211 πάλιν νοστήσας für παλινοστήσας, καθεύδει für συγκαθεύδει, S. 225 καίτοι ὁ γάμος für καὶ γίνεται ὁ γάμος[2]), ἐν Πύλῳ für ἐν Πηλίῳ, ἔθηκαν für ἔδωκαν, δίχα κοινῆς τροφῆς für δίχα κοινῆς χιλῆς ἦγουν τροφῆς, ἄχρις ἐν für ἔχρισεν[3]), Ἀγα-

[1]) Der Irrthum ist durch schlechte Uncialbuchstaben veranlasst.

[2]) Im Viol. fehlt auch μεταβληθείσῃ, ob in Vit. 2 und 3, ist von Müller nicht angegeben. — Es verdient bemerkt zu werden, dass die Schreibung καίτοι für γίνεται nur so erklärt werden kann, dass auf einer Seite vielleicht durch Beschneiden des Randes die Silben γινε fortgefallen waren, und ται in τοι verbessert wurde.

[3]) Hier war ἔχρισεν auf zwei Linien vertheilt.

μήτωρ ἀφαρείας für Ἀγαμήστωρ ὁ Φαρσάλιος (v. Proleg. Tzetz. S. 261)[1]), παῖδα γνῶ (Vit. 2 παιγνῷ) δ' οὔνομα θῆκε πυρίδοον· ἀλλὰ Ἀχιλλέα Πηλεὺς κέκληκεν, ἐχίλος εἵνεκά μιν κείμενον ἐνὶ κονίῃ σποδιῇ, ἐνὶ πῦρ ἀπέμερσε χίλεος, ἅτε βίον ἀπροσφάτως ἑτέρου für παιδνῷ δ' οὔνομα θῆκε Πυρίσοον, ἀλλ' Ἀχιλῆα Πηλεὺς κέκληκε χείλεος εἵνεκά μιν· κείμενον εἰνὶ κόνει σποδιῇ ἐπὶ πῦρ ἀπάμερσε, χείλεος αἰθομένου ἀπροφάτως ἑτέρου[2]), S. 226 ὑπὸ Ἐπιμηθέως für ὑπὸ Θέμιδος, τὸν Δία Θέτι (so cod., wofür Villoison Θέτιδι) für τὸν Δία θνητῷ[3]), S. 241 fehlen nach ἐν Αὐλίδι die Worte ἐξελθὼν Μενέλαος ἢ Ἀγαμέμνων ἐπὶ κυνηγέσιον καὶ τρώσας ἔλαφον μέγα καυχήσας ἐφθέγξατο οὕτως· οὐδὲ ἡ Ἄρτεμις. χολωθεῖσα δὲ ἐπὶ τοῦτο ἡ θεὸς ἀνέμους κατέσχεν. ἐδόδη δὲ χρησμός, ὡς, εἰ μὴ τυθῇ Ἰφιγένεια, οὐκ ἂν ἄλλως τοῖς ἐπὶ τὴν Τροίαν φέρουσιν ἀνέμοις ἐντύχωσιν. οἱ οὖν Ἕλληνες, S. 266 ἀκροτηρίων für ἄκρων μορίων (von Vit. 2 verbessert ἀκρομηρίων), S. 276 παρθένου μικρᾶς für παρθένου, S. 298 fehlen die Worte ἤγουν μήτε μετὰ ζώων εἶναι, μήτε μετὰ τεθνεώτων, S. 314 fehlen nach Κεβρῆνος die Worte ἢ Οἰνέως, S. 321 Ἑλληνικὰς für Ἑλληνίδας, es fehlen τὴν τοῦ Ἀγαμέμνονος, S. 322 ὡς θέλοντα συγγενέσθαι für ὡς θέλοντα αὐτῇ συγγενέσθαι, Ἰτωνίδου für Ἰτωνίου, ἐρετμάω (E. verbessernd ἐρετμάων, Vill.

[1]) Der Bearbeiter der Scholien, welche die Schreiber der Vit. 2 und 3 abgeschrieben, und Eudokia haben in ihrer Quelle das nämliche gefunden, nämlich ἀφαρc auf der einen Zeile und ιoc auf der zweiten, indem der Rest des ersten Theils αλ vom Rand geschnitten war. An der genannten Stelle der Prolegomena haben Vit. 2 und 3 Φαρσάλιος. Eudokia machte sich hier zurecht ἀφ' ἁρπαξείας, indem sie den Ausdruck nicht auf Agamestor, sondern auf den Beinamen des Achilles bezog. Die Quelle aber hatte einen Schreibfehler für ὁ ἀπὸ Φαρσαλίας, wie schon Müller vermuthet hat.

[2]) Die gemeinschaftlichen Fehler in diesen Versen sind unerhört, aber sie beweisen einerseits, dass das Exemplar, von dem man abschrieb, sehr unleserlich war, anderseits, dass die Irrthümer nicht durch Abbreviaturen entstanden sind, sondern durch unleserliche und defect gewordene Uncialbuchstaben.

[3]) Für θέτι hat Vit. 2 offenbar nach Conjectur θητί; in der Quelle stand θέτι. E. ergänzte den Satz durch die Worte τῷ Πηλεῖ, während der ursprüngliche Satz lautete ὅθεν ὀγρισθέντα Δία Θέτιδι θνητῷ συζεῦξαι αὐτήν. In der gemeinschaftlichen Quelle fehlte -δι θνητῷ. — Dass die bei v. 241 im Tzetzes erhaltenen Worte ab alio inserta sind, erkannte bereits Müller.

ἐρετμῶν) für ἐρετμά, χειροποίητα für ἀχειροποίητα, βαλλόμενον für παλλόμενον, Ἀντιοχεὺς ἐξ οὐρανοῦ für Ἀντιοχεὺς οὐκ ἐξ οὐρανοῦ, ὡρόσκοπον κάλλιστον für ὡροσκοπίᾳ καλλίστῃ, S. 323 χαρίσαντα für χαρίσασθαι, καὶ τότε ἰδεῖν für κ. τ. πεσεῖν, ἀμφοτέρους διδασκάλους für ἀμφοτέρας δὲ ἀσκούσας (von Vit. 2 verb. διδασκούσας), εἰς φιλίαν für εἰς φιλονεικίαν, S. 329 (= S. 314) fehlen nach ἐκείνου die Worte ἐπειδὴ ὕστερον προσενεγκοῦσα τὰ φάρμακα εὗρεν ἤδη ἐκπεπνευκότα καὶ und nach ἢ die Worte κατὰ τὸν Δίκτυν βρόχῳ[1]), ἀπαχθεῖσα für ἀπαγχθεῖσα, S. 336 κινεῖται für κινεῖται κατά τινας, ἀερώδης für ἀεροειδής, nach ἡμισφαίριον fehlen die Worte γίνεται νύξ. ἀπὸ δὲ ὑπὸ θάλασσαν καὶ γῆν εἰς τὸ ἄνω ἀναδραμόντος ἡμισφαίριον, ὅθεν καὶ (wegen des zweimaligen ἡμισφαίριον), S. 348 fehlen nach νύμφης die Worte ἀφ' ἧς ἐκλήθη ἡ Λέσβος, ἡ καὶ Μιτυλήνη, Ἴσσα, S. 349 Φάλαγραν für Φλέγραν mit Vit. 3, Παλληνίας für Παλλήνης mit Vit. 2 und 3, S. 350 fehlen die Worte δι' ἁρπαγὴν τῆς Ἑλένης, S. 373 Ὑρκανίας für Ἀκαρνανίας (Vit. 2 nach v. 671 verbessert), S. 376 πρόσωπα κίρκων für πρόσωπα κορῶν, S. 402 Ἴνιος für Ἄνιος (ebenso lex. Phavor.), S. 406 ἑκατοντακέφαλον für ἑκατογκέφαλον, ἐν Λαοδικείᾳ für ἐν Λυδίᾳ, ἀλληγορικῶς δὲ καὶ στοιχειακῶς für ἀλληγορεῖται δὲ ψυχικῶς, S. 432 Ἀμισοδώρου für Ἀμισαδώρου, μετὰ τοῦ ὑπ' αὐτῇ für μετὰ καὶ τῶν ὑπ' αὐτούς, S. 440 Ὡριεύς für Ὑριεύς.

Hat Eudokia, beziehungsweise der Verfasser des Violariums, den durch die codd. Vit. 2 und 3 erhaltenen Commentar des Johannes Tzetzes benutzt, d. h. kann nicht E. die Verfasserin sein, sondern stammt dies Violarium von einem Compilator aus der Zeit nach Tzetzes? Wir glauben die letzte Frage verneinen, und den Beweis der Verneinung liefern zu können. Wenn der Verfasser des Violariums den vorhandenen Commentar des Tzetzes benutzt oder compilirt hat, so müssen

[1]) In Vit. 2 und 3 ist für diese Worte eine Lücke gelassen, was zum Beweis dient, dass das Original hier unleserlich war; im Codex des Viol. ist weder hier noch S. 314 eine Lücke. Vielleicht aber sind die Worte ἢ κατὰ Δίκτυν βρόχῳ von Tzetzes eigenmächtig und irrthümlich hinzugefügt, da Diktys nichts ähnliches erzählt hatte (v. Dictys latin. IV, 21). Ebenso Tzetzes Posthom. 597 f. ἢ πυρί, ὡς ὁ Κόϊντος, ἢ ὡς Λυκόφρων, ἀπὸ πύργου Ἢ βρόχῳ ἁψαμένη, ὡς Δίκτυϊ εἶδετ' ἄριστον. Eine sachgemässe Erklärung dieses Umstandes giebt Körting, Dictys und Dares S. 43 f.

seine Artikel unter allen Umständen unvollständiger als die des Tzetzes sein. Sobald das Gegentheil bewiesen werden kann, ist jene Frage verneint, denn an eigne Zuthaten ist bei dem ganz bestimmten, rein formellen oder redactionellen Charakter dieser Bemerkungen nicht zu denken. Die Zusätze der E., die in der Bearbeitung des Joh. Tzetzes nicht stehen, sind nun folgende: S. 85 ὡς τοῖς πολλοῖς ἱστόρηται und besonders ἀκριβεῖ ζυγοσταθμήσει τρυτάνης τοῦ ζυγοῦ ὑπὲρ τοῦ νεκροῦ Ἕκτορος, λάθρα τῶν Ἑλλήνων, τῆς νυκτός und εἰς τὸ Ἠλύσιον πεδίον γενόμενος, S. 108 Κασταλίῳ τῷ Κρητὶ πρὸς ἀποικίαν στελλομένῳ ὁ Ἀπόλλων (mit Vit. 2. 3 stimmt lex. Phavor.), S. 210 ὁ Λυκόφρων φησὶ (ebenso Ciz. und Vit. 1), S. 241 hat sie allein nach θύειν den Zusatz ὅτε ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος ἀπόπλους τῶν Ἑλλήνων ἐπὶ Τροίαν ἐγίνετο. ἐν τῇ Αὐλίδι τοίνυν τῆς Βοιωτίας θυσίας γενομένης τῇ Ἀρτέμιδι καὶ τῆς θυγατρὸς τοῦ Ἀγαμέμνονος τῆς Ἰφιγενείας ἐπιδοθείσης τυθῆναι, S. 298 im Artikel περὶ Μύρρας allein die Worte οὕτω καὶ Ἀριστοφάνης παίζων λέγει, S. 322 ὠπλισμένη γὰρ ἡ φρόνησις λέγεται διὰ τὸ καταπληκτινὸν καὶ ἔπανδρον καὶ τὸ σταθηρὸν, S. 406 καὶ ταῦτα μὲν τὰ μυθικά, von denen wenigstens einige ohne Zweifel in der Handschrift gestanden haben, die E. benutzt hat, die also nicht den Commentar des Tzetzes enthalten haben kann.

Ausserdem aber sind auch die kleineren Verschiedenheiten unter den drei Handschriften so gross, dass keine von der andern abhängig sein kann[1]). Am deutlichsten ist diese Verschiedenheit sichtbar in den Artikeln περὶ Ἰνοῦς S. 238,

[1]) Z. B. fehlen S. 219 bei E. mit Vit. 1 und Ciz. die Worte κατὰ συγκοπὴν γὰρ εἶπε τὸν Κάδμον· Κάδμιλος γὰρ ἦν, ὥσπερ τὰς γαμφίδας γαμφάς, die Vit. 2. 3 haben. Eine der seltsamsten Stellen ist E. S. 105 exit. Die codd. Vit. 2 und 3 lesen nach ταύτην ἐνέπηξεν folgendes: ἄλλοι δέ φασιν, ὅτι ἐπὶ τοῦ κόσμου περὶ τὸ στῆθος εἶχε, ταύτην ἐνέπηξεν, ὅθεν καὶ ἀπὸ τῆς Γοργόνος καὶ ὁ ἐπιστήθιος ἐκεῖνος τῆς Ἀθηνᾶς κόσμος Γοργόνιον ἐκλήθη. Diese Worte fehlen in den codd. Vit. 1 und Ciz. ganz, bei E. fehlen dagegen nur ἄλλοι — ἐνέπηξεν (denn Villoison hat sie aus dem Exemplar des Tzetzes, wie oben berührt, unter dem Text aufgenommen). Es leuchtet aber ein, dass E. nur wegen des zweimaligen ταύτην ἐνέπηξεν von der Zeile ihres Originals abirrte. — Aus derselben Flüchtigkeit hat E. auf derselben Seite die Worte οἰκίαν — πάντας ausgelassen (Tzetz. Lyk. 838).

περὶ Τυφωέως S. 406 und περὶ Δάφνης S. 106, den aus den Scholien zum Lykophron 6 auch die Scholiasten zum Gregor. Naz. compilirten (v. Kosmas S. 171; Nonnos II, 23; Clarke, Catal. Bodl. S. 48). Aber auch in dem Artikel περὶ Χιμαίρας S. 432 kann der im ganzen richtige Schlusssatz nicht von dem fragmentarischen des Tzetzes herrühren[2]).

Ferner sind, wie bei den Homerscholien, aus Irrthum Lemmata hineingekommen mit den dazu gehörigen Scholien, die dem eigentlichen Artikel fremd sind, und jedenfalls nicht aus dem Commentar, sondern nur aus Randscholien gewonnen sein können. Das auffallendste Beispiel ist S. 323, wo der Artikel mit Ἴλιον schliessen sollte, mit den Worten aber τῆς μισονύμφου· τοῦτο δηλοῦσα, ὅτι ἡ τιμῶσα παρθενίαν τὰς νυμφευθείσας μισεῖ Lemma und Scholion von Lyk. v. 356 (v. Müller S. 560) angereiht wird. Aber auch sonst tritt diese Flüchtigkeit zu Tage, z. B. S. 24, wo die Worte καὶ τὸν θεὰ κλαυσθέντα zu einem Lemma gehören (Lyk. 831).

Ferner ist aber auch das grobe Missverständniss S. 406 Λυκόφρων δὲ δαίμονά φησιν ἑκατογκέφαλον (wovon Lyk. nichts weiss: v. Müller praef. XXX) nur zu erklären aus fleissiger Einsicht von Randscholien, nicht aber aus der Benutzung des Commentars von Tzetzes. —

Der letzte Grund endlich ist, dass fast in keinem der Artikel im Violarium eine Beziehung auf Tzetzes hervortritt, was bei der flüchtigen Arbeit der Schriftstellerin Bewunderung erregen müsste, wenn sie wirklich den Tzetzes ausschreibt. Weniger von Bedeutung sind hier Auslassungen, die E. mit Vit. 2 und 3 gemein hat, wie S. 242 nach αὐτῆς der fromme Vergleich οὐκ ἀγνοεῖς δὲ καὶ τὸν ἀντὶ Ἰσαὰκ κριὸν ἐν φυτῷ Σαβὲκ δεδεμένον κατὰ τὴν θείαν γραφήν, S. 323 nach Τρωὶ die thörichten Worte τὰς δὲ ἀλληγορίας καὶ τὸ ἔτι ἐπεκτεῖναι τὴν ἱστορίαν ἐατέον, οὕτος γάρ, ὡς μυριάκις ἔφην, μυθικῶς γράφει, oder S. 406 nach θάλασσαν die offenbare Interpolation εἰ μὲν ὕδωρ ἐστὶ τὸ ἐξερχόμενον ἀπὸ τῶν κισσηρωδῶν καὶ τραφωδῶν τόπων τῆς γῆς μετὰ βίας ποιοῦν τὴν

[2]) Dieser Satz lautet bei E. richtig ἄλλως τὴν Χίμαιραν νοητέον — τοὺς Σολόμους, οὓς — τὰς Ἀμαζόνας, ἃς — εἰς (l. τὴν) ἐνέδραν, ἣν — ἐκάλεσε. Dagegen Tz. unrichtig und unmöglich ἄλλως τὴν Χίμαιραν νοητέον — τοὺς Σολύμους, τὰς δὲ Ἀμαζόνας, ἃς — εἰκάζει. τὴν δὲ ἐνέδραν, ἣν ἐκάλεσε. Die richtigere Fassung der E. erkannte theilweise Müller.

ἔξοδον καὶ μετὰ ῥύμης ἐκθλιβόμενον ποιεῖ τὰ θερμὰ λουτρά. ὁ δὲ ἀήρ, εἴτε πνεῦμα, ξηροτέρων καὶ τραφωδεστέρων ὄντων τῶν τοιούτων τόπων, τέμνει καὶ συνθλίβει τούτους ἐν τῷ ἐξέρχεσθαι. καὶ οὕτω ποιεῖ τὸ πῦρ καὶ τὴν ἐκεῖθεν ἐξερχομένην ἀναθυμίασιν πυρώδη. Von dem grössten Gewicht ist, dass diese Beziehungen auf Tzetzes in Vit. 2 und 3 an Stellen hervortreten, wo sie im Violarium fehlen. So z. B. S. 149 sagt E. φασὶ γάρ, ὡς γν′ (l. νγ) Ἀχαιοὶ ἐμβάντες, während in Vit. 2 und 3 zu Lyk. 930 gelesen wird: εἰς ὃν πεντήκοντα καὶ τρισχίλιοι ἦ, κατ' ἐμέ, εἴκοσι τρεῖς ἄνδρες εἰσελθόντες (v. Tzetz. Posthom. 642 εἴκοσι τρεῖς τε ἔβαινον ἐπίδμονες ἄνδρες Ἄρηος); oder S. 238 sagt E. ἦ παρὰ τὸ βύω, τὸ κρύπτω, wo Vit. 2 und 3 haben ἐγὼ δὲ παρὰ; oder S. 252 sagt E. ἄλλοι δὲ οὕτως πάλιν ἀλληγοροῦσι, λέγοντες, wo Vit. 2 und 3 die eitlen Worte des Tzetzes haben ἐγὼ δὲ οὕτως ἀλληγορῶ[1]). Daraus geht mit Sicherheit hervor, dass Vit. 2 und 3 einen Commentar des Tzetzes abschreiben, E. nicht. —

Was haben nun E. und Joh. Tzetzes für eine Quelle? Denn dass dieselbe identisch ist mit der, aus welcher Tzetzes geschöpft hat, d. h. dass beide eine einzige Handschrift benutzten, ist durch die angeführten auffallenden Uebereinstimmungen schlagend bewiesen. Tzetzes hat für seinen Commentar eine Scholiensammlung benutzt, welche im wesentlichen übereinstimmt mit der heute im Ven. 476 (der Quelle des Vaticanus 1307) erhaltenen. Dieselbe bestand 1) aus sachlichen Erklärungen, 2) aus einer Paraphrase. Die ersten beruhen auf dem Commentar des Theon, die letztere war geflossen aus der noch heute im Par. A erhaltenen und von Bachmann zweimal abgedruckten Paraphrase[2]). Für die Zeit

[1]) Wirkliche Uebereinstimmung in dieser Beziehung erregt den Verdacht der Interpolation. So S. 252 ὡς εὗρον ἐν Ἰωάννῃ Ἀντιοχεῖ; aber auch hier liegt die Wahrscheinlichkeit vor, dass die Worte dem Compilator des 7. Jh., welcher zuerst den Johannes Antiochenos excerpirt hat, zugeschrieben werden müssen. — Bedenklicher ist S. 265 ὁ δὲ Τένης, ὡς ἔφην, υἱὸς Ἀπόλλωνος, womit Tzetzes v. 232 wörtlich übereinstimmt (s. unten).

[2]) Nach den Mittheilungen von E. Scheer ist eine freie Bearbeitung dieser Paraphrase die im Vat. 1307 erhaltene (bei Bachmann, Lykophron S. 297 ff.), dessen Schreiber sogar von 1066 an wörtlich abschreibt. Beide Paraphrasen finden sich auch im Ven. 476, die erste verkürzt, dem Text gegenüber, die zweite im Anhang.

der Zusammenstellung der beiden Elemente, die offenbar älter als Tzetzes und als Eudokia ist, haben wir ein untrügliches Merkmal.

Der jüngste Schriftsteler nämlich, der bei Tzetzes V. 111 und V. 355 und Eud. S. 252 und 322 citirt wird, ist der byzantinische Geschichtsschreiber Johannes von Antiochia, der im ersten Viertel des 7. Jh. gelebt hat, dessen Geschichte also von dem Zusammensteller der Scholiensammlung noch mitbenutzt worden ist. Ausserdem aber haben wir bereits erwähnt, dass diese Scholien noch in Uncialschrift abgefasst waren, also nicht viel älter als das 7. Jh. sein werden, nach welcher Zeit die Minuskelschrift verbreiteter gewesen ist[1]). Ein solches Exemplar aus dem 7. Jh., von einem unkundigen Schreiber geschrieben und wahrscheinlich am Rand durch Beschneiden defect geworden, befand sich in der Bibliothek von Constantinopel und wurde hier von Eudokia und 100 Jahre später von Tzetzes benutzt. Diesen Ursprung haben die gemeinschaftlichen Fehler beider Autoren. Später lernte man andere und bessere Handschriften der Scholien kennen und verbesserte den Commentar des Tzetzes daraus.

Gegen diese Ansicht dürfte nur ein Umstand eingewandt werden können, dass die Fähigkeiten des Tzetzes (um von Eudokia zu schweigen) soweit heruntergedrückt werden, dass man ihm zumuthet, so vielen Unsinn abgeschrieben zu haben. Aber auch Johannes Tzetzes wird trotz seiner Belesenheit und schriftstellerischen Rührigkeit der Nachlässigkeit beschuldigt werden dürfen, wenn wir auch annehmen können, dass er manches, ebenso wie Eudokia, selbständig verbessert hat. Nur so ist überhaupt die Fehlermasse zu erklären, dass jedem nur das gleiche Exemplar in seiner Vaterstadt zu Gebote stand, so dass dadurch die Unterstützung zu einer durchgreifenden und systematischen Verbesserung entzogen war.

Nehmen wir aber an, dass E. nicht die Verfasserin des Violariums sei, sondern ein Gelehrter des 14. oder 15. Jahrhunderts, der den Tzetzes compilirt hat, so wäre einerseits bei einem solchen die grosse Fehlerhaftigkeit weit auffallender als bei der kaiserlichen Dilettantin, andererseits würde bei dem

---

[1]) Ein Beispiel hierfür liefert unter andern S. 396 die Lesart Ἀμάμωνα für Μέμνονα, wo Vit. 2 und 2 Μάνωνα lesen.

Ansehen, welches die Arbeiten des Tzetzes genossen, und bei der Möglichkeit der Vergleichung mit den Quellenscholien die Gelegenheit zu verbessern sich leichter und häufiger eingestellt haben.

Die dritte von Müller angenommene Möglichkeit, dass Tzetzes die Eudokia ausgeschrieben habe[1]), ist auch von der Hand zu weisen. Erstens würde dadurch die mit ziemlicher Sicherheit ermittelte Thatsache, dass das Werk der E. wenigstens in der ersten Zeit schwerlich in die Oeffentlichkeit gelangt war, in Frage gestellt. Zweitens aber, da wir nur annehmen können, dass die von der E. benutzte Handschrift des Lykophron auch noch 100 Jahre später an Ort und Stelle war, so ist es wahrscheinlicher, dass Johannes Tzetzes für seine Zwecke jenes Original herangezogen, als sich aus den schwer zu suchenden Artikeln im Violarium seine Excerpte gemacht hat. Endlich würde er bei dem Werk einer Dilettantin an den zweifelhaften Stellen weit eher stutzig geworden sein und sich Mühe gegeben haben, durch genauere Forschungen dieselben zu verbessern, als bei einer ehrwürdigen Handschrift, in welcher er eine Fundgrube von Gelehrsamkeit erkennen musste.

Demzufolge erscheint als Resultat dieser Untersuchung, dass die meisten Artikel des Johannes Tzetzes und der Eudokia unabhängig von einander sind, aber aus einer gemeinschaftlichen Quelle stammen. — Durch diese Annahme wird übrigens keineswegs ausgeschlossen (worauf wir noch später zurückkommen werden), dass das Violarium auch aus Tzetzes vielfach interpolirt worden ist. So ist z. B. von S. 104 ὁ δὲ Πολυδέκτης βίαζε ff. interpolirt, von den beiden Redactionen

S. 126	S. 34 (= 329)
Φιλοκτήτης δὲ ἀντιστάντα αὐτῷ τὸν Ἀλέξανδρον πρὸ τοξείας, τοξεύσας αὐτόν, πρῶτον μὲν κατὰ λαιὰν χεῖρα, εἶτα τὸν δεξιὸν αὐτοῦ ὀφθαλμὸν ἐκβαλὼν καὶ τρίτον τοὺς πόδας βαλὼν ἀνεῖλε	τοῦτον Φιλοκτήτης τοξεύσας βάλλει πρῶτον κατὰ χεῖρα λαιάν, εὐθὺς δὲ δεύτερον ὀϊστὸν ἀφεὶς ἐκκόπτει τούτου τὸν δεξιὸν ὀφθαλμόν, καὶ τρίτῳ βέλει κατὰ σφυρὸν πείρας αὐτὸν ἀνᾴρεῖ

scheint die erste die Scholiensammlung auszuschreiben, die beiden andern, welche fast wörtlich mit Tzetzes v. 64 stimmen (ähnlich Posthom. 590), und von denen S. 34 den Gang der Erzählung unterbricht, aus dem Commentar desselben inter-

[1]) V. z. B. auch S. 385 not.: Non tu, o Tzetzes, sed Eudocia p. 238.

polirt zu sein. Dasselbe gilt von dem Artikel περὶ Ἀστερίας S. 277, verglichen mit S. 81, wo der letztere mit abweichendem Wortlaut und verschiedener Reihenfolge der Sätze die Scholien auszuschreiben scheint, während der erste Interpolation ist, von S. 264 περὶ τῶν Κύκνων verglichen mit S. 392 περὶ Τένου u. s. w.

VI. In den letzten Jahrhunderten vor Eudokia und noch zu ihrer Zeit hatten sich die mythologischen Arbeiten der christlichen Eiferer vorzugsweise angelehnt an die Reden und Gedichte des Gregorios von Nazianz, die beiderseits von mythologischen Anspielungen angefüllt waren (v. Bernhardy, Gr. Litg. I[4] S. 719 f. Nicolai, Gr. Litg. III S. 314). Diese Arbeiten fussten auf einer Scholiensammlung, welche noch heute in einigen guten Handschriften erhalten ist: Laur. VIII, 7 saec. XI, Flor. Abb. 177 saec. XI, Vatic. 2061 saec. XI und Ven. 70 saec. XI (v. A. K. in Hermes VI S. 487 ff.). Von diesen sind Hauptscholien zu den beiden Reden gegen Julianos von Montagu (Etonae 1610) und neuerdings von Migne, Patrol. XXXVI, S. 1206—1256 herausgegeben; ein Theil der alten Scholien zu den Gedichten von Gaisford aus Cod. Bodl. 12 bei Clarke, Catalogus codd. etc. S. 35 ff. (Oxford 1812). Namentlich aber sind es die Commentare des Basilios Minimos (Migne a. O. S. 1074—1206 aus Paris. 573 saec. XI), des Niketas Serrariensis (Migne S. 945—984) und des Elias Kretensis (Migne S. 758—828), welche aus diesen Scholien geschöpft haben. Elias lebte am Ende des 8. Jahrhunderts, Basilios im 10. Jahrhundert, Niketas ist ein jüngerer Zeitgenosse der Kaiserin Eudokia. Unter den Commentatoren nehmen eine gesonderte Stellung ein Kosmas Hierosolymitanus Philogregorius, der Erklärer der Gedichte und ein Zeitgenosse des Johannes Damaskenos, und Nonnos Abbas aus unbekannter Zeit, der einzelne Stücke commentirt hat (wie die Contra Iulianum, In laudem Basilii, In sancta lumina). Die Erklärungen des Kosmas edirte zuerst A. Mai im Spicelegium Romanum II S. 1 ff. (Rom 1839) aus einem kostbaren Vaticanus des 12. Jahrhunderts, dann im Abdruck Migne Patrolog. XXXVIII S. 339—679. Der Commentar des Nonnos Abbas ist zum Theil von Montagu (S. 127 ff.), von Creuzer, Meletem. I S. 59 ff., von A. Mai a. O. S. 374—387 und von Westermann im Anhang der Scriptores poeticae

historiae herausgegeben. Vollständig erst von Migne a. O. XXXVI S. 985—1072.

Die Frage der Autorschaft bei diesen Commentaren ist in eigenthümliche Verwirrung gerathen durch den cod. Monac. 490 des 15. Jahrhunderts, der von fol. 460 an 24 mythologische Erzählungen in sehr schlechter Redaction enthält, in deren Mitte steht Ψέλου πρὸς τὸν Μιχαὴλ τὸν Κομνηνὸν κεφάλαια διάφορα, in Folge dessen Hardt diese Artikel dem Psellos oder Plethon zusprach, Fischer, Palaeph. S. 15 gar dem Palaiphatos[1]). Diesen Irrthum widerlegte R. Unger in seiner epistola critica ad Krahnerum S. XXV f., indem er erkannte, dass sie zu den Erklärungen des Gregor. Naz. gehören, denn fol. 460 wird ὁ θεολόγος commentirt. Aber er irrte sowohl in der Angabe der commentirten Rede, indem er die or. XXXIX (In sancta lumina) nannte, als auch im Verfasser, in welchem er mit Rücksicht auf Dronke, de Niceta Davide et Zonara interpretibus Greg. Naz. S. 3 (Koblenz 1840) Niketas Serrariensis erkannte. Die Reihenfolge der Artikel (περὶ Πελόπος, περὶ Ταντάλου, περὶ Ἀλκμαίωνος, περὶ Αἰακοῦ u. s. w.) zeigt vielmehr, dass sie hauptsächlich (aber nicht ausschliesslich) zur Or. XLIII (In laudem Basilii) gehören, wie der cod. Vaticanus des A. Mai richtig angiebt (v. Spicil. a. O. S. 374), und der ältere vaticanische Codex beweist, dass Nonnos Abbas der Verfasser ist. Dass es Niketas nicht ist, beweist auch der Umstand, dass E. diese Artikel hat. Den Irrthum Unger's theilte Westermann praef. S. XXI.

Kosmas hat seine Erklärungen aus der biblischen Geschichte, der griechischen Mythologie und der profanen Geschichte geschöpft (denn seine Physiologica kümmern uns nicht, sein in der Einleitung erwähnter grammatischer Commentar ist nicht erhalten: A. Mai praef. S. XVIII), Nonnos sich im wesentlichen auf die griechische Gelehrtengeschichte und Mythologie beschränkt; jener in fortlaufender, breiter und geschmackloser Weise, dieser in kleineren zusammengefassten Abschnitten.

---

[1]) Eine einzige Fabel des Palaiphatos hat sich darunter verirrt: περὶ Ἀμαζόνων c. 33, bei Eudok. S. 38. V. Westermann, praef. S. XIII. — Uebrigens ist es bemerkenswerth, dass die Artikel Nonn. I, 62, 65, 66 (περὶ Παλαμήδους, περὶ Κυκλώπων, περὶ ἀλουργίδος) im cod. Mon. unter den Titeln stehen περὶ Εὐβοίας, περὶ Σικελίας, περὶ Τύρου τῆς κογχύλης.

Beide aber haben dieselben Quellen, nämlich die Scholien zum Gregorios dazu benutzt, an die sich Kosmas enger anschloss, wie besonders der cod. Bodlejanus beweist, während Nonnos freier arbeitete.

Zu ihnen gesellt sich als dritte Eudokia, welche für ihre mythologischen Partien ähnliche Artikel in den Scholien verwerthet hat, wie jene Commentatoren. In welchem Verhältniss steht Eudokia zu Kosmas und Nonnos? Die ersten Gelehrten, welche darüber handelten, haben ohne weiteres angenommen, E. habe aus Nonnos abgeschrieben[1]), bis R. Nitzsche a. O. S. 23 ff. aus dem bald mit Kosmas, bald mit Nonnos mehr übereinstimmenden und oft ausführlicher, als bei jenen beiden, uns überlieferten Text der E. zuerst behauptet hat, dass von allen drei Autoren dieselbe Quelle, nämlich der alte Commentar oder die alte Scholiensammlung benutzt worden ist[2]). Bevor wir diese Frage entscheiden, haben wir alle Stellen zu verzeichnen, an denen E. Uebereinstimmung mit einem von beiden oder mit beiden zeigt.

S. 5 περὶ τῶν αὐλῶν τῆς Ἀθηνᾶς von λέγεται δὲ καὶ — λέγεται = II, 15 (Migne), S. 7 περὶ τοῦ πῶς ἡ Ἀθηνᾶ, παρθένος οὖσα, τίκτει δράκοντα = II, 27, S. 10 Ἄρτεμις, διὰ τί ἐλαφηβόλος = Laud. Bas. 6 (v. Eud. S. 19), S. 12 περὶ τοῦ αἵματος ἐπιβωμίου = I, 12 (v. Eustath. Dion. 307) und περὶ τῆς τοῦ Ἄρεως τρώσεως = I, 85, S. 13 Ἀφροδίτη λέγεται — γενομένη, Ἀφροδίτη — ἐτελοῦντο = Sanct. Lum. 4, Kosm. S. 182 f. 254 (v. Clarke a. O. S. 51), S. 14 περὶ τοῦ τῆς Ἀφροδίτης ἐραστοῦ = I, 86, Kosm. S. 66 (v. Eud. S. 222), S. 15 περὶ τῆς τοῦ Ἄπιδος φάτνης = II, 33, Kosm. S. 180 (Suid., v. Eud. S. 80), S. 17 περὶ Αἰακοῦ = Laud. Bas. 4 (v. cod. Mon. 490 fol. 460 b), S. 19 περὶ

[1]) V. Wyttenbach a. O. S. 7 und S. 58; Bast zu Gregor. Corinth. S. 74. 536; Creuzer a. O. S. 60 not. 4; Westermann, Poet. hist. praef. S. XX.

[2]) Nitzsche führte namentlich folgende Stellen an, wo E. mehr mit Kosmas übereinstimmt: S. 172 E. ὑπὸ τοῦ τυράννου Μακεδόνος, K. ὑπὸ τοῦ τυράννου τοῦ Λακεδαίμονος, N. ὑπὸ τοῦ τυράννου, E. K. ἤρετο, N. ἠρώτα; S. 272 E. K. ἐντυχὼν οὗτος, N. οὗτος; die Worte E. S. 172 οἱ μὲν ἐξηγηταὶ τῶν φιλοσόφων λέγουσιν, welche auch K. hat, fehlen bei N. — Ausführlicheres aber als N. bietet E. S. 276. 341. 412. 441, verglichen mit I, 8. I, 37. II, 1. Orat. in laud. Bas. 6 (Migne).

Ἀλκμαίωνος = Laud. Bas. 3, Kosm. S. 237 (v. Mon. fol. 460b), S. 20 Ἄβαρις — Ἑλλάδα = Kosm. S. 181 (v. Suidas und Clarke S. 50), S. 40 περὶ τοῦ Ἀλφειοῦ ποταμοῦ = Kosm. S. 198 (v. Suid. und Nonn. I, 20), περὶ ἀνιπτοπόδων von Κελλοί — χαμαιεῦναι = I, 20, περὶ τοῦ ἀστρονομεῖν = I, 72—73 (S. 41 = Eud. S. 315 f.), S. 42 περὶ ἁλουργίδος — I, 66 (Mon.), S. 43 ὅτι Αἰγύπτιοι διάφορα τῶν ζώων ἐσέβοντο = Sanct. Lum. 13, S. 47 περὶ τῶν ἀπύγων = I, 39, Kosm. S. 225, S. 54 περὶ Ἀναξάρχου von οὗτος — ποιεῖσθαι = I, 15, Kosm. S. 206 (Clarke a. O. S. 53 f.), S. 67 περὶ Ἀρισταινέτου = II, 32, S. 79 περὶ τῆς Ἀριάδνης = II, 1, S. 90 περὶ τοῦ τῆς Βερενίκης πλοκάμου = II, 2, Kosm. S. 127, S. 95 περὶ τοῦ Βουθοίνα = I, 41 (Kosm. S. 64; v. Eud. S. 209), S. 99 περὶ Γοργόνων = I, 76, περὶ Γύγου = I, 55, Kosm. S. 304, S. 106 περὶ Δάφνης = II, 23, Kosm. S. 171 (v. Clarke S. 48), S. 109 περὶ τοῦ Δελφικοῦ τρίποδος = II, 20 (Clarke S. 47; v. Eud. S. 349), S. 118 περὶ τοῦ Διονύσου — γαλακτοτροφεῖται = II, 25, S. 119 περὶ τοῦ Διονύσου von λέγουσι — αὐτοῦ = II, 24, Kosm. S. 66, S. 124 περὶ τῶν κεκομμένων τὸν Διόνυσον = I, 35, S. 138 περὶ Διογένους von Κυνικός — ἤλεγχε, S. 139 von πίθον — χαρίσομαι = I, 25, Kosm. S. 241, ἀλλ' οὐ παρόμοιον — φρενῶν πληθύς = I, 26, S. 143 περὶ τοῦ ἐς Κυνόσαργες λεγομένου = I, 60, Kosm. S. 143 (v. Eud. S. 264), περὶ τῆς Ἑκάτης = Clarke a. O. S. 45 (Mon. fol. 463b), S. 144 περὶ τῶν ἑκατογχείρων — παρήγαγον = II, 11, S. 148 διὰ τί ἐνόρχης ὁ Διόνυσος von οἱ δὲ αἰσχρὸν — exit. = Nonn. I, 37, Kosm. S. 261 (Mon. fol. 460), v. Eud. S. 412 f., S. 151 περὶ τοῦ Ἐρεχθέως von ὁ Ζεὺς βουλόμενος — exit. = Clarke a. O. S. 45 (v. Etym. M. S. 371, 35), S. 171 περὶ Ἐμπεδοκλέους von καὶ γὰρ ὁ θεὸς — κενοδοξίας und οὕτω δὲ καὶ — Ἀπόλλωνος = I, 1, Kosm. S. 183 (v. Clarke S. 51), S. 172 περὶ Ἐπικτήτου = I, 14, Kosm. S. 206 (Clarke S. 53), περὶ Ἐπικούρου von οὗτος — ὁ θεός = I, 27, Kosm. S. 259, S. 193 περὶ Ἐπαμεινώνδα = I, 19, S. 194 περὶ Ζαμόλξιδος = Kosm. S. 181, S. 195 κατὰ δὲ μῦθον — ἄνθρωπον εἶναι = Sanct. Lum. 1, S. 196 περὶ τοῦ Διὸς πάντα γινομένου = II, 29, Kosm. S. 68 f. und 260, S. 197 ἔστι μῦθος — πράξεως = I, 81

(v. Eud. S. 401), τοῦ Ἀχιλλέως — αὐτόν = I, 83, S. 198 περὶ τῆς συνεύσεως τῶν ὀφρύων = I, 84, περὶ τοῦ ἐν Κρήτῃ τάφου = II, 30, S. 203 περὶ Ζωπύρου τοῦ Βαβυλωνίου = II, 8, S. 204 περὶ Ζήνωνος — τῇ νηί = I, 29, S. 207 περὶ τῆς Ἥρας = I, 82, S. 208 περὶ τοῦ Ἡρακλέους — λέγονται = Laud. Bas. 5 (v. Mon. fol. 461), δεύτερον — Ἡρακλῆς = I, 49 (v. Eud. S. 408), S. 219 περὶ τοῦ Ἠλυσίου πεδίου — Ἠλύσιον und S. 220 ὁ δὲ Ῥαδάμανθυς — Ἠλύσιον = II, 13, S. 222 περὶ τοῦ Ἡφαίστου von τούτου γυνὴ ἦν — Ἡφαίστῳ = I, 86, χωλὸν — μέλη und κλυτοτέχνην — προσηγόρευσαν = II, 26, S. 238 περὶ Ἰξίονος von ἀγνισθείς — τιμωρεῖται = II, 33, Kosm. S. 133 u. 212 (Clarke S. 44), S. 242 περὶ τοῦ Ἰκαρίου = I, 68, περὶ τῆς Ἰοῦς — μεταβολήν = Sanct. Lum. 10, Kosm. S. 17 (Clarke S. 50), S. 245 περὶ Ἱστιαίου = II, 10, Kosm. S. 137, S. 251 περὶ τῆς Κασταλίας = II, 21, Sanct. Lum. 8, Kosm. S. 170 (Clarke S. 47; Mon. fol. 463), περὶ Κέκροπος = Laud. Bas. 2, Kosm. S. 146 (Mon. fol. 460), S. 255 περὶ τοῦ Κερβέρου — τρίκρανον = I, 51, S. 256 περὶ τοῦ κερδώου υἱοῦ = I, 90, Kosm. S. 66, S. 257 περὶ τοῦ κολοιοῦ = I, 63, Kosm. S. 187, S. 258 περὶ τοῦ Κρόνου — ἀφροῦ = I, 88 (Mon. fol. 461), S 263 περὶ τῶν Κυκλώπων — κατασκευάζουσιν = I, 15, Kosm. S. 209 (Clarke S. 54; Mon.), S. 265 περὶ τῶν Κύκνων von ὁ Ζεὺς ἐρασθείς = II, 3, S. 266 περὶ τοῦ Κύρου = II, 9, Kosm. S. 99, S. 272 περὶ Κλεάνθους von ἔν τινι φρέατι — καρτερικός = I, 35, Kosm. S. 236, περὶ Κλεομβρότου = I, 16, Kosm. S. 257, S. 273 περὶ Κράτητος von οὗτος — προβάτου = I, 28, Kosm. S. 233, S. 274 περὶ τῶν ἐφήβων = I, 11 und 58, S. 276 περὶ τοῦ λέοντος von λέων τις — exit. = II, 5, S. 284 περὶ τῆς τῶν μάγων θυτικῆς προγνώσεως von λέγεται — exit. = I, 70, S. 286 περὶ Μαυσώλου = Laud. Bas. 13, Kosm. S. 221 f., περὶ τῆς Μεγάρας = II, 28, Kosm. S. 317, S. 287 περὶ τοῦ Μελάμποδος von οὗτος ὁ Μελάμπους — exit. = I, 45, S. 289 περὶ Μενοικέως = I, 9, Kosm. S. 257, S. 290 περὶ τοῦ Μίδου — Ἄγκυρα = Kosm. S. 245, S. 291 περὶ τῆς τοῦ Μίθρου κολάσεως = I, 6 und 47, Sanct. Lum. 9 (Suid.; Clarke S. 49), S. 305 περὶ τῆς γινομένης τιμῆς τῷ Νείλῳ — εἶναι θεόν = Sanct. Lum. 12, περὶ δὲ ταύτης — exit.

= II, 32, Kosm. S. 179, S. 318 περὶ τοῦ Ὀρφέως — ποταμούς und ποιήματα — δημιουργοί = I, 77, Kosm. S. 149, S. 319 περὶ τοῦ Ὀσίριδος — Τυφῶνος = Kosm. S. 179 (Suid.; Clarke S. 50), περὶ τοῦ ὀφιούχου = II, 6 (Clarke S. 44), S. 320 περὶ τῆς Ὁμήρου τελευτῆς = I, 33, Kosm. S. 198 (Clarke S. 52; Mon. fol. 482), S. 321 περὶ τοῦ Παλαμήδους — λιθοβοληθείς = I, 62, Kosm. S. 312 (Mon. fol. 484), S. 323 περὶ τοῦ Πανός — ἐθεοποίησαν αὐτόν und ἕτερον — αὐτόν = I, 40, λέγουσι — Μένδητα = II, 34, S. 332 περὶ τοῦ Πέλοπος — Ὀρέστης = Laud. Bas. 1 (Mon. fol. 460) und μυθεύεται — Πέλοπα = Kosm. S. 146 (μυθεύεται — ἐλεφάντινον = Mon. fol. 460), S. 336 περὶ τῆς Περσεφόνης = Nonn. I, 67 (Clarke S. 48; Mon. fol. 462; v. S. 397), S. 337 περὶ τοῦ Πηγάσου — τὴν χίμαιραν (Schluss fehlt Vill.) = Laud. Bas. 7, S. 341 περὶ τῆς Πολυξένης = I, 8, S. 345 περὶ Πριάπου — πόνος = II, 34, S. 346 περὶ τοῦ Προμηθέως — κατεσθίειν = II, 40, Kosm. S. 211, S. 348 περὶ τοῦ προπίνειν = II, 14, Kosm. S. 317, περὶ τοῦ Πρωτέως — Φάρου und S. 349 οὗτος — αὐτὴν, λέγεται — τοιόνδε = I, 2, Kosm. S. 118 (v. Clarke S. 41), S. 368 περὶ Πυθαγόρου von οὗτοι — ἐσθίειν = I, 17, Kosm. S. 309, S. 369 Ῥέα — καταπίῃ = Sanct. Lum. 1, S. 371 περὶ τοῦ Σαλμωνέως = II, 7, Kosm. S. 283, S. 373 Σεμέλη — γαλακτοτροφεῖται = II, 25 (Mon.), S. 376 περὶ τῶν Σκεδάσου θυγατέρων = I, 10, S. 377 περὶ τῆς Σκύλλης von ἐν ᾧ — θάλασσα, S. 378 ὑπονοστεῖ — μεστόν — I, 53, II, 12 (v. Eud. S. 431 ἄμπωτις — ῥαχία und ὁλοβρύχιον — παραβάλλων; Clarke S. 46), S. 387 περὶ τοῦ Σόλωνος = I, 21, Kosm. S. 98, S. 389 Σωκράτης — παίδευσιν, τοῦτον — μέλιτος, S. 390 αἰτιαθεὶς — ἀπέθανεν — I, 13, Τάνταλος — πέτραν = II, 37, Kosm. S. 211, S. 391 περὶ τῆς τῶν ταύρων ξενοκτασίας = I, 7 und 57, Sanct. Lum. 5, Kosm. S. 181 (Mon.), περὶ τοῦ κατασταθέντος ταύρου von ταῦρός τις — οὐρανῷ = II, 4, S. 396 περὶ τοῦ Τιτυοῦ — ἐκ τούτου = II, 38 (Clarke S. 55), S. 397 περὶ τῶν τράγων τρῶν Μενδησίων = Sanct. Lum. 11, S. 404 περὶ Τροφωνίου — Ἀπόλλωνος = Kosm. S. 184, Clarke S. 52 (Mon. fol. 463), S. 405 Τροφώνιος — ἦν = Sanct. Lum. 6, S. 412 περὶ τοῦ Φαλάριδος = I, 48, περὶ τῶν φαλλῶν — οὕτω περιῄει und S. 413 φαλλοὶ — καλοῦνται = I, 37

Kosm. S. 261 (Mon. fol. 460), S. 413 ἐν τῇ ἑορτῇ — Φάνητος = I, 37 (Kosm. S. 157; Clarke S. 45), περὶ τοῦ Φάνητος = I, 78, S. 421 περὶ τῆς τῶν Φρυγῶν ἐκτομῆς = I, 5, S. 429 περὶ τῆς τῶν Χαλδαίων ἀστρονομίας = Kosm. S. 307, S. 431 ὁ δὲ Χείρων — τοξικήν = Kosm. S. 197 (Clarke S. 46), S. 432 περὶ τῆς Χιμαίρας — τὴν Χίμαιραν = I, 50, S. 439 περὶ τοῦ Ὠκεανοῦ — ζωογονία = I, 80, S. 441 περὶ τοῦ Ὡρίωνος — σκορπίου = Laud. Bas. 6, περὶ Ὤτου καὶ Ἐφιάλτου von κατὰ δέ τινας — Θράκην = Kosm. S. 224, S. 442 ἱστέον δὲ καὶ — exit. = I, 85 (v. S. 12).

Diese Zusammenstellung beweist, dass weitaus der grösste Theil der heute unter dem Namen von Nonnos und Kosmas erhaltenen historischen und mythologischen Erklärungen von der Eudokia für ihre Zwecke ausgeschrieben worden ist. Die genannten Commentare selbst aber waren nicht ihre Quelle, sondern deren Quelle die alte Scholiensammlung, wie sich leicht zeigen lässt. Erstens stimmt fast kein einziger Artikel bei E. wörtlich mit den genannten Commentaren überein, während wir bei Benutzung anderer Quellen gemäss ihrer dilettantischen Art vorzugsweise ein wörtliches Uebereinstimmen beobachtet haben. Zweitens aber sind einige Artikel in ihrem Lexikon, welche sich in den heutigen Sammlungen der Commentatoren nicht finden, dagegen in den beiden genannten Handschriften, der Oxforder und Münchener. Drittens ist sie in zahlreichen Artikeln weit reichhaltiger und vollständiger als die genannten Commentatoren, so dass diese nicht ihre Vorlage dabei gewesen sein können. Wenige Beispiele beweisen dies:

Nonn. II, 29

λέγεται ὁ Ζεὺς ἐρασθεὶς τῆς Δανάης, χρυσὸς γενέσθαι, καὶ οὕτως αὐτῇ συγγενέσθαι. ὁμοίως ἐρασθεὶς καὶ Γανυμήδους ἀετὸς ἐγένετο, καὶ οὕτως ἀεὶ μετεβάλλετο μαγγανείας, πάντα γινόμενος δι' ἀκαθαρσίαν ὁ παρ' αὐτοῖς ἐξοχώτατος θεὸς καὶ πάντας τοὺς ἄλλους θεοὺς ἀνέλκων εἰς οὐρανούς.

Eudokia

S. 196 λέγεται καὶ περὶ Διός, ὅτι ἀετὸς μὲν γενόμενος διὰ μαγγανείας τινὸς ἥρπασε τὸν Γανυμήδην, ἐρασθεὶς αὐτοῦ πρὸς παιδεραστίαν. Φρὺξ δὲ ὁ Γανυμήδης. ὁ δὲ μῦθος ἔχει, ὅτι ἥρπασεν ὁ Ζεὺς τὸν Γανυμήδην ἵνα ποιήσῃ αὐτὸν οἰνοχόον, ὅταν ἀριστοποιῇ τοῖς θεοῖς. καὶ πάλιν γοητείᾳ τινὶ γέγονε χρυσὸς καὶ Δανάῃ συνεγένετο. πάλιν ταῦρος καὶ τὴν Εὐρώπην ἥρπασε. κύκνος δὲ γενόμενος Λήδαν ἐπόργευσε. Σάτυρος δὲ γενόμενος

τὴν Ἀντιόπην ἔφθειρε. καὶ ἄλλα μυρία κακὰ ἔπραξε, πάντα γινόμενος διὰ φιληδονίαν καὶ λαγνείαν ὁ παρ' Ἕλλησιν ἐξοχώτατος θεός.

Das betreffende Scholion gehörte zu Carmen III v. 5 oder CXIX v. 839, und wie ausführlich es gewesen ist, beweist Kosm. S. 68 f., mit dem E. von ἐρασθεὶς — ἥρπασεν ὁ Ζεύς fast wörtlich übereinstimmt.

Nonn. II, 30

λέγεται ὁ Ζεὺς τραφῆναι καὶ ἀποθανεῖν ἐν τῇ Κρήτῃ καὶ ἐκεῖ εἶναι αὐτοῦ τὸν τάφον, ἐν ᾧ ἐπιγέγραπται τοῦ Διὸς τάφος, ὥστε εἶναι αὐτὸν ἔλεγχον τῶν λεγόντων τὸν Δία θεόν. ἐλέγχονται γάρ, ὅτι καὶ ἄνθρωπος ἦν καὶ τέθνηκε καὶ κεῖται ἐν τῇ Κρήτῃ.

Eudokia

S. 198 ὁ Ζεὺς λέγεται ἐν Κρήτῃ, ὡς εἴρηται, καὶ τραφῆναι καὶ ἀποθανεῖν καὶ εἶναι αὐτοῦ τὸν τάφον, ἐν ᾧ ἐπιγέγραπται κεῖσθαι ἐκεῖσε τὸν Δία. καὶ γὰρ αὐτὸς παραδοὺς τὴν τῆς δύσεως ἀρχὴν τῷ ἰδίῳ υἱεῖ Ἑρμῇ, τελευτᾷ ζήσας εἴκοσι καὶ ἑκατὸν ἔτη καὶ τελευτῶν ἐκέλευσεν ἀποτεθῆναι τὸ ἑαυτοῦ σῶμα ἐν Κρήτῃ τῇ νήσῳ, ἐν ᾧ ἐπιγέγραπται· ἐνθάδε κεῖται θανὼν πῆκος (l. πῖκος) ὁ Ζεύς. μέμνηνται τοῦ τάφου τούτου πλεῖστον ἐν τοῖς ἰδίοις ἐπιγράμμασιν. ἐλέγχονται δὲ προσέτι, ὅτι καὶ ἄνθρωπος ἦν u. s. w.

Nonn. I, 11 und 58

οἱ Λακεδαιμόνιοι βουλόμενοι καρτερικοὺς καὶ ἀνδρείους εἶναι τοὺς ἑαυτῶν πολίτας καὶ παῖδας, ἐγύμναζον ταῖς μαστιγώσεσι καὶ τῷ ἐπὶ πλέον καρτεροῦντι ἆθλον ἐδίδοτο.

Eudokia

S. 274 οἱ Λακεδαιμόνιοι πρὸς καρτερίαν γυμναζόμενοι ἑορτὴν ἐποίουν, ἐν ᾗ ἐμάστιζον ἀλλήλους καὶ ἀνδρείαν τινὰ ἐκ τούτου ἐπαιδεύοντο, ἵνα κρατερικῶς ἔχοιεν περὶ τοὺς πολέμους. ἐτίμων δὲ οἱ Λάκωνες ἐν τῇ ἑορτῇ τῶν μαστίγων τὴν Ἄρτεμιν· ταύτην γὰρ λέγουσι παρθένον θεάν, κρατερικὴ γὰρ ἡ θεὸς καὶ ὑπεράνω πάσης δειλίας καὶ ἐμπαθείας. οἱ δὲ καὶ τοῦτό φασιν, ὅτι τοὺς παῖδας αὐτῶν ἐπὶ τοῖς βωμοῖς ἔξαινον ταῖς πληγαῖς· καὶ τούτους ἐδίδασκον ὑπομονητικῶς καὶ καρτερικῶς ἔχειν ταῖς μάστιξι, καὶ τῷ μὴ (del.) ὀλιγωρήσαντι ἀλλὰ (l. καὶ) γενναίως ἐνεγκόντι ἆθλον ἐδίδοσαν.

Nonn. I, 5

λέων ζῶον ἄγριον ἦν ἐν τῇ Νεμέᾳ· χώρα δὲ αὕτη τῆς Πελοποννήσου. οὗτος οὖν ὁ λέων ἐλυμαίνετο τοὺς ἐν τῇ χώρᾳ. Εὐρυσθεὺς οὖν βασιλεύων τῶν Μυκηνῶν καὶ μηνιῶν τῷ Ἡρακλεῖ πέμπει αὐτὸν ἐπὶ τῷ ἀνελεῖν τὸν λέοντα· καὶ νῦν ἐστιν ὁ λέων ἐν ἄστροις.

Eudokia

S. 276 λέων τις ἦν τῇ Νεμέᾳ (χώρα δὲ αὕτη τῆς Πελοποννήσου) ἄτρωτος σιδήρῳ καὶ βολαῖς παντοίαις, ὃς τοὺς ἐν τῇ χώρᾳ ἀπεχθῶς ἐλυμαίνετο. Εὐρυσθεὺς οὖν βασιλεύων τῶν Μυκηνῶν καὶ μηνιῶν τῷ Ἡρακλεῖ, πέμπει αὐτὸν ἐπὶ ἀναιρέσει τοῦ λέοντος. καὶ ἐλθὼν ὁ Ἡρακλῆς ἀνεῖλεν αὐτόν. καὶ οἱ θεοὶ βουλόμενοι ἐπίδοξον ποιῆσαι τὸν ἀγῶνα τοῦ Ἡρακλέους, δι' ἄστρων ἐζωγράφησαν ἐν τῷ οὐρανῷ τὸν λέοντα, καὶ νῦν ἐστιν ὁ λέων ἐν ἄστροις.

Nonn. II, 1 schliesst mit Ὀρέστης, wogegen E. S. 332 nach Einschiebung eines Stückes aus Palaiph. c. 30 aus demselben Scholion noch schöpft μυθεύονται — ἐλεφάντινον (v. Kosm. S. 146; ebenso der Münchener Scholiast[1]).

Nonn. II, 7

Σαλμωνεὺς Αἰόλου μὲν ἦν υἱός, βασιλεὺς δὲ Θετταλῶν.

καθάπερ Ζεὺς βροντᾶν καὶ ἀστράπτειν, ἕως ὑπὸ τοῦ Διός.

Eudokia

S. 371 Σαλμωνεὺς Αἰόλου μὲν ἦν υἱὸς καὶ Λαοδίκης, ἀδελφὸς Δηιονέως καὶ Κηφέως, βασιλεὺς δὲ Θετταλῶν.

καθάπερ — ἀστράπτειν, διὸ καὶ ἀντιβροντᾶν τε καὶ ἀνταστράπτειν τῷ Διὶ ἐμυθεύθη (denselben Satz hat Eustath. Od. S. 1682).

Nonn. Sanct. Lum. 2

τοὺς οὖν τράγους τοὺς οἰκοῦντας κατὰ τὸ Μενδήσιον κέρας οὐκ ἤσθιον, αἰδοῖ.

Eudokia

S. 397 τοὺς οὖν τράγους τ. — κέρας, ἔστι δὲ ἓν ἐκ τῶν ἑπτὰ τοῦ Νείλου στομάτων, οὐκ ἤσθιον.

Kosm. 307

οἱ Χαλδαῖοι, ὧν ἐστι πρῶτος ὁ Ζαρούτρης καὶ μετ' αὐτὸν Ὀστάνης, ἐπέστησαν τῇ οὐρανίᾳ κινήσει καὶ εἶπον ὡς τῇ τοιᾷδε κινήσει τῶν οὐρανίων τὰ περὶ τοὺς τικτομένους συμβαίνει· ἀφ' ὧν Χαλδαίων ἔμαθον Ἕλληνες τὴν ἀστρολογίαν καὶ τοὺς

Eudokia

S. 429 οἱ Χαλδαῖοι, ὧν πρῶτος ὁ Ζωροάστρης καὶ μετ' αὐτὸν Ὀστάνης, ἐπέστησαν τῇ οὐρανίᾳ κινήσει καὶ εἶπον ὡς τῇ τοιᾷδε κινήσει τῶν οὐρανίων τὰ περὶ τοὺς τικτομένους συμβαίνει. δεύτερον δὲ ἐδέξαντο Αἰγύπτιοι, ἐκ τοῦ ἁπλέτου τῆς

[1]) Dies Scholion erhält bei E. einen Schluss aus Tzetzes Lyk. 54, wo Unger, epist. crit. S. XXIV das nothwendige εἰς τὴν Ἰλιάδα für εἰς τὴν Ἑλλάδα verbessert hat.

γεννωμένους ἤρξαντο ὑπὸ τὴν τῶν ἄστρων κίνησιν ἀναφέρειν.

γῆς καὶ τῆς διαιρέσεως τῶν χωρῶν προδιδαχθέντες. καὶ εἶθ' οὕτως συγγράψαντες καὶ χρώμενοι εὐδοκιμοῦσιν. ἀφ' ὧν — ἀναφέρειν. λέγεται δὲ ὅτι καὶ τὸ θύειν θεοῖς οἱ Χαλδαῖοι ἐξεῦρον.

Nonn. I, 26

εἰπέ, Διόγενες, τί βούλει σοι χαρίσωμαι; ὁ δὲ εἶπε· τοῦτό μοι χάρισαι τὸ μικρὸν ὑπεκστῆναί μου, ἵνα θερμανθῶ.

Eudokia

S. 139 εἰπέ, Διόγενες, τί βούλει σοι χαρίσωμαι; ὁ δὲ εἶπε· οὗπερ μὴ δυνάμενος παρασχεῖν, ἔασόν με μετασχεῖν. ὁ δὲ· καὶ τί, ὅπερ οὐ δύναμαι; ὁ δὲ ἀποκριθείς, τὴν τοῦ ἡλίου θάλψιν.

Endlich fehlt bei Nonn. Sanct. Lum. 1 das ganze Stück ὁ οὖν Ζεύς — γεωργίαν διδάξας, welches bei E. S. 195 gelesen wird; ferner bei Laud. Bas. 6 die Worte ἄστρον μέγιστον καὶ λαμπρότατον καὶ ὁμώνυμον τῷ ἥρωι, die E. S. 441 stehen.

Diese abweichende Fassung zeigt die Unabhängigkeit von unserm Commentar des Nonnos. Wo daher wörtliche Uebereinstimmung vorhanden, ist der Verdacht der Interpolation nahe gelegt, und dies zeigt sich evident S. 397 περὶ Τριπτολέμου verglichen mit dem ausführlicheren Artikel S. 336 περὶ Περσεφόνης.

Viertens zeigt sie in der Behandlung des Stoffes öfters eine veränderte Reihenfolge, so dass sie nicht unsere zusammenhängenden Erzählungen, sondern einzelne Scholien ausgeschrieben haben kann. — Auch hier eine Stelle statt vieler:

Nonn. I, 2

οὗτος λέγεται καὶ μετὰ τῶν φωκῶν ἐνδιαιτᾶσθαι. οὗτος καὶ τοῦ Ἀλεξάνδρου τὴν Ἑλένην ἔλαβεν ἐλθόντος ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος καὶ δέδωκεν αὐτῷ τὸ εἴδωλον τῆς Ἑλένης ὕστερον δὲ u. s. w.

Eudokia

S. 349 οὗτος καὶ τοῦ Ἀλεξάνδρου τὴν Ἑλένην ἔλαβεν ἐλθόντος ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος καὶ ἔδωκεν αὐτῷ τὸ εἴδωλον αὐτῆς. ὕστερον δὲ Μενελάου μετὰ τὸν Τρωικὸν πόλεμον μαθόντος, ὡς ἐν Αἰγύπτῳ ἐστὶν ἡ Ἑλένη καὶ ἐλθόντος παρὰ τὸν Πρωτέα, δέδωκεν αὐτῷ αὐτήν. λέγεται δὲ οὗτος ὁ Πρωτεὺς καὶ μετὰ τ. φωκῶν u. s. w.

Endlich könnte Eudokia an keiner Stelle eine bessere Lesart haben als den Commentar des Nonnos. Das Gegentheil beweisen mehrere Beispiele. S. 15 hat E. richtig οἱ θεοὶ ἰδόντες, Nonn. I, 86 falsch εἰδότες; S. 95 fehlt ihr der thörichte Schlusssatz καὶ λαμβάνει αἰχμάλωτον τὸν Ὕλλον τὸν

υἱὸν τοῦ Θειοδάμαντος; S. 208 hat E. allein richtig ὁ Ἰόλαος δὲ ὁ Ἰφικλέους, während Nonn. I, 49 ὁ Ὕλας hat (auffallender Weise hat E. S. 408 einmal Ὕλου, ein zweites Mal Ἰόλαος)[1]). Daher stimmen am häufigsten Lesarten der E. mit dem Text des älteren Exegeten Kosmas überein, so dass diese beiden dasselbe Scholienexemplar benutzt zu haben scheinen, ein anderes Nonnos. So S. 40 Ἀρκαδία πόλις (f. χώρα) Πελοποννήσου, S. 245 Ἱστιαίου τὰ γράμματα (Vill. hat den Namen ausgelassen), wogegen Nonn. τὰ γράμματα, S. 90 τῶν πλοκάμων τῶν ἑαυτῆς, Nonn. τὸν πλόκαμον τὸν —, S. 251 ἐν Ἀντιοχείᾳ, Nonn. περὶ τὴν Ἀντιόχειαν (ebenso E. marg.), S. 257 τῇ προτέρᾳ, Nonn. προτεραίᾳ und ἀπενίζοντο, Nonn. ἀπενίπτοντο, S. 266 ὑποπείσας — ἔπεισεν (Kosm. πείθων) αὐτούς, Nonn. πείσας, ἐπ. αὐτ. om., S. 387 νομοθετῆσαι τοῖς νέοις (E. τοὺς νέους), Nonn. τοὺς νόμους, ferner τοῖς δόγμασιν, Nonn. τοῖς νόμοις, S. 413 ἀπήρτων, Clarke Cod. Ox. ἀνήρτων, περιεδέσμουν, Ox. ἐδέσμουν, πλαγιοφάλλους, Ox. πλαγειοφάλλους.

Von den Handschriften des Nonnos kommt der cod. Regius dem Text der E. am nächsten. So S. 41 Πόλλις, ebenso S. 316, während sonst die codd. richtiger Πόλλης haben, was die lateinischen Uebersetzer, die Pollux sagen, irrthümlich für eine Abkürzung von Πολυδεύκης gehalten haben; S. 42 μὲν οὐδὲν für das richtige μηδὲν φαῦλον; S. 257 ἀπενίζοντο; S. 321 περὶ τὸ παιδίον für das richtige περὶ τὸ πεδίον. Den Schluss daraus zu ziehen, dass der Verfasser des Violariums gerade diese Handschrift benutzt habe, dürfte ebenso verfehlt sein, wie in den ähnlichen, bereits erwähnten Fällen.

VII. Verhältnissmässig selten benutzte E. die Scholien zum Theokritos. S. 92 περὶ Βίαντος = Schol. III, 43, S. 202 περὶ τοῦ γάμου τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἥρας = Schol. XV, 64, S. 251 περὶ Κάρνεων ἑορτῆς von Κάρνος — ἐπετέλουν und Κάρνεα ἑορτὴ — τιμῆσαι αὐτὸν ἐὰν κραίνῃ = Schol. V, 83 (ebenso lex. Phavor.), S. 262 περὶ τοῦ Κορυδαλοῦ = Schol. VII, 23 (v. auch Ziegler, Schol. S. 53; ebenso lex. Phavor.), S. 291 περὶ Μίλωνος von μέμνηται αὐτοῦ Θεόκριτος καὶ Ἀριστοτέλης — exit. = Schol. IV, 6, S. 323

[1]) Die Wiederholung S. 408 stimmt sonst wörtlich mit Nonnos überein, der erste Artikel S. 208 nicht.

περὶ τοῦ Πανὸς von Ἐπιμενίδης δὲ ἐν τοῖς αὐτοῦ — S. 324 σημαίνουσαν τοὺς ἀνέμους = Schol. I, 3. So weit aus diesen Artikeln beurtheilt werden kann, gehörte die Handschrift zu der Familie des Ambrosianus, den Ziegler an das Licht gezogen; wenigstens stimmen einige bedeutendere Abweichungen mit diesem überein (namentlich S. 324 Ἀρκαδικῷ für Ἀρκαδικῶν (so auch andre codd.), εἰλῆφθαι für ἐνῆφθαι u. a.).

VIII. Von den Scholien zu Pindaros ist nur weniges nachzuweisen. S. 239 περὶ τῆς Ἱπποδαμείας — ἡγεμόνας = Schol. Ol. I, 89, S. 264 περὶ τῶν Κύκνων — ἱστορεῖ = Schol. Ol. II, 147, S. 314 περὶ τοῦ Οἰνομάου von οἵπερ εἰσίν — Λυκούριον = Schol. Ol. I, 127, S. 391 περὶ τοῦ Ταντάλου von οὐ μόνον δὲ ἥρκει — exit. = Schol. Ol. I, 37. Vielleicht ist der Artikel S. 206 περὶ τοῦ Ἡλίου καὶ τοῦ αὐτοῦ παίδων — καλούμεναι Ἡλιάδες ein Excerpt aus Schol. Ol. VII, 135.

IX. Das Ende des ebengenannten Artikels S. 206 von Κρόνος μὲν — exit. ist aus den Scholien zu Aratos Phainomena v. 10 entlehnt, und zwar aus einer dem Vindobonensis verwandten Handschrift; es enthält aber mehrere Fehler[1]).

---

[1]) cod. Vindobonensis bei Buhle II S. 402.

ὁ μὲν οὖν Κρόνος τριάκοντα ἐτῶν χρόνῳ τὸν οὐρανοῦ ἀνύει κύκλον, ὁ δὲ Φαέθων δωδεκαετι ***, ὁ δὲ Πυρόεις δ *** ε μησίν, ὁ δὲ τῆς Ἀφροδίτης ἐνιαυσιαίαν ἔχει τὴν περίοδον, καὶ ὁ Ἑρμῆς ἐνιαυσιαίαν . . . . . .

Eudokia.

Κρόνος μὲν γὰρ τριάκοντα ἔτεσι περιοδεύει τὴν τοῦ οὐρανοῦ, ἣν ἔφην νυκθημερίαν περιστροφήν. Ζεὺς δὲ ἔτεσι ιβ', Ἄρης *** ἥλιος (ὡς ἔφην) ἐνιαυτῷ. Ἀφροδίτη μησὶ ιδ', Ἑρμῆς ἐνιαυτῷ, ἢ μᾶλλον μησὶν η', ἡ δὲ σελήνη ἑνὶ μόνῳ μηνί.

Dass Phaethon und Zeus, Pyroeis und Ares sich decken, geht aus den Anfangsworten desselben Scholions hervor. Etwas abweichend in der Angabe der Zahlen Schol. vulg. v. 455 bei Buhle I S. 106: ὁ μὲν Κρόνος εἰς ἕκαστον ζώδιον ποιεῖ ἐνιαυτοὺς δύο καὶ μῆνας ἕξ. μείζων γὰρ αὐτοῦ ἡ περιφορά, καὶ ἀνύει πάντα τὸν ζωδιακὸν κύκλον δι' ἐτῶν λ. ὁ δὲ Ζεὺς δι' ἐτῶν ιβ. ὁ δὲ Ἄρης εἰς ἕκαστον ζώδιον ἡμέρας οδ' ποιεῖ, καὶ πάντα τὸν κύκλον ἀνύει εἰς δύο ἐνιαυτοὺς καὶ μῆνας ε'. ὁ δὲ Ἥλιος εἰς ἕκαστον ζώδιον ποιεῖ μῆνα, καὶ τὸν κύκλον εἰς ἐνιαυτὸν πληροῖ. ἡ δὲ Ἀφροδίτη κατά τινας μὲν ἐνιαυσιαίαν, κατὰ δὲ ἐνίους ὀκτωμηνιαίαν τὴν περίοδον ποιεῖ. ὁ δὲ Ἑρμῆς εἰς ἓξ μῆνας καὶ ἡμέρας ἓξ τὸν ἴδιον κύκλον ἀπαρτίζει. ἡ δὲ Σελήνη εἰς ἕκαστον ζώδιον δύο ἥμισυ ἡμέρας ποιεῖ — ὡς καὶ τὸν πάντα ζωδιακὸν ἀνύειν ἑνὶ μηνί. Dasselbe zeigt aber einerseits, wie die Lücken des Vindob. zu ergänzen sind, andrerseits, dass bei Eudokia nach Ἄρης eine Lücke ist.

X. Eine Stelle S. 209 Ἡσίοδος δὲ λέγει — Γιγάντων ist aus dem Scholion zu Nikandros Theriac. 11 genommen, aber wie dort Nikandros den Dichter Hesiodos falsch verstanden hat, so hier Eudokia. Sie übersah in ihrem Scholion die Negation: περὶ γοῦν τῆς τῶν δακνόντων θηρίων γενέσεως, ὅτι ἐστὶν ἐκ τῶν Τιτάνων τοῦ αἵματος, παρὰ μὲν τῷ Ἡσιόδῳ οὐκ ἔστιν εὑρεῖν. Den Schreibfehler bei Eudokia στόματος für αἵματος verbesserte Lobeck, Aglaoph. S. 567.

XI. Scholien zum Plato sind nachweisbar S. 39 im Artikel περὶ Ἀμφιδρομίων benutzt, wo der zweite Abschnitt ἢ κατά τινας — προσήκοντες wörtlich im Schol. Theaet. 160 A (Herm. VI S. 240) gelesen wird. Suidas benutzte dieselbe Quelle, aber freier.

XII. Argumente finden sich in folgenden Artikeln: S. 21 περὶ Ἀλκήστιδος von Ἀπόλλων ἠτήσατο — ἀφελομένου τὴν γυναῖκα = Argum. Eur. Alkest., S. 78 περὶ Ἀντιγόνης = Argum. Sophokl. Antig., S. 146 περὶ Ἕλλης καὶ Φρίξου — καὶ οὕτως ἐκεῖ τελευτᾷ = Argum. II Ap. Argon. (v. Eud. S. 235 und 419 f.)[1]), S. 209 περὶ τοῦ Ἡρακλέους von παραγενόμενος δὲ εἰς Καλυδῶνα — ἀπέκτεινεν = Argum. Sophokl. Trach. (das Stück διεξιὼν — Ἡρακλῆς = Nonn. I, 41 = S. 95), S. 234 περὶ τοῦ Ἰάσονος von Τυρώ — ναυαγήσειν = Argum. I Ap. Argon.[2]), S. 312 περὶ τοῦ Οἰδίποδος von ἀλλ' ὁ μὲν Ἐτεοκλῆς — ἐλεήσας = Arg. Eurip. Phoin., S. 316 περὶ τοῦ Ὀρέστου von Ὀρέστης δὲ ταῦτα μὴ φέρων — Ἄργους ἄρχειν — Argum. Eur. Orest., S. 411 περὶ Φαίδρας von Θησεὺς ὁ υἱὸς Αἴθρας — exit. = Argum. Eur. Hippol. Auch der letzte Artikel weicht in der Mitte von unserm Argumentum erheblich ab; ebenso der aus Soph. Trach., der viel reichhaltiger ist.

---

[1]) Auffallender Weise gehen die Artikel gegen die Mitte, wo der dritte mit ὁ δὲ ἀκούσας μεταπέμπεται τοὺς παῖδας fortfährt, sehr auseinander. Alle drei stimmen nur in wenigen Sätzen wörtlich mit dem Argum. überein. S. 234 f. folgen beide Argumente auf einander und sind am fehlerfreiesten: hier Κυτίσσωρον für Κτίσωρον. Offenbar liegen verschiedene Exemplare zu Grunde.

[2]) Der Artikel der E. hat noch einen dazu gehörenden Satz S. 235 ὁ δὲ Ἰάσων — φυγόντος.

Drittes Capitel.

Die ursprüngliche Gestalt des Violariums.

I. Nach diesen Erörterungen wird die Beantwortung der Frage nach der ursprünglichen Gestalt des Violariums wesentlich erleichtert sein. Wir haben gezeigt, dass einige Artikel darin aus den Commentaren des Eustathios interpolirt sind, dass ein Artikel dem hesiodischen Commentar des Tzetzes gehört, wenigstens zwei nachträglich aus dem Etym. Magnum interpolirt worden sind, ferner dass mehrere Artikel voraussichtlich Interpolationen aus Suidas sind, wie der erste über Theognis, und die vitae des Meton, Morsimos, Philokles, Archippos, Kephisodemos, der Kleitagora, — dessen Lexikon, wie nachgewiesen ist, E. für ihre Arbeit nicht benutzt hat, endlich dass der Schreiber des Paris. 2600 den Artikel Epimenides ohne Interpolationen vorgefunden hat. Wir haben die Möglichkeit, beziehungsweise die Wahrscheinlichkeit offen gelassen, dass auch andre Artikel, z. B. aus des Tzetzes Commentaren zum Lykophron, später hinzugekommen sind, besonders in Fällen, wo derselbe Gegenstand verschiedene Erklärungen erfuhr, die lose mit einander verknüpft waren. Damit ist die bedeutende Thatsache, dass unser Violarium Interpolationen erfahren hat, constatirt, damit aber auch die Voraussetzung dieser Thatsache, dass der Charakter des Lexikons für spätere Interpolationen sehr günstig war. Und das ist keine Frage. Artikel, welche gewöhnlich aus 3—4 verschiedenartigen Elementen bestehen, die durch καὶ ἄλλως oder ἢ oder ἄλλοι δὲ ἱστοροῦσι oder νῦν δὲ ἀλληγορητέον u. ähnl. aneinandergereiht sind, sei es dass diese Elemente mythologischer oder etymologischer Natur waren, konnten auch leicht noch ein fünftes und sechstes vertragen, das zuerst von einem Schreiber an den Rand gesetzt, von dem folgenden Abschreiber dann gleichsam als echter Bestandtheil irrthümlich dem Text einverleibt wurde.

II. Es war jedoch ein ganz anderer Artikel, um dessentwillen schon von Villoison auf Interpolationen im Violarium aufmerksam gemacht worden ist: S. 402 περὶ τοῦ Τρωός von ὅτι ἐπὶ Νέρωνος εὑρέθη ff.[1]). Diese Partie, welche gewaltsam

[1]) V. Mémoires de littérature de l'académie royale Tom. 47 (2), 1808 S. 316 not.: On n'y trouve point l'inscription de cette colonne,

den echten Theil unterbricht, der S. 403 bei εἰδέναι δὲ δεῖ fortgesetzt wird, gehört aus vielen Gründen zu den wichtigsten im Violarium, und es ist zu bedauern, dass sogar die Kritiker der Diktysfabel, namentlich Körting und Dunger, dieselbe ganz übersehen haben. Der Schreiber erwähnt bei Gelegenheit der trojanischen Sage, dass dieselbe in dem Buch des Diktys oder Hodites dargestellt war, welches später in die römische Sprache übertragen wurde, und noch jetzt in Italien sich befindet, wie ihm — dem Schreiber — Cyriacus von Ancona mitgetheilt habe, der selbst im Besitz des lateinischen Exemplars sei. Die Mittheilung über den Fund des angeblichen Diktys entnahm Cyriacus aus Suidas (= Eud. S. 128). Dann fährt der Schreiber den Inhalt des Buches mitzutheilen fort, wie er ihn selbst von Cyriacus erfahren habe. Darauf folgt der Inhalt unsres lateinischen Diktys — VI, 1,[1]) mit besonde-

---

mais p. 42 j'y remarqué un long passage Grec que l'éditeur de ces inscriptions a inseré, sons en citer l'auteur et sans qu'on voie, qu'il ait le moindre rapport avec ce qui précède et ce qui suit. Ce qu'il y a de singulier, c'est qu'il se trouve mot pour mot dans le Dictionnaire historique et mythologique, ou Ἰωνιά de l'impératrice Eudocie depuis la ligne 20 de la page 402 jusqu'à la ligne 13 inclusivement de la page 403, et qu'on y lit de même: Οὕτως ἀπήγγειλεν ἡμῖν Κυριακός. — Preuve incontestable qu'il y a une interpolation dans le texte de l'impératrice Eudocie tel que nous avons aujourd'hui, d'après un manuscrit unique du roi. — V. auch Harles, Supplementa ad introductionem (Jena 1804) II S. 346: Idem v. d. olim mihi amicissimus, in eadem epistola de altera Eudocia haec, quae sequuntur, scripserat mihi adnotanda: Il y a dans son Ἰωνιὰ des passages, qui ne peuvent pas être de cette Princesse, et qui ont été ajoutés, comme dans Suidas, par une main postérieure; par exemple celui-ci où page 402 il est parlé de Cyriaque d'Ancone, fameux voyageur et antiquaire du XV siècle: οὕτως ἀπήγγειλεν. — Um imposteur, qui aurait composé l' Ἰωνιὰ sous le nom de l'Impératrice Eudocie, et lui attribuer cette compilation, n'auroit pas été assez mal adroit pour faire cet anachronisme grossier. Cette addition en forme de note aura passé de la marge dans le Texte, comme on en a mille exemples. — Dieselbe Interpolation erwähnt R. Nitzsche a. O. S. 33, und eine Anspielung darauf macht Fr. Nietzsche in seiner Recension der genannten Schrift (Zarncke's Centr.).

[1]) Am Schluss liest E. richtig ἐπὶ τὰ κοῖλα τῆς Εὐβοίας Καφηρέα λεγόμενα, νῦν δὲ Ξυλοφάγον καλούμενον. V. Steph. Byz. v. Καφηρεύς. Tzetzes Lyk. 373, der am Schluss dieses Abschnitts gleichfalls den Diktys benutzt hat. Bursian, Geogr. Griechenl. II S. 350. Offenbar falsch ist die Lesart Diktys VI, 1 Choeradibus scopulis adpulsi pereunt. V. auch Dunger a. O. S. 41.

rer Hervorhebung von I, 2, V, 4, V, 9—11, III, 14, den der Schreiber bis αὐτοῦ δοκεῖν λιμένα εἶναι, διαφθαρῆναι wiedergiebt. Das auffallendste dabei aber ist, dass dieselbe Stelle, etwas gekürzt (bis ἐπὶ συμμαχίᾳ ἥκοντος) abgedruckt ist in Cyriacus, Epigrammata reperta per Illyriam S. XXXXII (Rom. 1645), der ja diese Inschriftenreise in den Jahren 1435—38 unternommen hatte.

Die schwerwiegenden Folgerungen aus dieser grossen Interpolation sind diese. Der Schreiber der Zeilen ist ein Zeitgenosse des Cyriacus von Ancona, und ihm hat dieser jene Mittheilung persönlich gemacht (ἀπήγγειλεν ἡμῖν), aber nicht in Italien, das er als fremdes Land behandelt (νῦν παρ' Ἰταλοῖς), sondern in Griechenland oder im Orient. Dieser Schreiber ist aber nicht der des jetzigen cod. Parisinus, welcher, wie erwähnt, Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jh. geschrieben ist, sondern der von dessen Vorlage, und hat seinen Zusatz offenbar nicht gemacht, um den Text zu fälschen (wie schon Villoison erkannt hat), sondern aus wissenschaftlichem Interesse, d. h. er hat ihn an den Rand geschrieben, von wo ihn dann der unfähige Schreiber des Parisinus in den Text gesetzt hat[1]). Woher stammt aber dieselbe Notiz bei Moronus, dem Herausgeber von Cyriacus Epigrammata? Oder hat sie gar

[1]) Von dem grössten Interesse wäre die Gegend, in welcher Cyriacus auf seiner Reise diesen Abschreiber kennen gelernt hat. Leider erwähnen die Epigrammata nur zweimal Handschriften: S. XXXI relictis Delphis ad nobilissimam Locae Monachi aedem adveni in Phocide iuxta Daulidem ad VIII mil. Editam sub Oppido Stiri a Monomacho Imp. optimo. Ibi inveni antiquissimos libros sacrarum litterarum. Ex quibus aliqua excerpsi de Apostolorum omnium conditionibus. S. XXXXII Sacros-Codices ac beatos propter plurimum omnes Graecorum Latinorumque Theophoros summa cum animi iocunditate sequar. Werthvoll erscheint uns S. XXXXIII der Umgang mit dem gelehrten Kreter M. Calergios (vielleicht dem Vater des Zacharias Kalliergos aus Kreta), der in Sparta stattfand, von wo um diese Zeit Georgios Hermonymos nach Italien kam. Sollte nicht Cyriacus jenen (uns verlorenen) Codex der Eudokia von dem ersten hier genannten griechischen Orte nach Italien gebracht, und dort von jenem unser Parisinus abgeschrieben sein? Und sollte nicht dieses von Cyriacus nach Italien gebrachte Exemplar dasselbe sein, welches Phavorinos für sein Lexikon geplündert hat? — Und können die Beziehungen dieser griechischen Bibliothek mit Byzanz nicht durch den Gründer, den Kaiser Monomachos, der im Anfang des 11. Jh. regierte, und an den Michael Psellos mehrere Schriften gerichtet hat, hergestellt, und mit ihrer Hülfe Handschriften aus Constantinopel geschickt oder für diese Bibliothek abgeschrieben sein?

der Schreiber des Parisinus von jenem Editor entlehnt? Das letztere ist aus zwei Gründen unmöglich. Erstens ist der cod. Parisinus unmöglich nach dem Jahr 1645 geschrieben, sondern früher; zweitens ist das Excerpt in der Handschrift der Eudokia ausführlicher, als in jener Sammlung[1]). Die Quelle für den Herausgeber der Epigramme kann also jene um 1435 geschriebene oder interpolirte Handschrift der Eudokia selbst gewesen sein, dann müsste diese in Griechenland geschriebene Handschrift etwa um die Zeit der Herausgabe jener Inschriften in Rom gewesen sein. Oder — was das wahrscheinlichste ist — unter den Sammlungen von Cyriacus fand man ein Blatt, welches dasselbe Excerpt enthielt, wie jenes, das dem Abschreiber der Eudokia mitgetheilt war, und da auf diesem Blatt (aus Irrthum) der Name ὑπὸ Δίκτυος fehlte, so veröffentlichte man das Excerpt als etwas ganz besonderes, und stellte es in ganz sinnloser Weise zusammen mit einem aus Sparta datirten Brief des Cyriacus. Der letztere aber hatte sich die Notiz wahrscheinlich in Kreta niedergeschrieben, vielleicht mit Bezug auf eine dort befindliche Inschrift. Also beide Artikel stammen aus einer Quelle, aber sie sind unabhängig von einander[2]).

Die zweite Folgerung knüpft sich an die schon einmal erwähnte Diktysfrage. Der Schreiber dieser Interpolation kennt keinen griechischen Diktys, denn er erwähnt nicht einmal die erste Uebertragung von phönizischen Buchstaben in die attische Sprache, von welcher Suidas und Eudokia sprechen, und er nennt den Schriftsteller Diktys oder Hodites, was nur auf einem Irrthum beruhen kann[3]). Der griechische Diktys also, den die byzantinischen Schriftsteller bis auf Eudokia und

---

[1]) Nämlich um das Stück προσέτι δὲ Παλαμήδους ὡς ἀδίκως ἀποθανόντος (oder vielmehr, da dieser Satz bei Cyriacus vorher steht), von καὶ Ναυπλίου ἐκείνου — διαφθαρῆναι. Ausserdem fehlen im Cyriacus am Anfang die Worte ὑπὸ Δίκτυος τοῦ Κρητὸς ἤ, später vor προσδεχομένοις das nothwendige οὐ.

[2]) Kleinere Discrepanzen in Lesarten sind folgende: S. 402 E. Ἰδομενεῖ συστρατευομένου (richtig). — C. Ἰδομενῆος συστ. (falsch), Ῥωμαϊκήν (was auf einen griechischen Schreiber schliessen lässt) — Ἰταλικήν, στρατοπεδεύσασθαι — συστρατοπεδεύσασθαι; S. 403 ἐπιθεμένους — ἐπιεμένους, κτείνειε — κτείνειεν, δὲ — δή, ἀποκτονυῖαν — ἀπεκτονυῖαν.

[3]) Dunger hat mir brieflich für ἤ Ὀδίτου die Verbesserung ἤ Κνωσσίου mitgetheilt, die kaum annehmbar sein dürfte. Vielleicht ἀπὸ Κνωσσοῦ? V. Suid. v. Ἐπιμενίδης.

Tzetzes in Händen gehabt hatten, war um seine Zeit bereits verloren gegangen. Aber er kennt auch nicht den lateinischen Diktys und die Mittheilung des Cyriacus beweist, dass der lateinische Diktys zu seiner Zeit auch in Italien ein seltenes und im ganzen unbekanntes Buch gewesen ist, das zu besitzen etwas besonderes war. Der Umstand, dass Cyriacus, der sonst seine Mittheilungen aus Griechenland in lateinischer Sprache abgefasst hat, dieses Excerpt in griechischer Sprache geschrieben hat, ist um so weniger auffallend, als es für einen griechischen Schreiber bestimmt gewesen ist.

Für die Kritik des Lexikons ist die dritte Folgerung die Hauptsache. Wir kommen auf die uns leider nicht erhaltene Vorlage unseres cod. Parisinus, die im Anfange des XV. Jh. geschrieben ist von einem Schreiber, der aus eignem Wissensdrang ein grosses Excerpt am Rande hinzugefügt, das an dem Schluss des ganzen Artikels stehen stollte, nicht dort, wohin es der Schreiber des Parisinus gesetzt hat. Der Mensch, der für seinen Zweck das Bedürfniss empfand, das Violarium der Eudokia abzuschreiben oder zu ergänzen (denn allgemeineren Zwecken hat es zu keiner Zeit gedient), und mit neuen Zuthaten zu versehen, wird dies nicht einmal, sondern oft gethan haben, wo ihm etwas bekannt war, denn ein so umfangreiches Werk, wie das Violarium, mit dessen Abschrift vielleicht Jahre vergangen waren, muss dem Schreiber an das Herz gewachsen sein. Hier haben wir offenbar nach der Abfassung im 11. Jh. die zweite Hand, welche in sehr bedeutender Weise an dem Violarium gearbeitet, neue Artikel hinzugefügt, und mit den alten neue Zuthaten vermischt hat. Wenn aber etwa im Jahr 1435 die Hand des Interpolators sichtbar ist, dem der Kern des Werkes vorgelegen hat, so ist einleuchtend, dass dieser Kern sich nicht auf dem Grund der ersten Ausgaben erhoben hat, die über ein halbes Jahrhundert später erst ihren Anfang nahmen. Nicht dass dies Interpolationen nach gewöhnlichen Vorstellungen sind, denn der Schreiber wollte nicht interpoliren, und nicht, dass dies die einzige Hand ist, welche das Violarium entstellt hat, denn wie der jüngste Schreiber des Parisinus und dessen erste Leser ihre Bemerkungen hinzugefügt, so wird jeder der wenigen Leser des Violariums (um nicht zu sagen Besitzer) seine Gelehrsamkeit dem geduldigen Rand aufgedrängt haben. Aber dieser Schreiber ist offenbar der Be-

gründer der heutigen Gestalt, derjenigen, welche schon Phavorinos im Anfang des 16. Jh. vorlag (v. unten). Diese Thatsache wirft helles Licht auf einen bemerkenswerthen Umstand, den man noch nicht genügend beachtet hat. Das heutige Violarium enthält eine Menge von Wiederholungen, die bald ganz wortgetreu übereinstimmen, oder nur in der Form unbedeutende Unterschiede aufweisen. Die wichtigsten davon sind folgende.

III. 1) S. 10 περὶ Ἀκταίωνος von ὁ δὲ Ἀκταίων — exit. = S. 19 Ἀκταίων — καταβρωθῆναι.

2) S. 12 περὶ τῆς τοῦ Ἄρεως τρώσεως von λέγονται — exit. = S. 442 ἰστέον δὲ — exit.

3) S. 14 περὶ τοῦ τῆς Ἀφροδίτου ἐραστοῦ — exit. = S. 222 περὶ Ἡφαίστου von τούτου γυνὴ ἦν — δοὺς τῷ Ἡφαίστῳ.

4) S. 15 περὶ τῆς τοῦ Ἄπιδος φάτνης = S. 80 περὶ Ἀπίδων (E. fügt hinzu ὡς ἔλεγον).

5) S. 20 περὶ Ἀβαρίδος ὀϊστοῦ von ἦλθεν — χρησμολογεῖν = S. 143 ὅτι δὴ — Ἀβάριδας (E. fügt hinzu περὶ οὗ εἰρήκαμεν).

6) S. 22 περὶ Ἀμφιαράου = S. 166 περὶ Ἐριφύλης (Discrepanz ὃς γήμας Ἐριφύλην — ἣν γήμας Ἀμφιάραος).

7) S. 23 περὶ Ἀγαμέμνονος von μετὰ δὲ τὴν Τροίας — τραχήλου = S. 316 περὶ τοῦ Ὀρέστου von ἀγαγόντος — τραχήλου.

8) S. 29 περὶ Αἰγαίωνος = S. 91 περὶ Βριάρεω.

9) S. 31 περὶ Αἰσήμου — γεννᾷ = S. 44 περὶ Αἰσίμου.

10) S. 32 περὶ Ἀκρισίου von ἐρασθεὶς δὲ ὁ Ζεὺς — συγγενεῖς αὐτοῦ ὄντας = S. 104 ἐρασθεὶς — ἐπεμελεῖτο.

11) S. 34 περὶ Ἀλεξάνδρου von κατὰ γαστρὸς αὐτὸν — κατωνομασμένος = S. 328 Πάριδος γενεαλογία — μόρον παρῆλθεν.

12) S. 35 Ὅμηρος — ζῶα und Στησίχορος — Τροίαν = S. 329 Ὅμηρος — ζῶον und Στ. — Τρ.

13) S. 38 περὶ τῆς Ἀμαλθείας von ἕτεροι δὲ — προσεφέρετο = S. 212 ἕτ. — προσ.

14) S. 41 τῆς δὲ οἰωνικῆς — Ποσειδώνιος = S. 315 f. περὶ τῆς οἰωνικῆς — exit.

15) S. 43 περὶ Αντικλείας = S. 312 von Σεληνὸς — ὗσαι = S. 394 περὶ δὲ τῆς γενέσεως — ὗσαι.

16) S. 47 περὶ Αἰγύπτου von καὶ κατὰ τὴν παλαιὰν ἱστορίαν — exit. = S. 107 περὶ Δαναοῦ von καὶ κατὰ — exit.

17) S. 51 περὶ Ἀθηνοδώρου von ῥήτωρ — ἑρμηνεύων = S. 58 περὶ Ἀντιόχου von ῥήτωρ — ἑρμ. (v. oben Philostrat.).

18) S. 59 περὶ Ἀνδροκλείδου = S. 75 περὶ Ἀνδρ.[1]).

19) S. 77 Ἀρκεσιλάου γενεαλογία von αὐτοῦ δὲ καὶ Πολυκάστης — Περσέπτολιν = S. 394 Τηλεμάχου καὶ Πολυκάστης — Περσέπτολιν.

20) S. 81 περὶ τῆς Ἀστερίας von ὕστερον δὲ τοῦ Διὸς — exit. = S. 277 περὶ τῆς Λητοῦς von Διὸς οὖν συγγενομένου — exit.

21) S. 84 Ἀχιλλέως γενεαλογία von ὁ δὲ Πολυξένης — τοξεύει τὸν Ἀχιλλέα = S. 341 περὶ τῆς Πολυξένης — καὶ θνήσκει,

22) S. 87 περὶ Βάκχου von Βάκχος δὲ καὶ Βρόμιος καλεῖται — πότοις παιδείοις = S. 119, von καὶ Βαccάρας — ἠσχολεῖτο = S. 118 ἄλλοι δὲ λέγουσιν — ἠσχολεῖτο.

23) S. 91 περὶ Βριάρεω von τὸ δ' ἀληθὲς — exit. = S. 258 περὶ Κόττου καὶ Βριάρεως von τὸ δ' ἀληθὲς — exit.

24) S. 92 περὶ Βακίδων — exit. = S. 374 καὶ Βάκιδες ὁμοίως τρεῖς — exit.

25) S. 95 περὶ τοῦ Βουθοίνα — exit. = S. 209 περὶ Ἡρακλέους von διεξιὼν δὲ Ἡρακλῆς — Ἡρακλῆς.

26) S. 97 περὶ Γανυμήδους — ἐξέλευσιν αὐτοῦ = S. 161 περὶ Εὐρυπύλου.

27) S. 97 περὶ τοῦ Γηρυόνου von Στησίχορος — εἶναι = S. 214 μυθεύεται — πόδας.

28) S. 101 περὶ Δαιδάλου — S. 102 Μινώταυρον = S. 330 περὶ τῆς Πασιφάης von Δαίδαλον — Μινώτουρον.

29) S. 103 περὶ Δακτύλων — τῆς μητρὸς Ἴδης = S. 234 περὶ Ἰδαίων Δακτύλων — τῆς μητρὸς Ἴδης.

30) S. 103 περὶ τῆς Δανάης — ἐλαύνοντος = S. 334 περὶ τοῦ Περσέως von οὗτος δὲ σιδηροῦν.— ἐλαύνοντος (v. S. 32).

31) S. 104 ἡ Μέδουσα — ἐκλήθη (ohne ἐλθὼν — δίδωσι) = S. 288 περὶ τῆς Μεδούσης von ἥτις πρὸς κάλλος — exit.

32) S. 106 περὶ Δάφνης — ἐστέψατο = S. 273 περὶ Λάδωνος — κατεσκευασμένα.

---

[1]) Beide Artikel stören die antistoichische Ordnung und werden daher mit Recht von R. Nitzsche a. O. S. 42 für spätere Zusätze gehalten.

33) S. 108 περὶ τοῦ Δευκαλίωνος von ὅστις Δευκαλίων — ἱστοροῦσι = S. 127 Δευκαλίων — ἱστοροῦσιν = S. 200 λέγεται δὲ Δευκαλίων — ἱστοροῦσι (S. 127 ἐν χωρίῳ — τιμώμενε = S. 200).

34) S. 109 περὶ τοῦ Δελφικοῦ τρίποδος = S. 349 περὶ τῆς Πυθίας.

35) S. 118 περὶ τοῦ Διονύσου — γαλακτοτροφεῖται = S. 373 περὶ Σεμέλης — γαλακτοτροφεῖται, S. 123 φαλλὸς ξύλον ἐπίμηκες — θεόν = S. 413.

36) S. 125 περὶ τοῦ δουρείου ἵππου — exit. (ohne τὸν ἀριθμὸν — ἀνεῖλε) = S. 149 περὶ Ἐπειοῦ — exit. (ohne ἑλκυσθέντες — Ἴλιον) = S. 125 τὸν ἀριθμὸν — ποιητὴς = S. 401 δούρειον ἵππον — αὐτὸν ἐμβῆναι.

37) S. 126 Φιλοκτήτης — ἀνεῖλε = S. 329 τοῦτον Φιλοκτήτης — τριακοντούτην (v. Eud. S. 34 τοῦτον — ἀναιρεῖ).

38) S. 128 περὶ Δίκτυος von ὧν ἑνὶ εὕρητο — μετήνεγκεν = S. 402 ὅτι ἐπὶ Νέρωνος — Ῥωμαικὴν συγγραφήν.

39) S. 143 περὶ τοῦ ἐς Κυνόσαργες λεγομένου = S. 264 περὶ τῶν ἐς Κυνόσαργες ἀπορριπτομένων νόθων[1]).

40) S. 146 περὶ Ἕλλης καὶ Φρίξου — τελευτᾷ = S. 235 περὶ τοῦ Ἰάσονος von Ἀθάμας — τελευτᾷ = S. 419 περὶ τοῦ Φρίξου von ἡ δὲ Ἰνώ, ὡς μητρυιά — τελευτᾷ (s. Argumenta).

41) S. 148 διὰ τί ἐνόρχης ὁ Διόνυσος von οἱ δὲ αἰσχρὰν — exit. = S. 412 — περιήει.

42) S. 150 περὶ Ἐπιμενίδου von Ἐπιμενίδης — Φαίστιος = S. 166 περὶ Ἐπ. — ἐποποιός (E. sagt περὶ οὗ εἰρήκαμεν ἐν τοῖς προλαβοῦσιν), μεγάλη δὲ αὕτη — Κνωσσός = S. 263 περὶ Κύδωνος von μεγ. — Κν.

43) S. 151 περὶ τοῦ Ἐρεχθέως — exit. = S. 159 περὶ Ἐριχθονίου (E. fügt hinzu καθὼς καὶ προείρηται).

44) S. 159 περὶ τῶν Ἐσπερίδων — ἐστρατεύσαντο = S. 216 und 434.

45) S. 160 περὶ Εὐήνου von Εὔηνος — Εὔηνον und λέγεται δὲ ὁ Ἴδας — exit. = S. 237 Ἴδας — Εὔηνον (die beiden Theile des Artikels in umgekehrter Ordnung), S. 160 ἐπεὶ δὲ Ἴδας — Εὔηνον = S. 285 περὶ Μαρπήσσης.

46) S. 162 περὶ Εὐρώπης τῆς Ἀγήνορος von ὁ Ζεὺς ἁρπάσας — Σαρπηδόνα = S. 194 f. οὗτος ἁρπάσας — Σαρπηδόνα.

[1]) Die Thorheit des Suidas, den genannten Artikel wegen der Präposition ἐς zum Buchstaben Ε zu stellen, trauen wir E. nicht zu.

47) S. 195 περὶ τοῦ Διὸς — οὗτος τοίνυν ἐξορισθείς — ἐτίμησαν = S. 259 ἀλλ' ὁ Κρόνος — ἐτίμησαν.

48) S. 208 f. περὶ τοῦ Ἡρακλέους von δεύτερον ἀνελὼν τὴν πεντηκοντακέφαλον Ὕδραν — Ἡρακλῆς = S. 408 περὶ τῆς Ὕδρας — ἀποκτεῖναι αὐτό.

49) S. 212 καὶ ἄλλως περὶ τοῦ Ἀχελῴου — ἐτύπουν αὐτούς = S. 254 περὶ τοῦ κέρατος τῆς Ἀμαλθείας — ἐτύπουν αὐτούς.

50) S. 213 περὶ τῶν Στυμφαλίδων ὀρνίθων — ξηρανθῆναι = S. 374 περὶ τῶν Στυμφαλ. ὀρ. — ξηρανθῆναι (ohne Μνασέας — Μολίονας).

51) S. 215 περὶ τοῦ Κερβέρου — κεφαλάς = S. 255 περὶ τοῦ Κερβέρου — κεφαλάς, und von μετὰ δὲ τὴν τοῦ Κερβέρου — ἀνελεῖν = S. 284 περὶ τῆς Μεγάρας.

52) S. 216 f. περὶ δὲ τῶν χρυσῶν μήλων — παρέχει αὐτὰ τῷ Εὐρυσθεῖ = S. 434 περὶ τῶν χρυσῶν μήλων.

53) S. 227 περὶ Θεόγνιδος = S. 232 περὶ Θεόγνιδος.

54) S. 258 περὶ τοῦ Κρόνου von λέγεται δὲ προσέτι ὁ Κρόνος — ἐντεῦθεν πάντων = S. 370 πρῶτον μὲν ὁ Κρόνος — exit.

55) S. 264 περὶ τῶν Κύκνων von ἐπέγημεν ὁ Κύκνος — Τέννεδον προσηγόρευσαν = S. 392 περὶ Τένου, ἀφ' οὗ Τένεδος von ἐπέγημε δὲ — exit.

56) S. 275 περὶ Λαμπετίας = S. 409 περὶ Φαεθούσης.

57) S. 277 περὶ τοῦ Λίνου — εὑρετὴς = S. 282 περὶ Λίνου von καὶ τῆς λυρικῆς — ἡγεμόνα.

58) S. 289 περὶ Μερόπης καὶ Κλαιοθήρας = S. 326 περὶ τοῦ Πανδάρεω von Πανδάρεω — ἀμφιπολεύειν.

59) S. 330 περὶ Πάριδος von οἱ δέ φασιν — Ἴλιον = S. 394 περὶ Τηλέφου — exit.

60) S. 336 περὶ τῆς Περσεφόνης = S. 397 περὶ Τριπτολέμου.

61) S. 344 περὶ Ποσειδῶνος von λέγεται — Πρίαμος = S. 398 und S. 416 f. Ποσειδῶν — τὴν ἑαυτοῦ τρίχα.

62) S. 366 περὶ Πρόκλου von συμφωνίαν — δέκα = S. 389 περὶ Συριανοῦ = S. 437 περὶ Χάρακος.

63) S. 375 περὶ Σισύφου von οὗτος — Λαέρτην = S. 393 περὶ τοῦ Τηλεμάχου von Αὐτόλυκος — Λαέρτην.

64) S. 377 περὶ τῆς Σκύλλης von πλὴν ἱστέον — Χάρυβδις = S. 431 περὶ τῆς Χαρύβδεως von ἱστέον δὲ — Χάρ.

65) S. 440 περὶ Ὑριέως = S. 441 περὶ Ὠρίωνος von φιλοξενώτατος δὲ ὢν — exit.

IV. Von diesen Wiederholungen nehmen wir zuerst diejenigen aus, welche bereits in den Quellen sich vorfanden, z. B. die περὶ Πρόκλου u. a., worüber schon gesprochen ist. Zweitens unterscheiden wir diejenigen, welche der dilettantischen Verfasserin selbst zu gut kommen, welche natürlich mit der Verarbeitung ihres Materials grosse Mühe hatte. Diese Wiederholungen sind öfters dadurch gezeichnet, dass sie die Wiederholung selbst erwähnt (v. S. 80, 150, 159)[1]). Aber auch diejenigen wollen wir der Dilettantin zuschreiben, wo nachweisbar verschiedene Quellen benutzt worden sind, so dass sie irren konnte. Dies gilt z. B. von S. 151 = 159, S. 440—441 und S. 277 = 282. Oder vielleicht wenn sie für denselben Artikel, aber in anderem Zusammenhang, dasselbe Exemplar genau ausgeschrieben hat, wie dies bei S. 258 = 370 der Fall ist. Dagegen werden wir den grössten Theil dieser Wiederholungen auf Rechnung der Leser oder Abschreiber schreiben müssen. Es ist in der Geschichte der Schriftstellerei undenkbar, dass ein Autor, der einen bestimmten Plan verfolgt, der bestimmte Quellen vor sich hat, die er ausschreibt, die Nachlässigkeit so weit treiben kann, wie diese Wiederholungen zeigen; z. B. dass er genau denselben Artikel περὶ Ἀκταίωνος S. 10 und 19 bringt, περὶ Δακτύλων Ἰδαίων S. 103 und περὶ Ἰδαίων Δακτύλων S. 234, oder genau dasselbe sagt περὶ Ἀμφιαράου S. 22 und περὶ Ἐριφύλης S. 161, oder dasselbe Argumentum ausschreibt περὶ Ἕλλης S. 146, περὶ Ἰάσονος S. 235,

[1]) Bisweilen gedenkt sie des zweiten Artikels und wiederholt nicht: S. 143 Ἄβαριν — περὶ οὗ εἰρήκαμεν; S. 207 περὶ Ἥρας — ὥσπερ καὶ περὶ τοῦ γάμου αὐτῶν προείρηται ἐν τῷ τοῦ Διός; S. 238 περὶ τῆς Ἰνοῦς — περὶ ἧς ἐν τῷ περὶ Ἀθάμαντος εἴρηται; S. 240 περὶ τοῦ Ἴτυος — ἐν τῷ περὶ Πανδίονος λεχθήσεται, S. 276 περὶ Λήδας — περὶ ὧν ἀρκούντως ἐν τῷ περὶ Διοσκούρων εἴρηται; S. 285 περὶ Μαρπήσσης — περὶ ὧν ἐν τῷ περὶ Ἴδου ἀρκούντως εἴρηται; S. 326 περὶ τοῦ Πανδάρεω — τὰ δὲ κοινῶς γραφόμενα περὶ αὐτῆς, ὑπὸ τῶν μεθ' Ὅμηρον ἐν τῷ περὶ Πανδίονος λεχθήσεται; S. 345 περὶ τῆς Πρόκνης — ἐν τῷ περὶ Πανδίονος ἱκανῶς ἐρρέθη; S. 397 Τληπολέμου γενεαλογία — καὶ περὶ τούτου ἐν τῷ περὶ Ἡρακλέους ἱκανῶς ἐρρέθη; S. 400 περὶ τοῦ Τρωός — ὡς ἐν τοῖς προλαβοῦσιν εἴπομεν; S. 416 περὶ τοῦ Φοινοδάμαντος — ὡς ἐν τοῖς προλαβοῦσιν εἴπομεν; S. 434 περὶ τοῦ χρυσομάλλου δέρματος — ὅρα ἐν τῷ περὶ Ἑλένης (l. Ἕλλης) ἐκεῖ γὰρ περὶ αὐτοῦ διεξοδικῶς εἴρηται u. ähnl.

περὶ Φρίξου S. 419 (denn S. 434 verweist E. auf den Artikel περὶ Ἕλλης), oder dieselbe Schilderung giebt περὶ Βάκχου S. 87 und περὶ Διονύσου S. 118, oder dasselbe bei Δαίδαλος S. 101 f. und Πασιφάη S. 330 f., oder den Artikel περὶ χρυσῶν μήλων S. 434 wörtlich in 3 Artikeln S. 216 f. bringt unter περὶ Ἡρακλέους, oder über den Dichter Theognis dasselbe sagt S. 227 und S. 232, oder dieselbe Erzählung bringt περὶ Εὐήνου S. 160 und περὶ τοῦ Ἴδου S. 237, oder zweimal dieselbe Beschreibung περὶ Κερβέρου bringt S. 215 und 255, oder denselben Artikel περὶ Κρόνου S. 258 und περὶ Ῥέας S. 369 hat, περὶ οἰωνικῆς S. 41 u. 315, ferner περὶ Ἀλκυονίδων S. 39 und περὶ Κήυκος S. 260, dasselbe περὶ τοῦ ἐς Κυνόσαργες λεγομένου S. 143 und περὶ τῶν ἐς Κυνόσαργες ἀπορριπτομένων νόθων S. 264; dasselbe bei Λαμπετίη S. 275 und bei ihrer Schwester Φαέθουσα S. 410, genau dasselbe bei Ἀλέξανδρος S. 34 f. und Πάρις S. 328 f., bei Περσεφόνη S. 336 und Τριπτόλεμος S. 397. Es ist aber denkbar, dass ein Leser oder Besitzer des Buches, der es ab und zu in die Hand nimmt, bei oder nach diesem oder jenem Artikel einen andern aus eigner Lektüre hinzufügt, ohne nachzusehen (zumal das Buch kein Register hatte), ob dasselbe schon an einer andern Stelle von der Schriftstellerin selbst geschehen war, und in diesen Fällen wird es oftmals leicht sein, die später hinzugekommenen Artikel von den ursprünglichen zu unterscheiden[1]). Es ist ferner unwahrscheinlich, dass der Autor selbst für eine Quelle zwei verschiedene Exemplare oder Redactionen benutzt, die wir bei verschiedenen Artikeln voraussetzen müssen, während es natürlich ist, dass der jüngere Leser oder Abschreiber ein andres Exemplar als die Schriftstellerin zur Verfügung hat. So haben wir bereits bei dem Commentar des Lykophron gezeigt, dass mehrere Artikel, nämlich S. 81, S. 329, S. 264 aus Tzetzes interpolirt sind, während die parallelen Artikel S. 277, S. 126, S. 392 aus der Scholiensammlung geschöpft sind. Eine genaue Prüfung zeigt, dass S. 104 mit dem Wortlaut des Tzetzes

[1]) So unterbricht der Artikel S. 234 die alphabetische Ordnung περὶ Ἰανουαρίου, περὶ Ἰασίωνος, περὶ Ἰάσονος, der S. 161 dieselbe περὶ Εὐμαίου, περὶ Εὐρυβάτου, περὶ Εὐρυπύλου, S. 87 wird der Zusammenhang gewaltsam unterbrochen, S. 235 brauchte der Artikel über Jason keine Ergänzung durch die Geschichte des Phrixos und Helle, u. s. w.

ταῦτα δὲ λῆρος. τέως μυθικώτερον εἶπον von ὁ δὲ Πολυδέκτης ἐβίαζε an Interpolation ist (wahrscheinlich bis zum Schluss). So ist S. 326 καὶ ἄλλως· Πανδαρέου aus Eustathios interpolirt, S. 289 offenbar nicht. S. 10 ist wörtlich aus Nonnos abgeschrieben (wegen συρῆναι), S. 19 aus den Scholien genommen (καταβρωθῆναι). Einmal sind beide Artikel aus Tzetzes interpolirt S. 375 und 393 (über Autolykos). So ist ferner bei dem Argumentum des Apollonios Rhodios berührt, dass verschiedene Exemplare zu Grunde liegen, also wohl von verschiedenen Händen hinzugefügt sind. Es wird nicht in Abrede gestellt werden können, dass die grosse Mehrzahl dieser Wiederholungen der Schriftstellerin nicht zukommt.

Wenn wir nun auch die Möglichkeit offen gelassen haben, dass jeder Leser dieses grossen Werkes sich Zusätze erlaubt hat, so wird doch das naturgemässere sein, dass bei der geringen Zahl Leser, welche das Werk gehabt hat, die meisten der jüngeren Zuthaten, die fast immer denselben Charakter haben und in stereotyper Form hinzugesetzt sind, von einem einzigen Leser ausgehen, der diese überflüssige Ausführlichkeit sich zum leitenden Gesetz gemacht hatte, und dieser eine wird unser Interpolator des 15. Jh. sein, der Zeitgenosse und Freund des Cyriacus.

V. Noch aus andern Gründen sind Interpolationen nachzuweisen. Bei Aufzählung der Historiker S. 351 steht ein sehr ausführlicher Artikel περὶ Πυλάδου τῆς Ἰταλικῆς ὀρχήσεως εὑρετοῦ καὶ περὶ ὀρχήσεως, dessen Anfang, wie erwähnt, sich auch im Suidas, und zwar aus Athen. I S. 20 (v. Bernhardy, praef. S. XXXIV) interpolirt, sich findet. Bei E. sind ausserdem zwei ausführliche Stellen aus Athen. XIV S. 630 u. 621 mit der ersten verbunden. Unsere Schriftstellerin kann den Artikel aus mehreren Gründen nicht hineingesetzt haben. Erstens gebraucht sie für ihr Lexikon den Athenaios nicht. Wenn er also in den vitae citirt wird, so sind diese Citate gerade so aus Hesychios[1]), wie bei Suidas (v. S. 303 ὡς Ἀθ. ἐν Δειπν.; S. 311 μέμνηται αὐτοῦ Ἀθήναιος ἐν τρίτῳ; S. 359 ὡς Ἀθ. ἐν Δειπν. φησι; S. 385 ὡς Ἀθ. ἐν Δειπν.), auch wenn er sonst citirt wird (z. B. S. 90), so war das Citat bereits in ihrer Quelle

[1]) Dass die Citate des Athenaios nicht immer von jüngerer Hand herrühren, ist bemerkt worden.

vorhanden. Zweitens würde sie nicht Pylades unter den Historikern behandelt, drittens ihm keinen so ausführlichen Artikel gewidmet haben. — Mit noch viel grösserer Sicherheit aber wird auch der folgende Artikel S. 352 διὰ τί οἱ ἐρῶντες μετὰ χεῖρας ἄνθη καὶ μῆλα φέρουσι, der aus Athen. XII S. 553 stammt, den Interpolationen zugewiesen, bei dem man weder begreift, wie er unter den Buchstaben Π kommt, noch in welchem Zusammenhang er mit den Historikern steht. — Von dem S. 247 wahrscheinlich von zweiter Hand an den Rand geschriebenen Zusatz ὅρα τὴν ἀνείκαστον πρόνοιαν τοῦ θεοῦ καὶ δικαιοκρισίαν ist die Rede gewesen. — S. 16 sind die jambischen Verse μῦθος παλαιὸς u. s. w. nachträglich aus Schol. Oppian. Hal. I, 619 hinzugesetzt. — S. 83 schloss der Interpolator an die Worte ὁ ἐν Ἅιδου ποταμὸς (die im Eustath. u. Etym. M. stehen) die Erklärung des Etym. M. παρὰ — Ἀχέρων, und störte den Zusammenhang der erstgenannten mit den folgenden κατὰ τὸν ἐν Ὀδυσσείᾳ κείμενον μῦθον. — S. 267 ist der Artikel über den Historiker Kadmos unterbrochen durch die von der Art der Schriftstellerin ganz abweichenden Worte ὅτι τὸν Κάδμον φασὶ πρῶτον εἰς τὴν Ἑλλάδα κομίσαι τὰ γράμματα, ἅπερ πρῶτον Φοίνικες ἐξεῦρον, die zu einem andern (von E. nicht behandelten) Kadmos gehören und von einem flüchtigen Leser aus Suidas hinzugeschrieben sind. — S. 342 wird eine Stelle aus Kornutos c. 22 gewaltsam unterbrochen durch eine Interpolation aus Eustath. Dion. 476 (διὸ καὶ περὶ τῆς Σικελίας — ποιητής), die sogar der Abschreiber irrthümlich nach dem Wort εὐλόγως gesetzt hat, statt vorher. Ein andrer Schreiber vervollständigte, wie bereits erwähnt, diese Interpolation aus derselben Quelle am Rande. — S. 368 wird der Artikel über Pythagoras unterbrochen durch eine Interpolation aus Suidas (μαθηταί — Πυθαγορισταί), die den ersten aus Nonnos genommenen Satz Πυθαγόρειοι, γένος φιλοσόφων, ἐκ Πυθαγόρου τοῦ Σαμίου, verdrängt hat. — S. 379 hat der Artikel περὶ Στυγός eine Fortsetzung über die Erinnyen erhalten, von denen nicht die Rede ist. — S. 413 stören die Worte φαλλοὶ — καλοῦνται den Zusammenhang; sie sind von einem Schreiber aus Nonn. I, 37 (der Vollständigkeit wegen) dem Schluss hinzugefügt, der aus dem betreffenden Scholion Greg. Naz. entlehnt ist, und dann an falscher Stelle in den Text gerathen. — S. 416 wird die Erzählung über Phoinodamas gestört durch die

zum dritten Mal erzählte Geschichte von Poseidon und Laomedon, deren Anfang aber E. noch erzählt hat, wie aus den Worten ὡς ἐν τοῖς προλαβοῦσιν εἴπομεν sich ergiebt. — S. 441 erhält die Erzählung über Orion einen störenden Zusatz durch die Worte τὸ δὲ Ὠρίωνος — Νεοπτόλεμος ἐδέξατο, die aus dem Commentar des Tzetzes zu Lyk. 328 interpolirt sind. — S. 191 hat der Artikel Gorgias einen unmöglichen Schluss (ἐρωτηθεὶς δὲ — exit.), S. 399 der über Sokrates am Schluss eine Interpolation aus Suidas ἔγγραφον δὲ ff.). — S. 68 wird der zweite Dichter Archedikos ohne die gewöhnliche Form καὶ ἕτερος hinzugefügt; die vita ist aus Suidas interpolirt, der Polyb. XII, 13 ausschrieb. — S. 424 schliesst der aus Hesychios herrührende Artikel über Philetas mit den Worten καὶ ἄλλα (ebenso Suid.). Der Interpolator fügte aus Tzetzes Lyk. 633 oder Eustath. Od. S. 1885 die Worte hinzu καὶ τὰ καλούμενα Ναξιακά[1]). — S. 311 schloss der Artikel über Nikanor gleichfalls mit καὶ ἄλλα, der Interpolator fügte hinzu ἐφ' ᾗ πραγματείᾳ σκωπτόμενος πρός τινων Στιγματίας ἐκαλεῖτο· οὐ γὰρ δήπου ὡς δοῦλος οὕτως ἐσκώπτετο[2]) (derselbe Leser setzte aus Flüchtigkeit noch einmal hinzu περὶ στιγμῆς). — S. 25 gehören die der Quelle (Schol. Arist.) fehlenden Worte ὁ πορθμὸς ὁ παρὰ τοῖς βασιλείοις διαυλωνιζόμενος (vom Hellespont gesagt) einem byzantinischen Leser an. — S. 87 περὶ Βάκχου wird der Zusammenhang des Artikels gewaltsam gestört durch die aus Suidas genommene Bemerkung Βάκχαι δὲ καὶ Σάτυροι καὶ Πᾶνες καὶ Σειληνοὶ ὀπαδοὶ Βάκχου. — Schon berührt sind andre Interpolationen zu den Artikeln des Hesychios: S. 129 ὥσπερ καὶ τοῦ Παταβινοῦ Λιβίου, S. 166 ἔστι δὲ τῶν ἀρχαιοτάτων, S. 267 τὸν Παταβινόν, S. 269 οἱ Ὀλυμπιάδας, S. 355 πάνυ θαυμαστῶς, S. 362 ὧν τὰ πλείω οὐχ εὑρίσκεται, S. 366 ἅπερ οὐχ εὑρίσκεται. — S. 117 wird an die Geschichte des Tydiden Diomedes die Erzählung von den menschenfressenden Pferden angefügt mit Verwechslung des

[1]) V. Nitzsche a. O. S. 33. Falsch ist Meineke's erwähnte Ansicht (Anal. Alexandr. S. 352), dass E. den Artikel aus Eustathios habe.

[2]) Wenn dieser Satz auch in schlechteren Handschriften des Suidas steht (bei E. am Rande), so ist er also von dort in das Exemplar der E. eingedrungen. Wie dieser Satz aber beweisen soll, dass E. selbst ein schlechtes Exemplar des Suidas benutzt habe (v. Nitzsche a. O. S. 44), ist unerfindlich.

thrakischen und homerischen Diomedes; S. 150 wird der Bericht des Diog. Laert. über Epimenides unterbrochen durch den Zusatz eines Lesers καθάπερ καὶ ἐν Κρήτῃ[1]); S. 279 interpolirt der Leser an die Geschichte des Kimmeriers Lygdamis aus Missverständniss die des Herostratos (aus Eustath. Dion.); S. 318 ergänzte ein Leser die Aufzählung der Werke des Orpheus aus Nonn. zu Greg. Naz., wodurch ἔγραψε von τριασμούς getrennt ward; S. 372 περὶ Σαρδαναπάλλου schrieb jemand die Worte ὃς ἐν μιᾷ ἡμέρα — ταῖς τρυφαῖς noch einmal dazu[2]); S. 437 sind die Worte ἔγραψε δὲ ἐπιστολὰς πολλὰς, ἐπιγράμματα καὶ κωμῳδίας auch vielleicht (s. oben S. 45) interpolirt.

VI. Das Violarium bietet aber ausser diesen jüngeren Interpolationen, deren Mehrzahl wir dem Anfang des XV. Jh. zuschreiben, auch ältere Bemerkungen, die für das Schicksal der Handschrift von Bedeutung sind. Wir haben nämlich zwei Randbemerkungen darin, die weit älter, als die berührten Interpolationen sind, und sehr bald nach der Entstehung des Werkes hinzugesetzt sein müssen. Die erste betrifft den Aufstand des Peltianos, von dem E. im Einleitungsbrief spricht[3]). Diese Stelle besprach zuerst Du Cange zu Zonar. S. 200, 14 und bezog sie auf die Worte des Zonaras τῆς μὲν πόλεως ἐξεδήμησε, ohne über die genannten Namen eine Aufklärung zu geben. Nitzsche gestand offen ein, dass ihm von dieser ganzen Bemerkung nichts verständlich sei, ausgenommen die Nennung der Kaiserin und des abwesenden Gatten[4]). Sathas giebt auch zu, dass die hier berührten Ereignisse von keinem Autor sonst erwähnt werden, so wenig wie eine Schrift des Palatianos, versuchte sie aber in Zusammenhang mit seiner Hypothese

---

[1]) Wenn dies überhaupt eine Interpolation ist (v. oben). Derselbe Artikel hat noch einen zweiten Zusatz ὅθεν καὶ παροιμία ἐλείφθη 'ὑπὲρ τὸν Ἐπιμενίδην κοιμᾶσθαι'.

[2]) Aehnlich hat der Schreiber des Parisinus S. 87 die Worte ἄλλοι δὲ λέγουσιν — Βάκχαις noch einmal an den Rand gesetzt, beginnend mit ἢ βρόμιος παρὰ τὸ βρόμον (aus Etym. M.), weil der abweichende Anfang ihn irre machte.

[3]) Τὴν τοῦ Πελτιανοῦ στάσιν λέγει καὶ τὴν τοῦ ἀκολάστου Μαϊουμᾶ, οἱ τῇ βασιλείᾳ ἐπιθέμενοι (?), ἀπόντος τοῦ φιλοχρίστου βασιλέως, οὗς ὁ σοφώτατος Ἀσσωρῖνος, παρακλήσει τε καὶ προστάξει τῆς ἐλλογιμωτάτης βασιλίδος, ῥητορεύσας, τῆς ἐπιθέσεως κατέπαυσε καὶ τοῦ ἐμφυλίου πολέμου, περὶ οὗ καὶ Παλατιανὸς μνείαν ἐποιήσατο.

[4]) A. O. S. 12 not. 7.

über die Urheberschaft des Michael Psellos zu bringen, indem er annahm, dass der Name Ἀccωρῖνoc wunderbar entstellt für Psellos stehe: α(=πρωτο)αcηκρῆτιc oder α(πρωτο)πρόεδρoc[1]). Es bleibt unklar, von wem sich Sathas dies Scholion geschrieben denkt. Für uns aber ist gerade der Umstand, dass die hier berichteten Thatsachen völlig unbekannt sind, Beweis genug, dass sie nicht lange nach der Abfassung des Lexikons niedergeschrieben wurden, wo jene an und für sich unbedeutenden Ereignisse noch in frischer Erinnerung waren. Es ist aber wahrscheinlich, dass diese Bemerkung nicht in das Prachtexemplar der E. niedergeschrieben wurde, sondern in ein zweites Exemplar, welches von jenem abgeschrieben wurde. — Dasselbe gilt von der zweiten Randbemerkung, in welcher die einzige werthvolle und unverdächtige Notiz über die literarische Thätigkeit der Kaiserin enthalten ist[2]). Der Schreiber dieses Scholions, den wir ohne weiteres mit dem oben genannten identificiren können, giebt Nachricht über zwei Klassen von Schriften, deren eine ihm, wie es scheint, nur dem Namen nach bekannt ist, die zweite, allein vertreten durch die Abhandlung περὶ διαίτης μοναζουcῶν, ihm zur Hand ist. In diesem Schreiber muthmasste Nitzsche S. 11 einen Mönch, der in dem erwähnten Kloster der Insel Prokonnesos (die mehrere Klöster besass und besitzt) sich befand. Ich vermuthe vielmehr, dass diese Notizen von einer Nonne herrühren. Ist es schon natürlich, dass ein Buch über das Leben der Nonnen sich in einem Nonnenkloster befindet, und nicht in einem Mönchskloster, so ist auch die Bemerkung χρήcιμον χρῆμα und das liebenswürdige ἀοίδιμος βαcιλίccα mehr aus dem Herzen einer Frau geschrieben, die überhaupt an den angeführten Schriften der Kaiserin ein hervorragendes Interesse nehmen musste, und ein um so grösseres, wenn sie ihr persönlich nahe stand. Nun aber entwickelt sich für uns folgende Wahrscheinlichkeitsrechnung. Wenn beide Bemerkungen nicht sehr lange

---

[1]) A. O. S. XLV.

[2]) Scholion zu μετὰ τῶν ἀδελφῶν παρέcεται] λέγει, ὅτι καὶ ἄλλα τινὰ cυνέθετο ἡ ἀοίδιμος βαcίλιccα, τόν τε πλόκαμον τῆc Ἀριάδνης ἐπικῶc, καὶ τὰc τῶν γυναικῶν χρείας, καὶ τί δεῖ τὰc βαcιλίδαc ἀcκεῖν, ἐν πεζῷ λόγῳ, χρήcιμόν τι χρῆμα· καὶ περὶ διαίτης μοναζουcῶν, ὅπερ καὶ νῦν καθ' ἡμᾶc ἐν τῷ τῆc Προκοννήcου cεμνείῳ cώζεται. Προκόννηcoc ὁ νῦν Μαρμάρας.

nach der Regierung der E. niedergeschrieben wurden, und in dem Nonnenkloster, in welchem die Schreiberin sich aufhielt, nur das Violarium und jene Schrift über die Nonnen sich befand, die andern Schriften aber nicht, so ist jenes voraussichtlich das Dedicationsexemplar sëlbst gewesen, und dies eine nach der Regierung der Eudokia verfasste Schrift. Wie sind sie in das Kloster gekommen? Man erinnere sich an die Geschichte der Kaiserin. Nach der Entthronung wurde sie in ein Kloster gesperrt, welches gewöhnlich St. Maria genannt wird. Dorthin (wenn sie nicht vielmehr nach Prokonnesos gebracht wurde)[1]) wird sie ihr werthvolles Buch genommen haben — das letzte Andenken an ihren ermordeten Gatten — von dort ist es durch irgend einen Zufall — vielleicht als Geschenk an eine Wohlthäterin — nach der Insel Prokonnesos gekommen und hat an einer Nonne eine Abschreiberin (etwa im Anfang des 12. Jh.) gefunden, vielleicht auch schon einen Interpolator. Wenn sie aber erst dort jene kleinere Schrift über die Nonnen verfasst hatte, so ist das Scholion ungenau, da diese im Einleitungsbrief schwerlich berührt werden konnte. Mit diesem Schreiber kommen wir zur zweiten Handschrift, und diese ist es, welche später in das griechische Kloster gewandert sein wird, wo sie wieder abgeschrieben wurde; diese Abschrift wurde, wie wir vermuthet haben, von Cyriacus nach Italien gebracht, und diente dort später als Vorlage des heutigen codex Parisinus. Die Schlussbemerkung des zweiten Scholions Προκόννησος ὁ νῦν Μαρμάρας ist nicht von jener Nonne

[1]) V. meinen Vortrag über Eudokia S. 26. Die Angaben der byzantinischen Chronisten über das Kloster des Exils gehen auseinander. Attaliot. S. 304 (Bekker) sagt im allgemeinen ἔξω τῆς πόλεως; Anna Komnena S. 443 ξὺν τῇ μητρὶ αὐτῶν τῇ βασιλίσσῃ Εὐδοκίᾳ εἰς τὴν μονὴν τοῦ Κυπερούδη καταψηφίζεται; Kedren. II S. 702 ὑπερόριον τίθενται εἰς τὸ παρ' αὐτῆς συστὰν φροντιστήριον, Πιπεροὺς οὕτω καλούμενον; Zonaras XVIII, 15 τὴν βασιλίσσαν Εὐδοκίαν εἰς τὴν παρ' αὐτῆς δομηθεῖσαν μονὴν κατὰ τὸν ἐν τῇ Προποντίδι πορθμόν. Das gewichtigste Zeugniss ist Michael Psellos (Biblioth. Graec. IV S. 282) ὑπεξελθεῖν μὲν τῆς πόλεως, οἰκῆσαι δὲ ὅπερ αὐτῇ πρὸ τῆς θαλάσσης τεμένισμα τῇ Θεοτόκῳ ἱδρύσατο. Darnach Muralt, Chronographie Byzantine I S. 21 (Genf 1871) — et fait, d'après le conseil de Pselle, enfermer Eudocie dans le monastère de Piper, fondée par elle. R. Nitzsche S. 8 not. 13 hält den Namen Πιπερούδη für richtig. — Das eine scheint festzustehen, dass dieses Kloster auf einer Insel der Propontis sich befand. Warum also nicht auf der klosterreichen Insel Prokonnesos?

hinzugefügt, die selbstverständlich die Insel nur Προκόννησος genannt hatte, sondern von jenem zweiten Schreiber in Griechenland, der für seine Zeitgenossen den damals ausser Gebrauch gekommenen Namen commentiren d. h. den des späteren Mittelalters hinzufügen musste.

VII. Dieses so interpolirte Lexikon lag Phavorinos vor, als er im Anfang des XVI. Jahrhunderts sein grosses Sammelwerk schrieb. Phavorinos hatte für sein Lexikon nach seinem eignen Geständniss viele Quellen ausgeschrieben: Epist. nunc. οὐ μόνον πασῶν τῶν λέξεων ἑρμηνείαν, ἀλλὰ καὶ τῶν ποιητῶν καὶ ῥητόρων διήγησιν καὶ διάνοιαν. οὐ γὰρ λεξικὸν μόνον ἀλλὰ καὶ πάσης τῆς Ἑλλάδος φωνῆς ὑπομνήματα ἀναγκαιότατα τοῖς πρὸς τὰ γράμματα προσέχειν βουλομένοις ἐκδίδομεν; Titul. 1 ὑπόμνημα τῆς Ἑλληνικῆς ἁπάσης φωνῆς, ἐκ πολλῶν καὶ διαφόρων βιβλίων. Die Abhängigkeit von unserm Violarium, d. h. von der Vorlage unsres cod. Parisinus, die sich fast auf alle Fehler erstreckt, die in unsrer Ausgabe desselben sich befinden, wird durch folgende Artikel klar gelegt: Αἰγοκέρως, Ἄργος, Ἀμφιδρόμια, Ἀσκληπιός, Ἀστερία, Ἀπόλλων, Δέρας, Δελφίνιος, Δευκαλίων, Ἑρμῆς, Εἰρεσιώνη, Ἑκάτη und Ἑκάτης νῆσος, Καρνέων ἑορτή, Κορυδαλός, Κοννᾶς, Κύκνος, Λακρατίδας, λέων ἐν οὐρανῷ, λύρα ἐν οὐρανῷ, Μέταβος, Ὄνος, Πανδάρεως, Πάνδαρος, Ῥοιώ, Ταῦρος u. a. — Es genügt, einige Beispiele hinzusetzen:

Eud. S. 39.

Ἀμφιδρόμια ἑορτή τις ἦν, ἣ ἤγετο ἐπὶ τοῖς νεογμοῖς παιδίοις, ἐν ᾗ τὸ βρέφος παρὰ τὴν ἑστίαν ἔφερον τρέχοντες, καὶ ὑπὸ τῶν οἰκείων καὶ φίλων πολύποδας καὶ σηπίας ἐλάμβανον. καὶ κατά τινας Ἀμφιδρόμια ἡμέρα πέμπτη τοῖς βρέφεσιν ἐκ γενέσεως· οὕτω κληθεῖσα, καθόσον ταύτῃ καθαίρουσι τὰς χεῖρας αἱ συναψάμεναι τῆς μαιώσεως· καὶ τὸ βρέφος περὶ τὴν ἑστίαν φέρουσαι, τρέχουσι κύκλῳ, καὶ τοὔνομα τίθενται τούτῳ, δῶρά τε πέμπουσι τῷ παιδὶ καὶ ἐπιτοπλεῖστον πολύποδας, οἵ τε φίλοι καὶ οἰκεῖοι καὶ ἁπλῶς οἱ προσήκοντες. καὶ ἄλλως. Ἀμφιδρόμια ἑορτή ἐστιν Ἀθήνησι τελου-

Phavor. S. 252 (ed. Bas. 1538).

Ἀμφιδρόμια. Λυσίας περὶ τῆς ἀμβλώσεως, εἴπερ γνήσιος ὁ λόγος. ἡμέρα τις ἦν ἐπὶ τοῖς νεογμοῖς παιδίοις, ἐν ᾗ τὸ βρέφος παρὰ τὴν ἑστίαν ἔφερον τρέχοντες, καὶ ὑπὸ τῶν οἰκείων καὶ φίλων πολύποδας καὶ σηπίας ἐλάμβανον. ἢ κατά τινας Ἀμφιδρόμια ἡμέρα πέμπτη τοῖς βρέφεσιν ἐκ γενέσεως, οὕτω κληθεῖσα, καθόσον ταύτῃ καθαίρουσι τὰς χεῖρας αἱ συναψάμενοι τῆς μαιώσεως. καὶ τὸ βρέφος περὶ τὴν ἑστίαν φέρουσαι τρέχουσι κύκλῳ, καὶ τοὔνομα τίθενται τούτῳ δῶρά τε πέμπουσι τῷ παιδί, ὡς ἐπιτοπλεῖστον πολύποδας, οἵ τε φίλοι καὶ οἰκεῖοι καὶ ἁπλῶς

μένη· καθ' ἣν ἐγκρυφίου ἄρτου ὀπτωμένου ἐπὶ τῆς ἑστίας, ἐπιτρέχουσι· τὸ δ' αὐτὸ ποιοῦντες, καὶ μετὰ σκευῆς τὰ βρέφη παρὰ τὴν ἑστίαν περιφέρουσιν· ἐπειδὴ κουροτρόφος ἡ τροφὸς (Etym. M. θεὸς) ἐπί τινων πεφήμισται μέμνηται Πλάτων ἐν Θεαιτήτῳ· τοῦτο μὲν δή, ὡς ἔοικε, μόγις ἐγεννήθη, ὅτι δή ποτε τυγχάνει ὄν· μετὰ δὲ τὸν τόκον τὰ ἀμφιδρόμια, ὡς ἀληθῶς ἐν κύκλῳ περιθρεκτέον τῷ λόγῳ.

οἱ προσήκοντες. ἄλλως. Ἀμφιδρόμια ἑορτή ἐστι Ἀθήνῃσι τελουμένη, καθ' ἣν ἐγκρυφίου ἄρτου ὀπτωμένου ἐπὶ τῆς ἑστίας ἐπιτρέχουσι· τὸ δ' αὐτὸ ποιοῦντες καὶ μετὰ σκευῆς τὰ βρέφη παρὰ τὴν ἑστίαν περιφέρουσιν· ἐπειδὴ κουροτρόφος, ἡ τροφὸς (Etym. M. θεὸς) ἐπί τινων πεφήμισται· μέμνηται Πλάτων u. s. w.

Dieser aus Harpokration, dem platonischen Scholiasten und Etym. M. zusammengesetzte Artikel ist im Phavorinos um den ersten aus Harpokration geschöpften Satz reicher, den also Phavorinos in seinem Exemplar der Eudokia vorfand, und der von dem Schreiber unsres Parisinus, der, wie oft erwähnt, manches übersah, ausgelassen wurde. Wir haben oben vermuthet, dass der letzte Abschnitt, welcher im Wesentlichen schon einmal Gesagtes wiederholt, interpolirt ist.

Eud. S. 79.

Ἀργώ, ἡ ναῦς, ἀφ' ἧς καὶ οἱ Ἀργοναῦται — διὰ τοῦτο ὁ Ἀπολλώνιός φησιν Ἀθηνᾶς ὑποθημοσύνῃσι γενέσθαι αὐτήν. Φερεκύδης δὲ ἀπὸ Ἄργου, τοῦ Φρύξου υἱοῦ. ταύτην δέ φασι πρώτην ναῦν γενέσθαι μακράν. ἄλλοι δὲ λέγουσι, Δαναὸν διωκόμενον ὑπὸ Αἰγύπτου, πρῶτον κατασκευάσαι, ὅθεν καὶ Δαναΐς ἐκλήθη. ἢ ὅτι ἐν Ἄργει ἐναυπηγήθη, ὡς φησιν Ἡγήσανδρος ὁ Σαλαμίνιος, ὑπὸ Ἄργου.

Phavor. S. 271.

Ἀργὼ ἡ ναῦς, ἀφ' ἧς καὶ οἱ Ἀργοναῦται — ὁ Ἀπολλώνιος καλεῖ τὴν Ἀργὼ ἀπὸ Ἄργου τοῦ κατασκευάσαντος. Φερεκύδης δὲ ἀπὸ Ἄργου, τοῦ Φρύξου υἱοῦ. ταύτην δέ φασι πρώτην ναῦν γενέσθαι μακράν. ἄλλοι δὲ λέγουσι, Δαναὸν διωκόμενον ὑπὸ Αἰγύπτου, πρῶτον κατασκευάσαι, ὅθεν καὶ Δαναΐς ἐκλήθη. ἢ ὅτι ἐν Ἄργει ἐναυπηγήθη, ὡς φησιν Ἡγήσανδρος ὁ Σαλαμίνιος, ὑπὸ Ἄργου.

Dieser Artikel, den Phavorinos ein wenig kürzt, besteht aus fünf verschiedenen Quellen, Etym. M. S. 136, 31, Schol. Apoll. I, 18, I, 224, I, 4, Tzetz. Lyk. 883, und hat am Schluss die offenbar interpolirten Worte ὑπὸ Ἄργου, die auch Phavorinos abschreibt.

Eud. S. 108.

Δέρας τοῦ κριοῦ πολλοὶ χρυσοῦν εἰρήκασιν, οἷς Ἀπολλώνιος ὁ τὰ Ἀργοναυτικὰ ποιήσας ἠκολούθησεν· ὁ δὲ Σιμωνίδης πορφυροῦν. Διονύσιος δὲ ὁ Μιτυληναῖος ἄνθρωπόν φησι γεγενῆσθαι παιδαγωγὸν τοῦ

Phavor. S. 469.

Δέρας τοῦ κριοῦ πολλοὶ χρυσοῦν εἰρήκασιν, οἷς Ἀπολλώνιος ἠκολούθησεν. ὁ δὲ Σιμωνίδης ποτὲ δὲ πορφυροῦν. Διονύσιος δὲ ὁ Μιτυληναῖος ἄνθρωπόν φησι γεγενῆσθαι παιδαγωγὸν τοῦ Φρίξου, ὀνόματι κριόν

Φρύξου, ὀνόματι κριόν (sic!) καὶ δέρας χρυσόμαλλον οὐχ, ὡς ποιητικῶς φέρεται, ἀλλὰ βιβλίον ἦν ἐν δέρμασι γεγραμμένον, περιέχον, ὅπως δεῖ γενέσθαι διὰ χυμείας χρυσόν. εἰκότως οὖν οἱ τότε, λέγει, χρυσοῦν ὠνόμαζον αὐτὸ δέρας, διὰ τὴν ἐξ αὐτοῦ ἐνέργειαν. — καὶ Χάραξ u. s. w. — φησί.

(sic!). καὶ δέρας χρυσόμαλον οὐχ ὡς ποιητικῶς φέρεται, ἀλλὰ βιβλίον ἦν ἐν δέρμασι γεγραμμένον, περιέχον, ὅπως δεῖ γενέσθαι διὰ χυμείας χρυσόν. εἰκότως οὖν οἱ πότε χρυσοῦν ὠνόμαζον διὰ τὴν ἐνέργειαν τὴν ἐξ αὐτοῦ.

Den Schlusssatz lässt Phavorinos weg, der also erst nachträglich aus Eustathios hinzugesetzt ist. Der genannte Artikel besteht aus einem Schol. zu Apollonios und Anon. de incred. S. 321 Westerm., und die Abhängigkeit des Phavorinos wird um so weniger bezweifelt werden können, je mehr sich beide von dem Wortlaut der zweiten Quelle entfernen.

Ausser dem Lexikon der Eudokia hat Phavorinos besonders auch Eustathios benutzt, worüber zu vergleichen ist Rindfleisch a. a. O. S. 14, dann den Commentar des Tzetzes zum Lykophron, wo über die benutzte Handschrift Müller praef. S. XXXI Aufschluss giebt. Ueber Thomas Magister vgl. Ritschl, Thom. Mag. praef. S. LXII ff.

VIII. Nach Ausscheidung aller meist aus den Commentaren des Eustathios und Tzetzes compilirten Interpolationen und der wenigen älteren Randbemerkungen kommen wir auf den Charakter des ursprünglichen Werkes zu sprechen, der durchaus nicht alterirt wird, selbst wenn wir etwa 200 Artikel (was sehr hoch gegriffen ist) von den 1023 Artikeln des Werkes als nachträgliche Zusätze herauswerfen können [1]). Die Verfasserin gebraucht für den biographischen Theil als Hauptquelle Hesychios Milesios, dessen antistoichische Ordnung deutlich erkennbar ist [2]), daneben wenige andere Quellen, die genannt worden sind und welche, in die antistoichische Ordnung des Hesychios eingeklemmt, dieselbe wiederholentlich unterbrechen. Die Analogie scheint zu verlangen, dass der mythologische Theil in derselben Weise behandelt wurde, d. h. dass sie als

---

[1]) Den Inhalt giebt E. selbst im Einleitungsbrief am besten an: ἱστορίαις καὶ γενεαλογίαις θεῶν τε καὶ νυμφῶν, ἡρώων τε καὶ ἡρωίνων πεποικιλμένην, ἅτε τινὰ Ἰωνιὰν ἀκμὴν ἐξανθηκυῖαν. περιέχει δὲ καὶ πολλοὺς σοφούς, κατὰ διαφόρους χρόνους ἀνθήσαντας, μύθους τε καὶ ἀλληγορίας καὶ ἐξηγήσεις αὐτῶν —.

[2]) Gezeigt hat dies R. Nitzsche a. O. S. 40 ff. (v. unten S. 175 not. 4).

Hauptquelle ein mythologisches Lexikon ausgeschrieben hat. Schon R. Nitzsche a. O. S. 16 hat diese Vermuthung ausgesprochen, aber er hat keine Beweise dafür angeführt. Es giebt aber deren zwei, die völlig sicher scheinen. Erstens macht E. selbst Anspielungen auf eine vorliegende alphabetische Ordnung. Beim Beginn des Buchstaben Θ vor der Theogonie sagt sie ἀλλ' ὅτι γε ἐν τῷ Θῆτα στοιχείῳ καταντήσασα, und der betreffende (von Vill. ausgelassene) Artikel stand, wie der Commentar des Nonnos angiebt, zum Theil in den Scholien zum Gregor. Naz. Sie findet ihn also nicht in den Scholien, die sie so vielfach benutzt hat, sondern in einem Lexikon, bei welchem Θεογονία der erste Artikel ist. Mit dieser Ordnung stimmen weiter die Artikel Θέτις, Θησεύς, aber nicht Θάμυρις, Θερσίτης, die also E. vermuthlich direct entlehnt. Diese alphabetische Ordnung erhält die meisten Störungen bei den ersten Buchstaben, wo einerseits E. mehr Quellen nebenbei benutzt, andrerseits mehr Interpolationen sind, die wenigsten bei den letzten Buchstaben, bei Ω keine: Ὠγύγης, Ὠκεανός, Ὧραι, Ὠρείθυια, Ὠρίων, Ὦτος (der Name Ὡριεύς für Ὑριεύς gehört zu Υ); bei Υ keine: Ὑάδες, Ὑάκινθος, Ὕδρα, Ὕλας; bei Χ nur eine (Χαρικλώ); bei Φ stehen falsch Φιλοίτιος, Φιλόξενος, dann περὶ τῶν Φρυγῶν ἐκτομῆς, bei Τ Τρώιλος und Τροφώνιος, bei Κ der Artikel περὶ Κλειταγόρας[1]). Bei andern Buchstaben sind lange Stücke genau geordnet, wie bei Α von Ἀγαμέμνων — Ἀμφιδρόμια (ohne Ἀλιτήρια)[2]), und dann kommen Störungen und Willkührlichkeiten ohne Ende, bei Γ von Γάγγης — Γύγης (ohne Γίγαντες), bei Ε von Εἰδοθέα — Ἔχετος (ohne Ἑλλωτίς, Ἑλένη, Ἐριφύλη).

Noch andre Anspielungen führen auf dieses alphabetische Lexikon. In dem Einleitungsbrief sagt E. am Schluss ἄρξομαι δὲ ἀπὸ τοῦ μύθου τῆς Ἀθηνᾶς, ἐπεὶ καὶ ἔφορος σοφίας — καὶ τὰ ἄλλα καθεξῆς κατὰ στοιχεῖον ἀπογράψομαι, das heisst, sie beginnt (ausserhalb ihrer Ordnung) mit dem Artikel Ἀθηνᾶ (der schwerlich in einem mythologischen Lexikon der erste gewesen sein kann), um dann in alphabetischer Ordnung fortzufahren. — Auch S. 7 ἐχόμενον δ' ἂν εἴη συγκαταριθμήσασθαι

[1]) Der Artikel über Philoitios ist aus Eustathios Od. S. 1888 interpolirt, der Artikel über Philoxenos aus Athen. VIII, S. 341, der über Kleitagora, wie erwähnt, aus Suidas.

[2]) V. Nitzsche a. O. S. 15.

τοῖς μύθοις καὶ τοῦτον, εἰ καὶ μυκαροῦ τινος ἐφάπτεται, ἀλλ' ὅμως χάριν τῶν φιλολόγων καὶ περὶ τούτου διαληψόμεθα verstehe ich von einem in der Reihenfolge vorgefundenen Artikel, den sie nicht auslassen will. — Ferner erkläre ich auch S. 253 εἴπωμεν δὲ καὶ περὶ τῆς Κελαδεινῆς Ἀρτέμιδος, μηδὲν περὶ τούτου λέξαι (cod. λέξαι) ἐν τῷ περὶ Ἀρτέμιδος so, dass in ihrer Quelle dieser Artikel beim Buchstaben K kam, wiewohl sie sonst ihn bei Artemis gebracht hätte. — Endlich ist einleuchtend, dass sie einen ausführlichen Artikel S. 213 περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἡρώων am Schluss, wo das Elysion erwähnt wird, unterbricht περὶ οὗ λεκτέον, dann aus andrer Quelle (ohne alphabetische Ordnung) erst S. 219 περὶ τοῦ Ἠλυσίου πεδίου handelt, um S. 220 mit eigenthümlicher Wendung zu den ἥρωες zurückzukehren: ἐπεὶ δὲ καὶ ἡρώων μνείαν ἐποιησάμην, λέξομαι, τὸν τῶν φιλομούσων πόνον ἀνακουφιζομένη, καὶ οἱονεὶ θυμηδίας ἕνεκα, τίνες τὴν πάλαι θρυλλουμένην τοῖς ποιηταῖς ἥρωες εὔζυγον Ἀργὼ — ἀνήλασαν —, und S. 221 λεκτέον δὲ πρὸς τούτοις καὶ περὶ τῶν — συστησάντων τοῦ Καλυδωνίου συός.

Der zweite Grund ist schon angedeutet. Wir haben eine Reihe von Artikeln in doppelter Fassung und aus zwei verschiedenen Quellen ausgeschrieben. Auch die Erklärung dieses Umstandes wird erleichtert durch die Annahme eines Lexikons, welches der Kaiserin bereits zur Verfügung stand und welches im Ganzen dieselben Quellen gebraucht, die sie auch hervorsuchen musste [1]).

In der Benutzung dieses Lexikons zeigt sich ein eigenthümlicher Umstand, der auch mit der Compilirung der biographischen Quellen Hand in Hand geht. Je weiter es nämlich zum Schluss kommt, desto geringer wird die Zahl der aufgenommenen Artikel, je näher dem Anfang, desto grösser. Der Buchstabe A hat 214 Artikel, die Buchstaben Δ und Ε

[1]) Auch hier genügt ein Beispiel. E. bringt die schmutzige Geschichte über den ἐνόρχης Διόνυσος zweimal S. 148 und S. 412, beide Male in richtiger alphabetischer Ordnung und kaum entbehrlich, so dass kein Grund einer Athetese vorliegt. An der zweiten Stelle sind die Scholien zu Greg. Naz. (Nonn. I, 37, Kosm. S. 261) in ihrer ganzen Ausführlichkeit und Breite benutzt, und die Verfasserin selbst fügt Einiges hinzu. Dagegen erscheint an der erstern ein kurzes, redigirtes Excerpt, wie es E. nicht zu liefern pflegt. Nur dieses kann aus dem Lexikon entlehnt sein. — Derselbe Fall ist bei Ἄπιδες S. 15 und 80, der bei Gelegenheit der Suidasartikel berührt worden ist.

je 79, der Buchstabe C 86, T 20, Υ 4, Φ 55, X 22, Ψ 1, Ω 7. Noch mehr. Die Excerpte aus Diogenes Laertios reichen nur bis Eudoxos S. 193[1]), die aus Philostratos bis Hermogenes S. 165, die meisten Artikel aus dem Etym. M. sind im Buchstaben A. Dies lässt erkennen, dass eine ursprünglich beabsichtigte Anlage von der Schriftstellerin bald verlassen worden ist, weil — wie auch in den einzelnen Artikeln bemerkt worden ist — es ihr zu lange dauerte. Nur der Buchstabe A hat diese Anlage getreu bewahrt. Legen wir diese zu Grunde, so kommen zuerst Biographieen über Götter, Göttinnen, Heroen, Heroinen (nach welchem Gesichtspunkt auch auf Interpolationen oder jedenfalls Verstellungen geachtet werden kann: v. περὶ Ἀμφιδρομίων, περὶ ἀλουργίδος, περὶ ἀνιπτοπόδων u. a.)[2]), die bei A die Zahl 75 erreichen, dann die vitae der Schriftsteller, bei A 110, dann ἱστορίαι[3]), bei A 27. Zunächst sind ihr diese ἱστορίαι, die sie selbst excerpirte, langweilig geworden, eine ἱστορία folgt nur noch einmal bei B περὶ τοῦ Βουθοίνα auf die vitae, dann schliesst sie in den folgenden Buchstaben stets mit den vitae, wo solche vorkommen; noch später wird es ihr langweilig, für diese vitae mehr als eine Quelle, d. h. mehr als die Epitome des Hesychios auszuschreiben, dann sogar bei einzelnen Buchstaben noch vitae hinzuzufügen: v. H, O, T, Υ; warum aber der Buchstabe Ξ ganz ausgefallen ist, gestehe ich nicht zu begreifen. Man erkennt also, je weiter nach dem Schluss zu, desto grösser wird die Eile der Schriftstellerin, desto einfacher werden ihre Quellen. Und wir werden nicht irren, wenn wir jene Thatsache auf Rechnung eines bestimmten Termins schreiben, den die Schriftstellerin einzuhalten wünschte, d. h. des Einzugs ihres Gatten, und die Vereinfachung der Quellen am Ende auf die Benutzung nur zweier Lexika, des biographischen von Hesychios Milesios[4]) und des in Rede stehenden mythologischen, zurückführen.

[1]) Die Angabe von R. Nitzsche S. 20 ist, wie erwähnt, ungenau.

[2]) Allerdings wird der Buchstabe A auch die meisten Interpolationen haben, wie er die meisten mit Eustathios übereinstimmenden Artikel hat. Auch dem Interpolator wurde sein Geschäft langweilig.

[3]) Der cod. Parisinus hat diesen Titel S. 76 vor περὶ τοῦ ἅπαγ' εἰς μακαρίαν λεγομένου erhalten (von Vill. übersehen), er gehört aber eine Nummer früher vor περὶ Ἀπατουρίων.

[4]) In welcher Ordnung der Onomatologos des Hesychios Milesios abgefasst gewesen sei, darüber hat zuerst Wachsmuth Symb. Bonn.

Das mythologische Lexikon, dessen sich Eudokia bediente, ist uns nicht erhalten, jeder Versuch, es zu construiren, scheint

S. 139 gehandelt mit dem Resultat, dass dieselbe chronologisch war, so dass die vitae des Demosthenes und Hyperides neben einander gestanden haben. Sein Hauptargument beruhte auf den Wörtern καὶ αὐτός (ἀνηρέθη δὲ καὶ αὐτὸς ὑπὸ Ἀντιπάτρου). Gegen diese Ansicht sprechen zwei entscheidende Gründe. Erstens, wenn sich dies so verhielte, wie sind dann Suidas und Eudokia, d. h. also vor ihnen schon der Epitomator des Hesychios, zu der antistoichischen Ordnung gekommen, die bei Eudokia nur in den hesychianischen vitae erkennbar ist? Sollte der Epitomator sich, abgesehen vom Geschäft des Kürzens, noch die Mühe genommen haben, auch die Reihenfolge in seiner Quelle so vollständig zu verändern? Zweitens, wie sind dann diejenigen Fehler zu erklären, wenn bei zwei Artikeln, offenbar nur wegen ihrer nachbarlichen Stellung in der alphabetischen Ordnung und ohne chronologische und Berufsgemeinschaft, einzelne Sätze durcheinander gerathen sind. Ich erinnere an Hipponax — Hippys, Meletos — Melissos, Simonides — Simmias, Straton — Strabon (nur Eud.), Choirilos — Christodoros (nur Eud.) mit ihren Irrthümern, die unerklärbar wären, wenn die Artikel im Hesychios weit von einander getrennt gestanden hätten. Dieselben Gründe sprechen gegen die schon oben berührte Annahme von Schneider, Callimach. II S. 24 not., der innerhalb eines Buchstabens eine Classeneintheilung mit chronologischer Ordnung anzunehmen scheint. — Das richtige hat offenbar D. Volkmann getroffen in seiner scharfsinnigen, mir leider zu spät zugänglich gewordenen Abhandlung De Suidae biographicis quaestiones novae (Naumburg 1873), indem er mit demselben Argument, dessen sich Wachsmuth bedient hatte, nachwies, dass die Ordnung im Hesychios derjenigen in den Schriften περὶ ὁμωνύμων entsprach, durch die eine wesentlich alphabetische Folge bedingt wird. Mit Recht sagt V., dass auch nach Demetrios Magnes noch andre Bücher von Hesychios compilirt werden konnten — Didymos, Phavorinos, Ptolemaios —, welche in der gleichen Anordnung abgefasst waren. Dagegen kann ich V. aus den eben auseinandergesetzten Gründen nicht beistimmen, wenn er S. XV das ganze voraugusteische Material im Hesychios auf Demetrios Magnes zurückführen will, so dass darin Hesychios einer Epitome des Demetrios gleichkommt, so wenig ich durch die Zahl seiner Beispiele (27 und 29; es fehlt Κόριννα — ἔγραψε καὶ αὐτὴ νόμους λυρικούς bei Eudok. S. 270) im Vergleich zu dem ungeheuren Material des Hesychios überzeugt bin, dass es keinen einzigen griechischen Schriftsteller giebt, der in einer Schrift περὶ ὁμωνύμων nicht behandelt werden konnte. Ebenso leuchtet ein, dass ich nach dem oben gesagten V. nicht zustimmen kann, wenn er die Ansicht von Fr. Nietzsche über die Nichtbenutzung des Diogenes Laertios von Seiten des Hesychios theilt (v. S. XIII). — Für uns bleibt das eine zweifelhaft, wer zuerst die antistoichische Ordnung eingeführt hat, Hesychios oder sein Epitomator. Und da ist bei der enorm bedeutenden Stellung, die Hesychios durch Verarbeitung eines so umfassenden Materials im Vergleich zu seinen Vorgängern und Nach-

gewagt und bietet wenig Sicherheit. Aber wir wissen, dass es die Scholien zum Greg. Naz. und Lykophron enthielt (die ja zusammen einen grossen Theil der Mythen umfassten), also auch wohl andre Scholien benutzt hatte, besonders die zu Aristophanes, dass es daneben Palaiphatos, Kornutos und Philostratos geplündert hatte. Wir wissen ferner, dass dieses Lexikon von Photios, Suidas und dem Etymologen nicht benutzt worden ist, so dass es zwischen dem letzteren und Eudokia entstanden sein wird. Sein Kern steckt im Violarium und durch dieses im Phavorinos. Was wir also im Violarium als Interpolationen aus Eustathios und Tzetzes erkannt haben, kann aus diesem Lexikon nicht stammen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Verfasser dieses mythologischen Handbuchs, welches, wie es scheint, nur wenig umfangreich gewesen ist und nur ganz elementaren Zwecken dienen sollte, der Lehrer der Kaiserin, Michael Psellos, gewesen ist, der es speziell für diesen Zögling oder für andre zusammengestellt hatte. Endlich wird eine Vermuthung nicht unterdrückt werden können, dass nämlich Eustathios, der für seine mythologischeu Erzählungen im Wesentlichen homerische Scholien benutzt hat, auch dieses Lexikon gebraucht hat. So erklären sich einerseits die zahlreichen mit Eustathios übereinstimmenden Artikel im Violarium, von denen eine Abhängigkeit von einander nicht nachgewiesen werden kann, andrerseits die bei einzelnen mythologischen Deutungen in den Handschriften schwankenden Namen des Psellos und Eustathios. Dann würde auch Eustathios, wie Eudokia neben den Scholien, eine Quelle gehabt haben, welche jene Scholien bereits verwerthet hatte, so dass auch bei Eustathios die doppelte Fassung erklärt würde, und endlich Phavorinos, der, wie erwähnt, auch Eustathios selbst ausgeschrieben hat, jene lexikalischen Artikel des Psellos aus zwei indirecten Quellen, Eudokia und Eustathios, erhalten haben. Damit erklären sich aber auch die wörtlichen Uebereinstimmungen zwischen Tzetzes und Eustathios, da auch jener dieses Lexikon benutzt haben wird: v. namentlich die Geschichte d.

folgern einnimmt, wahrscheinlich, was oben allerdings als sicher dargestellt worden ist, dass Hesychios selbst der Begründer der antistoichischen Ordnung gewesen ist. Die durch ein stehen gebliebenes καὶ αὐτὸς veranlassten Undeutlichkeiten bei den späteren Compilatoren sind dann voraussichtlich durch Auslassungen des Epitomators entstanden.

Ulysses bei Eustath. S. 1871, Tzetzes Lyk. 786 (Eud. S. 43, 312, 394). Damit erklärt sich auch endlich der Umstand, dass Eustathios und Eudokia beinahe die gleichen Excerpte aus Ptolemaios Chennos bringen (v. Hercher. in Phil. Jahrb. Suppl. I S. 285 ff.), welche dann gleichfalls aus der gemeinsamen Quelle stammen.

IX. Schliesslich erwähne ich einige Punkte, welche die Thätigkeit der Verfasserin nicht ganz so steril erscheinen lassen, als es die bisherigen Ergebnisse gezeigt haben. S. 398 gesteht sie bei der Schilderung der traurigen — νῦν δὲ θρήνων πολλῶν ἀξία — Reste von Troja, dieselben mit eignen Augen gesehen zu haben — καὶ ἡ ἑωρακυῖα μεμαρτύρηκεν —, was auf ihre wissenschaftlichen Bestrebungen ein günstiges Licht wirft. — Dass sie aber überhaupt nach einem bestimmten Plan arbeitet, beweisen ausser den oben angeführten zahlreichen Stellen, wo sie auf das bereits einmal Gesagte hindeutet, solche Bemerkungen: S. 136 περὶ οὗ μετ' ὀλίγον λέξομεν (ihre Quelle Diogenes Laert. hatte αὐτὸς οὗτος, da er diesen Diogenes gerade behandelte, während E. ihn erst später bespricht), S. 139 ἀλλ' ἐπὶ τὸν Διογένην ἐπανιτέον (wo sie den Diogenes Laertios in der Schilderung des Kynikers Diogenes nach ihrer Art bei Seite gelegt hatte für die Erzählung von Sotades und Ptolemaios aus den Scholien zu Gregor. Naz.), εἰς Αὐλίδα οὖν, ἵνα ἐπὶ τὸ προκείμενον ἔλθωμεν, nachdem sie den Zusammenhang durch die Geschichte des Palamedes unterbrochen hatte, Aeusserungen, die jede Annahme einer Planlosigkeit oder zufälligen Compilation zu Schanden machen. Ausserdem aber liegt auch nicht selten in der Verschmelzung von mehreren Quellen, die sie nebeneinander gebraucht, eine gewisse Feinheit, während bei den nachahmenden Interpolationen dasselbe Verfahren meist zur Abgeschmacktheit führt und Verwirrung hervorbringt. Ich erwähne nur den oben berührten Artikel über den Kyniker Diogenes S. 138 ff. Sie hat drei Quellen dafür: Hesychios (der ja auch Diogenes benutzt hat und den sie desshalb gleich verlässt), Diogenes Laert. VI, 2 und Scholien zu Greg. Naz. (Nonn. I, 25—26). Den Namen Κυνικὸς erklärt sie aus Nonnos, dann kommt sie im Diogenes bis zur Anschaffung seines Fasses (§ 23). Dies giebt Gelegenheit, mit relativischem Anschluss ὃν ἐν τῷ χειμῶνι ᾤκει aus Nonnos die Geschichte von Alexandros zu erzählen, und an diese knüpft

sie eine zweite über Alexandros aus Diogenes a. O. § 60, worauf dann aus Nonnos die Analogie von Sotades und Ptolemaios erzählt und endlich zur Hauptquelle Diogenes wieder zurückgegangen wird. — Dies beweist eine Art von Verstandesthätigkeit neben der im übrigen so mechanischen Arbeit. — In ähnlicher Weise unterbricht sie S. 295 den Satz der Hesiodscholien, der mit αἱ δὲ παρ' Ἡσιόδῳ ἐννέα λεγόμεναι beginnt, und fährt fort mit cύνειcι καὶ cυγχορεύουcιν aus Kornut. 14.

Viertes Capitel.

Der Verfasser des Violariums.

Wir kommen zum Schluss. Nachdem aus nahe liegenden Gründen, welche die heutige Gestalt des Lexikons betrafen, schon mehrfach der Zweifel ausgesprochen worden, ob nicht dies ganze Werk eine Compilation des spätesten Mittelalters sei, hat neuerdings der griechische Philologe Konstantin Sathas eine positive Ansicht über den Verfasser desselben aufgestellt[1]). Er hält nämlich für den Autor Michael Psellos, den Freund und Lehrer der Kaiserin Eudokia. Seine Gründe sind folgende. 1) In einem Brief an den Kaiser Romanos Diogenes (Bibl. Graec. V S. 226) während des ersten Feldzugs gegen Alp Arslan verspricht Psellos dem Kaiser ein Werk: οὕτω δή cε κἀγὼ τῶν ἄλλων βαcιλέων ὑψηλότερον θήcω, βιβλίον ἐξενεγκὼν ἐπὶ coί, οἷόν τινα λειμῶνα, γέμον ἀνθεων καὶ χάριτος. Hier verbessert Sathas οἷον ἴων λειμῶνα mit Rücksicht auf Suidas[2]) und erkennt darin eine Anspielung auf das Violarium. 2) In einem ἐπιτάφιος λόγος (Bibl. Graec. a. O. S. 59) spricht Psellos von einem Werk, in dem er beschrieben hat τίνες μὲν ἐν ἔπεcι cυνεγράψαντο, τίνες δὲ τῇ καταλογάδην λέξει ἐχρήcαντο, was mit dem Inhalt des Violariums übereinstimmt. 3) Die einzelnen Artikel im Violarium entsprechen ganz dem Charakter der wissenschaftlichen Bestrebungen des Psellos. Nun schliesst Sathas, dass Eudokia, um ihren wilden

---

[1]) Bibliotheca Graeca med. aev. Tom. V (Paris 1876), S. XXXII, XLVI ff. u. a.

[2]) Ἰωνιά, ὁ λειμὼν τῶν ἴων, ὥcπερ ῥοδωνιὰ ὁ τῶν ῥόδων, καὶ κρινωνιὰ ὁ τῶν κρίνων.

Mann zu fesseln und zu gewinnen, auf den Rath des Psellos ihm dieses Werk als eigne Leistung bei seiner Rückkehr aus dem Feldzug entgegengebracht habe,

Die Vermuthung von Sathas steht auf so schwachen Füssen wie die Beweisführung. Gegen 1) ist zu bemerken, dass die Stelle im Brief keineswegs auf unser Lexikon gehen kann — wie kann dies den Kaiser ὑψηλότερον machen? —, sondern nur auf ein Werk, in welchem Romanos Diogenes selbst gefeiert wird. Unsres Wissens konnte dies nur geschehen in seiner byzantinischen Geschichte, dem besten Werk, welches Psellos hinterlassen hat[1]). Wenn diese Charakteristik schliesslich anders ausgefallen ist in dem uns erhaltenen Buch (v. Bibl. Graec. IV S. 274 ff.), so brauchen wir nur an den kurz darauf erfolgten Tod des Romanos Diogenes und an den Charakter des Psellos zu denken, um diese Veränderung zu erklären. Die von Sathas selbst veröffentlichten Briefe beweisen so zur Genüge, dass der heuchlerische Psellos sogar zu derselben Zeit die widersprechendsten Ansichten und Neigungen vortragen konnte. Wenn man aber diese Annahme für unwahrscheinlich hält, so kann man auch an die διδασκαλία παντοδαπή denken, wobei der spätere Fortfall der Widmung auch durch den Charakter des Autors erklärt wird. Bei 2) verdient die ganze Stelle ausgeschrieben zu werden, da Sathas doch unmöglich in jenem einen Satz eine Wiedergabe des Inhalts unsres Lexikons geben konnte: διὰ ταῦτα καὶ σοφίας τῆς θύραθεν ἅπτομαι, οὐχ ὅση θεωρητικὴ μόνον, ἀλλὰ καὶ ὅση πρὸς ἱστορίαν καταβαίνει καὶ ποίησιν· καὶ γὰρ καὶ περὶ ποιημάτων πρὸς ἐνίους τῶν δμιλητῶν φθέγγομαι, καὶ περὶ Ὁμήρου καὶ Μενάνδρου καὶ Ἀρχιλόχου, Ὀρφέως τε καὶ Μουσαίου, καὶ ὁπόσα καὶ τὸ θῆλυ ἦσαν Σιβύλλαι τε καὶ Σαπφὼ ἡ μουσοποιός, Θεανώ τε καὶ ἡ Αἰγυπτία σοφή. πολλοί δέ με καὶ περὶ τῶν ἐν αὐτοῖς ὀνομάτων κατελιπάρησαν, ὥς τ' εἰδέναι τί τὸ ἀκράτισμα, τί τὸ ἄριστον, τί δὲ τὸ ἑσπέρισμα καὶ τίς ἡ δορπίς, καὶ ἡ ἐν τοῖς δείπνοις . . . . . α, καὶ τίνες μὲν ἐν ἔπεσι συν-

[1]) Sathas in Bibl. Graec. Tom. IV S. 116: διά τε τὴν γλαφυρότητα τοῦ ὕψους, τὰς χαριεστάτας εἰκόνας τῶν προσώπων, τὴν κριτικὴν ἔρευναν τῶν αἰτίων, ἐξ ὧν προῆλθεν ἡ συνεχὲς ἐκείνη καχεξία καὶ πρὸ πάντων τὴν οὐχὶ συνήθη ἐν τοῖς χρόνοις ἐκείνοις ἀμεροληψίαν τοῦ εὐσυνειδήτου ἱστοριογράφου u. s. w.

εγράψαντο, τίνες δὲ τῇ καταλογάδην λέξει ἐχρήσαντο[1]), καὶ τίς ἡ παρ' Ὁμήρῳ ὄρχησις καὶ ὅλως, τίς ὁ παρὰ τῷ ποιητῇ ἡρωικὸς βίος, τί τε ὀψοφαγία, καὶ τί πολυτέλεια, καὶ τίς ἡ τῶν ἀκροδρύων χρῆσις, καὶ ἡ ἀρχαιοτέρα τῶν Τρωικῶν, τί τε τὸ νέκταρ καὶ ἡ ἀμβροσία, καὶ τὸ ὑπὸ γῆν γεράνιον καὶ ἡ ἐγγεωτόπος γένεσις· ἐῶ λέγειν ὁπόσα μοι παρέχουσι πράγματα· τίς ὁ Ἄλεξις καὶ ὁ Μένανδρος καὶ ὁ αὐτόσιτος Κρόβαλος καὶ ὁ Κλήσαφος καὶ εἴ τις ἕτερος ποιήσει λεγόμενος χρήσασθαι. In diesem Abschnitt schildert der geplagte Polyhistor die Vielseitigkeit seiner Lehrthätigkeit, abgesehen von den theologischen Bestrebungen, d. h. seine philologisch-historischen Vorträge, von denen die ersteren — wie man sieht — vorzugsweise auf die Interpretation des Homer und die griechische Literaturgeschichte sich beziehen. Eine Anspielung auf das Violarium finde ich in keinem Worte der Stelle. 3) Die sonstigen Arbeiten des Psellos auf mythologischem Gebiet (denn von ihnen kann hier nur die Rede sein), soweit dieselben von Arsenios, Gessner, Boissonade und mir (in der Ausgabe der Hesiodscholien[2])) publicirt sind, beweisen, dass Psellos schwerlich der Verfasser des Lexikons sein wird. In dem Violarium zeugt keine Zeile von selbständiger Auffassung der griechischen Mythengeschichte, denn es enthält nur Quellenmaterial, wogegen Psellos eine ganz eigene Richtung und Erklärungsart vertritt, welche am meisten sich den hesiodischen Allegorieen des Johannes Diakonos nähert, und beruht auf der neuplatonischen Allegorie, deren grösster Feind Johannes

---

[1]) Wenn Psellos die Prosaiker in unserm Violarium behandelt hat, so kann man fragen, warum er bei der Aufzählung die drei ausgelassen hat, mit denen er sich speziell beschäftigt hat, Dionysios Areopagita (v. Hesiodscholien S. 422 ἣ φησιν ὁ μέγας πατὴρ Διονύσιος) und die beiden Juliane (θεουργοί), obgleich deren Biographieen im Suidas gefunden werden. (V. Sathas a. O. S. XLI, not. 1.)

[2]) Arsenios am Schluss seiner Apophthegmata. Gessner am Schluss von Heraclid. Alleg. Hom. Basel 1544. Tzetzes Alleg. Hom. accedunt Pselli Alleg. ed. Boissonade. Paris 1851. Einige sind auch aus dem cod. Paris. 1182 im Annuaire pour les études Grecques en France a. 1875 abgedruckt: 1) λόγος ἀλληγοριῶν τὴν τοῦ Διὸς γένεσιν καὶ τὸν καταποθέντα λίθον τῷ Κρόνῳ u. s. w. 2) ἀλληγορία τοῦ 'οἱ δὲ θεοὶ πὰρ Ζηνὶ καθήμενοι ἠγορόωντο' (eine ähnliche habe ich Hesiodscholien S. 420 aus dem cod. Vind. 128 unter dem Namen des Johannes Diakonos publicirt), 3) περὶ τῆς χρυσῆς ἀλύσεως τῆς παρ' Ὁμήρῳ, 4) τί ἐστὶ τὸ Πανδάρου τόξον. (V. Sathas a. O. Tom. V S. LX f.) — Berührt sind bereits die Beziehungen von Psellos und Eustathios. Tafel und

Tzetzes war[1]). Ich nenne diese Richtung die christlich-allegorische; Diakonos (oder nach andern Handschriften Psellos) sagt von ihr: θεολογικῶς δέ, ὥσπερ ἄλλως τε καὶ πολλαχῶς καὶ ὡς ἐνταῦθα τὸν μῦθον ἀλληγορήκαμεν (v. meine Hesiodscholien S. 424). Von dieser christlich-allegorischen Richtung ist im Lexikon der Eudokia keine Spur. Die beiden Stellen, an denen von christlicher Auffassung die Rede ist, S. 219 ὥσπερ ὁ χριστιανικὸς λόγος ὑπογράφει τινὰ εἶναι παράδειγον und S. 286 ἅς τινας Χριστιανοὶ μὲν λέγομεν τὰ ὠρεῖα stammen wörtlich aus den Scholien zum Gregor. Naz.

Vollends aber in welches Labyrinth der Intrigue verwickelt Konstantin Sathas die arme Schriftstellerin! Die Kaiserin eignet sich ein Werk an, das Psellos eben fertig hat, widmet es ihrem Gemahl als das ihrige und schreibt dazu einen Widmungsbrief, an dessen Echtheit noch niemals gezweifelt worden ist (v. Sathas a. O. S. XLIII). Sie spricht von ihren wissenschaftlichen Bestrebungen — wie Sathas sagt — durch den Mund des Psellos, von ihrem Verlangen, Byzanz zu einem zweiten Athen zu machen, von dem Inhalt ihres Buches, das gleichzeitig mit einigen andern erscheinen wird — wenn der Kaiser es will — καὶ μετὰ τῶν ἀδελφῶν παρέσεται. Und was thut Psellos? Er soll gleichzeitig dem Kaiser schreiben, dass er ihn mit einem berühmten Werk — demselben, welches er so freundlich war, an die Kaiserin abzutreten — überraschen will? Und der Kaiser zieht ein, wer überrascht ihn nun? Eudokia oder Psellos? Und wer hatte ihm vergebliche Hoffnungen gemacht, ihm, der die Wissenschaften so verachtete, wie keiner? Aber noch mehr. Romanos war erst seit einem

---

nach ihm Migne, Patrol. Graec. CXXXVI S. 1317 ff. edirten mehrere Briefe unter dem Namen Eustathios, die dem Psellos gehören (v. Sathas S. LXXV), und die von mir unter dem Namen des Psellos edirte Allegorie περὶ τῆς καταλλαγῆς Ἡφαίστου (v. a. O. S. 425) steht wörtlich Eustath. Il. S. 150 und 156.

[1]) Bezeichnend übrigens ist die Richtung seines Schülers, des Kaisers Michael, nach der eignen Angabe des Psellos in Bibl. Graec. IV S. 289: βιβλία σοφίας παντοδαποῦς, λόγων χορακτῆρες σοφῶν, ἀποφθέγματα λακωνικά, γνωμολογίαι, καλλιρρημοσύνη συνθήκης, ὁ ποικίλος τῶν λόγων σχηματισμός, ἡ τῶν ἰδεῶν ἐξαλλαγή, ἡ καινολογία, ἡ ποιητικὴ τοῦ λόγου κατασκευή, πρὸ δὲ τούτων ἁπάντων ὁ πρὸς φιλοσοφίαν ἔρως, τὸ τῆς ἀναγωγῆς ὕψος, ἡ τῆς ἀλληγορίας μεταβολή. Findet man hier Beziehungen zum Violarium?

Jahr Kaiser, das Lexikon ist aber offenbar das Werk vieler Jahre, konnte also nicht von Anfang an auf Fälschung berechnet sein. Die Kaiserin — oder Psellos — musste also jetzt, als ihre Intrigue geplant war, noch das Lexikon schnell durchsehn, ob nicht eine verrätherische Masculinform stehen geblieben war, und da fanden sich einige wenige — welche dem Scharfblick des Konstantin Sathas entgangen sind — die man schnell in die Femininformen umwandelte: S. 220 λέξομαι τὸν — πόνον ἀνακουφιζομένη, S. 225 καταντήσασα — ἐκτίθεμαι, S. 253 εἴπωμεν — λέξασαι (cod. λέξασα), S. 398 καὶ ἡ ἑωρακυῖα (sc. ἐγὼ) μεμαρτύρηκεν ἵνα τι καὶ εὐαγγελικὸν εἴπω[1]). Und das that diese hervorragende Frau?[2]) Und da war man so glücklich, keinen Schnitzer stehen zu lassen?

Alles dieses ist unmöglich und unerhört. Aber noch weit gewichtigere Gründe verhindern die Annahme der Vermuthung von Sathas. Das Werk ist dilettantisch geschrieben, wie aus zahlreichen Stellen hervorgeht. Ich zähle dazu die Wiederholungen — die aus Mangel an Uebersicht hervorgegangen sind, die stereotypen Schlusswendungen (z. B. περὶ τούτου ἅλις, νῦν δὲ ἰτέον, περὶ οὗ λεκτέον, oder S. 420 καὶ ἄλλα περὶ τούτου λέγουσιν, ἅτινα ὡς μὴ ἀναγκαῖα ἐῶμεν oder S. 265 λέξομεν δὲ καὶ περὶ τῆς μεταμορφώσεως τοῦ Διὸς εἰς κύκνον) und die ganze geistige Armseligkeit, die darin verborgen ist. Es kann nicht von einem routinirten Autor herrühren, wie Michael Psellos es war. Das Werk ist aber auch von einer Frau geschrieben. Ausser den angeführten grammatischen Beweisen verzeichne ich einige Stellen, die eine S. 7, wo sie nicht recht die schmutzige Geschichte von Hephaistos und Athene erzählen will (εἰ καὶ μυσαροῦ τινος ἐφάπτεται), welche der männliche Byzantiner mit Genuss erzählt haben würde, die andre S. 345 περὶ

[1]) Diese Stelle ist besonders wichtig, wo E. die Worte des Evang. Joh. I, 34 verändert: κἀγὼ ἑώρακα καὶ μεμαρτύρηκα, ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ.

[2]) Die Charakteristik der Kaiserin, die Psellos nach ihrer Enthronung gegeben hat, ist von Interesse. V. Bibl. Graec. IV S. 269 σωφρονεστάτη τε τῶν καθ' ἑαυτὴν νομιζομένη τ' ἀνδρὶ καὶ παιδοτροφῆσαι ἀκριβεστάτη; S. 271 τοσοῦτον γὰρ αὐτῇ τὸ περιὸν τοῦ φρονήματος; S. 272 ὅτι οὐκ οἶδα, εἴ τις ἄλλη γυναικῶν σωφροσύνης ἐγεγόνει παράδειγμα, ὡς ἐκείνη τὸν μέχρι τούτου τῆς ζωῆς βίον ἐβίωσε; ib. εἰ γὰρ καὶ τὸ ἦθος στάσιμος ἡ βασιλὶς αὕτη καὶ τὴν ψυχὴν γενναία.

Πριάπου, wo sie bei einer sonst wörtlichen Compilation die Worte auslässt αἰδοῖον, εἶχε γὰρ τούτο ἐπάνω τῆς πυγῆς, eine dritte S. 413 λεκτέον περὶ τοῦ ἀναιδοῦς Φάνητος. Man kann hinzufügen die Bemerkung über Epikuros S. 192 περὶ δὲ τῶν βιωτικῶν αὐτοῦ, τουτέστι, τί χρὴ ἡμᾶς ἐκφεύγειν, τί δ' αἱρεῖσθαι, οὐδέν τι λέξομεν, πῇ μὲν διὰ τὸ ἄθεον καὶ βλάσφημον αὐτοῦ, πῇ δὲ καὶ διὰ τὴν ἄκαιρον περιττολογίαν, ferner S. 148 οἱ δὲ αἰσχράν τινα ἱστορίαν λέγουσι (bei Διον. ἐνόρχης) oder S. 412 περὶ τῶν φαλλῶν, καίπερ αἰσχρά τινα καὶ ἀσελγῆ καὶ παμμίαρα μυθεύεται, χάριν τῶν φιλομύθων, τὰ παρὰ τοῖς παλαιοῖς εὑρισκόμενα νῦν λέξομεν. ἱστέον τοίνυν ὅτι ἡ μυθικὴ ἀναίδεια καὶ ὁ κατ' αὐτὴν λῆρος, τοιαῦτα — φησιν. Am sichersten macht die tugendhafte Schriftstellerin ihrer Empfindung Luft S. 60, wo sie bei den Worten πρῶτος οὗτος ἔρωτας καὶ παρθένων φθορὰς (Anaxandrides) hinzufügt ὁ παμμίαρος. Und eben weil es von einer dilettantischen Frau geschrieben ist, hat es keine Beachtung gefunden und ist kaum hier und da gelesen worden, bis man in der Zeit der erwachenden Wissenschaften auch dieses Werk an die Oberfläche zog.

Gesetzt den Fall aber, Michael Psellos wäre wirklich der Verfasser. Der Kaiser Romanos starb ohngefähr zwei Jahre nach diesem Geschenk seiner Gemahlin, Eudokia selbst wurde i. J. 1071 entthront (v. Muralt a. O. S. 21) und auf Veranlassung des Psellos selbst und seines Zöglings Michael eingesperrt[1]). Da sollte dieser eitle Psellos, der bei dem Kaiser Michael, seinem jammervollen Zögling, alles galt, den Betrug noch länger zugelassen und sich nicht für den Verfasser bekannt, E. nicht die Beute abgejagt haben? Zumal doch dieses Werk, gerade weil es keine eigne Weisheit enthält, weitaus das werthvollste seiner Bücher ist, wenn wir seine byzantinische Geschichte ausnehmen, und für uns von der grössten Bedeutung hätte werden können, wenn es besser überliefert wäre? Und selbst als Eudokia unter der kurzen Regierung des Nikephoros Botaniates von ihrem Kloster befreit und in die Haupt-

[1]) Die heuchlerischen Worte des Psellos (Bibl. Graec. IV S. 282) haben keinen Werth: τοῦ μὲν βασιλέως καὶ παιδός, ὅπερ αὐτὸς οἶδα καὶ τοὺς πολλοὺς βεβαιώσαιμι ὑπὸ θεῷ μάρτυρι, ἀπαρνουμένου τὴν τῆς μητρὸς ἐκδημίαν, τοῦ καιροῦ δὲ συναναγκάζοντος καὶ ἀντιπίπτοντος τῷ τοῦ βασιλέως θελήματι.

stadt zurückgerufen wurde[1]), da soll nicht Psellos das Werk sich zurückgeholt und in seinen zahlreichen Schriften dasselbe nie erwähnt, in seinen Briefen nie darauf aufmerksam gemacht haben? Und da soll es nicht besser überliefert sein, wenigstens wie die andern Schriften des Psellos, die in den Bibliotheken von Venedig, Florenz, Madrid, Wien, Oxford, Upsala zahlreich erhalten sind und von denen wir einen grossen Theil in Handschriften des XII. Jh. besitzen? Ist es schon wunderbar, dass kein Mensch das Werk der Eudokia citirt, noch wunderbarer wäre es fürwahr, wenn es von Psellos wäre und niemals citirt würde.

Alles das ist unmöglich. Aber Konstantin Sathas hätte für seine Hypothese noch einen Punkt benutzen können, den wir nachträglich mittheilen wollen. Der Name der Schriftstellerin selbst wird im codex Parisinus nur ein Mal genannt, und zwar im Anfang des ganzen Werkes vór dem Einleitungsbrief: Εὐδοκίας τῆς Μακρεμβολιτίσσης[2]), βασιλίδος Κωνσταντινουπόλεως Ἰωνιά. Ueber diesem Titel ist in der Handschrift ein zierliches Bild gemalt, welches die Fürstin sitzend und mit einem grossen Buch in der Hand darstellt. Der Raum zwischen dem Bild und dem Einleitungsbrief ist so knapp bemessen, dass die ganze nachträglich hinzugefügte Unterschrift nur sehr klein und zusammengedrängt geschrieben hineinpasste. Beim ersten Anblick liegt hier die Möglichkeit einer Fälschung vor, aber nur einen Augenblick. Eine sorgfältige Vergleichung der Schriftzüge schliesst jeden derartigen Gedanken aus, denn der Schreiber hat, wie alles mit rother Tinte zu zeichnende, so auch diesen Titel später hinzugefügt und sich nur im Raum verrechnet. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass das zierliche Bild schwerlich dem Kopfe des letzten Abschreibers im XVI Jh. entsprungen sein wird, sondern wohl in der Urhandschrift sich befand und aus dieser von den jüngeren Abschreibern herübergenommen ist. Mich dünkt, auch dieses Bild der Urhandschrift, für welches wohl von Anfang an mit dem pretiosen Titel in der eignen Handschrift der Kaiserin Raum ge-

[1]) V. namentlich Anna Comnen. I S. 443 (Schopen). Nitzsche a. O. S. 9. Lebeau XIV S. 503 spricht von einer fünfundzwanzigjährigen Einschliessung, ohne seine Quelle zu nennen. V. meinen Vortrag S. 38.

[2]) Dass übrigens dieser Name noch nicht ausreichend erklärt ist, bemerkt Rohde, Gr. Roman S. 524 not. 1.

lassen war, kann als Beweis der weiblichen Autorschaft gelten, die nur von der modernen Hyperkritik in Zweifel gezogen werden konnte.

Und so schliessen wir in der Hoffnung, dass die Zeit selbst, die so vieles vernichtet und vieles erschliesst, auch hier noch Einzelheiten an den Tag bringen möchte, welche zum besseren Verständniss des sonderbaren Buchs, dem diese Untersuchungen gelten, und der seltsamen Schriftstellerin beitragen möchten. Sollte aber auch einmal der kritische Nachweis gelingen — was ich an und für sich nicht für unmöglich halte —, dass das ganze Violarium eine Fälschung ist, so hoffe ich doch, dass auch dann noch das von mir zusammengestellte Material nicht ohne Nutzen sein wird.

Index.

Acestodorus Megalopolitanus 108 (Müller II p. 464; v. Eud. p. 127 et 200; cf. Thrasybulus).
Acusilaus 79 (fr. 31). 376 (cod. ὁ μῦθος; fr. 36). 410 (fr. 10).
Aeschines 150 (de falsa legat.).
Aeschylus 96 (fr. 241). 151 (Eumen. 394). 226 (Prometh. 776). 250 (cod. Ἀχιλλέα; v. Choeph. 6). 335 (fr. 255). 406 (Prometh. 355).
Agamestor Pharsalius 225.
Agathocles Babylonius 223 (fr. 9).
Agroetas 216 (Libyc. III fr. 3; v. p. 435). 347 (Scyth. XIII fr. 6).
Alcaeus 21. 86 (fr. 49). 411 (Alcman?).
Alcman 26 (fr. 111). 194 (fr. 113). 251 (fr. 103).
Alexander Polyhistor 263 (Cretic. I fr. 32).
Alexander Ephesius 213 (Meineke, Anal. Alex. p. 377).
Alexander Paphius 320.
Alexandrides Delphus 92 (fr. 4).
Andro Halicarnasensis 35 (fr. 15. Epitom. cognation.). 439 (fr. 1).
Andro Teius 375 (fr. 2).
Anticlides Atheniensis 409 (Deliac.).
Antigonus 54.
Antimachus 414 (fr. 14).
Antisthenes Socraticus 134. 432 (Hercules).
Apollodorus Atheniensis 172 (fr. 95. Mueller). 225 (lib. III, 13, 6 bis). 226 (lib. III, 13, 5). 323 (lib. III, 12, 3). 372 (fr. 69).
Apollonius Rhodius 15 (III, 1094). 16 (id.). 29 (I, 1165). 31 (III, 320). 35 (I, 47). 45 (I, 142). 79 (I, 226). 87 (III, 861). 107 (II, 706 seq.; cod. Ἡλιόδωρος). 108 (IV, 176). 158 (III, 26). 235 (III, 360). 237. 248. 249. 250 (I, 57). 322 (I, 550; cod. Simonidi dedit). 341. 407 (II, 1215). 409 (I, 1213). 411 (IV, 992). 415 (II, 177) bis. 415 (II, 178 seq.).
Apollonius Tyanius 41. 284.
Aratus 17 (v. 262 seq.). 294 (Astric. V; Buhle II p. 456). 337 (v. 216 seq.).
Archilochus 211 (fr. 147).
Aristaenetus 305 (Mueller IV p. 319).
Aristarchus 33 (Schol. Ven. Il. XXIII, 638). 137 (Diog. Laert. VI, 81).
Aristias Chius 438 (Urbium Orig.; cod. Ἀρίστων ἐν θέσεσιν).
Aristippus 323 (Arcadic. I fr. 2).
Aristocles 351 (fr. 8).
Aristodemus 199 (Thebaic. II, fr. 2).
Aristo poeta 70.
Aristophanes poeta 79 (Av. 102). 92 (Pac. 1070). 109 (Scen. fr. 19). 137 (Av. 1072). 144 (Plut. 595). 147 (fr. 14—15). 228 (Plut. 1146). 237 (fr. 14). 239 (Equ. 327). 248 (Pac. 836), 256 (Plut. 1155). 266 (Equ. 445). 270 (fr. 21). 297 (Plut. 845). 298 (Equ. 964). 301 (Acharn. 702).
Comicus 36 (Av. 300). 292 (Equ. 693; Pac. 474; fr. 19 Amphiarai). 295. 342 (Equ. 511. Vesp. 1148). 389 (Nub. 831).
Nomine poetae non addito 409 (Plut. 1127).
Aristoteles 35 (Hist. animal. V, 8, 2). 77 (v. p. 394). 109 (Resp. Athen.). 170 (Sophist.). 170 (de Poetis). 204 (Sophist.). 291. 375. 394 (Resp. Ithacens.). 438 (Resp. Tegeat.).
Aristoxenus musicus 351. 352.
Armenidas 280 (fr. 2. cod. Ἀντιμενίδας).
Arrianus Nicomedensis 47 (fr. 50). 78 (fr. 65). 103 (fr. 41). 144 (fr. 42). 162 (fr. 63). 215 (Exped. Alexandri II, 16). 234 (om. Mueller). 243 (fr. 35 bis).

Asclepiades Myrleanus 320 (Grammatic. VI.). 350.
Asclepiades Samius 414.
Athenaeus 96 (X p. 424). 303 (VIII p. 359. IX p. 402). 311 (III p. 108. 110. 111. 118). 351 (I p. 20; XIV p. 630 et 621). 359 (IX p. 396). 385 (III p. 110).
Athenodorus 135.
Atrometus (historicus) 248.
Atthidis scriptores 35.
Autocharis 341 (Chronic. I.; v. Charax).

Bacchylides 306 (fr. 10). 391 (fr. 55).
Brontinus 318 (bis; cod. Βροτῖνος).

Callias 223 (fr. 4).
Callimachus 145 (fr. 376). 193 (Schneider, Callim. II p. 318). 212 (fr. 410). 223 (Hymn. in Dian. 47).
Cercops Pythagoreus 318.
Certaminis Homeri et Hesiodi auctor 320 (p. 370 Göttling-Flach).
Charax Pergamenus 108 (fr. 14). 252. 341 (Chronic. I; cod. Αὐτόχαρις). 437 (Chronic. II et VI).
Choerilus Samius 440 (fr. 5).
Chrysippus 259.
Cleanthes 218.
Clearchus Solensis 352 (Erotic. fr. 39).
Conon 29 (Heracl. fr. 3).
Cornutus 280.
Craterus Macedo 137 (fr. 9).
Crates Atheniensis 143 (fr. 1). 147 (an comicus?).
Crates poeta 317 (Cratinus corr. Schaubach).
Cratinus 261 (fr. 143).
Cyclici peetae 340.
Cypriorum autor 434 (fr. 16 Kinkel).
Cyriacus Anconitanus 402 (interpolat.).

Damascius 138.
Demagoras Samius 35 (fr. 3).
Demetrius Iliensis (fort. *Scepsius). 251 (Müller. IV, p. 381). 305 (Müller. IV, p. 382).
Demetrius Magnes 134. 142 (de Homonymis).
Demetrius Phalereus 138 (Socratis Apolog.).
Democritus 160.
Demodocus Lerius 94 (fr. 6 Bergk).
Demosthenes 150 (de Legatione bis). 252 (Or. funebr.). 282 (de Immunitate).
Dictys Cretensis 402.
Dieuchidas 286 (fr. 9. cod. Διρυχίας).
Dio Cassius 322.
Diocles 56.
Diodorus Siculus 322 (Tom. II. p. 640 Wesseling).
Dio commentator 47 (v. Leutsch. Zenob. V, 10, Westermann Mythogr. p. 375).
Dionysius Chalcidensis 438 (Urbium Orig. I. fr. 1).
Dionysius Halicarnassensis 61. 320. 361 (Hist. music. XXX).
Dionysius Milesius 261 (Argon. I. fr. 4). 262 (ibid. fr. 5). 416 (Argon.).
Dionysius Mytilenaeus 108 (fr 5). 410 (Amazon. I; v. Onasus).
Dionysius Periegetes 438 (v. 523). 439 (v. 417).
Dionysius Stoicus 139.
Diophantus 31 (fr. 1; Histor. Pont. I; cod. Διοφάνης).
Dioscorides 280 (fr. 8).
Diphilus 95 (Meineke, fr. Com. fr. IV p. 402 sqq.).
Duris Samius 153 (fr. 3). 241 (fr. 3). 346 (fr. 19).

Empedocles 170.
Ephorus 243 (fr. 79).
Epicharmus 294 (in Hebae Nupt.). 295.
Epigrammata 94 (Anth. Pal. VII, 90). 96 (VII, 304). 142 (XVI, 334). 198 (VII, 746). 219 (Iacobs, Anthol. Palat. II p. 754). 277 (Bergk, Poet. Lyr. p. 1297 seq.). 372 (XVI, 27). 427 (Anth. Pal. VII, 155). 437 (Anth. Pal. Adesp. 157).
Epimenides 30. 31 (fr. 1). 79 (fr. 2). 148 (fr. 3). 314 (fr. 2). 323 (fr. 12).
Eratosthenes 37 (fr. 18).
Eriphus 125 (fr. 2).
Eudoxus 438 (Orbis Periodus).
Eugenator Sophista 425.
Eumelus Corinthius 29 (Titan. fr. 2 v. p. 91). 294 (fr. 17). 375 (fr. 8). 431 (Gigantomachiae vel Titanomachiae fr. 7).
Euphorion 80 (fr. 49). 160 (fr. 142). 214 (fr. 82). 263 (fr. 17). 333 (fr. 77). 341.
Euripides 7 (Bacch. 282). 40 (fr. 368 b). 54 (Orest. 271). 143 (Hecub.

1265). 153 (Troad. 959). 156 (Phoeniss. 1116—17). 162 (Rhes. 29). 218 (fr. 293). 226 (Androm. 1265). 238 (fr. 428). 249 (Orest. 40). 260 (fr. 113). 278 (Herc. fur. 348). 307 (Phoeniss. 159). 315 (Hecub. 71). 338 (fr. 492). 341 (Hecub. 40). 392 (fr. 718). 411 (Phaedra).
Hecataeus logographus 215 (fr. 349).
Hegesander Salaminius 79 (Mueller IV p. 422).
Helenus 41. 316.
Heliconius 63.
Hellanicus 58 (fr. 78). 77 (v. p. 394. fr. 141). 79 (fr. 37). 103. 108 (fr. 15). 194 (fr. 137). 233 (fr. 58). 248 (Phoronidis 1? cf. fr. 8). 249 (fr. 8). 263 (fr. 176). 372 (Persica fr. 158). 379 (fr. 61). 409 (fr. 39 bis). 411 (fr. 45). 414 (fr. 38). 415 (fr. 38).
Heracleon 149.
Heraclides Ponticus 169.
Heragoras 440 (Megar.; Hereas coni. Mueller IV, p. 426. Melesagoras Bernhardy in Dionys. p. 631).
Hermias Platonicus 91. 440.
Hermippus Berytius 62 (v. Mueller III p. 35 not.). 246 (fr. 73; v. Mueller III p. 51 seq.). 357 (v. Mueller III p. 35 not.).
Hermippus Callimachius 74 (fr. 17). 169 (fr. 27).
Herodianus grammaticus 153. 394.
Herodorus Heracleota 35 (fr. 36). 79 (fr. 36). 262 (fr. 35). 346 (fr. 23). 393 (fr. 1). 407 (fr. 52).
Herodotus 41. 48. 83. 90. 99. 118. 160. 194 (bis). 228. 237. 245 (lib. VI). 278. 279. 286. 297. 305. 406.
Hesiodus 9 (Theog. 95 f.). 14 Theog. 205). 23 (fr. 105). 29 (Theog. 821. v. p. 91 et 406). 33 (fr. 99). 37 (fr. 89). 77 (fr. 138. v. p. 394). 77 (Theog. 1013). 79 (fr. 91). 108 (fr. 30). 112 (Op. 299). 148 (fr. 204). 148 (fr. 89). 151 (Theog. 190). 158 (Theog. 120). 201 (Op. 267). 209 (Theog. 313). 218 (Op. 160). 219 (Op. 125). 233 (Theog. 970). 233 (Op. 464). 234 (Theog. 970). 261 (Theog. 957). 261 (fr. 160?). 263 (Theog. 139). 264 (Scut. 421). 278 (fr. 132). 286 (fr. 117). 294 (Theog. 60). 295 (Theog. 94). 296 (Theog. 80). 314 (fr. 250). 317 (fr. 105). 327 (Op. 81). 328 (Theog. 902). 331 (fr. 74). 333 (fr. 44). 339 (Op. 383). 346 (Theog. 523). 375 (fr. 96). 377 (fr. 92). 393 (Scut. 1 ff.). 394 (fr. 96). 414 (fr. 87). 415 (fr. 88). 416 (fr. 88). 430 (Theog. 907). 437 (cod. Chironi carmen ὑποθῆκαι dedit).
Hieronymus Rhodius 170 (Mueller II p. 450 not. 1).
Hieronymus historicus Aegyptius 395 (Mueller II p. 450 not 2).
Hippias Eleata 248 (Nomina Gentium fr. 3).
Hippobotus 169. 170. 171.
Hipponax 94 (fr. 79). 94 (fr. 95).
Historicus quidam 322 (verba in Violario incuria omissa sunt).
Historici 241.
Hodites 402 (interpol.; fort. corrupt. ex Κνώσσιος vel ἀπὸ Κνωσσοῦ vel leg. Σίσυφος).
Homerus 4 (Il. IV, 8). 8 (Ilias). 14 (Il. XIV, 217). 18 (Od. XI, 260). 19 (Od. XI, 263). 23. 33 (Il. XI, 709 bis). 35 (Il. III, 24. v. p. 329). 37 (Il. II, 682) bis. 76 (Il. XX, 306). 82 (Il. II, 658). 97 (Od. IV). 116 (Il. IV, 406) bis. 125 (Il. III, 237) bis. 125 (Od. XVII, 443). 125 (Il. XI, 20). 126 (Il. III, 189). 145 (Od. XI, 576). 145 (Od. XI, 577). 154 (Od. V, 45). 154 (Od. V, 47. 48). 157 (Il. XXIV, 343). 198 (Il. I, 528). 199 (Il. VII, 101. 102). 199 (Il. XXIV, 270), 223 (Il. II, 217). 243 (Od. XVIII, 246). 250. 250 (Il. XXIII, 142). 255 (Il. VIII, 368). 262 (Od. XV, 362). 277 (Od. XXII, 445). 278 (Il. XVIII, 570). 305 (Od. III, 188). 307 (Il. XXIV, 602. 603) bis. 307. 312 (Od. XIX, 409. Il. XI, 740). 315 (Od. XI, 222). 326 (Od. XX, 66). 333 (Il. XI, 692). 370. (Il. X, 435). 372 (Od. XI, 236). 377 (Od. XII, 124). 377 (Od. XII, 90). 379 (Il. II, 608). 402 (Il. XIV, 190 seq.). 405 (Od. XI, 238). 431 (Od. XII, 235). 432 (Il. VI, 184).
Poeta 6 (Il. XXI, 445). 7. 8. (Il. I, 62). 12 (Il. V, 859). 22 (Od. XI, 326). 37 (Od. IV, 404). 37 (Il. XX, 207. Od. IV, 404). 38 (Il. IV, 123). 40 (Il. XVI, 234). 79 (Il. XVIII, 488) bis. 116 (Il. V, 412). 121 (Il. VI, 130 seq.). 126 (Od. IV, 286. v. p. 401). 156. 161. 161 (Od. XI, 522). 162 (Il. II, 336). 198 (Il. I, 528). 200 (Il. II, 750).

201 (Il. II, 750). 224 (Od. VIII). 243 (Od. XVIII, 246). 249 (Od. XII, 85 seq.). 259 (Il. XVIII, 488). 276 (Od. XI, 297). 278 (Il. IX, 502). 306 (Il. II, 336). 326 (Od. XIX, 518). 326 (Il. II, 827). 327 (Od. XIX, 522). 330 (Il. I, 59. v. p. 395). 333 (Od. XI, 286). 343 (Il. XX, 403). 372 et 373 (Il. VI. 198). 373 (Od. XII, 39 seq.). 394 (Od. XVI, 118). 399 (Il. II, 811). 400 (Il. II, 311 seq.). 404 (Il. XX, 306 seq.). 414 (Od. I, 154 seq.). 430 (Il. XVIII, 382). 439 (Il. V, 749).

Nomine poetae non addito 30 (Il. V, 742). 54 (Il. V, 340). 83 (Od.). 88 (Il. XIV, 396 et XIII, 521). 111 (Od. XVIII, 17). 121 (Od. I, 152). 127 (Il. XVI, 233). 156 (Il. VI, 407). 161 (Od.). 196 (Il I, 423 seq.). 200 (Il. XVI, 233). 293 (Il. XI, 155). 326 (Il. XI, 353). 343 (Il. XII, 27. 28. Il. II, 159). 347 (Il. XVII, 347). 402 (Il. XX, 63). 434 (Il. II, 204).

Pseudohomerus 407 (hymn. XXXIV, 8 seq.).

Ibycus 85 (fr. 37). 148 (fr. 43). 158 (fr. 31).
Ion 29 (fr. 11 Bergk). 91 (fr. 11 Bergk). 318.
Ioannes Antiochenus 322 (fr. 24). 252 (fr. 13).
Isaeus 43 (fr. 76; Mueller).
Isocrates 37 (Philippic.). 341.
Ister 199 (fr. 10).
Iulianus Apostata 194 (Caesar. XXII).
— Apostata 125. 171 (Cronica).

Lesches 31 (fr. 11. Kinkel).
Lycophron 106 (v. 73 seq.). 116 (v. 599 seq.). 125. 153 (v. 142). 160 (v. 561. v. p. 237). 210 (v. 56). 219 (v. 265). 238 (v. 107. 757). 249 (v. 48). 286 (v. 38). 289 (v. 1324). 305 (v. 188). 314 (v. 61. v. p. 329). 336 (v. 835. cod. 'Αλέξανδρος'. 345 (v. 338). 348 (v. 118). 398 (v. 34). 406 (verba Violarii corrupta sunt, nam Hesiodus laudandus erat). 420 (v. 1299). 440 (v. 328).
Lycurgus rhetor 20 (fr. 86. Mueller; adversus Menesaechm.). 144 (fr. 81. ibid.). 150 (fr. 25).
Lysimachus Alexandrinus 77 (fr. 17. v. p. 394).
Lysimachus 133 (de vita Diogeniani agens, fortasse Cyrenaeus; an Symmachus?).
Lysis Tarantinus 368.

Marinus 55.
Melanthius 137 (de Mysteriis fr. 4. cod. Μελάνθης). 297 (de Mysteriis fr. 3).
Menander 137 (de Mysteriis; an Melanthius? v. Mueller IV. p. 447).
Mnaseas Patarensis 103 (fr. 26 lib. I de Asia). 213 (fr. 8; v. p. 379). 404 (fr. 28. om. Villoisonus). 409 (fr. 10). 438 (fr. 4).
Mnesimachus Phaselita 307 (Mueller III p. 453).
Moschus 408 (III, 6 seq.; cod. Θεόκριτος).
Musaeus in Titanographia 248 (fr. 18).
Myrsilus Methymnaeus 276 (fr. 10. cod. Μυρσῖνος).
Mythographi 91. 217.
Mythologi 292.

Neanthes Cyzicenus 169 (fr. 20).
Nicander Alexandrinus 70 (v. Mueller IV, p. 462).
Nicander Colophonius 87 (de glossis). 87 (fr. 30 Schneider). 148 (Europiae II; cod. Europae). 241. 377 (de Glossis).
Nymphodorus 341 (fr. 18).

Onasus 410 (Amazon. I., Dionysius coni. Mueller III, p. 158).
Onomacritus 318.
Oppianus (poeta Cilix) 224.
Origenes 73.
Orphici poetae 123 (Brunck Anal. II, p. 517). 158 (fr. 22. Herm.). 375. 413 (fr. 8. Herm.).

Pausanias lexicographus 20. 35 (bis). 36. 142.
Pausanias medicus 170.
Palis 169.
Pamphilus Platonicus 172 (Mueller IV, p. 466).
Parthenius 378 (fr. 16).
Perdices poeta (an Pindarus?) 90.
Persinus Milesius 318 (cod. 'Ηεργῖνος).
Phanodemus 144 (fr. 26 an Phanodicus). 241 (fr. 10).
Phavorinus 53 (var. histor.). 170 Memorab. I.).
Pherecydes 19 (fr. 28. Sturz). 24 (fr. 27). 32 (fr. 1. in lib. I. Hist.

v. p. 104). 35 (cod. Φερεκράτης). 79 (fr. 40). 103 (fr. 31; v. p. 234 bis). 145 (fr. 33). 209 (fr. 49). 214 (fr. 47). 216 (fr. 30; v. p. 434). 237 (fr. 43). 238 (fr. 69). 248 (fr. 16). 280 (fr. 29). 314 (fr. 10). 322 (fr. 57). 335 (fr. 10). 346 (fr. 9). 379. 402 (fr. 74). 407 (fr. 37). 414 (fr. 19). 415 (fr. 19). 441 (cf. Sturz p. 153).

Philetas Ephesius 92 (v. p. 374; Mueller IV, p. 474).

Philo Byblius 350 (fr. 10. v. Mueller III, p. 573; Hist. mirab. I).

Philochorus 35 (fr. 180). 274 (fr. 83). 277 (fr. 189; v. Mueller IV, p. 648).

Philostephanus 375 (fr. 3).

Philostratus Flavius 341 (Heroic. XIX, 11). 353 (Vit. Soph. II, 13).

Philoxenus Sidonius 160.

Phlegon Trallianus 375 (fr. 6).

Phoronidis poeta 103 (fr. 2).

Pigres 358 (Bergk, Poet. Lyr. p. 569).

Pindarus 22 (Pyth. VIII, 46). 48 (Pyth. IX, 113). 97 (Pyth. IV, 13). 105 (Pyth. XII, 23). 107 (Pyth. IX, 113). 161 (Pyth. VIII, 46). 216 (Isthm. III, 63). 226 (Isthm. VIII, 27). 239 (Ol. I, 89 seq.). 240 (Pyth. XI, 22). 250 (fr. 144). 264 (Olymp. II, 82). 279 (Olymp. XI, 15). 288 (Pyth. XII, 23). 314 (Olymp. I, 79). 317 (Olymp. I, 89). 339 (fr. 52). 370 (fr. 246). 391 (Olymp. XIII, 69). 406 (Olymp. IV, 8). 406 (Pyth. I, 20).

Pisander Camirensis (Rhodius) 276 (Kinkel, fr. Epic. I, p. 250; cod. Πίνδαρος).

Plato 39 (Theaet.). 40 (Phaedr.). 41. 72 (de Anima). 74 (Epist.). 87 (Symp.). 99 (Respubl.; bis). 118 (Symp.). 131 (Respubl.). 230. 249 (leg. πλάττων). 257 (Phaed.). 292 (Apol.). 361. 389 (Theaet.). 433.

Polles 41 (v. p. 316).

Polybius historicus 267.

Polyeuctus 139.

Porphyrius 194. 219. 363.

Posidonius Rhodius 41 (v. p. 316).

Posidonius Olbiopolites 365 (Mueller III, p. 172).

Praxilla poetria 21 (fr. 3. Bergk). 251 (fr. 7).

Promathidas Heracleota (cod. Προμαχίδης) 103 = 234 (v. Mueller III, p. 201).

Proverbia 24 (Zenob. V, 71). 25. 30 (Zenob. I, 41). 76 (Zenob. II, 61). 112 (cf. Schol. Hes. Theog. 971). 120 (Diogen. VII, 28). 150 (Greg. Cyp. II, 23). 160 (Diogen. IV, 76). 171 (Zenob. III, 61). 199. 213 (Zenob. VI, 21). 226 (Zenob. IV, 27). 262. 304 (Zenob. VI, 10). 395 (Zenob. VI, 18). 409 (Zenob. VI, 21).

Ptolemaeus Philadelphus 139.

Quintus Smyrnaeus 314 (X, 467; v. p. 329).

Sappho 21 (v. Bergk, Poet. Lyr. p. 1225). 96 (fr. 139). 148 (fr. 134). 158 (fr. 132). 352 (fr. 121). 414.

Satyrus 169 (Vitae; Mueller III, p. 162). 366 (v. Meineke, Anal. Alex. p. 345; Mueller III, p. 164).

Scamon Mytilenaeus 194 (fr. 6 de Lesbo, cod. Στάμος; cf. Mueller IV, p. 491).

Scolion de Admeto 20 seq. (Bergk, Poet. Lyric. p. 1293).

Semus 144 (lib. I.).

Septimius 128 (cod. Σεπτημῖνος).

Sibyllina oracula 320. 426.

Silenus Chius 43 (Mythic. II; v. p. 312. 394).

Simonides Ceus 35 (v. Mueller IV p. 378). 85 (fr. 213). 108. 158. 440 (fr. 3).

Simonides genealogus 322 (Mueller II, p. 42).

Socrates Argivus 410 (fr. 9 Ad Idotheum).

Sophocles 7 (Trach. 94). 25 (Nauck, fr. p. 103). 77 (fr. 204 v. p. 394). 127 (Trach. 1058. v. p. 201). 200 (Aiax 108). 226 (fr. 156). 305. 307 (fr. 405). 379 (Oed. Col. 1564). 415 (fr. 635).

Sosicrates 74 (fr. 17).

Sostratus 85.

Sotion 140 (lib. IV). 193.

Staphylus Naucratita 226 (Thessal. III; Mueller IV, p. 505).

Stephanus Byzantius, auctor Ethnicorum 76 (v. Αὔσων). 126 (v. Δωδώνη).

Stesichorus 35 (fr. 26; v. p. 329). 97 (fr. 6; v. p. 214). 125 (fr. 25; v. p. 401). 406 (fr. 60). 377 (fr. 13).

Stoici 202. 433.

Strabo 379 (v, p. 371).
Geographus 38. 119 (p. 687). 122 (p. 198). 150 (p. 476). 240

Horatius Flaccus, Q., Satiren und Episteln. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. G. T. A. Krüger, weil. Oberschulrath u. Director des Gymnasiums zu Braunschweig. Neunte Auflage, besorgt von Dr. Gustav Krüger, Professor u. Director d. Gymnasiums in Görlitz. [XII u. 386 S.] gr. 8. geh. ℳ 2. 70.

Livi, Titi, ab urbe condita liber XXV. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Hermann J. Müller, Oberlehrer am Friedrichs-Werder'schen Gymnasium zu Berlin. Mit einem Kärtchen. [104 S.] gr. 8. geh. ℳ 1. 20.

Platons ausgewählte Schriften. Sechster Theil: Phaedon. Für den Schulgebrauch erklärt von Martin Wohlrab, Rector des Königl. Gymnasiums zu Chemnitz. [VI u. 156 S.] gr. 8. geh. ℳ 1. 50.